König Ernst August.

C Ernst von Malortie

Digitized by Google

Malortie

Germ. sp.
295 db

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

König
Ernst August

von

C. E. von Malortie, Dr. phil.
Königlich Hannoverschem Oberhofmarschalle und Geheime-Rathe
u. s. w.

Im Wollen fest, kalt in Gefahr,
Noch jugendfrisch im Silberhaar,
Jedweder Zoll ein Heldenbild,
Gerechtigkeit sein Ehrenschild,
Und seines Volkes Stolz und Lust —
Das war der König Ernst August!

C. J. Blumenhagen.

Hannover.
Hahn'sche Hofbuchhandlung.
1861.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Schrift und Druck von Fr. Culemann.

Digitized by Google

Seiner Majestät

dem

Könige Georg V. von Hannover,

seinem

Allergnädigsten Herrn

in tiefster Unterthänigkeit

gewidmet

von dem

Verfasser.

Digitized by Google

Vorrede.

Dieſe Blätter enthalten eine kurze Lebensgeſchichte des Hochſeligen Königs Ernſt Auguſt von Hannover und zur Begründung der in denſelben enthaltenen Schilderung des ſeltenen und großen Characters des in ſeiner Zeit hervorgetretenen Herrſchers intereſſante Züge aus ſeinem Leben, ſeinem Denken und Handeln — zum größten Theile aus der Zeit, in welcher ich die Ehre und das Glück gehabt habe, in nächſter dienſtlicher Stellung zu dem Hochſeligen Herrn zu ſtehen. Ich übergebe dieſe Blätter der Oeffentlichkeit an dem heutigen Tage, dem 21. September 1861, an dem das eherne Denkmal, welches ſein treues Volk dem Könige Ernſt Auguſt in dankbarer Liebe und Verehrung errichtet hat, enthüllt und in eben dieſen Geſinnungen dem erhabenen Sohne, unſerm verehrten Könige Georg V. übergeben werden ſoll.

Wodurch ich mich berufen gefühlt habe, meinem allergnädigſten Hochſeligen Könige und Herrn in dieſem Werke ein Andenken zu ſtiften, bedarf für Diejenigen keines Wortes, die, in der Erkennung ſeiner hohen Regenten-Eigenſchaften, es für eine Pflicht der Zeitgeſchichte anſehen, den großen Character des Königs in den verſchiedenen urkundlichen Zügen näher darzulegen, die dann die Erfüllung dieſer Pflicht von meiner Seite als eine berechtigte anerkennen, da ich in der Lage war, das Material zu verzeichnen und zu ſammeln. Dann kommt aber

Digitized by Google

noch hinzu, daß der Hochselige König meine schwachen, aber pflichtgetreuen Dienste mit Allerhöchster Gnade und Nachsicht stets angesehen hat und das Gefühl der innigsten Verehrung und Dankbarkeit mich daher dazu zog, Sein Gedächtniß öffentlich zu ehren und zu feiern.

Ich habe mit Freudigkeit an diesem Werke gearbeitet und nach Vollständigkeit gestrebt — doch aber fühle ich die Schwäche meiner Feder in der Schilderung des großen Mannes seiner Zeit. Ich habe außer den mir zu Gebote stehenden Quellen auch schon erschienene Schriften über das Leben des Königs benutzt und namentlich mir nicht versagen können, aus einem im Jahre 1852 erschienenen kleinen Werke über das Leben des Königs, dessen Verfasser unbekannt ist, den Eingang und treffende Stellen fast wörtlich zu entnehmen, weil ich das hier Gesagte mit meiner Auffassung so völlig in Uebereinstimmung und überall in der Fassung so richtig fand, daß ich meiner Feder es nicht zutrauen mochte, bessern Ausdruck zu geben.

Mag meine Arbeit als eine Skizze angesehen werden und dem kommenden Geschichtsschreiber der Zeit, in welcher König Ernst August gelebt, und als König, wie in Seinem frühern politischen Leben als Englischer Prinz, eine beachtenswerthe Stelle eingenommen hat, nicht ohne Nutzen sein.

Ich habe ein Bild, welches den Prinzen Ernst in der Zeit seines Aufenthaltes in Göttingen darstellt und ein zweites des Königs Ernst August nebst einer Autographie diesem Buche beigefügt. —

Digitized by Google

Digitized by Google

Prinz Ernſt

1789.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Einleitung.

Das Königreich Hannover hat an Ernſt Auguſt einen König verloren, auf den es ſtolz ſein konnte, einen König, wie nicht viele über einen Deutſchen Staat regiert haben. Aber auch ihm iſt in ſeinem Leben das Loos vielfach zugefallen, welches den biedern geraden Mann ſo oft betrifft. Von den früheſten Zeiten ſeines politiſchen Auftretens an iſt er verkannt und verleumdet worden, und da er zu hochherzig war, den niedrigen Verläumdungen, welche in Zeitungen und Büchern veröffentlicht wurden entgegen zu treten, ſo glaubte die Welt faſt durchgängig den gegen ihn verbreiteten Lügen. Endlich bewährte ſich jedoch das Sprichwort: „Ehrlich währt am längſten“ und in den letzten Jahren ſchaute ganz Europa voll Ehrfurcht und Achtung auf den Neſtor der europäiſchen Regenten. Man hatte endlich ſeinen wahren Werth erkannt. — Da mußte der edle Ernſt Auguſt in einem für ſein Land ſo wichtigen Augenblicke zu ſeinen Vätern eingehen. Nur Weniges liegt vor, was ich zu einer Lebensgeſchichte des Königs Ernſt Auguſt benutzen könnte; es mag auch meiner ſchwachen Feder nicht geziemen, dieſem feierlichen Amte vorzugreifen, welches einen

Digitized by Google

ehernen Griffel und eine Tafel von Stein erfordert. Es wird lange dauern, bis alle die Materialien gesammelt sein können, aus denen etwas Vollständiges sich schaffen ließe; Alles, was ich jetzt herbeitragen kann, sind nur einzelne Steine zu einem Baue, der späterer Zeit vorbehalten bleiben muß. Aber dazu glaube ich mich verpflichtet und durch die näheren Beziehungen, in denen ich zu dem Könige Ernst August während der Dauer seiner 14jährigen Regierung und schon früher stand, auch berechtigt, ich glaube dem erhabenen Herrscher dadurch einen kleinen Beweis der Dankbarkeit zu zeihen, die mich stets an ihn fesseln wird, und ich kann es nimmer vergessen, daß er mir oftmals in größeren Vereinigungen sagte, und es lachend seinen Nachbarn erzählte: „der wartet nur auf meinen Tod, um, bei seiner Freude, Bücher herauszugeben, mein Leben zu beschreiben, aber," fügte er sarcastisch hinzu, „machen Sie es nur nicht zu schlimm mit mir."

Wohl Wenige wird es in Deutschland, namentlich in unserm Nordwesten gegeben haben, die nicht bei dem Empfange der Trauerkunde den Eindruck gehabt hätten: Es ist ein merkwürdiger und bedeutender Mann aus unserer Mitte geschieden — eine Persönlichkeit, welche eine Lücke hinter sich läßt. Und Dieses hat eine große Bedeutung; es trifft sich so selten, daß wir beim Tode sagen können: der Verstorbene wird vermißt werden in dieser Welt. Wenn der Grabhügel die Leiche deckt, übergrünt neues Leben die Stätte und entzieht sie dem Blicke und die Menschen gedenken ihrer nicht mehr. Nur dann und wann, wenn ein ausgezeichneter Mensch dem Tode erliegt, ergreift die Menge ein Gefühl, daß sie etwas verloren hat.

Und dies Gefühl war bei dem Tode Ernst Augusts in dem

Digitized by Google

Königreiche Hannover und ist es geblieben, obgleich der, den es verlor, ein Greis von mehr als 80 Jahren war. Was im Privatleben in unbeachtetem Dunkel bleibt, das stellt der Glanz der Krone in eine wenig beneidenswerthe Helle. Wenn ein Fürst menschliche Schwächen hat, wenn seine Bildung eine oberflächliche ist, seine Geisteskräfte mittelmäßig sind, so wird dieser Umstand zu einer Zielscheibe tausendfältiger Angriffe gemacht. Denn das Volk stellt die unerfüllbare Anforderung, daß der Amtsträger in allen Stücken seinem Amte gewachsen sein soll. Verweigert die Natur das Verlangte, so sind Spott und Hohn unerbittlich.

Aber nicht so war es mit Ernst August. Er hieß nicht blos ein König, sondern er war auch König in dem vollsten Sinne des Worts. Er war eine fertige, in sich abgeschlossene und vollständige Erscheinung, ohne Flickwerk, mit deutlichen und scharfen Umrissen aus einem Gusse. Und das Fertige findet stets Beifall. Der Kritiker, welcher vielleicht Einzelnheiten des Modells tadeln möchte, muß dennoch die Vortrefflichkeit des Gusses preisen. Er fühlt ein gewisses Behagen an der Reinheit des Metalls, an dem Erzglanze dieses blanken Standbildes, und er fühlt es um so tiefer, wenn er diese einfache Männlichkeit mit dem anspruchsvollen, aber unruhigen, immer in's Nebelhafte verschwindenden Farbenschiller anderer Zeitgenossen vergleicht. Was dem Könige Ernst August an weiten und geistreichen Anschauungen, an Vielseitigkeit der Bildung, an künstlerischer Empfänglichkeit abging, das ersetzte er durch eine leider in Deutschland seltene, aber unschätzbare Tugend. Er wußte, was er wollte.

Der verstorbene König von Hannover hatte manche Aehnlichkeiten mit Friedrich Wilhelm III. von Preußen, dem gleichfalls eine ungesuchte Popularität in's Grab folgte, der gleichfalls

Digitized by Google

vom Volke geachtet und geliebt ward, obwohl er in seiner Regierung Grundsätze befolgte, welche den Wünschen und Ansichten des Zeitalters nicht entsprachen. Die Persönlichkeit des Preußischen Monarchen war vielleicht liebenswürdiger in ihrer Milde, Einfachheit und Bescheidenheit, die des alten Welfen Ernst August ohne Zweifel bedeutender. In seinen Ansichten vom Staatswesen und von der Königlichen Macht folgte Ernst August einer Auffassung, welche Friedrich Wilhelm III. mehr als ein anderer Fürst vertreten und verwirklicht hat. Der politische Gedanke, der ihn erfüllte, war ohne Zweifel kein anderer, als der eines *aufgeklärten* und wohlwollenden Absolutismus. Im Gefühle seiner eigenen Kraft, im Bewußtsein seines redlichen Willens faßte er von Herzen alle Einrichtungen auf, durch welche die persönliche Wirksamkeit des Monarchen eingeengt und beschränkt wird. Obgleich ein Greis, eröffnete er doch seine Regierung mit einem Kampfe, dessen Folgen höchst unheilvoll waren, der aber dennoch ein *offener* Kampf war, wie er allein für einen Nachkommen Heinrichs des Löwen sich ziemte; mit einem ehrlichen Angriff, der frei von jeder heimlichen Unterwühlung war — mit einem Kampfe endlich, den der greise König sicherlich in der redlichen Ueberzeugung von seinem eigenen Rechte unternahm.

Wir dürfen das um so mehr annehmen, wenn wir den Frieden betrachten, welcher dem Kampfe gefolgt war, als im Jahre 1840 eine Vereinbarung zwischen der Krone und den Ständen *wohl oder übel* zu Stande gekommen war. Es folgten auf jenen Friedensschluß zwischen Fürst und Volk acht Jahre einer kraftvollen und wohlthätigen Regierung, deren gute Folgen selbst von Gegnern dankbar anerkannt worden sind. Die vereinbarte neue Verfassung schlug in der kurzen

Digitized by Google

Zeit so tief Wurzel, daß selbst der unbeugsamste und hartnäckigste Vertheidiger des aufgehobenen Staatsgrundgesetzes, „Stüve", als er im Jahre 1848 an die Spitze der Geschäfte berufen ward, jene Verfassung als den anerkannten Rechtsboden des Königreichs vertheidigte.

Aber es unterschied sich auch der Absolutismus Ernst August's in vieler Hinsicht vortheilhaft von dem Absolutismus mancher andern Regenten. Er glaubte keineswegs an eine schrankenlose, an kein Recht gebundene Freiheit des Monarchen, sein Absolutismus war nicht der eines Deutschen Romantikers, sondern der eines Englischen Hochtory. Nicht die unbeschränkte Gewalt der Krone, sondern sehr ausgedehnte Vorrechte wollte er, Vorrechte, die aber ihre bestimmte Rechtsnorm in sich trügen. In dieser Beziehung verläugnete er nicht den Königlichen Prinzen von Großbritannien, der vor länger denn 50 Jahren im Hause der Lords zu London der anerkannte Führer der strengtorystischen Partei und der Großmeister der Orangisten-Logen gewesen war, so wenig englisch auch in anderen Punkten seine Regenten-Eigenthümlichkeiten z. B. seine soldatische Behandlung der Büreaukratie war.

Die Revolution von 1848 mußte nun einem solchen Fürsten eine ganz besonders grausame Prüfung sein. Ernst August trat der allgemeinen Bewegung mit Ruhe und gesundem Menschenverstande entgegen. Auch die Sicherheit des Benehmens, welche er zeigte, verdient wohl Bewunderung, wenn man sich in die ganze Eigenthümlichkeit und in die Stellung des alten Welfen hineindenkt. Dem Alter werden Neuerungen schwerer als der Jugend; aber der 77jährige Greis behielt den Kopf oben, als rings umher rüstige Männer von Taumel und Bestürzung ergriffen wurden. Er fand sich in die Zeit, ohne sich

Digitized by Google

ihr preiszugeben, er gab nach, ohne sich zu erniedrigen; er zeigte, daß er nicht nur ein großer Herr sei, sondern auch ein Gentleman. Er versprach damals seinen Hannoveranern wenig, aber er sagte: „Was ich verspreche, das halte ich auch".

Ein Deutscher Fürst hat geendet, der seinem Worte treu geblieben ist — ein Mann, dem vielleicht nicht viel Thränen schwärmerisch begeisterter Liebe geflossen sind, aber um den die ernstern reifen Männer eines bedächtigen und tüchtigen Volkes aufrichtig und ewig trauern werden.

Es war am 5. Juni 1771, als Ernst August, der fünfte Sohn Georg III. und der Königin Sophia Charlotte geb. Prinzessin v. Mecklenburg-Strelitz das Licht der Welt erblickte.

Die auf wahre Religiosität gegründete Erziehung der Königlichen Kinder lag ausschließlich in den Händen der hohen Eltern und bildete den wichtigsten Theil ihrer häuslichen Pflichten. Nicht genug, daß eben so gelehrte als tugendhafte Männer erkoren wurden, dem Unterrichte der älteren Prinzen in den classischen Sprachen des Alterthums und in allen ihrem hohen Berufe entsprechenden Wissenschaften acht Stunden täglich obzuliegen, gehörte es auch zu den täglichen Beschäftigungen des Königlichen Vaters, die Repetitionen der ältern Kinder selbst zu leiten und den jüngeren Geschwistern einen für ihr Alter angemessenen Unterricht zu ertheilen. Der Prinz Ernst August genoß seinen ersten Unterricht unter der Anleitung des Dr. Hughes. Die Königin theilte alle Mühen, jede Sorge ihres

Digitized by Google

Königlichen Gemahls, das Herz und den Verstand der Kinder zu bilden, ihnen gute Grundsätze einzuflößen; das übrige häusliche Leben des Königlichen Ehepaares war ein harmonisches Bild von wahrhafter Frömmigkeit und den reinsten Sitten, die häuslichen Einrichtungen ein seltenes Muster von Einfachheit und Regelmäßigkeit.

Es war natürlich, daß dieses für jeden Stand nachahmungswürdig schöne Beispiel, welches sich unserm Andenken an König Georg III. und Königin Charlotte unvergänglich eingeprägt hat, sich in segensreicher Fortwirkung auf die Gesinnungen der Königlichen Kinder äußerte, wodurch uns zugleich das Glück zu Theil geworden ist, beide hohen Eltern geistig unter uns fortleben zu sehen. Die Vereinigung jener glücklichen Umstände mußte um so segensreicher auf die Ausbildung des Prinzen Ernst August einwirken, je mehr derselbe mit reichen Natur-Anlagen und lebhaftem Temperament begabt war. Nicht weniger war die Geschichte des Heldengeschlechts der Welfen, seiner Ahnen, sehr geeignet, den schon frühzeitig sich äußernden ritterlich wahrhaft Königlichen Sinn eine hohe und ernste Richtung zu geben, groß sein Verlangen, hinzutreten zum Dienst des Vaterlandes auf das Feld der Ehre und des Ruhms. Er vernachlässigte jedoch keineswegs die andern Studien, die man in England für unerläßlich hält für Jeden, welcher dazu berufen ist, später im Dienste des Vaterlandes ein öffentliches Leben zu führen. Doch sollte der Prinz, wenn auch zum militairischen Dienste bestimmt, zunächst mit seinen Königlichen Brüdern auf einer Deutschen Universität die höheren Studien vollenden. Göttingen war damals, wie es in den betreffenden Gutachten über die Wahl des Aufenthalts für die Prinzen hieß, ein Ort, wo Wahrheit empfunden, gedacht und gesagt wurde, ein Ort der

Digitized by Google

allgemeinſten Aufklärung, ein Ort von ideenreifer nützlicher Unterhaltung. Göttingen, wo faſt Niemand eine andere Abſicht hatte, als ſich zu unterrichten, galt für den Ort, wo man den Geiſt ſtets in wiſſenſchaftlicher Thätigkeit beſchäftigte. Die Sprachen und Wiſſenſchaften, welche die Prinzen zu lernen hatten, konnten nach der allgemeinen Anſicht nirgend zweckmäßiger und unterhaltender und in Abſicht der Grundſätze, von denen König Georg III. wünſchte, daß ſie ihnen eingeprägt würden, freimüthiger vorgetragen werden; — man nannte Leß für den Unterricht in der Religion, Pütter und Martens für die Kenntniſſe aus dem Fache des allgemeinen Staats- und Völkerrechts und der Deutſchen Geſchichte, Blumenbach für die naturhiſtoriſchen Wiſſenſchaften, Feder für die Moral und die allgemeinen philoſophiſchen Kenntniſſe, Lichtenberg für die Phyſik und Mathematik und Spittler für die hiſtoriſchen und ſtatiſtiſchen Wiſſenſchaften, Meyer für den Unterricht in der Deutſchen Sprache. Den Reitunterricht ertheilte der in Deutſchland allgemein berühmte Stallmeiſter Ayrer. Von dem Könige Georg III. wurde nun im Frühjahre 1786 beſchloſſen, daß ſeine drei jüngſten Prinzen

Ernſt Auguſt, geb. den 5. Juni 1771,
Auguſt Friedrich, geb. den 27. Januar 1773 und
Adolph Friedrich, geb. den 24. Februar 1774

im bevorſtehenden Sommer nach Göttingen gehen ſollten. Das Hannoverſche Oberhofmarſchall-Amt erhielt den Befehl, die erforderlichen Einrichtungen daſelbſt zu treffen und es wurde ein dem Buchhändler Dieterichs gehöriges Haus, welches noch heute das Prinzenhaus genannt wird, für den Aufenthalt der Prinzen gehörig in Stand geſetzt. Als Begleitung der Prinzen wurden von dem Könige ernannt:

Digitized by Google

der Oberſt von Malortie vom Dragoner Regimente des General-Majors Friedrichs,
der Rittmeiſter von Linſingen vom Leib-Regimente und
der Lieutenant v. Uslar vom Regimente des Feldmarſchalls von Reden.

In der Folge kamen zu dieſen Herren noch hinzu:
die Lieutenants von Hanſtein von der Fuß-Garde und
von Jonquières vom Leib-Regimente,
ſowie als Inſtructor und Repetent der damalige
Candidatus juris Tatter.

Der Oberſt von Malortie ſtand an der Spitze des ganzen Hofhalts, der übrigens dem ausdrücklichen Befehle zufolge nicht mit fürſtlichem Glanze, ſondern möglichſt einfach geführt werden ſollte. Der Herzog von York, der damals in Hannover reſidirte, leitete die Einrichtung der ganzen Angelegenheit.

Am 28. Juni verließen die Prinzen London und begaben ſich von Gravesend an Bord der Yacht Auguſta in Begleitung des Generals Grenville, Adjutanten des Herzog von York, nach Stade, wo ſie am 1. Juli feierlich empfangen wurden und wo auch der Herzog von York mit dem Oberſten v. Malortie und dem Rittmeiſter v. Linſingen eingetroffen war.

Die Prinzen erreichten am 3. Juli Hannover, wo ſie ihre Reſidenz in Monbrillant nahmen. — Die Freude der Hannoveraner, vier geliebte Königsſöhne in ihren Mauren zu beſitzen, war eine aufrichtige und herzliche, die ſich auch durch die Empfangsfeierlichkeiten bethätigte.

Bis zum 6. Juli verweilten die drei Prinzen in Hannover und nahmen mit beſonderm Intereſſe alle die Sehenswürdigkeiten in Augenſchein, die ihr deutſches Vaterland ihnen bieten konnte. Das Kurfürſtliche Schloß ſo wie Herrenhauſen mit

Digitized by Google

den sehr berühmten Wasserkünsten nahm ihre Aufmerksamkeit besonders in Anspruch, was hier nicht unerwähnt bleiben mag.

Prinz Ernst bezeigte schon damals sein ihm angeborenes Interesse für das Militair und erschien täglich auf der Parade. Der Oberhofmarschall von Lichtenstein, der Feldmarschall von Reden, die Generäle von Freitag und Graf von Wallmoden-Gimborn nahmen vorzüglich darauf Bedacht, den Prinzen die Tage ihres Aufenthalts möglichst angenehm zu machen. Am 6. Juli begaben sich dieselben nach Göttingen, wo sie am Abend eintrafen und ebenfalls feierlichst empfangen wurden.

Am 10. Juli 1786 wurden die Prinzen als academische Bürger inmatriculirt.

König Georg III., welcher seine Kinder, wie schon oben erwähnt, mit liebevollster Sorgfalt und einem großen Interesse erzogen, bethätigte dieses auch in den Einrichtungen und Anordnungen, welche er wegen des Aufenthalts der Prinzen in Göttingen selbst mit der väterlichsten Fürsorge traf. Davon giebt gewiß einen sehr treffenden Beweis die Instruction, welche er dem Gouverneur, Obersten v. Malortie Allerhöchstselbst ertheilte, und welche als Anlage 1. beigefügt worden ist, da es als historisches Document merkwürdig und der Veröffentlichung gewiß werth erscheinen dürfte. Als Anlage 2. lasse ich einen Theil der Briefe Georg III. folgen, welche er dem genannten Obersten von Malortie nach Göttingen schrieb, weil ich überzeugt bin, daß auch diese mit besonderm Interesse aufgenommen werden, da sie die väterliche Fürsorge des Königs in ein sehr helles Licht stellen.

Es war bei der Ankunft der Prinzen in Göttingen für die Umgebung eine sehr schwierige Aufgabe, zu beurtheilen, wie weit dieselben in ihren Kenntnissen vorgerückt waren, da sich

Digitized by Google

bald ſoviel herausſtellte, daß ſie eben nicht an eine anhaltende Aufmerkſamkeit gewöhnt waren.

Der Prinz Ernſt zeigte ein großes Intereſſe für die Religionskenntniſſe und las gern in der Bibel; in der Mathematik hatte er Fortſchritte gemacht; am vorzüglichſten waren indeß die Kenntniſſe in der Lateiniſchen Sprache und es fiel in Göttingen ſehr auf, daß er ſich in dieſer Sprache ſchriftlich nicht übel ausdrücken konnte und wirklich gründlich darin unterrichtet worden war. In der Franzöſiſchen Sprache, welche der Prinz natürlicher Weiſe gut ſprach, fehlte die Fertigkeit, ſich ſchriftlich auszudrücken; dagegen ſchien die Geographie nie zum Gegenſtande des Unterrichts gemacht worden zu ſein, denn dem Prinzen waren die bekannteſten Dinge fremd, ſo wie alle Begriffe von den ſtatiſtiſchen Verhältniſſen der Länder und ihrer Regierungsform. Die geſchichtlichen Kenntniſſe waren ſchon beſſer, wenngleich durchaus nicht chronologiſch geordnet. Übrigens gewann der Prinz Ernſt ſehr bald größeres Intereſſe an ſeinen Studien; indeß fehlte es ihm ſtets an der gehörigen Ausdauer und war es mehr dem lebendigen Verſtande und wahrhaften Genie, als dem Fleiße zuzuſchreiben, wenn ſeine verſchiedenen Ausarbeitungen bald ſehr gelungen ausfielen.

Prinz Ernſt liebte im Allgemeinen die Satyre; er war ſehr geneigt, die Fehler der Menſchen, ihre ſchwachen und lächerlichen Seiten aufzudecken und im Ganzen ſehr ſchwer zu leiten, obwohl er ermahnende Vorſtellungen und guten Rath annahm; er fiel nämlich ſehr bald wieder in den früheren Fehler zurück und wußte häufig ſelbſt die Ermahnungen ſeiner Lehrer ins Lächerliche zu wenden. Dieſes machte denn das Verhältniß zu den Herren der Umgebung weniger angenehm; ſo war ſeine Stellung zu dem Oberſten von Malortie, ohnerachtet der Prinz Reſpect vor deſſen Ernſte und Strenge hatte, bald eine ſehr förm-

Digitized by Google

liche. Der König hat mir selbst oft gesagt, wie er dem Obersten ein ganzes Jahr lang kein Wort gesagt habe. Übrigens besserte sich die Aufführung des Prinzen doch mit den Jahren, wenngleich die Lebhaftigkeit, welche sich mit zunehmendem Alter mit sehr vielem Leichtsinne verband, es verursachte, daß der Prinz sich sehr häufig hinreißen ließ, keine Rücksichten irgend einer Art zu nehmen; er fühlte indeß sehr bald sein Unrecht und bemühte sich dann sichtbar, das frühere Unpassende auf alle erdenkliche Weise vergessen und wieder gut zu machen. Jedenfalls war es schwer, über den Prinzen Ernst Einfluß zu gewinnen und er stand in der Beziehung hinter seinen Brüdern zurück, von denen namentlich der Prinz Adolph stets die größte Folgsamkeit und Aufmerksamkeit bezeigte.

Die Mängel und Fehler machten indeß den guten Eigenschaften von Jahr zu Jahr mehr Platz und sichtbarer als alles Andere ward die Wirkung der Religion auf Verstand und Herz wahrgenommen. Der Geist des Christenthums wurde dem Prinzen klarer und geläufiger und die guten Grundsätze befestigten sich in Neigung und Gesinnung und wurden auf die erfreulichste Weise von ihm ausgesprochen. Prinz Ernst zeigte mehr und mehr eine ruhige Gelassenheit bei der Anhörung heilsamer Erinnerungen und eine gemüthliche Hinneigung für das Gute. Er besaß namentlich eine natürliche Offenheit, die den Grund in seinem guten Herzen hatte; dieses erleichterte seine Bildung nicht wenig und sicherte die Wirkung einer guten Aufsicht und Leitung. Seine liebenswürdige Biegsamkeit, welche jeden Eindruck empfing, und ihm Jeden gewann, der ihn genauer kannte, entschied sich merklich für das Gute. Man sah mehr und mehr, daß gute Grundsätze und fester Character in ihm Wurzel schlugen. Seine Application wurde merklich größer

Digitized by Google

und der Eindruck des Erlernten tiefer. Die natürliche Lebhaftigkeit aller seiner Geisteskräfte machte ihm zwar eine langwierige Uebung sehr nothwendig; wenn er aber längere Zeit den Versuchungen der großen Welt entzogen, mit edlen und guten Grundsätzen genährt und in ihnen bestärkt ward, so bekam das Gute stets wieder ein entschiedenes Uebergewicht in seinem Gemüthe und gab die Hoffnung, daß ein fester christlicher Character die Gefahren der Jugend abwenden werde, denen seine Lebhaftigkeit und seine Neigung ihn gern aussetzte.

Von Jahr zu Jahr machte die Ausbildung große Fortschritte und man lobte damals in Göttingen sehr allgemein die ausnehmende Liebenswürdigkeit des Prinzen Ernst; die hervorstechende Treue und die Festigkeit des Prinzen August und das ausgezeichnete Ehrgefühl des Prinzen Adolph.

Als die Prinzen Ernst und Adolph im Januar 1790 die Universität Göttingen verließen, richteten sie an dieselbe folgendes Schreiben:

„Wir machen es zu einem unserer ersten Geschäfte, Ihnen zu bezeugen, mit welchen Empfindungen wir Sie und Ihre Universität, denen beiden wir so viel verdanken, verlassen, und mit welchen Erinnerungen wir immer an die Jahre zurück denken werden, die wir unter Ihnen zugebracht haben. Wir werden diese Jahre immer zu den vorzüglichsten unsers Lebens rechnen und wir hoffen die Wirkungen so angenehmer und nützlicher Verhältnisse als die waren, in denen wir unter Ihnen lebten, noch in allen folgenden Perioden unsers Lebens zu erfahren. Seien Sie versichert, daß wir uns mit Dankbarkeit an den Unterricht erinnern werden, den wir von Ihnen

Digitized by Google

genossen haben und gewiß immer mit Sehnsucht Ihre freundschaftlichen Gesinnungen, die Sie sowohl als Lehrer als auch in andern gesellschaftlichen Verhältnissen für uns geäußert haben, bewahren werden. Es würde uns glücklich machen, wenn wir Gelegenheit hätten, diese Gesinnungen für die Universität und einzeln auch für die verdienstvollen Männer, die ihr angehören, thätig beweisen zu können, und empfehlen uns Ihrem freundschaftlichen Andenken."

Der damalige Prorector Pütter erwiederte im Namen sämmtlicher Professoren dieses Schreiben wie folgt:

„Je lebhafter unsere Gefühle bei der Abreise E. E. K. K. H. H. sein mußten und je mehr wir gewöhnt waren, da wir uns des Glücks beraubt sehen, unseren Herzen den vollen Genuß des Vergnügens und der Freude bei dem täglichen Anblicke der herrlichen Anlagen und Fortschritte der Ausbildung derselben zu gewähren, desto froher ist unsere Empfindung, da wir auch noch nach der Entfernung von E. E. K. K. H. H. mit dem gnädigen wohlwollenden Andenken, das sie uns durch die Zuschrift vom 10. Januar zu bezeugen geruhen, uns beehrt sehen.

Wir verehren die huldreichen Gesinnungen gegen unsere Universität und ihre Mitglieder mit gerührten Herzen und auch dieser Beweis von der edlen und der Geburt würdigen Denkungsart E. E. K. K. H. H. wird unsere Gemüther noch mehr an Sie fesseln und keine Zeit wird unsere devoteste Ergebenheit schwächen können. Wir wiederholen unsere heißesten Wünsche, daß die Vorsehung über die Tage und die Wohlfahrt E. E. K. K. H. H. wache und daß die großen Erwartungen, die wir aus langer Beobachtung der Gründe, die uns dazu berechtigen, gefaßt haben, in Erfüllung gehen mögen!"

Digitized by Google

Pütter schreibt noch in einem Privatbriefe:

„Das Andenken des fünftehalbjährigen Aufenthalts der Prinzen, dieser für unsere Georgia Augusta so glänzenden Zeit, wird für die späteste Nachkommenschaft gewiß unvergeßlich bleiben" — und ich glaube, er hat recht vorhergesehen! Jedenfalls hatte sich die beim Anfang der Studienzeit gezeigte Wahrscheinlichkeit, daß an keinem Orte der Hannoverschen Lande, die Absicht des Königs so gut als in Göttingen würde erreicht werden können, durch den Erfolg zur Gewißheit erhoben.

Der Prinz Ernst, welcher seinen militairischen Sinn in Göttingen in aller Maße bewahrt hatte, zeigte fortdauernd eine entschiedene Neigung für die Cavallerie und nach wiederholten Aeußerungen eine eben so entschiedene Abneigung für den Dienst in der Infanterie. Der Prinz erklärte sehr ausdrücklich, daß ihm über alles wichtig bleibe, mit eigener Uebung und den ersten Elementen des Dienstes die militairische Laufbahn anzufangen, ehe er sich an die Spitze eines Regiments gesetzt sehen möchte. Diese Gesinnungen des Prinzen bewiesen seine ächte Neigung für den militairischen Stand, und seine Wünsche trafen auch in dieser Beziehung mit den Bedürfnissen seines Characters zusammen. Es mußte Alles darauf ankommen, dem Prinzen Gelegenheit zu geben, seinen Geist mit den Gegenständen seines Berufs auf eine selbstthätige Art zu beschäftigen, damit der Hang zum Vergnügen und ein bei so vielen vortrefflichen Eigenschaften des Herzens überwiegender Leichtsinn bei weniger Neigung zu ernsthafter Beschäftigung ihm beim Eintritt in die größere Welt nicht gefährlich würde.

Nach vollbrachten Studien trat der Prinz, 18 Jahre alt, am 17. März 1790, mit dem Range eines Rittmeisters in den

Digitized by Google

activen Dienſt des 9. leichten Dragoner-Regiments-Königin, welches damals in der Nähe Hannovers im Dorfe Iſernhagen caſernirt war. Der Prinz wurde zunächſt für den Cavalleriedienſt, im Jahre 1791 aber auch für den Infanteriedienſt theoretiſch und practiſch unter erfahrenen Officieren ausgebildet. Begünſtigt durch die ausgezeichneteſten geiſtigen und körperlichen Anlagen, wie ſie dem erhabenen Stamm der Welfen eigen ſind, bedurfte es nur kurze Zeit, diejenigen ſtrategiſchen Kenntniſſe in ſich zu vereinigen, die den künftigen Heerführer bezeichnen. An Gewandtheit und Kühnheit im Reiten übertraf der Prinz bald den beſten Reiter.

Im Mai 1792 erhielt der Prinz den Character als Oberſt und damit das Commando der Leib-Compagnie des 9. leichten Dragoner-Regiments. Nachdem das deutſche Reich am 23. November deſſelben Jahres den Krieg gegen die Franzöſiſche Republik beſchloſſen hatte, brach auch die Hannoverſche Armee nach den Niederlanden auf; namentlich verließ das 9. leichte Dragoner-Regiment am 18. März 1793 unter dem Befehle des Prinzen Ernſt ſeine Standquartiere, um an dem Feldzuge Theil zu nehmen. Natürliche Anlage und der Einfluß des Vaters, der mit der Abſicht den Thron beſtiegen hatte, die Engliſche Verfaſſung unter den Meridian der Deutſchen Zuſtände zu bringen, machten ihn zu einem erbitterten Gegner der Franzöſiſchen Revolution, und er war glücklich an den Kämpfen gegen Frankreich Theil nehmen zu ſollen. Die Ordre zum Aufbruch war am 13. März 1793 gegeben; Abends zuvor, den 12. März, war Abſchieds-Cour und Concert bei Hofe in dem gewöhnlichen Concertzimmer des Schloſſes. Am 13. März führte Prinz Ernſt das 9. Cavallerie-Regiment vom Steinthore bis zum Calenbergerthore durch die Stadt und trat darauf

Digitized by Google

den Marsch an. Die Cavaliere waren der Rittmeister von Linsingen und der Lieutenant von Ramdohr. Das Regiment war vorzugsweise zu dem eben so schwierigen als gefahrvollen Vorpostendienste bestimmt, zu welchem es auch gleich nach dessen Ankunft auf dem Kriegsschauplatze unweit Tournai commandirt wurde. Hier hatte der Prinz die erste Gelegenheit, bei einer feindlichen Allarmirung des Lagers an der Spitze der Dragoner dem Feinde entgegen zu rücken. Dann nahm das Regiment unter der persönlichen Anführung des Prinzen am 23. Mai 1793 an der Schlacht bei Famars wesentlichen Antheil, in Folge dessen derselbe am Abend dieses Tages durch einen wohlberechneten und kühnen Angriff die starke Bedeckung eines großen Zugs feindlicher Bagage und Kriegsbedürfnisse überwältigte, eine bedeutende Anzahl von Gefangenen und beträchtliche Beute machte.

Bei der nochmaligen langwierigen Belagerung von Valenciennes stand das 9. leichte Dragoner-Regiment abermals auf dem Vorposten und zwar bei dem Deckungscorps, wo mehrere Gefechte vorfielen, an denen der Prinz persönlich Theil nahm. Stets von glühendem Verlangen entbrannt, sich mit dem Feinde zu messen, mußte derselbe gleich jedem Andern häufiger Lebensgefahr ausgesetzt sein. So wurde der Prinz einer besondern Gefahr für Freiheit und Leben am 6. August bei Villers en couchée preisgegeben, wo er, als zum Soutien der Plänkler gehörend, genöthigt war, sich mit einer geringen Reserve auf den vielfach überlegenen Feind zu werfen, von dem er jedoch plötzlich sich umschlossen sah. Hier galt es mehr als Mann gegen Mann; hier war allem Anscheine nach nur zwischen schmählicher Gefangenschaft oder ruhmvollem Heldentode die Wahl. Würdig seiner großen Ahnen vertheidigte sich

Digitized by Google

der Königliche Prinz an der Spitze einer kleinen getreuen Schaar mit Heldenmuth, nicht scheuend das Auge des Feindes. Und als derselbe in einem Momente von dem starken Andrange der feindlichen Cavallerie zu Boden geworfen war, da deckten treue Waffengefährten mit rührender Hingebung den in der augenscheinlichsten Lebensgefahr schwebenden Königssohn mit ihren Leibern. Lange dauerte der heißeste Kampf; Jeder trug die Zeichen der tapfersten Vertheidigung an sich und der heldenmüthige Commandeur wahrlich nicht die wenigsten. Namentlich erhielt der Prinz einen für die Gesundheit sehr gefährlichen Säbelhieb an der rechten Seite des Kopfes. Endlich wurde durch eine im donnernden Galopp zu Hülfe eilende Abtheilung des Regiments der Kampf glücklich beendigt. Es war bei dieser Affaire, wo ein Dragoner Schröder den Prinzen mit herausgehauen hat und noch als Greis erzählte er, wie die Uniform des Prinzen von den Säbelhieben der Franzosen ganz zerfetzt gewesen wäre. Nach wieder eröffnetem Feldzuge 1794 hatte das Regiment am 24. April unter dem Befehle des Prinzen ein scharfes Gefecht zu bestehen, nach welchem man viele Verluste beklagte. — Besonders war die von demselben befehligte Arrieregarde am 10. Mai den heftigsten Angriffen des Feindes ausgesetzt, bei welchen er denselben mit gewohnter Bravour die Spitze bot, aber auch zugleich 2 Wunden erhielt. Der Prinz, welcher bei dieser Gelegenheit das eine Auge verloren hatte, mußte deshalb nach England zurückkehren.

Am 18. August wurde der Prinz zum General-Major befördert und insbesondere zum Commandeur des 2. schweren Dragoner-Regiments, übernahm dessen Commando nach erfolgter Genesung und Rückkehr auf dem Kriegsschauplatze im October 1794 und führte dasselbe persönlich in dem Gefechte

Digitized by Google

bei Nymwegen. In diesem Gefechte hatte Prinz Ernst seinen Säbel zerbrochen und wurde nun von einem Französischen Dragoner angegriffen, der einen wüthenden Streich nach seinem Kopfe führte. Der Prinz parirte den Hieb mit dem Bruchstücke seiner Klinge, schwang seinen Arm um den Körper seines Angreifers, riß ihn vom Pferde, was ihm bei seiner bedeutenden Körperstärke möglich war und brachte ihn gefangen in das Brittische Quartier. Im fernern Verlaufe des Feldzuges wurden dem Prinzen größere Commandos übertragen, namentlich wieder auf längere Zeit die Führung der Arrièregarde der Hannoverschen Armee anvertraut, als deren Führer er häufig Gefechte zu bestehen hatte. Es war in diesem Feldzuge im März 1795, als das Dorf Rhaude in Ostfriesland mit Einquartierung beschwert wurde und ein Theil des 2. Hannoverschen Dragoner-Regiments daselbst lag. Der Prinz Ernst nahm die Wohnung des Predigers zu seinem Quartiere und verweilte dort fünf Wochen. Als 50 Jahre nachher die Gemeinde dem Könige Ernst August diesen Umstand in Erinnerung brachte, geruhete derselbe, der Gemeinde eine für die dortige Kirche zum Gebrauch bei der Communion bestimmte silberne Abendmahlskanne mit folgender Inschrift zum Geschenke zu machen: „Ernst August, König von Hannover, der Gemeinde Rhaude, Amts Stickhausen, im Jahre 1845 zur Erinnerung an die Anwesenheit daselbst im Jahre 1795.

Am 29. November 1795 kehrte der Prinz mit dem 2. Cavallerie-Regimente aus dem Felde nach Hannover zurück, führte dasselbe durch die Stadt und kam ganz allein zu Pferde vor dem Bogen des Klosterflügels des Schlosses an, wo er abstieg und sich unbemerkt in sein Zimmer verfügte. Am 2. Februar 1796 begab der Prinz sich nach London zurück. 1799 wurde

Digitized by Google

derselbe zum Herzog von Cumberland, Tiviotdale und Earl of Armagh ernannt und erhielt eine Apanage von 12,000 £. St.

In Folge der am 17. Mai 1803 von Seiten Englands gegen die Französische Republik ergangenen Kriegserklärung gestalteten sich die Begebenheiten für die hiesigen Lande sehr ungünstig. Obgleich Georg III. ausdrücklich erklärt hatte, daß er nicht als Kurfürst von Hannover, sondern lediglich als König von England den Krieg gegen Frankreich führte, so wurde dennoch eine Französische Armee unter dem Befehle des Marschalls Mortier gegen das Kurfürstenthum gesandt. Die Conventionen zu Sulingen vom 3. Juni und auf der Elbe bei Artlenburg vom 5. Juli 1803, nach denen die Hannoversche Armee entwaffnet und nach einem länger als 200jährigen Bestande aufgelöst wurde, waren der Anfang von dem schmählichen Joche und den härtesten Bedrückungen, mit welchen die Hannoverschen Lande 10 Jahre heimgesucht worden sind. Doch es sollte die Armee fortleben und fern vom Vaterlande auf fremden Schlachtfeldern für Deutschlands Freiheit ihren alten Ruhm bewähren, da ein großer Theil derselben der in England gebildeten Deutschen Legion zugewandt ward. Auch der Herzog nahm an der Formation der Legion wesentlichen Antheil, indem er namentlich die Cavallerie dieses Corps einübte und mehrfach in Verbindung mit dem eigenen Regimente unter Andern im Lager zu Weymouth 1804 commandirte. Der Herzog sah seinen Wunsch, an den Feldzügen der Legion persönlich Theil zu nehmen, nicht erfüllt. Dem Verlangen standen theils der Wille des Königs, theils die wichtige Stellung als Districts-Commandeur entgegen. Außerdem wurde seine Anwesenheit durch die in den Jahren 1803 und 1805

Digitized by Google

von den Franzosen unter ungeheuren Rüstungen in den Französischen Häfen von Havre bis Ostende vorbereiteten Landung in England nothwendig, weil dem Herzoge die Mitleitung der großartigsten Vertheidigungsmaßregeln, namentlich die allgemeine Bewaffnung, Befestigung und Bewachung der bedrohten Küste, besonders anvertraut war. Auch in dieser Beziehung erwarb der Herzog sich viele Verdienste, so wie er in allen dienstlichen Verhältnissen die Mühseligkeiten und Gefahren seiner Untergebenen theilte. Der Herzog fühlte sich dazu doppelt verpflichtet, sowohl als Kampfgenosse und Commandeur als auch im Gefühle seiner hohen Königlichen Abstammung, und erwarb sich dadurch die größte Liebe und Anhänglichkeit bei Obern und Niedern. Alte Krieger der damaligen Armee erinnern sich des muthigen und furchtlosen Fürsten mit Enthusiasmus. Aber nicht allein in dieser Beziehung zeichnete der Herzog sich rühmlichst aus, sondern auch durch die Strenge, die er in allen dienstlichen Verhältnissen gegen sich und ebenso gegen die Untergebenen übte. Er wußte nicht minder zu gehorchen als zu befehlen und zugleich wahres Verdienst eben so sehr zu würdigen, als den brauchbaren Mann mit eigenthümlich practischem Scharfblick zu erkennen; dabei zeigte er stets ein gefühlvolles und edles Herz. Wo es darauf ankam, den Bedrängten zu helfen, besann er sich nicht lange, den Willen mit der That zu verbinden. Hiervon nur einige Beispiele. Der Lieutenant Kesemann vom 9. leichten Dragoner-Regimente war ein ebenso talentvoller als tapferer Officier, mit Narben der Ehre geziert, welche er sich schon unter den Fahnen des Herzogs Ferdinand von Braunschweig in vielen Schlachten des siebenjährigen Krieges erworben hatte, also ergraut im Dienste des Vaterlandes, jedoch ohne avancirt zu

Digitized by Google

sein. Kaum erfuhr der Herzog das herbe Schicksal dieses alten Veteranen, als derselbe auch sogleich Mittel und Wege fand, dessen drückende Lage zu erleichtern und sein Avancement zum Compagnie-Chef zu bewirken. Als ein zweites Beispiel von Menschenliebe und Geistesgegenwart ist anzuführen, wie einst der Herzog mit eigener Lebensgefahr ein Kind aus den Fluthen der Themse rettete. Die in London bestehende Gesellschaft für Menschenliebe ehrte die That durch Verleihung der für Rettung eines Menschenlebens gestifteten Medaille und durch Aufnahme als Mitglied in die Gesellschaft.

In England wurde der Herzog im Jahre 1810 in Folge eines nächtlichen Mordanfalls sehr schwer verwundet. Dieser Mordangriff auf den Herzog, welcher am 1. Juni 1810 stattgefunden, machte damals, wie begreiflich, die größte Sensation in London und wurde von seinen Feinden auf eine unerhörte Weise ausgebeutet, um den bei einer großen Partei in England sehr verhaßten Königlichen Prinzen auf alle Art in ein schlechtes Licht zu setzen. Die Aufregung gegen den Herzog hatte in dieser Zeit, wo eben ein Whigministerium an die Stelle der Tories getreten war, einen sehr hohen Grad erreicht und es waren in der ganzen Zeit öffentliche Schmähungen gegen ihn nichts Seltenes gewesen. Er war in England im Parlamente der Führer der Hoch-Tory-Partei, wodurch er die Gunst des Volkes verlor und oft der Gegenstand der gehässigsten Anfeindungen wurde. Deswegen darf man auch den Gerüchten nicht glauben, welche damals über sein Privatleben verbreitet wurden. Nach alle dem, was ich vom Könige selbst über diese traurige Katastrophe gehört habe, kann ich nur der Ueberzeugung sein, daß ein Racheversuch seines Dieners diese grausige That hervorrief; er erzählte die Sache mit einer solchen Ruhe und Unbefangenheit, erklärte

Digitized by Google

mir noch im Jahre 1843 an Ort und Stelle den ganzen Hergang und bedauerte selbst, daß der Diener Sellis sich, nachdem die Mordthat, denn eine andere hatte derselbe nicht ausführen wollen, mißlungen war, das Leben genommen habe, da dadurch eben ein tiefer Schleier über diese mysteriöse Katastrophe gedeckt worden sei. Dieser Diener, welcher Zeit seines Lebens links gewesen war, wurde in dem vierten Zimmer von dem Schlafzimmer entfernt gefunden mit einem Rasirmesser in seiner linken Hand, wodurch nun auch erwiesen ist, daß er sich selbst den Hals abgeschnitten hatte. Der Herzog schlief in seinem Zimmer zu St. James am 31. Mai 1810 und erwachte im Laufe der Nacht durch einen Schlag auf den Kopf; als er halb erwacht war, erhielt er einen zweiten; durch einen derselben wurde ihm eine tiefe Wunde am Kopfe beigebracht, die einen außerordentlichen Blutverlust zur Folge hatte. Der Herzog sah in einem Spiegel, der an der Wand gegenüber hing, einen Säbel, der auf ihn einschlug; er suchte, ihn mit den Händen aufzufangen und verwundete sich mit dem scharfen Instrumente die Finger auf eine schreckliche Weise. Der Herzog verließ darauf das Bett, um den Mörder oder die Person, die er im Dunkel nicht erkennen konnte, zu verfolgen und seine Diener zu rufen, die zwei Zimmer entfernt schliefen. Auch auf diesem Gange wurde er noch wiederholt mit jenem Säbel verwundet und würde den Angriffen jedenfalls unterlegen sein, wenn in der Dunkelheit die Thüren die heftigen Hiebe nicht aufgefangen hätten. Sehr bald fiel der Herzog in eine schwere Ohnmacht, wie eine solche nach Blutverlusten, die das ganze Zimmer bedeckt hatten, erklärlich war und sein mußte; sein Diener, der auf den Lärm herbeigeeilt war, fand ihn und veranlaßte die schleunige Ankunft der Aerzte. Der Herzog wurde noch an demselben Tage nach Carlton House

Digitized by Google

gebracht, wo er noch mehrere Wochen nicht ohne große Lebensgefahr krank darniederlag. Abgesehen von den großen Wunden, deren Spuren sich nie verloren, war es der bedeutende Blutverlust, welcher den höchst bedenklichen Zustand hervorgerufen hatte.

Nach dem Urtheile der Aerzte hatte der Herzog nur seiner Constitution sein Leben zu danken; wenige Sterbliche hätten es ertragen. Der Herzog erzählte wiederholt, daß sein Nervensystem so furchtbar erschüttert gewesen, daß der geringste Lärm nicht zu ertragen gewesen wäre. Das Gekritzel einer Feder konnte er nicht hören und er schrie stets laut auf, wenn Jemand die Betttücher berührte. Es kann hier nur darauf ankommen, der Katastrophe, die leider eine so traurige Publicität erhielt, zu erwähnen, denn wenn auch das Resultat der Untersuchung alle die Gerüchte beseitigen mußte, die Bosheit und Schändlichkeit aussprengten, so wird der ruhige Beurtheiler die Angelegenheit richtig zu würdigen wissen und keine weitere Beweise des nur durch solche Niederträchtigkeit ersonnenen Plans wünschen oder verlangen.

In dem für Deutschlands Freiheit verhängnißvollen Jahre 1813, als die Völker sich erhoben, um die Fremdherrschaft zu bekämpfen, eilte auch der Herzog von Cumberland dem großen Kampfplatze Deutschlands, den verbündeten Heeren zu. Der Herzog schiffte sich Ende Aprils in Begleitung seines Adjudanten, des damaligen Rittmeisters Poten, ferner des Capt. Howard Wyse, des Lieut. Dawkings und des Privatsecretairs S. F. Watson zu Yarmouth auf der Englischen Fregatte „die Nymphe" nach Gothenburg ein, woselbst er nach einer 10tägigen, sehr stürmischen Fahrt landete und mit dem größten Enthusiasmus empfangen wurde. Von hier aus reisete derselbe durch Schweden nach Stralsund und von da über Strelitz und Berlin zum

Digitized by Google

großen Hauptquartiere der Armee nach Prag, wo er sich dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen besonders anschloß. Hiernächst folgte er dem inzwischen nach Teplitz verlegten Hauptquartiere und traf daselbst am 28. August in dem Augenblicke ein, wo er große Gefahr lief, gefangen genommen zu werden. Er kehrte jedoch sogleich zurück und nahm noch Theil an den Gefechten, welche an diesem Tage zwischen Vandamme und dem Russischen General Ostermann bei Pleißig und Pirna vorfielen.

Insbesondere aber wohnte der Herzog der am 30. August geschlagenen großen und entscheidenden Schlacht unweit Culm mit dem Muthe und dem Feuer bei, durch welche Eigenschaften er sich von jeher rühmlichst ausgezeichnet hatte.

Im Herbste 1813 nach der Völkerschlacht bei Leipzig wandte sich der Herzog, von Strelitz aus, dem Hannoverschen Lande zu, hielt am 4. November unter allgemeinem Jubel der Einwohner seinen Einzug in Hannover und ergriff Namens des Königs wieder Besitz von den angestammten Kurlanden. Nach der Ankunft, die Morgens 10 Uhr stattfand, eilten alle Mitglieder der Behörden, die hoffähigen Damen nach dem späteren Palais des Herzogs von Cambridge, wo der Königliche Prinz abgestiegen war, um ihre Cour zu machen. Abends war die Stadt illuminirt; als der Herzog durch die Stadt fuhr, wurden die Pferde abgespannt und Bürger zogen den geliebten Königssohn durch die festlich erleuchteten Straßen. Am 5. November ward die Kapelle im K. Residenzschlosse durch einen feierlichen Gottesdienst, dem der Herzog von Cumberland beiwohnte, ihrer alten Bestimmung zurückgegeben. Es ward eine Cantate aufgeführt und ein Tedeum gesungen. Die Capelle war ein Jahr geschlossen gewesen. Am Tage darauf traf auch der Kronprinz von Schweden ein und nahm seine Residenz in Monbrillant.

Digitized by Google

Bei der Zusammenkunft zeigte der Herzog von Cumberland eine große Weltklugheit und wußte sich eine Stellung zu verschaffen, die den so schwierigen Verhältnissen und der hohen Würde seiner Person durchaus entsprach. Beide Fürsten sahen sich abwechselnd zur Tafel und die große Klugheit des Herzogs neben der Liebenswürdigkeit des Kronprinzen konnte nur die segensreichsten Folgen hervorrufen. Der Herzog hatte damals den Wunsch, die Statthalterschaft von Hannover zu erhalten, da er nächst dem Prinz-Regenten der zweitälteste der noch lebenden Englischen Prinzen war. Seine Persönlichkeit trat in dieser Zeit klarer und bedeutender hervor und mit dem kinderlosen Absterben seiner älteren Geschwister nahm seine politische Wichtigkeit zu, indem man in ihm, wenn auch für die Zukunft, den Thronerben erblickte. Der damalige Staatsminister, Graf Münster, zog aber vor, die Statthalterschaft dem jüngern Bruder, dem Herzoge von Cambridge zuzuwenden, und dieses veranlaßte den Herzog von Cumberland, sich nach Berlin zu begeben, wo er mit dem geistreichen Herzoge Carl v. Mecklenburg-Strelitz bekannt und durch Übereinstimmung der politischen Ansichten näher vertraut wurde.

Im Jahre 1814 errichtete der Herzog, der das lebhafteste Interesse für die Hannoverschen Lande stets bewahrte, ein freiwilliges Husaren-Regiment, welches an den Kämpfen des Jahres 1815 Theil nahm.

Am 29. Mai 1815 vermählte der Herzog sich mit der Schwester des Herzogs Carl von Mecklenburg, Friederike, Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, Schwester der verstorbenen Königin Louise von Preußen. Dieselbe war bereits zweimal vermählt gewesen. Ihr erster Gemahl war Prinz Louis von Preußen, Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III., der schon

Digitized by Google

1796 verstorben, der zweite aber Prinz Friedrich Wilhelm von Solms-Braunfels, der 1814 gestorben ist.

Die Vermählung wurde in Strelitz im Jahre 1815 vollzogen, nicht ohne gewichtigen Widerspruch der Familie des Herzogs; der König von Preußen stand dem Herzog in dieser Angelegenheit besonders bei und begründete das Glück, welches er nicht genug preisen konnte und welches für ihn ein dauerndes wurde.

Die Königin von England war mit dieser Verbindung so unzufrieden, daß sie der Herzogin den Zutritt bei Hofe verweigerte. Dieses und der unglückliche Erfolg, den die Bemühungen des Herzogs hatten, für seine Gemahlin eine Apanage und eine Erhöhung seiner eigenen Jahrgelder vom Parlamente zu erhalten, verleidete ihm den Aufenthalt in England, mehr aber noch falsche Gerüchte, welche seine Feinde über ihn ausgesprengt hatten. Drei Jahre später suchte er bei dem Parlamente um eine Erhöhung seines Einkommes auf 18,000 £. St. nach. Die Bill wurde bei der zweiten Lesung verworfen, aber in einer spätern Sitzung durchgesetzt. Später noch erhöhete das Parlament die Apanage auf 21,000 £. St., die er auch nach seiner Thronbesteigung, zum jährlich sich wiederholenden Verdrusse des Mr. Hume, fortbezogen hat. Am 27. Januar 1817 wurde der Herzog in London durch die Geburt einer Prinzessin erfreut, die indeß zu seinem und der Herzogin großen Schmerze gleich nach der Geburt starb.

Am 27. Mai 1819 wurde die Herzogin 4 Uhr 40 Min. Nachmittags in Berlin von einem Prinzen entbunden und es gehörte dieser Tag zu den schönsten in dem Leben des Königs; seine Freude war eine unbeschreibliche und dieses Ereigniß hatte für ihn auch politisch die größte Bedeutung, da schon damals nicht unwahrscheinlich war, daß seiner Linie die Regierung in den

Digitized by Google

Deutschen Stammländern zufallen würde. Im Jahre 1819 beschränkte sich nämlich die ganze Nachkommenschaft Georgs III. in zweiter Linie auf die damalige Prinzessin Victoria, Tochter des ältern Bruders Herzogs von Kent und dem Prinzen Georg, Sohn des jüngern Bruders des Herzogs von Cambridge.

Wie sehr sich der Herzog auch in Berlin zu gefallen schien, wo er vom König von Preußen im Jahre 1823 zum General und Chef des Preußischen 3. Husaren-Regiments zu seiner besondern großen Freude ernannt wurde, so wurde er dadurch doch keineswegs gleichgültig gegen das, was sich in England zutrug. Er hatte in seinem Vaterlande durch seine Erhebung zum Feldmarschalle, sowie zum Canzler der Universität bereits eine hervorragende öffentliche Stellung erhalten; zugleich hatte er bedeutendes Gewicht als Oberhaupt der Torypartei und eifrigster Beschützer der Englisch-protestantischen Kirche. Der Herzog stand in allen politischen Fragen und in allen Privat-Angelegenheiten des Königlichen Hauses stets auf der antipopulairen Seite. Er war ein eifriger Gegner der Königin Caroline (Gemahlin Georgs IV). Als später in den letzten Lebensjahren Königs Georg IV. der große Kampf über die Emancipation der Katholiken zur Entscheidung kam, eilte der Herzog selbst nach England, um im Oberhause die Vorrechte der Englischen Hochkirche zu vertheidigen. Er gehörte im Oberhause nicht zu den ausgezeichnetsten Rednern, aber er entfaltete stets den Character, den er bis an das Ende seines Lebens zeigte; er wußte, was er wollte, stand fest auf seinen Ansichten, ließ sich selten irre machen und war durchaus consequent. Weder der Eifer, mit welchem seine Brüder, die Herzöge von Clarence und von Sussex sich der Emancipation der Katholiken annahmen, noch die Drohung der damals so liberal redigirten Times.

Digitized by Google

empfindliche Aufklärungen über sein Privatleben zu verbreiten, konnten ihn abhalten, seine Ansichten mit allem Nachdrucke bis zum letzten Augenblicke zu vertheidigen. Ja, er gerieth bei Gelegenheit der Verhandlungen im Oberhause sogar mit dem Herzoge von Clarence in einen heftigen Wortwechsel. Der Herzog von Clarence bezeichnete nämlich jenen Widerstand gegen die Emancipation als ungerecht und ehrlos, worauf der Herzog von Cumberland, der in dieser Rüge einen persönlichen Angriff fand, zu der Bemerkung Gelegenheit nahm, sein Bruder habe so lange auf dem Festlande gelebt, daß er die in England übliche Freiheit der Erörterung vergessen habe.

Aber es war vergebens, daß der Herzog von Cumberland auf das Entschiedenste auf die Seite der Wiedersacher der Emancipation trat, vergebens, daß er seinen Einfluß auf das Gemüth des Königs benutzte, was ihm vorzugsweise zum Tadel gerechnet wurde, vergebens, daß er die Vereine begünstigte, welche sich gegen die Emancipation gebildet hatten, die s. g. Braunschweig-Clubs — selbst sein politischer Freund, der Herzog von Wellington, sah sich genöthigt, der Volkes-Meinung nachzugeben und die Emancipation der Katholiken vorzuschlagen. Der große Kampf wurde 1829 zum Vortheile der Katholiken entschieden. Als nach dem Tode Georgs IV. der Herzog von Clarence als 1830 König Wilhelm IV. gekrönt wurde, war Ernst August in London und das Volk unterließ nicht, durch die Art, wie es ihn bei öffentlichen Gelegenheiten empfing, seine Abneigung gegen ihn auf die entschiedenste Weise zu erkennen zu geben. Bei diesen Gelegenheiten war es, wo der Herzog eine seltene Geistes-kraft und eine Bravour entwickelte, die den tiefsten Eindruck auf seine Feinde und selbst auf den rohen Volkshaufen machte; er ging und ritt frei und oft ganz ohne Begleitung zwischen

Digitized by Google

tobenden Haufen durch und die Würde, der Anſtand, mit dem er der wüthenden Maſſe entgegentrat, lähmte das vielleicht furchtbarſte Vorhaben und entfernte jede ihm vielleicht zugedachte äußere Beſchimpfung. Mit der hohen Würde und der Überzeugung ſeines Rechtes, beruhigte er wiederholt ſeine Begleiter, wenn dieſe verſuchten, ihn aus dem Gedränge zu führen, und rief ihnen zu: „Laßt mich nur; Keiner wagt, mir etwas zu thun"; ſo kam es denn auch verſchiedentlich vor, daß er aus ſolchen Auftritten nicht nur durchaus frei hervorging, ſondern die feindliche Maſſe durch ſein Auftreten zu lauten Cheers und lautem Beifalle über ſein Benehmen brachte.

Die Abgunſt der öffentlichen Meinung in England gegen den Herzog von Cumberland, zeigte ſich indeß bei jeder ſich darbietenden Gelegenheit und namentlich auch bei den Parlaments-Verhandlungen über die ihm zur Erziehung ſeines Sohnes zu gewährende jährliche Apanage, deren Bewilligung zwar ausgeſprochen, aber an die Bedingung geknüpft wurde, daß der dem Throne ſo nahe ſtehende Prinz in England zu Engliſchen Geſinnungen erzogen werden ſollte. Dieſer Bedingung fügte der Herzog ſich jedoch nicht und der Prinz wurde mit Genehmigung König Wilhelm IV. in Berlin erzogen. Der Herzog lebte die folgenden Jahre abwechſelnd wieder in England. Die ungünſtige Stimmung, die er aber einmal gegen ſich erregt hatte, griff fortwährend begierig Alles auf, was ihm in der öffentlichen Meinung ſchaden konnte. Allein das focht ihn nicht an, denn er war ein Mann und ein großer Character, ein Character, wie man einen ſolchen ſelten hienieden findet. Er blieb ſich unverändert gleich und auch bei den Verhandlungen über die Parlaments-Reform bekannte er ſich zu den politiſchen Grundſätzen, die er ſtets verfochten hatte, wiewohl er mit

Digitized by Google

andern Feinden jener Maßregel noch mehr in geheimer Wirksamkeit thätig gewesen sein soll. In wie weit sich der Herzog an den weitgreifenden Plänen der Orangelogen betheiligte, deren Großmeister er war, ist unentschieden; im Jahre 1836 mußte er, nachdem das Unterhaus die Orangelogen einem strengen Tadel unterworfen, öffentlich seinen Austritt aus dem Vereine erklären. Dieses Ereigniß, welches damals alle Zeitungen beschäftigte, war dadurch hervorgerufen, daß die Gegenpartei in steigende Unruhe versetzt ward, als die Personen, die zwischen dem Herzog und dem Throne standen, nach einander wegstarben. Die Besorgniß erreichte den höchsten Grad, als die auf Humes Antrag niedergesetzte parlamentarische Untersuchungs-Commission die Verschwörung zur Aenderung der Thronfolge an das Licht brachte, die eben in den Orangelogen organisirt sein sollte. Man kann mit Bestimmtheit versichern, daß der Herzog, obgleich Großmeister dieser Logen, von allen den Umtrieben nicht unterrichtet gewesen ist, zu denen sein Name gebraucht ward. Aber das Bewiesene war so viel, daß das Unterhaus sich gegen den Herzog und einige Andere zu sehr excentrischen Maßregeln neigte. Es ist bekannt, daß die Sache einen durchaus friedlichen Ausgang nahm und der Orangismus spukt seitdem nur noch in Irland mit ganz veränderter Tendenz.

Aber auch für die Hannoverschen Lande nährte der Herzog stets ein eifriges Interesse und stand beständig mit verschiedenen Personen im fortlaufenden Briefwechsel, so wie er denn namentlich auf seinen Reisen von London nach Berlin und dahin zurück die Residenzstadt seiner Ahnen mit seinem Besuche erfreute. Im October 1821 weilte der Herzog bei Gelegenheit der Anwesenheit Georg IV. in Hannover, welches

Digitized by Google

wiederum am 13. December 1824, so wie am 4. September 1825 den Herzog von Cumberland in seinen Mauern sah. Bei dem letzteren Besuche waren auch die Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen dort anwesend und höchst unerwartet Tags darauf traf der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen auf der Durchreise nach Coblenz in Hannover ein. Hiernächst führte der 1. October 1826 den Herzog auf 3 Wochen nach Hannover, wo größere Jagden und Manöver sein Interesse besonders in Anspruch nahmen.

Schon bei diesen letzten Anwesenheiten des Herzogs war sein Gesicht sehr viel schwächer geworden, indem das eine ihm gebliebene Auge sich mehr und mehr verdunkelte. Im Jahre 1821 konnte er in der Ferne nur durch ein Opernglas sehen und in den folgenden Jahren mußte er dieses auch bei allen selbst nähern Gegenständen benutzen. Glücklicherweise zeigte sich indeß, daß sich der graue Staar bildete und daß eine Operation bei dessen Reife möglich sein würde. Vom Jahre 1827 an und namentlich im Jahre 1827 schien sich diese Hoffnung, wenn auch damals das Gesicht sich mehr und mehr verdunkelte, zu realisiren; der Herzog ließ sich damals von dem berühmten Augenarzte Geh. Rathe Dr. Gräfe in Berlin behandeln. Der Herzog wußte sehr gewandt seine zunehmende Blindheit durchaus zu verbergen, wenngleich oft eine größere Vorsicht sowohl beim Reiten wie auf der Jagd wünschenswerth gewesen wäre. Es wurde ein großes Geheimniß aus dem Stande des Uebels gemacht und der Herzog sprach nicht gern davon. Endlich gegen das Ende des Jahres 1826 erklärte der Dr. Gräfe, daß der Zeitpunkt der Operation herannahe und es wurde nun eine Vorbereitungs-Cur höchst geheimnißvoll begonnen. Der Herzog zeigte bei dieser Gelegenheit,

Digitized by Google

ebenfalls bei der Ungewißheit des Ausgangs, die doch immer die Ueberzeugung der Unheilbarkeit des Auges zur Folge haben konnte, eine seltene Kraft, eine wirklich kaum zu erklärende Ruhe und Resignation bei dem sonst so heftigen lebhaften Character; namentlich blieb die bevorstehende Operation der Herzogin selbst unbekannt und Keinem außer einem Kammerdiener wurde Etwas von derselben gesagt.

Die Vor-Cur nahm übrigens den besten Fortgang, und nachdem im Febr. 1827 das Auge durch mehrere Male am Tage wiederholtes Einträufeln von dem Geh. Rathe Dr. Gräfe präparirt war, bestimmte der Herzog selbst Tag und Stunde, wann die Operation geschehen sollte. Der Herzog war wie gewöhnlich ganz militairisch gekleidet; zwei Tage vor der Operation mußte der Kammerdiener die Aermel einer Nachtjacke aufschneiden und mit Bändern besetzen lassen, damit ein nothwendig werdender Aderlaß leichter geschehen könnte; dieses befahl der Herzog jedoch, sehr geheim zu thun, und selbst der Leibschneider sollte es nicht wissen. Nachdem ein Tisch im Vorzimmer mit vielen verschiedenen Instrumenten belegt, auf Anfragen ins Zimmer gebracht war, wurden die Herren Geh. Rath Gräfe, Dr. Gräfe jun. und Dr. Schmidt eingeführt und nach 5 Minuten war die Operation glücklich vollbracht. Der Herzog entkleidete sich und legte sich zu Bett; dann erst wurde der Herzogin die glückliche Operation gemeldet. Das Zimmer wurde gleich ganz dunkel gemacht; strenge Diät, Eis und nochmaliger Aderlaß verhinderten eine zu große Entzündung. Mehrere Wochen war ein Arzt im Zimmer, da die Herren Dr. Gräfe jun., Dr. Schmidt und Dr. Michaelis sich ablöseten. Das glückliche Vollbringen dieser Operation wurde vom Könige auch wohl und mit Recht zu den frohsten und schönsten Ereignissen

Digitized by Google

in seinem Leben gezählt. Er gewann einen großen Theil des Augenlichts wieder und hatte unter einem gewissen Winkel ein sehr scharfes, selbst weit tragendes Gesicht. Jahrelang und namentlich bis 1843, konnte er, wenn er eine Brille anwandte, Stunden lang schreiben und die Englischen Zeitungen lesen; jedoch war der Focus ein mäßiger, weshalb das Auge große Gegenstände nicht fassen konnte. Endlich war jede Blendung ihm sehr unangenehm; hell genug konnte ihm jedoch selten ein Zimmer werden. Am 10. April 1828 traf der Herzog, nachdem er sein Gesicht wiedergewonnen hatte, mit seinem Sohne, dem Prinzen George, wieder in Hannover, auf der Reise nach London, ein, woher er am 21. August auf der Durchreise nach Berlin zurückkehrte. In diesen Jahren führte am 2. October ein Lager bei Liebenau den Herzog wieder hieher.

Nun vergingen mehrere Jahre, während derer der Herzog Hannover nicht besuchte, und es führte ihn erst im December 1835 die Jagdpassion zurück, die ihn einen dreiwöchentlichen Aufenthalt machen ließ, auch dieses mal mit den Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen.

Der Herzog wohnte bei allen seinen Besuchen auf dem Fürstenhofe, wo ihm eine eigene Hofhaltung eingerichtet war, obwohl er gewöhnlich bei dem Herzog von Cambridge dinirte. — Es fand stets ein Empfang des Hofes Statt und bei den meisten Besuchen wurden auch größere Couren abgehalten, sowie die Anwesenheit immer zu vielen Festlichkeiten sowohl bei Hofe wie in der Stadt Veranlassung gab. Namentlich war dieses der Fall bei dem nun folgenden Besuche am 27. December 1836.

Der Herzog verließ dieses Mal Hannover am 6. Januar 1837, und kehrte über Derneburg, das Gut des Grafen Münster, nach Berlin zurück. Diese Abreise war insofern von

Digitized by Google

politischer Bedeutung, da es gerade der Tag war, an dem die allgemeinen Stände des Königreichs sich versammelten. Es ist bekannt, daß die über ganz Europa reichenden Folgen der Französischen Juli-Revolution auch in Hannover zu dem Staatsgrundgesetze vom 26. September 1833 geführt hatten, daß man aber auch unterlassen hatte, die Zustimmung zu dieser Verfassung vom Herzoge von Cumberland einzuholen. Da man nun den Herzog schon seit längerer Zeit als den Thronfolger in Hannover betrachtete, so war man in dem Lande wegen seiner politischen Ansichten nicht ohne Besorgniß für das neue Staatsgrundgesetz. Diese milderte sich einigermaßen, als der Herzog bei seiner Anwesenheit in Hannover Viele durch Freundlichkeit für sich gewann; allein in vollem Maße erwachte sie, als der Herzog gerade den Eröffnungstag der Stände zu dem Tage seiner Abreise wählte. Man erinnerte sich sehr lebhaft, daß der Herzog von jeher das Oberhaupt der Tories in England gewesen und dort schon 1833 von dessen förmlicher Protestation gegen die ohne seine Zustimmung als Kronerbe aufgestellte Verfassung verlautet hatte und daß, obgleich das Hannoversche Ministerium von einer solchen Protestation Nichts wissen wollte, doch das unsichere Benehmen desselben und der eifrigsten Anhänger der Constitution besonders in der letzten Zeit die Befürchtung verrieth, daß der Herzog von Cumberland, wenn er einst König werden sollte, gegen die Verfassung auftreten werde.

Am 13. April 1837, Morgens 4 Uhr, traf der Herzog wiederum und zum letzten Male als Herzog von Cumberland in Hannover von Berlin ab ein, und begab sich Tags darauf, von dem Obersten von Hattorf begleitet, nach England.

Am 20. Juni 1837, 2 Uhr Morgens, entschlief zu Windsor

Digitized by Google

Se. Majestät der König Wilhelm IV. im 72. Jahre seines Lebens und im 7. seiner Regierung. Die Krone des Königreichs Hannover ging nach den bestehenden Gesetzen über die Thronfolge auf den fünften Sohn Georgs III., Ernst August, Herzog von Cumberland über, der als nächster männlicher Agnat den Thron als König Ernst August bestieg. In politischer Beziehung waren es die bekannten Grundsätze des Königlichen Vaters, welchen auch der ruhmvolle Königssohn huldigte und demgemäß in steter Consequenz auf die Erhaltung des durch Erfahrung bewährten guten Alten hinstrebte, ohne gleichwohl die Anforderungen zeitgemäßen Fortschreitens außer Acht zu lassen. Welch hohe und glückliche Bedeutung solche, die Ruhe, den Frieden und das wirkliche Wohl des Volkes verbürgende Grundsätze besonders dann für alle Staats- und bürgerlichen Verhältnisse haben, wenn sie in dem künftigen Regenten des Landes vereinigt sind, bedarf kaum der nähern Darlegung. Eine ganz deutliche Vorstellung davon dürfte indeß die Betrachtung der entgegengesetzten Bestrebungen einer Theils geheimen, Theils öffentlichen Umwälzungspartei gewähren, welche seit einem halben Säculum auf Nichts Anderes gerichtet sind, als durch die verderblichsten Lehren über Volksfreiheit und Menschenrechte überall Mißtrauen und Zwietracht zu säen, zwischen Fürsten und Unterthanen, die in Liebe und Vertrauen mit und für einander lebten. Wer möchte nach vielen Erfahrungen die unablässigen, selbst im äußerlich friedlichen Gewande gezeigten Bemühungen jener Partei unter Verletzung geheiligter Rechte, edle und sorgsame Regenten zu willen- und machtlosen Werkzeugen, zu müssigen Zuschauern jener Bestrebungen herabzuwürdigen, nicht völlig in ihrer wahren Gestalt erkennen. Unter solchen Umständen konnte die Thron-Besteigung des Herzogs von Cumberland für die

Digitized by Google

Staats- und bürgerlichen Verhältnisse des Landes nur zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Es kann in diesen Blättern nicht meine Absicht sein, von mir selbst zu reden; meine Stellung zu dem verstorbenen Könige ist zu bekannt gewesen, als daß ich darüber hier und zwar aus eigner Feder Vieles hinzuzufügen hätte; dennoch wird es hier der Ort sein, wenigstens der Ursachen zu gedenken, der Umstände Erwähnung zu thun, die meine Verhältnisse zum Könige begründeten. Schon im Jahre 1835 war es die Absicht des Herzogs von Cambridge, mich dem Herzoge von Cumberland als Chef seines Hofes zu empfehlen und als Verweser seines Vermögens; ich hatte den Ruf eines ordentlichen, fleißigen Arbeiters und man konnte mir eine gewisse Gewandtheit in Geschäften nicht absprechen. Der Herzog, auf mich aufmerksam gemacht, obwohl er meiner Familie, der früheren Beziehungen zu meinem Großvater und Vater, welcher letztere mit ihm in Göttingen sich befand, stets besonders gewogen war, wies diesen Antrag mit Entschiedenheit zurück, da er durchaus kein Vertrauen zu einem Civilisten hatte, einem Dintenklexer, wie er solche oft nannte, und Ordnung, Präcision nur als Folge rein militairischer Erziehung erkennen wollte — also: „bleib mir vom Leibe mit einem Civilisten; ich muß einen Militair haben", war die ganz kathegorische Antwort. Der Major v. Spörken, ein Ehrenmann durch und durch, übernahm darauf die an sich verwickelten und nicht ganz einfachen Geschäfte. Dieser fühlte sich indeß nicht durchaus glücklich in seinen Verhältnissen und auch Gesundheits-Rücksichten ließen bei ihm nur zu bald den Wunsch rege werden, die Geschäftsführung wieder abzugeben und sich in das Privatleben oder einen ihm mehr zusagenden Wirkungskreis zurückzuziehen. Ende des Jahres 1836, als der Herzog

Digitized by Google

von Cumberland wieder in Hannover war, wurden die Wünſche des Herrn von Spörken, entlaſſen zu werden, aber lauter, ſo daß der Herzog ſich wieder in die Nothwendigkeit verſetzt ſah, einen andern Cavalier zu ſuchen. Der Herzog von Cambridge und namentlich der dem Herzog nahe ſtehende und ſehr befreundete Oberhofmarſchall von Wangenheim, kamen wieder auf mich zurück und empfahlen mich mit ſo vieler Wärme, daß der Herzog verſprach, ſeine Abneigung gegen einen Civiliſten in der Stellung zu bekämpfen und es mit mir zu verſuchen. Nachdem der Herzog mich ſelbſt ſehr gnädig eingeladen, ihn in Berlin zu beſuchen, erhielt ich ſehr bald die Aufforderung, die Geſchäfte zu übernehmen und vom König Wilhelm IV. den Befehl, unbeſchadet meiner Dienſtverhältniſſe mit dem Titel eines Königlichen Cammerherrn in die Privatdienſte des Herzogs zu treten.

So ſchwer mir die Aufgabe ſchien, ſo fremd ich mich damals in der ſich mir öffnenden Laufbahn fühlte, ſo folgte ich mit Vertrauen dem Berufe, der damals mindeſtens augenblicklich ſehr wenig glänzende Ausſichten gewährte, da ich namentlich für Berlin ſehr ſchlecht geſtellt wurde. Dennoch ging ich mit gutem Muthe an das Werk und nahete mich ſowohl dem Herzoge wie der Herzogin mit großer Zuverſicht und Offenheit. Ich glaube dadurch den Grund zu der glänzenden Laufbahn gelegt zu haben, die ich bald verfolgte, denn ich glaube auch mich eines großen Vertrauens beider Herrſchaften rühmen zu dürfen, obwohl namentlich meine Strenge, die leider oft die Rückſichten für Manche bei Seite ſetzen mußte, verſchiedentlich mit geringerem Wohlwollen von der Herzogin aufgenommen wurde. Nichtdeſtoweniger fügte man ſich mit einer großen Aufopferung meinen Vorſchlägen, meinen in manchen Dingen ganz neuen Einrichtungen und, wenn auch ein großer Theil der ſehr

Digitized by Google

verwöhnten Dienerschaft, soweit ich sie nicht entfernte, meine Strenge und polizeiliche Aufsicht fürchtete, so glaube ich doch, daß ich ihre Achtung, vielleicht selbst Liebe gewann, und meine Gerechtigkeit hat mir einen Boden geschaffen, auf dem ich bald sehr fest und stark dastand. Es gelang mir, den nach manchen Seiten hin geschwächten Credit des Herzogs sehr bald herzustellen und noch, ehe der Herzog den Thron bestieg, waren die Angelegenheiten im besten Gange und eine systematische Ordnung in allen Zweigen eingeführt. Übrigens waren namentlich die Geld-Verhältnisse nie so verworren und verschuldet gewesen, wie sie vielfach von den Feinden des Herzogs geschildert worden sind, obwohl sich nicht läugnen ließ, daß Manches der Verbesserung fähig erschien. Die bald vorliegenden glänzenden Resultate und der sich merklich hebende Credit gab mir, natürlich gestützt auf das Vertrauen beider hoher Herrschaften, das befriedigende Zeugniß, welches der Herzog mir dadurch ertheilte, daß er wiederholt öffentlich erklärte, wie es doch wider sein Erwarten Civilisten gäbe, die derartige Geschäfte führen und einen Hofhalt leiten könnten; er bedaure nur, mich nicht 10 Jahre früher bei sich gehabt zu haben. Ich muß es dahin gestellt sein lassen, ob es mir auf die Länge gelungen sein würde, das begonnene Werk auch in den Verhältnissen in Berlin in der eingeführten Ordnung zu erhalten; jedenfalls war es eine kleine Satisfaction, daß der ganze Hofhalt in Berlin nach der Thronbesteigung im Herbste 1837 geregelt aufgehoben werden konnte, und daß manche Angelegenheit vorher in Ordnung gebracht war, und zwar durchaus, ohne dazu Landes- oder Kron-Mittel verwendet zu haben. Übrigens war die Thronbesteigung des Herzogs für Berlin noch in besonderer Beziehung wichtig, da derselbe, wenn auch mit einigen Unterbrechungen, 18 Jahre lang dort gewohnt und stets

Digitized by Google

einen Hofhalt gehabt hatte. Man betrachtete den Englischen Prinzen als dort angehörig und es ist unläugbar, daß der große Hofstaat desselben dem gewerbtreibenden Publico viele Vortheile verschafft hatte, sowie Herzog und Herzogin sehr viele Nothleidende unterstützten. In Hannover übertrug der König mir, als Chef seiner Schatull-Verwaltung, seine Privatgeldgeschäfte und ernannte mich mit dem Titel eines Reisemarschalls zum Mitgliede des Oberhofmarschall-Amts.

Die Verehrung und Liebe, welche die Hannoveraner von jeher ihrem angestammten Regenten bewiesen, kam auch diesem Könige entgegen. Der König hatte am 27. d. M., durch Holland kommend, bei Nordhorn im Bentheimschen den Boden seines Königreichs betreten und war über Lingen Nachts in Osnabrück eingetroffen. Der Empfang in diesen Theilen des Landes war ein überaus herzlicher. In Osnabrück wurde er vom Oberstallmeister, Grafen Kielmansegge, dem Oberschenk von Steinberg und dem Adjudanten des Herzogs von Cambridge, von Alten empfangen. Am 28. Morgens verließ der König Osnabrück und bald darauf auch wieder das Gebiet seines Reichs, um über Minden, Bückeburg und Nenndorf der Hauptstadt zuzueilen. An der Gränze, 3 Meilen von der Residenz, wurde er von dem Landdrosten von Dachenhausen und den Beamten des Grenz-Amts Wennigsen empfangen, deren Anreden der König auf das Huldreichste erwiederte. Von nun an führte der Weg durch die kaum unterbrochenen Reihen der von allen Dörfern der Umgegend herbeigeströmten jubelnden Unterthanen. Die Escorte der Königlichen Garde du Corps war zurückgelassen. Auf Signale durch die aufgestellten Fahnenträger verkündigte bald der Donner des auf dem Walle aufgestellten Geschützes die Annäherung des Königs an die Hauptstadt. Kurz

Digitized by Google

vor 6 Uhr erreichte der König im Reisewagen, an seiner Seite den Oberstallmeister, Grafen von Kielmansegge, begleitet von einer Anzahl Bürger zu Pferde, die Residenzstadt Hannover. Am Eingange der Calenbergerstraße, wo eine Ehrenpforte errichtet war, erwartete der versammelte Magistrat den König. Der Stadtdirector Rumann empfing den König Namens der Stadt mit einer Anrede und Ueberreichung der Schlüssel auf einem seidenen Kissen. Der König nahm die Versicherung unwandelbarer Treue der Stadt gegen die geheiligte Person Allerhöchstseiner Majestät mit der huldreichsten Beifallsbezeugung auf und geruhte, zu erwiedern: „Sie kennen Meine Liebe zu diesem Lande und dieser Stadt, wo Ich Meine Jugend verlebte; der Vorsehung hat es gefallen, Mich auf den Thron Meiner Väter zu berufen; Ich werde den Hannoveranern ein gerechter und gnädiger König sein". Ein begeistertes Lebehoch folgte diesen herzlichen Worten. Langsam setzte der König den Weg durch die Stadt fort, durch das in Linie aufgestellte Militair und die dicht gedrängte Bevölkerung, welche gleich der die Fenster der Häuser füllenden schönen Welt mit Jubelruf und Schwenken der Hüte und Tücher den König begrüßte. Am Fürstenhofe, beim Aussteigen aus dem Wagen, wurde der König von dem Herzoge und dem Prinzen George von Cambridge empfangen. Auf das Tiefste gerührt, stürzten die durchlauchtigen Brüder einander in die Arme; es war ein ergreifender Moment. Der Jubel des Volkes erneuerte sich, als der König am Fenster des Palais erschien und über eine Stunde dauerte es, bis der Platz und die naheliegenden Straßen aufhörten, der Schauplatz der lebendigsten und freudigsten Bewegung zu sein. Nachdem der König die Staatsminister und Oberhof-Chargen empfangen hatte, begab er sich später zum Herzoge von Cambridge. Von 9 Uhr an war die Stadt glänzend

Digitized by Google

erleuchtet. Am 29. Juni vertagte der König die versammelten Stände und ernannte den Geh. Rath v. Schele zum Staats- und Cabinets-Minister. Das von dem Minister v. Schulte contrasignirte Vertagungsschreiben lautete: „Wir finden Uns bewogen, die hierselbst versammelten Stände, wie hiedurch verfügt, zu vertagen. Wir verbleiben Euch mit geneigtem und gnädigem Willen beigethan." Dieses Schreiben gelangte zuerst an die erste Cammer, wurde dort vorgelesen und dieselbe ging mit einem „Es lebe der König" auseinander. In der zweiten Cammer wurde das Rescript von dem Präsidenten, Stadtdirector Rumann gleichfalls verlesen, und dieser lös'te die Cammer auf, nachdem auf seine Aufforderung, Bemerkungen darüber zu machen, keine Anträge erfolgten.

Am 5. Juli erfolgte das von dem Minister von Schele contrasignirte Patent, in welchem der König Ernst August erklärte, daß er sich durch das Staatsgrundgesetz vom 26. September 1833 weder in formeller, noch in materieller Hinsicht für gebunden erachten könne und zwar um so weniger, als es nicht auf rechtsbeständige Weise mit den Ständen von 1819 vereinbart sei, die Regierungs- und agnatischen Rechte des Hauses schmälere, keine Gewähr für das Glück der getreuen Unterthanen biete und überhaupt in mancher Hinsicht dem, was er für die Bedürfnisse des Landes als zweckmäßig erachte, nicht entspreche. Inzwischen sei es fern von den Königlichen Absichten, die Königliche Entscheidung über diesen hochwichtigen Gegenstand vor der sorgfältigsten Prüfung aller dabei in Betracht zu ziehenden Verhältnisse zu fassen.

Am 30. Juni war große Cour sämmtlicher Officiere der Garnison, der die Huldigung des Militairs folgte. Am 14. Juli 1837 begab der König sich nach Schladen, um die Königin,

Digitized by Google

welche mit dem Kronprinzen aus Berlin eintraf, zu empfangen. Die Majestäten begaben sich von dort nach Derneburg, dem Landsitze des Erblandmarschalls, Grafen v. Münster, übernachteten dort und setzten am 15. Juli die Reise nach Hannover fort, wo zum feierlichen Empfange Alles vorbereitet war. Von der Grenze des Königreichs ab fuhr die Königin mit Marstalls-Pferden, von einer Escorte der Königl. Garde du Corps begleitet. Um 4 Uhr verkündigte der erste Kanonenschuß dero Annäherung an die Stadt. Der König hatte sich nahe der Stadt zu Pferde gesetzt und ritt, umgeben und gefolgt von einem zahlreichen und glänzenden Gefolge, dem Wagen der Königin voran. Am Aegidien-Thore, wo eine Ehrenpforte errichtet war, empfing der Magistrat die Königin mit einer Anrede; der Zug bewegte sich nun über die Georgsstraße nach dem Schlosse Herrenhausen und ward eröffnet durch ein Détachement der Garde du Corps und der berittenen Bürgerschaft unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, dem unaufhörlichen Freudenrufe des Volks. Auf der Georgsstraße stand die uniformirte Bürgerschaft in Espaliers, an die sich die Garnison reihete.

In Herrenhausen waren die Staatsminister, das diplomatische Corps, der Hof, sämmtliche Officier-Corps versammelt. Der König empfing die Königin vor dem großen Portale unter dem Balcon und beide begaben sich in den obern Saal, wo sie sich lange mit den anwesenden Personen unterhielten. Abends war die Stadt erleuchtet. Am 17. Juli war große Cour in Herrenhausen, wo die Königin die ganze Gesellschaft vor dem Throne empfing. Die Majestäten begaben sich am 24. Juli zur Cur nach Carlsbad, von woher sie am 8. September zurückkehrten. Hier war es, wo der Fürst Metternich viele

Digitized by Google

Unterredungen mit dem Könige hatte, ſo wie denn viele Oeſterreichiſche Große die Gegenwart des Monarchen benutzten, um ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Dieſe Cur in Carlsbad, welche ſchon im letzten Winter beſchloſſen war, hatte für die Geſundheit des Königs die erfreulichſten Folgen und hob krankhafte beſorgliche Erſcheinungen durchaus, an denen er in den letzten Jahren wiederholt gelitten hatte. Der bekannte Leibmedicus Dr. Stieglitz begleitete die Majeſtäten auf dieſer Badereiſe. Nach der Rückkehr von Carlsbad beſuchte der König am 17. September die Stadt Göttingen, wo die Univerſität ihr hundertjähriges Stiftungsfeſt feierte, und wohnte den Feierlichkeiten bei, indem er ſelbſt dort auf das Freundlichſte begrüßt wurde. Der König war hier noch umgeben von einem Theile ſeiner Lehrer, unter ihnen Blumenbach, der durch einen Allerhöchſten Beſuch ausgezeichnet wurde, umgeben von den berühmteſten Fremden, alten Zöglingen der Georgia Augusta; unter ihnen ward Alexander v. Humboldt, der Fürſt der Wiſſenſchaften, damals gewöhnlich an der Seite des Landesfürſten geſehen, beide faſt von gleichem Alter und geiſtiger Kraft, ihre ebenbürtigen Zeitgenoſſen überragend. In Hannover hatte der König damals eine Commiſſion unter dem Vorſitze des Miniſters v. Schele, beſtehend aus dem Landdroſten, dem Grafen Wedel, dem Canzleidirector Leiſt, dem Juſtizrathe v. Bothmer, niedergeſetzt, um die Frage zu entſcheiden, ob er durch das bisherige Staatsgrundgeſetz gebunden werde. Nach vernommenem Berichte dieſer Commiſſion erklärte der König durch die Proclamation vom 30. October die allgemeine Ständeverſammlung für aufgelöſ't und entließ die bisherigen Cabinetsminiſter, die er indeß wieder zu Departementsminiſter ernannte. Es waren die Herren: von Stralenheim, von Schulte, Graf v. Alten und von der Wiſch.

Digitized by Google

Durch das Patent vom 1. November ſprach nun der König die Aufhebung des Staatsgrundgeſetzes aus und die Staatsdiener wurden des geleiſteten Eides entbunden. Die Verfaſſung von 1819 trat wieder in Gültigkeit, doch ſollten die von der Ständeverſammlung ſeit 1833 gegebenen Geſetze in Wirkſamkeit bleiben, die auf 6 Jahre zuſammentretenden Stände aber künftig nur alle 3 Jahre einberufen, auch die Befugniſſe der Provinzialſtände erweitert werden. Es ſollte eine Berathung über eine auf die von 1819 zu begründende neue Verfaſſung durch die neuen Stände erfolgen und zugleich verſicherte der König von dem Ertrage des Domanialvermögens ſo viel an die Landes-Caſſen abgeben zu wollen, wie die Umſtände zuließen. Oeffentlichkeit der Anträge und der Reſultate der Abſtimmungen, aber auch nur dieſe durch den Druck, wurden geſtattet. Später verkündete die Regierung einen jährlichen Steuererlaß von 100,000 Thlr. vom 1. Juli 1838 an.

Als nun der König am 14. November von allen Staatsdienern, ſpäter auch von allen Advocaten und Profeſſoren die Einſendung von Dienſt- und Huldigungs-Reverſen verlangte, erklärten ſieben Profeſſoren, (Dahlmann, die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm, Gervinus, Ewald, Weber, Albrecht) am 18. November, daß ſie den Huldigungseid nicht leiſten und zu den neuen Wahlen nicht ſtimmen könnten, da ſie eidlich an das Staatsgrundgeſetz gebunden wären. Die Proteſtation dieſer ſieben Profeſſoren war, wenngleich die Proteſtation an ſich gewiß entſchieden zu mißbilligen war, in einer eben ſo ehrerbietigen, als kräftigen und männliche Würde zeigenden Sprache abgefaßt; allein ſchon unterm 12. Decbr. wurden ſie ohne alle Unterſuchung, ohne Urtheil und Rechtsſpruch aus Königlicher Machtvollkommenheit ihrer Aemter entſetzt, und drei von ihnen, Dahl-

Digitized by Google

mann, Jacob Grimm und Gervinus des Landes verwiesen. Allen Andern aber, die bisher Anstand genommen hatten, den Huldigungseid zu leisten, wurde erklärt, daß sie sich ebenfalls als entlassen aus ihren Aemtern zu betrachten hätten, wenn bis zu einem bestimmten Tage der Huldigungs-Revers nicht von ihnen unterzeichnet wäre. Es mag hier das Urtheil eines hochstehenden, ausgezeichneten, bewährten Staatsmannes eine Aufnahme finden, der sich darüber folgendermaßen äußerte: die Staatsdienerschaft hat dem Könige geschworen; der König hat befohlen, daß die Verpflichtung auf das Staats-Grundgesetz in den Diensteid aufgenommen werden soll; der König hat die schon vorher angestellten Staatsdiener hierauf verwiesen; der König kann daher diese Verpflichtung wiederum aufheben. Ob der König zur Aufhebung des Staats-Grundgesetzes berechtigt ist, das hat er mit den Ständen auszumachen. Die einzelnen Staatsdiener sind nicht berufen, mit ihrem Könige darüber zu rechten. Die Annahme jeder anderen Theorie würde zur Anarchie und zur Lehre von der Volks-Souveränität führen. Sonach ist das Verbleiben im Dienste gewiß gerechtfertigt. Noch ist uns die Bewegung, welche dadurch hervorgerufen war, bekannt und erinnerlich, wie ganz Deutschland entrüstet wurde und den lebhaftesten, lautesten Antheil an den Göttinger Sieben nahm, aber wir haben auch die Folgen erlebt, welche den damaligen Prophezeiungen nicht im Mindesten entsprachen. Wir haben gesehen, wie die aufregende Angelegenheit, war sie auch eine betrübende, auf eine ruhige, allgemein befriedigende und Anerkennung findende Weise verlief, so daß sehr bald das Resultat der ersten Aufregung sich in ein erhöhetes Zutrauen zu den Absichten und in erhöhete Liebe zur Person des Königs verwandelte — ein Beweis, daß die augenblickliche Farbe und der Umfang einer

Digitized by Google

politischen Bewegung nicht immer genügenden Grund abgeben, um die Berechtigung dieser Bewegung daraus folgern zu können. Die vierzehnjährige Regierung Ernst August's hat es gezeigt, daß das Motiv aller seiner Reformen, nicht etwa ein egoistisches war, sondern, daß es allein in dem hohen Rechtssinne zu suchen ist, der ihn ganz erfüllte und in dem unabänderlichen Streben, alle Zustände von der schwankenden, veränderlichen Zeitstimmung auf die ewige unveränderliche Grundlage des Rechts zurückzuführen. Nebenbei trat allenthalben bei dem Könige der hohe Sinn für Religiosität hervor und Se. Majestät äußerte mehrmals gegen einen hochgestellten Geistlichen, er habe früher nie geglaubt, daß er den Hannoverschen Thron besteigen werde; er erkenne darin eine besondere Fügung Gottes, sei aber auch tief überzeugt von der großen Verantwortlichkeit, die mit seiner Königlichen Würde verbunden sei und er empfinde lebhaft das Gewicht der Rechenschaft, die er einst vor Gott, der ihm die Regierung des Landes anvertraut habe, ablegen müsse. Der Rechtssinn, welcher den König in allen seinen Handlungen leitete, stützte sich auf der andern Seite wieder auf die erhabensten Tugenden, welche den Menschen nur jemals zieren können.

Am 15. November waren in der Residenz die Deputirten sämmtlicher Provinzial-Landschaften des Königreichs versammelt, um die Glückwünsche zu der Thronbesteigung darzubringen, zu welchem Ende ein feierlicher Empfang im Königlichen Residenzschlosse Statt fand.

Am 16. November begab der König sich zu hohen Jagden nach der Göhrde, welche zu den Lieblingsorten des Monarchen gehörte und er bezeigte stets das lebhafteste Interesse für dieselbe, sowie er nur zu oft seine gewiß sehr gerechte Unzufriedenheit zu erkennen gab, daß das frühere Schloß, reich an histori-

Digitized by Google

schen Erinnerungen, im Jahre 1826 von der Regierung abgebrochen worden war. Er bethätigte schon bei dieser ersten Anwesenheit seine besondere Vorliebe für diesen Ort durch die erlassenen Befehle, sofort Bauten zu unternehmen und Einrichtungen zu treffen, die es möglich machen könnten, schon in den nächsten Jahren dort mit mehr Bequemlichkeit die Jagden abzuhalten, indem die Wiedererbauung eines Schlosses der späteren Zeit vorbehalten bleiben sollte. Es ist auch gelungen, die so sehr bescheidenen Wünsche des Monarchen auszuführen, und er hat diesen Lieblingsort sowohl Sommers, wie auch fast jährlich im Herbste zu den Jagden besucht. Die Tage, die der König in der Göhrde zubrachte, gehörten jedenfalls zu den angenehmsten seines Lebens; er vereinte stets eine auserwählte Jagdgesellschaft und Jeder, der die Ehre hatte, dort zugelassen zu werden, weiß auch heute noch die Jovialität, die Liebenswürdigkeit zu rühmen, mit der er seinen Gästen entgegen kam. Der König gehörte zu den gastfreisten Monarchen; sein größtes Vergnügen war, Fremde um sich zu versammeln und seiner ausgezeichneten Liebenswürdigkeit war es ein Leichtes, dieselben an sich zu fesseln, indem er Jedem auf das Verbindlichste bewies, wie angenehm ihm der Besuch war; es erschien bei diesen Gelegenheiten die hohe Königliche Würde mit einer Anmuth gepaart, die oft wahrhafte Bewunderung hervorrufen mußte. Mit einem seltenen Talente verstand er es z. B. bei Tafel die Conversation zu führen und Alle durch seine hinreißend liebenswürdige Persönlichkeit zu fesseln; dabei kam dem Könige sein sehr scharfer Verstand, sein durchdringender Blick, seine unübertreffliche Menschenkenntniß und Erfahrung sehr zu Statten; seine sarcastische Individualität wußte endlich der Conversation eine besondere Würze zu geben und fast Niemand verließ den erhabenen Monarchen unbefriedigt.

Digitized by Google

Es mag mir vergönnt sein, hier einige Anecdoten einzuschalten, die in ihrer so ganz eigenen Art ein sehr treffendes Licht auf den Charakter des Königs werfen.

Der König hatte sich veranlaßt gesehen, der Tochter eines verdienten Offiziers einen Klosterplatz in einem der Hannoverschen Klöster zu geben. Die Äbtissin war mit dieser Wahl nicht zufrieden, da verschiedene Gerüchte bei ihr die Überzeugung befestigt hatten, daß die junge Dame nicht die geistige Richtung habe, die es wünschenswerth machen könne, sie unter die Zahl der Klosterdamen aufzunehmen. Dieselbe schrieb daher einen protestirenden Brief an den König, in dem sie indeß keine Thatsachen vortragen konnte und berief sich nur auf Gerüchte. Der König, der es unrecht fand, den Ruf einer jungen Dame auf diese Weise auf's Spiel zu setzen, nahm sich vor, die Äbtissin für diesen Schritt zu strafen und zwar in seiner echt sarcastischen Weise. Er schrieb einen eigenhändigen Brief, in welchem er derselben im Allgemeinen die Gefahren und Nachtheile schilderte, die daraus folgen, wenn man Gerüchten und vagen Beschuldigungen, die am Ende gegen Jeden vorgebracht werden könnten, sofort Glauben schenke und endete seine Strafepistel mit der Bemerkung: „was würden Sie, Frau Äbtissin, sagen, wenn man von Ihnen erzählte, daß Sie in früheren Jahren von einem Zwillingspaare entbunden worden sein? Ich würde indeß immer nur die Hälfte glauben."

Dieser Brief wurde mittelst Expressen spät Abends nach dem von Hannover nicht fernen Kloster gesandt und es läßt sich leicht denken, daß die Äbtissin bei dem Empfange eines Königlichen Briefes mitten in der Nacht in nicht geringen Schrecken gerieth. Dennoch erforderte es die Rücksicht, den Brief sofort zu eröffnen und zwar in Gegenwart der sämmtlichen Damen des Klosters. Wie groß die Überraschung über den Inhalt dieses Schreibens

Digitized by Google

war, braucht meine Feder nicht weiter zu schildern. Der König war, obwohl die Lehre etwas stark genannt werden kann, mit seiner Correspondenz sehr zufrieden.

Als der bejahrte Küster der Schloß-Capelle, Deichmann, eine in der Stadt bekannte Persönlichkeit, verstorben war, und der betreffende Minister dieses gelegentlich dem Könige bei Tafel erzählte, fragte der König: „Wen werden Sie mir für die Stelle wieder vorschlagen?" Der Minister erwiederte, daß er sich darüber nicht gleich entscheiden könne und daß er darüber zunächst das Gutachten der betreffenden geistlichen Behörde vernehmen müßte, da diese Stelle einer zum Clerus minor gehörigen Person zu ertheilen sein würde. — Der König erwiederte ganz sarcastisch, wie er das gar nicht einsehe und wie er die Sache selbst abmachen werde, indem er die Stelle einem Musicus seiner Garde du Corps geben wolle. Der Minister war entsetzt über diese Antwort. Am andern Tage wurde indeß ein Trompeter des genannten Regiments Küster der Schloß-Capelle. Es muß aber bemerkt werden, daß dieser früher auf dem Schullehrer-Seminare gewesen und sein dort bewiesenes musikalisches Talent den Grund abgegeben hatte, ihn als Mitglied jenes Musik-Corps anzunehmen.

Einst las der König in der Zeitung, daß ein Postmeister in Celle, ein würdiger alter Mann, den der König daselbst wiederholt bei seinen häufigen Reisen gesprochen, sein Jubiläum gefeiert habe und daß ihm vom Finanz-Ministerium 50 Louisd'or gesandt seien; der König war sehr verwundert und fragte seinen Finanz-Minister, wie es denn gekommen, daß ihm von diesem Jubiläum keine Anzeige gemacht worden, sowie er außerdem das Geldgeschenk nicht genehmigt habe; er finde es sogar sehr unpassend, Jemanden für 50 treue Dienstjahre 50 Louisd'or zu geben. Der Minister entschuldigte die Sache dadurch, daß sie

zu unbedeutend erſcheine, um deshalb Sr. Majeſtät Bericht zu erſtatten. Der König antwortete, für den treuen Diener iſt es nicht unbedeutend, ſeinem Könige 50 Jahre redlich gedient zu haben; ich will dem Manne zeigen, daß ſein König darauf Werth legt und werde ihm noch heute das Ritterkreuz des Königlichen Guelphenordens ſenden. Der König ertheilte dazu ſofort den Befehl; der erfreute Poſtmeiſter kam Tags darauf, um ſeinen Dank auszuſprechen und wurde zum Diner geladen, dem der Miniſter auch beiwohnen mußte.

Die Popularität des Königs, die jedenfalls im Volke ſehr zu wachſen begann, erreichte bei den höhern Claſſen und der vornehmen Welt in Deutſchland bald einen hohen Grad. In Hannover ſelbſt bildete ſich das Hofleben mehr und mehr aus; man kannte dort das eigentliche Leben des Hofes weniger, da 123 Jahre vergangen waren, ohne daß ein Hof mit der erforderlichen Etiquette und dem die Würde bedingenden Ceremonielle in Hannover vorhanden geweſen wäre und dieſe ſich hiſtoriſch wie an andern Höfen hätten ausbilden können, weil die Regenten in London reſidirten und ihre Deutſchen Staaten namentlich in den letzten 60 Jahren bis auf die kurze Anweſenheit Königs Georg IV. im Jahre 1821 überall nicht beſucht hatten. In dieſer Beziehung hatte die Königin die größten Verdienſte; die erhabene Frau beſaß die gediegenſten Erfahrungen in alle dem, was dem Hofe Würde und Anſehn geben konnte, und die zahlloſen größern und kleinern Feſte, welche ſchon mit Ausgang dieſes Jahrs anfingen, dem Hofe zu Hannover den Ruhm zu begründen, den er ſich bald in Deutſchland zu erwerben wußte, zeigten bald, wie ſehr das Königspaar verſtand und wußte, was die Würde eines Hofes befeſtigen, was den Nimbus hervorrufen konnte, der allein von dieſer Seite das An-

Digitized by Google

ſehn der Krone heben und dem Hofleben den Character geben würde, welcher erforderlich iſt, um den hohen politiſchen Vortheil daraus zu erzielen, der dem Hofe an ſich eine ſo wichtige Bedeutung giebt. Namentlich gehörte der Winter des Jahres 1838 zu den ſehr glänzenden und begann mit einer ſehr feierlichen Neujahrs-Cour.

Dieſer folgten in den nächſten Tagen verſchiedene große Hoffeſte, die durch Beſuche fremder Fürſtlichkeiten verherrlicht wurden. Am 11. Jan. 1838 wurde die allgemeine Stände-Verſammlung nach der Conſtitution von 1819 auf den 20. Febr. einberufen, um ihr den Entwurf zu einem neuen Staats-Grundgeſetze vorzulegen. Um den Bürgermeiſter von Osnabrück, den Schatzrath Stüve, den gewandteſten und ſtandhafteſten Anhänger der Verfaſſung von 1833 von den neuen Cammern fern zu halten, ſollte das durch die früheren Stände aufgehobene Schatzcollegium, deſſen Mitglieder nach der Verfaſſung von 1819 Sitz in der Cammer hatten, nicht wieder ins Leben gerufen werden; auch die Vertretung der Städte, der freien, nicht adeligen Grundbeſitzer und der Bauerſchaft ſollte nicht nach den Grundſätzen der Verfaſſung von 1819, ſondern nach der Königlichen Verordnung vom 22. Febr. 1832 ſtattfinden.

Die Wahlen zu dem neuen Landtage gingen ſehr langſam vorwärts, da ſie auf mancherlei Schwierigkeiten ſtießen. Namentlich wollten die ſtädtiſchen Corporationen ſich nicht fügen. Einige Städte, wie Osnabrück und Münden, verweigerten die Wahl ganz; andere wählten nur mit einem, die fortdauernde Gültigkeit des Staatsgrundgeſetzes von 1833 berückſichtigenden Vorbehalte; wieder andere ließen den Wahltermin in Unſchlüſſigkeit verlaufen; noch andere gelangten nur nach mehreren fehlgeſchlagenen Verſuchen dazu, daß die vollzogene Wahl von den Gewählten angenommen wurde. Am 20. Februar wurde die

Digitized by Google

Stände-Versammlung feierlich vom Könige mit folgender Thronrede eröffnet:

Durchlauchtige, Hochgeborene, Würdige,
Liebe, Getreue!

Endlich ist zu Meiner großen Freude der Augenblick gekommen, Sie, würdige Stände des Königreichs, um Meinen Thron versammelt zu sehen.

Als Ich mich bewogen fand, die verbindliche Kraft des Staats-Grundgesetzes vom 26. September 1833 durch Mein Patent vom 1. November 1837 für erloschen zu erklären, versuchten Mehrere der Meinung Eingang zu verschaffen, als wolle Ich nur willkürlich die Regierung über die von der göttlichen Vorsehung Mir anvertrauten Unterthanen führen.

Regierungs-Willkür war mir von jeher verhaßt. Nur nach den Gesetzen und dem Rechte will Ich Mein geliebtes Volk regieren! Um Ihnen, Meine würdigen Stände, von der Aufrichtigkeit dieser Meiner Gesinnungen einen sprechenden Beweis zu geben, soll Ihnen der Entwurf einer neuen Verfassungs-Urkunde für Mein Königreich, welcher auf die Grundsätze gebaut ist, wobei Deutschlands Völker so lange glücklich waren, zur Berathung vorgelegt werden.

Ich überlasse Mich der gewissen Hoffnung, daß Meine und Ihre Ansichten über alle wesentlichen Verfassungspunkte vollkommen übereinstimmen werden.

Außer der Verfassungs-Urkunde werden Ihnen vorzulegende wichtige Gesetz-Entwürfe Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen.

Ich erkläre hiemit die allgemeine Stände-Versammlung für eröffnet."

Der mit großer Feierlichkeit eröffneten Stände-Versammlung folgte ein großes Banquet, zu dem alle Mitglieder der

Digitized by Google

Cammern im Königlichen Reſidenzſchloſſe verſammelt waren; ich übergehe die nähere Beſchreibung und beſchränke mich nur darauf, daß der König der Geſellſchaft die Geſundheit eines Mannes zu trinken vorſchlug, der ſo lange Jahre den Hannoveranern ſeine ganze Thätigkeit, ſeine Liebe zugewandt, der unabläſſig bemüht, ihr Glück zu befördern und deſſen Andenken mit den aufrichtigſten Gefühlen der Dankbarkeit ewig in dem Herzen jedes Hannoveraners leben müſſe und werde. „Meine Herren", ſagte der König, „ich erſuche Sie, dieſes Glas auf das Wohl des Herzogs von Cambridge zu leeren." Dieſe Anrede machte einen tiefen Eindruck auf die Verſammlung und mag manches Gerede, manche Gerüchte beſeitigt haben, die über das Verhältniß der Königlichen Brüder umliefen. Der König wußte den Werth ſeines Königlichen Bruders wahrhaft zu erkennen und dieſes wird auch noch ſpäter klarer hervortreten.

Es fehlte ſelbſt in dieſen Cammern der Vertreter der Reſidenzſtadt, deſſen Wahl, da ſie mit dem Vorbehalte geſchehen war, daß die Hauptſtadt die Verfaſſung von 1833 noch zu Recht beſtehend anerkenne, von der Regierung verworfen worden war. Eben ſo fehlten die Abgeordneten der Stadt und Univerſität Göttingen und die von Lüneburg und Hildesheim proteſtirten gleich in erſten Sitzungen gegen die Competenz der Cammern und reisten wieder ab. Allein die erforderliche Anzahl von Deputirten war doch vorhanden und es wurde derſelben der neue Verfaſſungs-Entwurf mit der Erklärung vorgelegt, daß der König auf den Fall, daß die Stände denſelben nicht annehmen würden, von dem im §. 8 des Königlichen Patents von 1819 enthaltenen Vorbehalte Gebrauch machen und in der Organiſation der allgemeinen Stände-Verſammlung die Veränderungen eintreten laſſen würde, welche er für nothwendig hielte.

Digitized by Google

Der erwähnte Verfassungs-Entwurf beruhte im Wesentlichen auf folgenden Grundsätzen. Ueber den Umfang der Königlichen Rechte, so weit dieser nicht durch die Mitwirkung der Stände-Versammlung beschränkt wurde, waren im Ganzen die Bestimmungen des Grundgesetzes von 1833 beibehalten und jene Rechte mit derselben Vorsicht gewahrt, mit welcher man auch anderwärts die Prärogative der Krone gegen Uebergriffe des demokratischen Elements zu sichern sucht. Dagegen war die liberale, zumal die demokratische Beimischung in so enge Schranken zurückgedrängt, daß von dem in dem Grundgesetze von 1833 anerkannten ständischen Rechte kaum noch eine Spur übrig blieb.

Die Frage, unter welchen Umständen wegen Regierungsunfähigkeit des Königs eine Regentschaft anzuordnen sei, hatte man in der Verfassung von 1833 dahin entschieden, daß Minderjährigkeit oder sonstige Verhinderung an der Ausübung der Königlichen Gewalt einen staatsrechtlichen Grund dazu abgebe und daß das Recht der Regentschaft dem nächsten Agnaten zustehe. Der neue Entwurf beschränkte die rechtliche Voraussetzung allein auf den Fall einer geistigen Unfähigkeit und behielt dem Könige das Recht vor, die Regentschaft für den Nachfolger nach eigener Willkür zu übertragen, auch dieselbe für andere Fälle der Nothwendigkeit anzuordnen.

Die Rechte der Stände bei der Gesetzgebung waren auf ein bloßes Gutachten beschränkt und die Regierung hatte auch noch darüber zu entscheiden, ob ein zu erlassendes Gesetz überhaupt der ständischen Begutachtung bedürfe oder nicht.

In der Finanz-Verwaltung sollte die Regierung das Budget der Ausgabe allein feststellen und den Ständen war ebenfalls nur ein Gutachten über dasselbe gestattet; freilich hatten sie die Steuern zu bewilligen, doch durften sie dieselben

Digitized by Google

welche zur Deckung der allein von der Regierung zu ermessenden Bedürfnisse des Staats erforderlich waren, nicht verweigern.

Die Domainen mit Einschluß der Regalien sollten auch ferner zu Staats-Zwecken dienen, aber das frühere Verhältniß war in sofern umgeändert, als die Verwaltung derselben der ständischen Mitwirkung gänzlich entzogen und allein der Regierung vorbehalten und dem Lande ein jährliches Fixum von den Überschüssen ausgesetzt wurde.

Die Nothwendigkeit ständischer Zustimmung zu neuen Anleihen war dahin beschränkt, daß die Regierung für sich allein bis zu einer Million Thaler auf den Credit der Domainen und Regalien und eben so viel auf den Credit der General-Casse anleihen konnte.

Die Minister, welche nur dem Könige verantwortlich sein sollten, konnten nach Belieben entlassen werden und nur die Königlichen Diener, welche lediglich ein Richteramt bekleideten, sollten erst in Folge eines richterlichen Erkenntnisses absetzbar sein; ausdrücklich waren jedoch hievon diejenigen ausgenommen, welche zugleich Verwaltungsstellen bekleideten.

Die Stände, welche ziemlich nach den Grundsätzen von 1819 mit Hinzufügung der Abgeordneten vom Bauernstande zusammengesetzt waren, sollten auf sechs Jahre gewählt und alle drei Jahre durch Aufforderung des Königs versammelt werden; bei ihren Sitzungen sollten keine Zuhörer zulässig sein und von den Protokollen sollte Nichts gedruckt werden als die Angabe der Tagesordnung, die gestellten Anträge und die Resultate der Abstimmung. Die Verfassung sollte vom Kronprinzen anerkannt und unter die Garantie des deutschen Bundes gestellt werden.

Daß die Frage wegen der Competenz der jetzigen Stände bei

Digitized by Google

den Sitzungen derſelben zur Sprache kommen mußte, war unvermeidlich. In der zweiten Cammer beſchäftigte man ſich ziemlich zu Anfang mit der Competenzfrage, denn ſie lag zu nahe, als daß ſie nicht durch die Verhandlungen ſelbſt bei jeder Gelegenheit ſich hätte aufdrängen müſſen. Sie wurde aber zweimal hinausgeſchoben, weil die Partei des Grundgeſetzes ſelbſt einſah, daß ſie für den Augenblick das Äußerſte erreichte, wenn es ihr gelänge, durch Zeitgewinnung die Lebensfrage ſelbſt einſtweilen offen zu erhalten. Auch in der erſten Cammer, in welcher man ſofort die Berathung des neuen Verfaſſungsentwurfs begann, bildete ſich eine Oppoſition; dieſe gab dem Antrage der zweiten Cammer, die Regierung um Förderung der rückſtändigen Wahlen zu bitten, ihre Zuſtimmung und trat ſomit den Wünſchen des Cabinets ziemlich beſtimmt entgegen.

Eine bei der zweiten Cammer übergebene Petition des Magiſtrats zu Osnabrück und des dortigen Bürgermeiſters Stüve, die Aufrechthaltung des Staatsgrundgeſetzes bei der Regierung in Antrag zu bringen, machte endlich eine längere Verzögerung des Beſchluſſes über die Competenzfrage unmöglich; es kam zur Abſtimmung und das Reſultat ging dahin, daß die Frage auf ſich beruhen bleiben ſollte. Viele der einflußreichſten Mitglieder der Oppoſition verließen nun den Landtag und immer kleiner und bedeutungsloſer wurde die Verſammlung. Die ihr vorgelegten Geſetze waren meiſt dieſelben, welche die letzte Staatsgrundgeſetzliche Ständeverſammlung ſchon bis zum Schluſſe berathen hatte, wie namentlich den Entwurf eines neuen Strafgeſetzbuchs.

Die Regierung hatte die Fortdauer der jetzt beſtehenden Steuern auf drei Jahre verlangt; beide Cammern aber bewilligten ſie nur auf ein Jahr und trugen auf Vertagung der Stände-Verſammlung an, bis ihre Commiſſionen den Bericht über das

Digitized by Google

neue Grundgesetz beendigt hätten, aber der König bewilligte ihnen blos 12 Tage Osterferien.

Als am 23. April 1838 die Cammern wieder eröffnet wurden, waren so wenig Mitglieder versammelt, daß die Berathungen erst am 3. Mai beginnen konnten.

In dieser Zwischenzeit hatte sich übrigens die Lage der Dinge geändert und die Opposition eine andere Taktik angenommen. Die Städte, welche noch nicht vertreten waren, hatten ihre Wahlen meist nachgeholt und Anhänger des Grundgesetzes von 1833 gewählt, so daß nun besonders in der zweiten Cammer die Opposition bedeutend verstärkt wurde. Auch hatte inzwischen die Stadt Osnabrück den Schutz des Bundestages für das Staatsgrundgesetz angerufen und mehrere andere Städte folgten diesem Beispiele.

Selbst der Magistrat und die Bürgervorsteher der Hauptstadt hatten eine Protestation gegen die Aufhebung der Verfassung von 1833 bei den Cammern eingereicht und weigerten sich, diese zurückzunehmen, so sehr auch der König und der Minister Schele deshalb in den Stadtdirector Rumann drangen.

Als der Verfassungs-Entwurf nebst dem Commissionsberichte in der Cammer zur Berathung kam, ließ sich die Opposition auf gar keine Discussion ein; ohne Weiteres wurden ganze Capitel angenommen, andere verworfen. Am 25. Juni erklärte die zweite Cammer, sie wolle zwar die ihr vorgelegte neue Verfassung berathen, sei aber der Ansicht, daß die Verfassung von 1833 nicht anders aufgehoben oder abgeändert werden könne, als wenn die in dem Staats-Grundgesetze begründete, mit den Anträgen der Stände zu dem neuen Verfassungs-Entwurfe übereinstimmende Repräsentation, sofern die Provinzialstände dazu ihre Zustimmung ertheilten, gestattet werde,

Digitized by Google

und schließlich verwarf sie am folgenden Tage das ganze neue Grundgesetz mit 35 gegen 22 Stimmen.

Darauf wurde am 27. Juni die Stände-Versammlung von Osnabrück aus, wo sich der König gerade befand, bis auf Weiteres vertagt.

Niemand wußte nun eigentlich recht, welche Verfassung im Lande gelte. Die Stadt Osnabrück that daher neue Schritte, um in ihrer Sache gewiß zu gehen, und erbat sich über die Frage, ob die Verfassung von 1833 noch zu Recht bestehe, von den juristischen Facultäten zu Heidelberg, Jena und Tübingen, deren Gutachten, die im Ganzen, obschon unter einander abweichend, die Frage bejahten.

Diese Gutachten sendete der Magistrat zu Osnabrück an die Regierung ein, wobei er die Hoffnung aussprach, daß der König dem so vielfach bestätigten Rechte des Landes seine Anerkennung nunmehr nicht versagen werde. Diese Handlung des Magistrats zu Osnabrück wurde jedoch eine Quelle vieler und großer Unannehmlichkeiten; namentlich erfolgte darauf gegen Ende des Jahres 1838 ein nachdrücklicher Verweis durch unmittelbares Rescript des Königs. Steuerverweigerungen folgten auf diese Vorgänge, aber Ausphändungen zwangen die sich Weigernden, ihre Steuern zu bezahlen.

Alle diese Vorfälle erregten immer mehr die allgemeinste Theilnahme, nicht nur in ganz Deutschland, sondern selbst im Auslande und nach dem Vorgange der Badischen, sprachen sich nach und nach auch die Sächsische, Bairische, Braunschweigsche, Kurhessische und Hessen-Darmstädtische Stände-Versammlung zu Gunsten der Verfassung von 1833 aus und für desfallsige Anträge ihrer Regierungen bei dem Bundestage, was indeß Alles Nichts half, da der Bundestag sich für incompetent erklärte.

Digitized by Google

Die Englische Whigpartei und die Französischen Journale von der Linken schmähten den König von Hannover; andere Flugschriften und Zeitungsartikel tadelten ihn hart; einige vertheidigten ihn. In England trug sogar der Obrist Peyronet Thompson im Unterhause darauf an, daß der König von Hannover im Fall eines kinderlosen Ablebens der Königin Victoria der Thronfolge in Großbritannien für verlustig erklärt werden solle.

Ernst August hatte damals nämlich noch immer Aussicht, einmal den Englischen Thron zu erben, eine Hoffnung, die freilich nicht in Erfüllung ging. Die Königin Victoria vermählte sich am 10. Februar 1840 mit Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, bekam schon am 21. November desselben Jahrs eine Tochter und am 9. November des folgenden Jahrs einen Sohn, Albert, Prinz von Wales, und seitdem noch mehrere Prinzen und Prinzessinnen.

Am Schlusse des Jahres 1838 traten noch mehrere wichtige Veränderungen in der Organisation der höheren Staatsbehörden des Königreichs Hannover ein. Die alte Domainen-Cammer wurde durch eine neue ersetzt und an die Stelle des Geheimen Raths trat ein Staats-Rath, bestehend aus 15 ordentlichen und 36 außerordentlichen Mitgliedern, welche letztere aber nur auf besondere Berufung in demselben erscheinen, in welchem Falle sie dann aber Sitz und Stimme wie die ordentlichen Mitglieder haben sollten. Den Vorsitz behielt der König sich vor, sobald er es für nöthig erachten würde. Zum Präsidenten ernannte er den Prinzen Bernhard von Solms-Braunfels, Neffen des Prinzen Wilhelm von Solms, zweiten Gemahls der Königin.

Da es meine Absicht ist, in dieser Zusammenstellung

Digitized by Google

chronologisch die einzelnen Jahre der Regierung des Königs zu schildern, weil dieses für die Zeitfolge der beste Anhaltspunkt sein und es in der Darstellung mehr Unterhaltung gewähren dürfte, wie in Abhandlung einzelner Materien und Capitel, muß ich nun auf das Leben bei Hofe im Jahre 1838 zurückgehen, welches seit Eröffnung der Stände und einem glänzenden Carneval im Winter Hannover im regsten geselligen Glanz, aller politischer Wirren ohnerachtet, erscheinen ließ. Der König, ein großer Freund der Geselligkeit, besuchte alle größeren Gesellschaften in Privathäusern und auch die Königin nahm in denselben Einladungen an. Der König pflegte sonst nach dem täglichen Diner, zu dem gewöhnlich 10—15 Fremde geladen wurden, Nachmittags Billard und Abends bis 11 Uhr eine Partie Whist zu spielen, worauf er dann den Rest des Tages bei der Königin zubrachte.

Am 24. Februar ward der Geburtstag des Herzogs von Cambridge mit einem großen Hoffeste gefeiert, da dieser Tag so lange Jahre den Hannoveranern ein Fest und Freudentag gewesen war.

Ein großer Glanz wurde im Königlichen Residenzschlosse am 2. März, an dem Geburtsfeste der Königin entfaltet; die Officier-Corps der Garnison brachten am Vorabende einen Fackelzug, so wie die Bürgerschaft am Tage nach dem Geburtsfeste. Es gaben sich bei alle diesen Gelegenheiten die offensten Beweise der größesten Ergebenheit kund.

Im Juni unternahm der König eine Reise in seine Staaten und besuchte zunächst die Stadt Celle, wo er mit regestem Enthusiasmus empfangen wurde und es an Zeichen ungeheuchelter treuster Anhänglichkeit nicht fehlte. Der König nahm mit besonderem Interesse die verschiedenen Etablissements in Augen-

Digitized by Google

ſchein, muſterte die dort in Garniſon liegenden Truppen, empfing die Autoritäten und verſammelte dieſelben bei ſich im Königlichen Schloſſe. Einer darauf in der Göhrde abgehaltenen Jagd folgte der feierliche Einzug in die alte Welfenſtadt Lüneburg, welche einen beſonders glänzenden Empfang bereitet hatte. Auch hier bezeigte der König das größte Intereſſe für Alles; ſtanden auch die militairiſchen Inſpectionen oben an, ſo verſäumte der Monarch doch nicht, die Academie, das Johanneum, die herrſchaftlichen Bauten mit regem Intereſſe zu beſuchen. Sehr feſtlich war der Empfang in Bardowiek und einem Triumphzuge gleich die Fahrt durch das Amt Winſen, wo der König bei Hoopte den Wagen verließ, um die beſchwerliche Beſichtigung der durch den Eisgang vom 19. März zerſtörten Deiche zu Fuß zu unternehmen, zu deren Herſtellung die Königliche Gnade die Mittel bewilligt hatte. Hier war der Jubel der dankbaren Einwohner der Vogtei Neuland endlos, indem ſie dem Könige, als ihrem Wohlthäter, den gerührteſten Dank, nun auch für den perſönlichen Beſuch und das ſo großartig bethätigte Intereſſe ausſprachen. Der König war ſichtlich erfreut über die ihm gezeigten Beweiſe treuer Anhänglichkeit und erwiederte der jubelnden Maſſe der treuen Landbewohner:

„Mein einziges Beſtreben iſt und bleibt, das Glück meiner Unterthanen zu befördern. Ich halte viel davon, ſelbſt zu ſehen, und würde Euch gleich nach dem eingetretenen Unglücksfalle beſucht haben, hätte eine Krankheit mich nicht an's Bett gefeſſelt. Habt nur Vertrauen zu Eurem Könige, der es redlich mit Euch meint, der keine Nebenabſichten kennt und nur Euer Glück will; hört nicht auf die Einflüſterungen Uebelgeſinnter, deren Beſtreben auf Eigennutz gebaut, nur dahin geht, meine wohlwollenden Abſichten zu verdrehen und zu verſchwärzen.“

Digitized by Google

Der König unterhielt sich mit mehreren der Landleute auf das Herablassendste, zog über den Hergang und die Folgen des Eisgangs die genauesten Erkundigungen ein und verließ diese Gegend unter den lauten Segenswünschen der Einwohner, welche wiederholten, daß sie dem angestammten Landesherrn unter allen Umständen die unverbrüchlichste Treue und das unbedingteste Vertrauen beweisen und ein solches von Seiten des Königs stets zu rechtfertigen suchen würden.

Hiernächst begrüßte das festlich geschmückte Harburg den Monarchen und am Abend des 21. Juni hielt der König unter dem Donner der Kanonen den feierlichen Einzug in Stade, wo außer den Inspectionen des Militairs und Besichtigung der herrschaftlichen Etablissements, größere Festlichkeiten den König einige Tage verweilen ließen. Nach der Besichtigung des Bremerhafens fuhr der König, nachdem er einen feierlichen Empfang in der freien Stadt Bremen, die ihre Huldigungen schon am ersteren Orte dargebracht, abgelehnt hatte, nach Verden, welche Stadt ebenfalls den andern Orten, die der König berührte, durch Beweise der Freude und Empfangsfeierlichkeiten nicht nachstand. Am 26. Mitternacht, zogen die Einwohner von Osnabrück den Königlichen Wagen durch die Thore der alten Stadt, die auf das Festlichste erleuchtet und geschmückt war.

Vor dem Thore wurde der König von dem Bürgermeister Stüve mit folgender Anrede empfangen:

„Allerdurchlauchtigster! Eurer Majestät überreichen in tiefster Unterthänigkeit Allerhöchstdero getreueste Unterthanen, der Magistrat der Stadt Osnabrück, die Schlüssel dieser Stadt, der in Ergebenheit und fester Treue gegen König und Vaterland keine andere vorgeht. Zwei Fürsten aus dem erhabenen Welfi-

Digitized by Google

schen Stamme haben den Namen Ernst August zu einem Zeichen des Ruhms und des Segens erhoben in diesem Lande, daß sie mit den Waffen und dem Rechte beschützten und dessen Wohlstand sie mit sorgfältiger Hand pflegten. Noch höhere Wohlfahrt brachte Sr. Majestät König Georg III. väterliche Regierung, dessen fünften erhabenen Sohn nach schweren Bedrängnissen langer Kriegszeit, nach der Noth sinkender Gewerbe, nach den Wohlthaten König Wilhelm IV. in Eurer Königlichen Majestät Wir als unsern Herrscher demuthsvoll verehren. Möge Eurer Königlichen Majestät Huld und Vertrauen stets auf dieser Stadt ruhen; mögen Allerhöchstdieselben dem Lande gleiches und erhöhetes Glück bereiten und mögen spätere Enkel den Namen Ernst August mit dreifachem Segen nennen."

Der König geruhete Folgendes zu erwiedern:

„Ich weiß, daß die Bürger von Osnabrück treu und ehrlich sind, wenn sie sich nur durch Redensarten nicht leicht täuschen lassen. Sie kennen Mich noch nicht; sie müssen Mich noch kennen lernen; dann werden sie sehen, daß bei dem Allmächtigen, der weiß, daß Ich die Wahrheit rede, Ich es gut meine und im Sinne habe, das Wohl der Bürger in Osnabrück und des ganzen Landes zu befördern."

Der König inspicirte auch hier die Infanterie- und Cavallerie-Regimenter und die Casernen, besuchte den Dom, begab sich nach Iburg, einst die Residenz seiner Ahnen, und setzte hiernächst die Reise über Lingen und Meppen nach Aurich fort. In allen Orten wiederholten sich die Empfangsfeierlichkeiten; jeder Ort, selbst der kleinste, hatte Ehrenpforten errichtet und die Reise glich einem Triumphzuge. Auch Aurich stand den andern Städten nicht nach und feierte die hohe Anwesenheit durch Feste und die sich an jedem Orte wiederholenden Illu-

Digitized by Google

minationen und Fackelzüge. In allen Städten, die der König berührte, vereinte er die Notabilitäten zu großen Fest-Diners, indem die Königliche Hofhaltung den Reisezug begleitete.

Von Aurich ab wurde noch das festlich geschmückte Emden und Leer vom Könige besucht und, nachdem dem Großherzoge von Oldenburg ein Schreiben gesandt worden war, um einen dortigen Besuch wegen Mangel an Zeit zu entschuldigen, begab der König sich über Oldenburg nach Nienburg, wo ebenfalls lauter Jubel den Monarchen empfing. Nach einem Aufenthalte daselbst, kehrte der König am 2. Juli, also nach fast 3wöchiger Abwesenheit nach Hannover zurück, sehr befriedigt über diese erste längere Reise in den eigenen Landen, welche durch die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit in dem Könige ein sehr wohlthuendes Gefühl hervorgerufen hatte. Dem Könige, der durch seine Persönlichkeit die Gemüther so leicht gewinnen konnte, war es auf dieser Reise nun im hohen Grade gelungen, manche Vorurtheile zu beseitigen und den Grund zu einer Popularität zu legen, die eine dauernde wurde, da sie auf Wahrheit begründet ward, eine Popularität, die ihm bis an das Ende seiner Tage im steten Steigen folgte. Bei allen Audienzen, die der König gab, — und in allen Städten wurden sämmtliche Angestellte und Magistrate zu diesen befohlen — sprach er sich mit der größten Offenheit über die Verhältnisse des Landes aus und mit derber Klarheit wurden die Personen auf ihre irrigen Ansichten aufmerksam gemacht, die es unmöglich erscheinen ließen, dem Könige und dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten. Es kann hier nicht der Ort sein, specielle Fälle hervorzuheben, obwohl sie stets unter vielen Zeugen vorkamen; die Königliche Zurechtweisung, so streng, so derb sie auch sein konnte, fiel nicht auf unfruchtbaren Boden und die Klarheit,

Digitized by Google

die Offenheit des Königs gewann ihm die erhöhete allgemeine Liebe, sowie die hohe Achtung auch derer, die vielleicht nicht immer seinen Ansichten durchaus huldigten. Es ist ein Großes im Leben, sich auch bei seinen Feinden und Gegnern in Respect und Achtung zu setzen; aus beiden folgt so oft das wahre Vertrauen und mit diesem nicht selten die aufrichtigste Verehrung und diese Erfahrungen hat der König in seinem Leben oft gemacht.

Ich habe mich verpflichtet gehalten, diese erste größere Reise des Königs etwas umfassender mitzutheilen, da dieselbe eben in die Zeit fiel, wo die Differenzen mit den Ständen Statt fanden, in eine Zeit, wie oben angeführt, wo die Stände von Osnabrück ab *vertagt* werden mußten. Jedenfalls wird die Skizze dieser Fahrt ein besseres Bild der allgemeinen Stimmung der damaligen Zeit geben, als sie von andern Seiten geschildert wurde, und es möchte der Relation in dieser Beziehung *hier* einiges Interesse gewährt werden.

Im Laufe des Sommers 1838 wurde der König durch den Besuch des Großfürsten Thronfolger von Rußland, jetzigen Kaisers Alexander II. erfreut, welcher von einer längeren Reise hier in einem ziemlich kranken Zustande eintraf, sich indeß in *Herrenhausen*, welches Schloß dem Großfürsten zur Disposition gestellt wurde und wo Hochderselbe eine eigne Hofhaltung hatte, während eines 3wöchigen Aufenthalts durchaus erholte. Obwohl derselbe nicht an vielen Festen theilnehmen konnte, so folgten sich doch solche; namentlich war in dem Orangerie-Saale ein Theater erbaut, wo die Truppe aus Braunschweig spielte, die man für diese Zeit gewonnen hatte. Eine Illumination des Gartens und der Wasserkünste, die mit vielem Geschmacke ausgeführt wurde, beschloß die Festlichkeiten. Am 22. Juli fand die Confirmation des Kronprinzen im Schlosse Statt.

Digitized by Google

Der dazu eigens eingetroffene Bischof von Rochester vollzog die heilige Handlung. Nachdem der Kronprinz das Gelübde mit fester Stimme abgelegt, folgte die Einsegnung und äußerst rührend war der Anblick, als die Königlichen Eltern mit dem Eingesegneten das heilige Abendmahl empfingen.

Der König begab sich in diesem Sommer noch nach Strelitz, um dem Großherzoge von Strelitz die Glückwünsche zum Geburtstage am 12. August d. J. zu bringen, und verfügten sich Ende des Monats August mit der Königin nach Celle, wohin er in 3 Stunden ritt, um dem Wettrennen beizuwohnen und einige Tage in Celle zu verweilen, wo ebenfalls ein glänzender Empfang Statt fand.

Am 9. September reisete der König nach Magdeburg, um den Manövern des 4. Königlich Preußischen Armee-Corps beizuwohnen, und traf hier mit dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland, so wie vielen andern Herrschaften zusammen.

Der Herbst wurde zu vielen Jagd-Excursionen benutzt; es ward ein großes Jagdlager in der Göhrde im November, sowie im December in Rotenkirchen, Goslar und Braunschweig abgehalten.

Der König erfreute sich der besten Gesundheit und überstand diese dauernden Fatiguen vortrefflich.

Jahr 1839.

Im Anfange des Jahres 1839 fanden wiederum Steuerverweigerungen Statt; sie waren aber eigentlich weiter Nichts als ein thatsächlicher Widerspruch gegen die fernere Erhebung der Steuern, weshalb auch die Auspfändungen auf keine Schwierigkeiten stießen. Unvermuthet erfolgte die Wiederberufung der Stände auf den 15. Februar 1839, doch die

Digitized by Google

gesetzliche Anzahl von Mitgliedern erschien nicht; besonders fehlte diese in der zweiten Cammer. Die Cammern mußten daher abermals vertagt und von Neuem zum 28. Mai berufen werden, wo es dann nach zehntägigem Harren auch gelang, die in der zweiten Cammer formell nothwendige Zahl von 37 Mitgliedern zusammen zu bringen, was um so nöthiger war, da mit dem 1. Juli auch die von der letzten Stände-Versammlung bewilligte Verlängerung des frühern Budgets ablief. Die Cammern bewilligten zwar nicht das neue von der Regierung vorgelegte Budget, wohl aber die Verlängerung des frühern wieder auf ein Jahr und wurden, nachdem dieses geschehen war, am 20. Juni vertagt.

Die Lage der Regierung zu den Cammern und noch mehr zu den Wählern, war eine sehr unangenehme geworden und selbst Schritte der Versöhnung, die sie that, verfehlten ihren Zweck, da die gegen Einzelne und gegen Wahlcorporationen eingeleiteten Maßregeln der Mißstimmung neue Nahrung gaben. Dahin gehörte namentlich die fortgesetzte Untersuchung gegen Stüve, als früheres Mitglied der Stände-Versammlung, da er in ihr und außer ihr für die Opposition thätig gewesen war, und die Suspension des Stadtdirectors von Hannover, Rumann, dem man vorzüglich den Widerstand der Residenz und die Eingabe einer Protestation derselben gegen die Aufhebung der Verfassung von 1833 bei dem Bundestage zuschrieb. Als diese wegen eines Formfehlers zurückgewiesene Eingabe gleich darauf in der gehörigen Form von der Stadt Hannover wiederholt wurde und mehrere andere ähnliche Eingaben von andern Städten des Königreichs erfolgten, gab der Bundestag im September 1839 eine Erklärung ab, in welcher er sich weder für noch gegen die Rechtsbeständigkeit der Verfassung von

Digitized by Google

1833 aussprach, vielmehr tröstend darauf hinwies, daß sich die Regierung von Hannover mit den dermaligen Ständen einigen werde. Dieser Bundesbeschluß ward in Hannover durch eine Proclamation bekannt gemacht.

Mehrere am Ende des Jahres 1839 eingegangene Bittschriften, die jetzt bestehenden Stände aufzulösen, weil ihre Wahlen auf ungesetzliche Weise erfolgt wären, wurden von der Regierung abschläglich beschieden.

Das Hofleben war nichts destoweniger auch im Jahre 1839 sehr bewegt und es reiheten sich Feste an Feste. Die Einweihung der neu ausgebauten Schloß-Capelle gab zu einer größeren Hof-Feierlichkeit Anlaß. Ein besonderer Glanz wurde an den Geburtstagen sowohl der Königin, des Kronprinzen, als des Königs entfaltet. Der König, so einfach er für sich lebte, so bescheiden und klein die eigene Wohnung eingerichtet war, liebte bei allen bedeutenderen Gelegenheiten ganz besonders eine sehr strenge Etiquette, und die Feste des Hannoverschen Hofes wußten sich, wie schon oben bemerkt, einen weit über die Grenzen des Landes gehenden Ruf zu erwerben. Die Folge war, daß Hannover von einer Menge Fremder besucht wurde, die bei einzelnen Gelegenheiten häufig die Zahl von Hunderten überstieg, und die Besuche der fremden Fürstlichkeiten, deren schon im vorigen Jahre sehr viele gewesen waren, mehrten sich ganz besonders. Der König setzte in diesem Sommer seine Reisen im Lande fort, um auch die verschiedenen Cavallerie-Regimenter in Verden, bei Uelzen, bei Osnabrück, zu mustern; das Wettrennen in Celle ward gleichfalls wieder besucht und einige Tage dort Hof gehalten. Eine sehr befriedigende Reise machte der König im September nach dem Harze, wohin er sich von Rotenkirchen aus begab.

Digitized by Google

Nach einem feierlichen Empfange in Nordheim und Osterode erreichte er Clausthal am 18. September, wo der Jubel ein endloser war, dem vor dem Amthause eine wirklich imposante bergmännische Aufwartung folgte. 800 Bergleute mit brennenden Grubenlichtern, 200 Hüttenleute mit Fackeln und 600 Pucharbeiter zogen in Colonnen mit Fahnen und Musik unter Zuströmen von Tausenden der Bewohner aller Bergstädte heran und brachten dem Könige ein herzliches Glückauf, bei dem das übliche Peitschen-Concert nicht fehlte. Am andern Tage besichtigte der König die Münze, die Modellkammer, die Bergschule, den Bauhof, die Maschinen-Werkstätte und hiernächst die Wildemannshöhe, auf welcher einem der schönsten Punkte der Name Ernst-August-Höhe beigelegt ward. Hiernächst besuchte der König die Grube Bergwerks-Wohlfahrt, wo ebenfalls ein sinniger Empfang den Monarchen erfreute. Der König trug einen ihm dargereichten Schachthut zur besondern Freude der Bergleute, besuchte darauf die Frankenscharrener Silberhütte und widmete dort dem Betriebe und den Arbeiten das größte und lebendigste Interesse. Die Städte Wildemann und Lautenthal und auch die ehrwürdige Kaiserstadt Goslar ward besucht und in allen erhielt der Landesherr die treusten vielfachsten Beweise wahrer Anhänglichkeit und Ergebenheit. Ueber den Bruchberg, wo der König die Gegenstände des Forstbetriebs in Augenschein nahm, ging der Festzug nach der Königshütte und hier wurde der König freudig überrascht, als aus dem dunkeln Heerde des hohen Ofens plötzlich der Königliche Namenszug mit dem Worten:

„Heil dem Könige" in hellglühendem fließendem Eisen emporquoll.

Besonders glänzend war der Empfang auf dem alten Schlosse in Herzberg, so reich an vaterländischen Erinnerungen. Hier

Digitized by Google

zogen die Gewehrfabriken das Königliche Interesse besonders auf sich und fesselten ihn mehrere Stunden.

Die siebentägige Reise gewährte dem Könige große Befriedigung und sehr heiter kehrte er in seine Residenz zurück.

Das Hoflager war auch auf dieser Reise ein besonders glänzendes und die Gastfreiheit und Leutseligkeit des Monarchen erfreute alle Herzen.

Später folgten die jährlichen Jagden, namentlich wieder ein großes Jagdlager in der Göhrde, in Gartow bei dem Grafen Bernstorf, bei dem Grafen Asseburg in Meisdorf, dem Herzoge von Bernburg in Ballenstedt, in Rotenkirchen, sowie denn im November auch große Jagden bei Hannover und im Sauparke abgehalten wurden, zu denen die Königlich Preußischen Herrschaften, so wie viele Fremde erschienen. Größere Hoffeste in der Residenz fanden am Abende Statt.

In diesem Jahre trat bei dem Königlichen Hofe die Veränderung ein, daß der Oberhofmarschall v. Wangenheim seine Stelle als Chef des Hofes niederlegte und es ward die obere Leitung dem Schloßhauptmann v. Steinberg mit dem Titel eines Hofmarschalls anvertraut. Es wird mir vergönnt sein, über diese Veränderung Einiges zu erwähnen. Der Herr von Wangenheim war bekanntlich früher vor der Thronbesteigung dem Herzoge von Cumberland sehr befreundet gewesen und, obwohl ihm sehr nahe stehend, hatte er doch den Charakter des Königs dahin nicht recht beurtheilt, daß derselbe als König den Diener dem Freunde nicht opfern, sondern in allen Beziehungen die Rücksichten verlangen würde, die von dem Diener zu erwarten wären. Es kamen bald nach dem Regierungsantritte viele Differenzen vor und das frühere freundschaftliche Verhältniß wurde stets kälter und kälter. Herr von Wangenheim hatte für sich

Digitized by Google

und seine Stellung von der Thronbesteigung große Vortheile erwartet, die sich nicht realisirten, und bei ihm war der Grund, den Dienst zu verlassen, eben derselbe, wie bei vielen hochstehenden Hof- und Staatsbeamten, welche hier in Hannover nie die Stellung eines Regenten gefühlt und sich gegenüber den frühern Regierungen im Dienste eines abwesenden Königs stets als Partei betrachteten, die nur zu gern ihr Recht in London suchte. Hätte Herr v. Wangenheim eine größere Nachgiebigkeit gezeigt, so wäre es zu dem Bruche nicht gekommen, der dem Könige sehr unangenehm war, da er die vielen guten Dienste nie vergessen, die Herr v. Wangenheim ihm geleistet hatte. Übrigens verließ er den Hofdienst mit einem höhern Range und dem Geh.-Raths-Titel; seine Berührungen zu dem Könige hörten indeß nach und nach auf, woran längere Abwesenheit und später zunehmende Kränklichkeit auch Schuld war.

Man überzeugte sich im Lande nun aber mehr und mehr von dem Segen der persönlichen Anwesenheit des Königs und betrachtete diese als ein überwiegendes Glück für alle Verhältnisse des Landes.

In der unmittelbaren Nähe seiner Unterthanen, an der Spitze der Landesregierung, Vieles selbst wahrnehmend, prüfend, anordnend, leitend, ward dadurch allen Zweigen der Staats-Verwaltung ein frischeres und kräftigeres Leben gegeben. Es mußten sich alle Verhältnisse um so fruchtbarer und segensreicher entwickeln, als der König nur das aufrichtige Verlangen hatte, sowohl die unbestrittenen und geheiligten Rechte des Landesherrn als auch die der Unterthanen für die Dauer zu sichern, und somit die Grundlage, auf der das unzertrennliche Glück des Fürsten und des Volkes beruhet, in möglichster Reinheit zu bewahren und auf die Nachkommen zu vererben.

Digitized by Google

Während der König auf solche Weise dieses hohe Ziel unverrückt vor Augen hatte, war derselbe zugleich ein weiser Beobachter der unaufhaltsam sich entwickelnden Staats- und bürgerlichen Verhältnisse und unabläßig bemühet, den hieraus entspringenden Anforderungen für das wahre Wohl des Landes durch Gesetzgebung und andere heilsame Regierungs-Verordnungen zu genügen, unter denen zunächst die dem Lande gegebene neue Verfassung hervor zu heben ist. Es sind aber als weitere Folgen der landesväterlichen Fürsorge gewiß alle die Verordnungen zu bezeichnen, welche die Hebung des Ackerbaues durch wirksame Beförderungen der Ablösungen gutsherrlicher Abgaben und Lasten vermittelst der Credit-Anstalten zum Zwecke hatten. Die Beförderung des Handels und der Gewerbe wurde durch die Verkehrs-Erleichterung mit benachbarten und anderen Staaten erzielt und, was durch die Anlage der Eisenbahnen erreicht ward, welche in den hiesigen Landen unter der Regierung des Königs Ernst August gebaut wurden, beantwortet sich durch sich selbst, da durch diese die Verkehrs-Verhältnisse sich durchaus anders und neu gestaltet haben.

Die Gerechtigkeitspflege wurde wesentlich verbessert. Eine besondere Thätigkeit entwickelte der König für den wohl wichtigsten Theil der Staatsverwaltung, die Finanzen, und suchte namentlich eifrig darauf hinzuwirken, die Abgaben und Lasten der Unterthanen dauernd zu vermindern.

Der Erlaß des Häuslings-Schutzgeldes, die allgemeine Aufhebung der Chausseedienste, die treffliche Regulirung des Landesschuldenwesens sind lauter segensreiche Einrichtungen, welche die Regierung des Königs beförderte. Seiner Fürsorge verdankte man die Erstattung der Kosten, welche die im Jahre 1831 ausgerüstete Expedition nach Luxemburg veranlaßt hatte.

Digitized by Google

Zu dem unbedingtesten Vertrauen berechtigte aber hauptsächlich die Persönlichkeit des Königs und dessen Sinn für die strengste Ordnung, Einfachheit und Sparsamkeit sowohl in den verschiedenen Zweigen der Staats-Verwaltung als auch namentlich im häuslichen Leben. In seiner Hofhaltung ward die ganze Verwaltung an die strengste Ordnung gebunden, die in finanzieller Hinsicht die erwünschtesten und glänzendsten Resultate lieferte. Auch hier prüfte der König Alles selbst mit dem ihm eigenthümlichen Scharfblicke und traf selbst Einrichtungen, die in der That durch das Zutreffende auch bei Fachmännern die größte Bewunderung hervorrufen mußten. Von den für die Privatbedürfnisse bestimmten Summen wurden jährlich viele Tausende nach allen Richtungen des Landes für Wohlthätigkeits- und Armen-Anstalten, so wie zur Unterstützung der Armen und Bedürftigen verwendet und, wo dem Bedürfnisse durch die gewöhnlichen Mittel nicht geholfen werden konnte, da gewährte die Königliche Gnade Hülfe. Es ist nie öffentlich bekannt geworden und wird es auch nicht werden, wie weit die Königliche Mildthätigkeit sich ausbreitete; wer indeß davon genauere Kenntniß nehmen wollte, würde erstaunen über die Ausdehnung der Unterstützungen und deren jährliches Anwachsen. Der König erstreckte seine Gnade über die gesammte Bedürftigkeit und es war nur zu beklagen, daß nicht Jeder befriedigt werden konnte; man hat oft die Mildthätigkeit zu verdächtigen gesucht, indem die rücksichtlich der Residenzstadt gewährte Hülfe als unzureichend bezeichnet ward; solche Meinung konnte aber nur auf Unkunde der Verhältnisse beruhen.

Die Residenzstadt genoß ohne Zweifel die größten Vorzüge, wenn man bedenkt, welche unberechenbare Vortheile allen Classen der Gewerbtreibenden durch die Königliche Familie und die Hof-

Digitized by Google

haltung zugewandt wurden, ferner durch die zahlreichen Behörden, die starke Garnison und die großartigen Bauten, für welche der König während seiner Regierung Millionen aus eigenen Mitteln anweisen ließ, nicht zu gedenken der Eisenbahnbauten und der Bauten in der Stadt, die während seiner Regierung ausgeführt wurden. Der König unternahm diese großen Bauten zunächst, um der arbeitenden Classe Verdienst zu geben, und es sind wohl wenige Beispiele aufzuführen, wo in so kurzer Zeit von einem Regenten so Vieles und so Großes geschaffen ist. Ich verweise zunächst auf die Eisenbahnen, von denen die nach Braunschweig zuerst beendigt ward und darauf die nach Minden, Bremen und Hamburg angelegt wurden, so wie auch die großartigen Bahnhöfe, die in der Residenz sowohl wie an allen Haupt-Stationen gebaut worden sind. Unter seiner Regierung hat ferner die Stadt Hannover ein ganz anderes Ansehen gewonnen und in wenig Jahren ist ein ganz neuer Stadttheil entstanden, der nach seinem Namen genannt, diesen auf die späte Zukunft tragen wird. Unter seiner Regierung wurde auf seinen Befehl und seine Kosten, soweit Hofbauten in Frage kommen, der Schloßbau zum größten Theile ausgeführt und geschmackvoll decorirt und möblirt, der Friederikenplatz angelegt, das Ernst August Palais ausgebaut, die Jäger-Caserne, das Meßhaus, die Commandantur, die Artillerie-Caserne, das Zeughaus, das Cadettenhaus, der Anfang des großen Militair-Hospitals, das landschaftliche Haus, das Blinden-Institut, das neue Regierungsgebäude, die Polytechnische Schule, der Bahnhof, das Schauspielhaus errichtet, welches letztere zu den schönsten in Deutschland gehört. Die Schlösser in Monbrillant, Georgsgarten, Herrenhausen wurden durch bauliche Verschönerungen verändert und neu eingerichtet, fast alle Treibhäuser erneuert und 5—6 ganz neu gebaut, unter ihnen

Digitized by Google

das Palmhaus, welches einen Ruf in Deutschland hat. Die Wasserkünste wurden verbessert, die Gärten erweitert, neu angelegt, und in dem Berggarten schuf er das Mausoleum mit Königlicher Pracht zu seiner und seiner Gemahlin letzten Ruhestätte. Großes ließ er in Celle ausführen, wo außer der neuen Cavallerie-Caserne, dem Ober-Appellations-Gerichts-Gebäude das ganze Schloß ausgebaut und eingerichtet und mit einem geschmackvoll angelegten Park umgeben ward; in Lüneburg wurde nach Erbauung eines neuen Regierungs-Gebäudes das Schloß seiner früheren Bestimmung, Residenz des Landesfürsten zu sein, zurückgegeben und restaurirt und in Osnabrück geschah Vieles für die bauliche Restauration des Schlosses.

In der Göhrde, im Sauparke bei Springe wurden nicht unbedeutende Bauten befohlen und in Nehburg stiftete er die Friederiken-Capelle zum Andenken seiner verstorbenen Gemahlin. Im Jahre 1844 kaufte er das Haus, welches Leibnitz früher bewohnt hatte, um dasselbe vor Umbau und Veränderung zu schützen und zum Gedächtnisse des großen Gelehrten in den Händen des Landesherrn zu erhalten. Aber auch die Kunst, welche die Anwesenheit des Monarchen allein heben kann, erfreute sich seiner besonderen Huld auf alle Weise, namentlich durch Unterstützung der Künstler an baaren Geldmitteln und durch den Ankauf, auch die vielfachsten und größten Bestellungen von Kunstwerken aller Art. Die neue Gemälde-Sammlung im Residenzschlosse, verdankte Hannover der Liberalität des Königs Ernst August; die sämmtlichen neueren plastischen Kunstwerke, welche im Palais des Georgsgartens und des Residenzschlosses aufbewahrt werden, rühren von ihm her.

Unendliches Interesse hatte er für die Anlage einer Bibliothek und die von ihm gegründete kann sich schon mit einer

Digitized by Google

Kupferstichsammlung den ausgezeichnetesten Fürstlichen Privat-Bibliotheken zur Seite stellen. — Das Münz-Cabinet erhielt durch ihn die eigentliche Begründung und reich wurden die naturhistorischen und ethnographischen Sammlungen des Landes von seiner Gnade bedacht. Große Schätze sammelte er in der Silberkammer, die wohl zu den schönsten Europas zu rechnen, die reichste an den seltensten und prächtigsten Geräthen und Kunstwerken ist.

Während die landesväterliche Fürsorge des Königs den allgemeinen Interessen auf eine so folgenreiche Weise zugewandt war, widmete er aber nicht weniger auch den Privat-Interessen jedes einzelnen seiner Unterthanen die gnädigste Theilnahme. Er war jeden Mittwoch Jedem persönlich zugänglich und hörte jede Bitte, jede Klage an. Jedermann ward auf das Herablassendste und Huldvollste angehört und fühlte sich hochbeglückt über die Zutrauen erweckende Weise, mit welcher der König die Vorstellungen anhörte, wobei er sich nach den kleinsten Umständen erkundigte und die genauesten Kenntnisse über die dabei in Frage kommenden Verhältnisse an den Tag legte. Jede Bittschrift wurde vom Könige selbst gelesen oder ihm vorgelesen und sodann oft, wo solches thunlich, mit der Entscheidung an die betreffende Behörde abgegeben oder sonst zur Berichterstattung gesandt. Des rein religiösen Sinnes des Königs ist schon wiederholt erwähnt; der König wohnte regelmäßig, so lange seine Gesundheit es ihm irgend gestattete, dem Gottesdienste in der Schloß-Capelle oder dem Englischen Privat-Gottesdienste in seinem Palais bei. Er verehrte die reine Lehre Christi auf das Höchste und es war ihm alle Frömmelei, alles Sectenwesen und namentlich der Pietismus zuwider. „Nicht wahr, Herr General-Superintendent," sagte einst der König, „der alte Glaube

Digitized by Google

unserer Väter, unserer Jugend, rein von erheuchelter Frömmigkeit, bestehend ohne Tractätchen und Winkelandacht, das war noch ein schöner Glaube."

Am 10. Februar 1840 wurde die allgemeine Stände-Versammlung auf den 13. März wieder einberufen und zur Vollziehung der fehlenden Wahlen ermahnt. Wirklich sendeten die Universität Göttingen und die Mehrzahl der widerstrebenden Städte ihre Deputirten; nur die Städte Hannover, Osnabrück, Celle, Münden, Hameln und Harburg weigerten sich, die Wahlen zu ergänzen. Die Stände-Versammlung begann aber dennoch als vollzählig den 19. März ihre Sitzungen und der König empfing die Mitglieder der Stände-Versammlung in Gegenwart der Minister und des Hofes.

Die Adresse war Folgende und ist der Königlichen Erwiederung wegen von Interesse:

„Eure Königliche Majestät haben Allergnädigst geruhet, den jetzt wieder berufenen Ständen gleich am ersten Tage ihrer Versammlung den neuen Entwurf einer Verfassungs-Urkunde für das Königreich zur freien Berathung vorlegen zu lassen und dadurch das ihnen auf die unterthänige Adresse vom 15. Juni v. J. wegen der nachgesuchten Wiederaufnahme der Verhandlungen zum Zwecke einer vertragsmäßigen Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit gegebene Königliche Wort auf das Vollständigste zu erfüllen.

Von tiefgefühltem Danke hierfür durchdrungen, erachten es die Stände um so mehr für ihre erste Pflicht, diesen Dank in gegenwärtigem allerunterthänigstem Vortrage ehrerbietigst auszusprechen, als ihnen nicht hat entgehen können, daß in dem neuen Entwurfe der Verfassungs-Urkunde die Vorschläge derjenigen Commission, welche von Ständen zur Prüfung des im

Digitized by Google

Jahre 1838 vorgelegten Verfassungs-Entwurfs niedergesetzt war, in vielen wesentlichen Punkten Allergnädigste Berücksichtigung gefunden haben.

Wenn solchergestalt die hauptsächlichsten Hindernisse, die einer vertragsmäßigsten Vereinbarung über die Verfassung des Landes entgegenstehen konnten, hinweggeräumt zu sein scheinen und außerdem Eure Königliche Majestät die hohe Gnade gehabt haben, in Allerhöchstihrem Erlasse vom 10. Febr. d. J. das formelle Bedenken einiger bisher in der Stände-Versammlung nicht vertretenen Wahlcorporationen und Wahldistricte, daß nämlich aus der Wahl neuer Deputirten zu dieser Versammlung eine Anerkennung der Verfassung von 1819 gefolgert werde, zu beseitigen, so halten es die versammelten Stände — obwohl sich mehrere Wahlberechtigte der Wahl von Deputirten bis jetzt noch entzogen haben — im wahren Interesse des Landes für ihre Pflicht, das ihnen vorgelegte wichtige Werk einer Verfassungs-Urkunde nunmehr sorgfältigst zu berathen und nicht minder für sonstige materielle Bedürfnisse des Landes mitzuwirken, deren Berücksichtigung nicht ohne mannigfache Nachtheile länger hinausgesetzt werden darf.

Eure Königliche Majestät wollen demnach geruhen, die Versicherung Allerhöchstihrer getreuen Stände huldreichst entgegen zu nehmen, daß sie unverweilt und ernstlich den jetzigen Verfassungs-Entwurf der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Berathung unterziehen werden, damit durch eine möglichst bald zu Stande kommende Vereinbarung die Landeswohlfahrt dauernd befestigt werde."

Worauf Seine Majestät erwiederte:

Meine Herren Stände!

Ich danke Ihnen für die Adresse, die Sie Mir überreicht

Digitized by Google

haben, und es ist Mir diese Adresse ein wahrer Trost, denn sie ist Mir ein Beweis, daß die Stände zu Werke gehen wollen, um das Ziel zu erreichen, auf das die Wünsche jeden braven Hannoveraners gerichtet sind. Nach Ihrer Versicherung bin ich fest überzeugt, Sie werden keine Zeit verlieren, keine Mühe sparen, dieses Geschäft zu vollenden. Ich kann mit Wahrheit versichern; es ist kein Capitel, kein Satz, keine Sentenz in dem Werke, die nicht genau geprüft und examinirt ist. Denn Sie müssen wissen, Ich bin nicht völlig kundig der Deutschen Sprache. Darum muß Ich alles genau prüfen und verstehen, um meinen Namen darunter schreiben zu können. Sie kennen Mich; Ich bin ein Mann von Wort. Was ich sage und verspreche, halte Ich; Ich kann versichern, Ich habe nur den einen Gedanken, das Glück und die Wohlfahrt des Landes, und nie einen andern gehabt. Sie kennen die Treue der Hannoveraner. Ich habe dem Lande stets volles Zutrauen geschenkt. Leider giebt es allenthalben einige Schlechte: die Masse aber ist gut und redlich. Ich fühle als einen Stein vom Herzen, zu hören das, was Sie Mir sagen. Ich bin nunmehr gewiß, wir kommen zum Ziele.

Die Versammlung billigte die ihr vorgelegte neue Verfassung am 6. August 1840, nahm das Budget ohne Widerspruch an und ward, nachdem dieses geschehen war und sie das neue Criminalgesetzbuch nebst dem neuen Wilddiebsgesetz angenommen hatte, am 21. August aufgelöst.

Mit diesen Maßregeln waren jedoch die dissentirenden Städte nicht zufrieden, sondern wandten sich vielmehr mit einer neuen Protestation gegen die neue Verfassung und mit der Bitte um Auslegung einer zweifelhaften Stelle in dem Bundestagsbescheide von September 1839 an den Bundestag, jedoch ohne

Digitized by Google

etwas Anderes als ernste Rügen von der Regierung zu erlangen, welche Rügen auch den ostfriesischen Provinziallandtag trafen, der mit einer Protestation gegen die neue Verfassung begann und sogleich wieder aufgelöst wurde.

Von dem Verfassungsstreite lenkte nun aber der drohende Ton ab, welchen Frankreich im Jahre 1840 gegen Deutschland annahm, und in dem König Ernst August erwachte der alte Soldat, indem er die Rüstungen, welche von allen Deutschen Mächten seit dem Juli-Vertrage 1840 in Angriff genommen wurden, mit größtem Eifer betrieb.

In den hiesigen Landen wurde zunächst die Aus- und Durchfuhr der Pferde nach Frankreich verboten, was die lebhaftesten Reclamationen des Französischen Gesandten zur Folge hatte, welche indeß verstummten, als dieselbe Maßregel von allen Deutschen Bundesstaaten ergriffen wurde. Das Hannoversche Heer wurde indeß auf einen höhern Fuß gesetzt, der später wieder zur Reduction auf Antrag der Stände führte.

Der Winter 1840 war ebenfalls bei Hofe ein glänzender, indem die Festlichkeiten sich rasch folgten und der König empfing viele Fremde und solche fast täglich. Namentlich begann das Jahr mit einer glänzenden Cour am 1. Januar; der König hatte dabei einen Aberglauben und sagte mir wiederholt, daß er in dem Jahre, wo er den Neujahrstag nicht feiere, sterben würde; deshalb hielt er sehr streng auf diese Feier und überwand jedes Hinderniß, um den Tag zu feiern; einmal lag er den Neujahrsmorgen noch mit starkem Fieber zu Bett, ordnete aber dessen ohngeachtet das Neujahrsfest an, obwohl seine Leibärzte auf das Entschiedenste abriethen. So wie der König mit besonderer Freude von den Jubelfesten seiner Staatsdiener stets mit großer Freundlichkeit Notiz nahm und schon in den frü-

Digitized by Google

heren Jahren die der Generäle Hartmann und v. d. Busſche gefeiert hatte, ſo wurde auch dem General-Forſtdirector von Malortie eine ähnliche Ehre bei ſeinem funfzigjährigen Jubelfeſte zu Theil. Der König geruhete bei dem Feſt-Diner die Geſundheit des Jubilars in den gnädigſten Äußerungen auszubringen. Der König erwähnte dabei ſeines früheren Verhältniſſes zu ſeinem Gouverneur, dem Vater des Jubilars, für den er, wenn auch Reſpect und Achtung, nie große Liebe gehegt hatte, indem er zunächſt auf die Schwierigkeiten, ſich in der Deutſchen Sprache auszudrücken, aufmerkſam machte, und dann fortfahrend ſich an denſelben etwa mit folgenden launigen Worten wandte:

„Mein Freund, nicht als ſpreche Ich mit dem eben gethanen Bekenntniß einen Vorwurf gegen Ihren würdigen Herrn Vater aus, aber das Küchlein iſt immer klüger wie die Henne, Ich glaubte alles beſſer zu wiſſen wie mein Lehrer u. ſ. w."

Sehr heiter und mit den herzlichſten Wünſchen für das fernere Wohlergehen und eine noch recht lange Lebensdauer des Jubilars ſchloß der König die Rede.

Nachdem der Geburtstag Ihrer Majeſtät am 2. März durch ein großes, von faſt 700 Perſonen beſuchten Hoffeſt gefeiert war, fand am 17. März die Feier des Tages Statt, an dem ein Zeitraum von 50 Jahren ſeit dem Eintritte Sr. Majeſtät des Königs in die Hannoverſche Armee verfloſſen war, und es erregte dieſes Ereigniß in dem ganzen Lande und vorzüglich bei der Armee die freudigſte Theilnahme.

Schon früh Morgens, am 17., als dem erſten Feſttage, hatte ſinnige Hand die Fenſter der Wohngemächer des Königs mit Guirlanden geziert und das Trottoir vor dem Königlichen Palais mit Roſen beſtreut. Um 8 Uhr erſchien Se. Königliche

Digitized by Google

Hoheit der Kronprinz nebst einer großen Anzahl von Officieren aller Grade vor dem Königlichen Palais, worauf von den daselbst aufgestellten vereinigten Militair-Gesangchören einige vom damaligen Kronprinzen componirte kräftige Gesänge ausgeführt wurden, welche von Zeit zu Zeit der Jubelruf der Volksmenge unterbrach.

Einen mannigfaltigen Anblick gewährte die schaulustige, den Klängen lauschende Volksmasse, von der die Leinstraße dicht gedrängt angefüllt war.

Da sah man zahlreiche Gruppen wohlgekleideter Landleute von Nah und Ferne, alte Pensionairs und Invaliden im Sontagsrocke, geschmückt mit militairischen Ehrenzeichen. Hoch empor hielten Väter ihre kleinen Kinder, um ihrem jugendlichen Gedächtnisse tief einzuprägen die seltene Feier; starke große Burschen hatten ihre Schultern beladen mit kleineren Genossen. Alle Fenster der Gebäude waren geschmückt mit Zuschauern, ja selbst die Façade des Königlichen Schlosses und die Dächer dienten zahlreichen Zuschauern zu Plätzen.

Der ehrwürdige Königliche Jubilar war sichtbar hoch erfreut über die allseitige herzliche Theilnahme, welche viele Tausende aus allen Classen durch ihre Anwesenheit bekundeten.

Die Straßen wimmelten von Einheimischen und Fremden; die Werke schienen zu ruhen. Alles zeigte die hohe Festlichkeit des Tages, wozu die große Anzahl der Militairs und uniformirten Civilisten nicht wenig beitrug.

Später strömte in langen Zügen die Menge hinaus zur Herrenhäuser Allee, wo ihrer um 12 Uhr Mittags das imposante Schauspiel einer glänzenden Parade aller Waffengattungen der Garnison wartete.

Mehr als 600 Officiere aller Grade waren dabei gegen-

Digitized by Google

wärtig und unter ihnen in lebendiger Mannigfaltigkeit die verschiedenen Uniformen von Österreich, Preußen, England, Braunschweig, Oldenburg und Mecklenburg.

Seine Majestät erschienen präcise 12 Uhr zu Pferde, umgeben von einem glänzenden Gefolge, fürstlicher Personen, Generäle und Adjudanten.

Auch Ihre Majestät war mit einem Theile Ihres Hofstaats anwesend.

Eine unabsehbare Menschenmenge bedeckte die langen Linien der Allee. Beide Majestäten wurden mit den Äußerungen der lautesten Freude empfangen.

Nach der Parade nahmen Se. Majestät im Palais die Glückwünsche der Gesandtschaften, der Minister und der obersten Staatsbehörden entgegen.

Der erhabendste und feierlichste Moment dieses Tages war um 4 Uhr Nachmittags bei der großen militairischen Cour im Königlichen Schlosse, wobei mehrere fürstliche Personen, die Generalität und nahe an 600 Officiere versammelt waren. (Anl. 3).

Eine, von dem Officier-Corps der gesammten Armee ernannte besondere Deputation, bestehend aus der hier anwesenden Generalität, der Adjudantur, dem Generalstabe, den verschiedenen Commandanten, aus 3 Officieren von jedem Cavallerie- und 6 Officiere von jedem Infanterie-Regimente, 3 Officieren der einzelnen Bataillons, 6 Officieren der Artillerie, 3 Officieren des Ingenieurcorps, 3 Officieren der Landgendarmerie und dem Commandanten des Feldjäger-Corps, hatte den Auftrag, Seiner Majestät dem Könige zur bleibenden Erinnerung an die Feier dieses Tages, das silberne Standbild des Königs, eine Reiter-Statuette darstellend, darzubringen.

Als Se. Majestät der König, geführt von Seiner König-

lichen Gemahlin, in dieser glänzenden Versammlung erschien, nahm Seine Königliche Hoheit der Kronprinz das Wort, indem Höchstderselbe Namens des Officier-Corps der Armee in folgender Rede um gnädige Annahme der Reiter-Statuette bat und die sie beseligenden Gefühle der höchsten Liebe und Verehrung für ihren König und Obersten Chef aussprach:

„Allerdurchlauchtigster König,"

„Heißgeliebter Vater!"

„Die hier versammelten Herren Officiere nahen sich Ew. Königlichen Majestät im Namen ihrer resp. Corps, um Allerhöchstdenselben ihren aufrichtigsten und wärmsten Glückwunsch zum heutigen Tage darzubringen.

Ich bin von ihnen ersucht worden, Eurer Majestät denselben zu Füßen zu legen. Empfangen Eure Majestät die Versicherung, daß Jeder unter uns, vom Ältesten bis zum Jüngsten, von der Erhabenheit und Seltenheit dieses Festes tief durchdrungen ist.

Es ist eine schöne Fügung der göttlichen Vorsehung, daß das Heer, in dessen Reihe Eure Majestät Allerhöchstdero militairische Laufbahn heute vor funfzig Jahren begonnen, in dem Sie gekämpft und geblutet haben, gegenwärtig in der Person Eurer Majestät seinen König und höchsten Chef erblickt; wir alle erkennen dies mit dem gerührtesten Dankgefühle. Eine andere theure Erinnerung knüpft sich hieran, wie Eure Majestät nämlich in dem unvergeßlichen Jahre 1813 das Land Ihrer Ahnen im Namen Ihres Königlichen Vaters Georg III., glorreichen Andenkens, wieder in Besitz nahmen und an der Spitze Hannoverscher Truppen in die Hauptstadt desselben einzogen.

Die Officiere des Heeres hegen den Wunsch, ein für die Nachwelt bestimmtes bleibendes Denkmal zur Erinnerung an

Digitized by Google

dieſes herrliche Feſt zu ſtiften, um deſſen Annahme ſie Euer Majeſtät in aller Unterthänigkeit bitten. Sie ſind dazu ermuthigt durch Ihre Majeſtät die Königin, meine vielgeliebte Mutter, welche Sich als Inhaberin eines Regiments an ihre Spitze ſtellte.

Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge, ſowie Sr. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunſchweig haben ſich ebenfalls den Darbringenden angeſchloſſen.

Wir erwählten zu dieſem Denkmale das Standbild Eurer Majeſtät, ein Bild, das in unſerer aller Herzen thront und das uns ſtets auf dem Wege des Ruhms vorleuchten und zur höchſten Tapferkeit begeiſtern wird.

Die Hannoverſche Armee hat ſich ſtets durch treue Erfüllung ihrer Pflichten gegen ihren Fürſten und deren Haus ausgezeichnet; auch in der Zukunft wird ſie in denſelben nie wankend werden.

Sie kennt nur Ein Gebot, das des ſtrengſten Gehorſams gegen die Befehle ihres Königs und ſie iſt ſtets bereit, für Ihn den letzten Blutstropfen zu vergießen.

Seine Majeſtät der König geruhete, das dargebrachte Standbild mit dem größten Wohlgefallen und den Aeußerungen ſichtbarer Rührung auf das Huldvollſte anzunehmen. Allerhöchſtderſelbe nahm zugleich Veranlaſſung, auf Sein militairiſches Leben zurückzugehen und Sich lebhaft der treuen und liebevollen Anhänglichkeit zu erinnern, mit der einſt Officiere und Gemeine überall, insbeſondere aber in manchen ſchwierigen Lagen der Gefechte, Ihn umgeben, ja einſt Seine perſönliche Freiheit, Sein Leben durch aufopfernde Hingebung geſchützt hätten.

Heilige Stille ruhete auf der Verſammlung; ſelbſt ergrauete

Digitized by Google

Krieger, die so oft den Donner der Schlachten gehört, so oft muthig dem Tode in's Auge gesehen, waren Angesichts ihres ehrwürdigen Königs innig ergriffen.

Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wurde zur Tafel geschritten, zu welcher sämmtliche Officiere geladen waren.

Aber auch das sämmtliche übrige Militair der Residenz wurde auf Allerhöchsten Befehl in den Casernen festlich bewirthet.

Um 6 Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse den von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs ausgebrachten Toast.

Der Abend brachte das imposante Schauspiel einer großartigen Illumination des Waterlooplatzes, der Casernen und der Waterloosäule, auf welcher der Königliche Namenszug glänzte, so wie eines sinnreich-prachtvollen Feuerwerks, welches durch die hinter dem Königlichen Schlosse aufgestellte Militairmusik zur vollsten Befriedigung auf das Schönste ergänzt und verherrlicht wurde.

Ihre Königlichen Majestäten geruheten in Allerhöchstihrer nähern Umgebung diesem Schauspiele vom Schlosse ab zuzusehen.

Die große Volksmenge hielt im weiten Umkreise alle irgend zugängliche Plätze, Häuser ꝛc. besetzt und äußerte ihre Freude durch öftere Hurrahs.

Gleichzeitig hatte sich eine Anzahl von 265 Hofbesitzern und deren erwachsenen Söhnen aus den benachbarten Dörfern Bothfeld, Klein- und Groß-Buchholz und Lahe unter der Anführung des für diese Festlichkeit sehr thätig gewesenen Gohgräfen Feuerherd und der Bauermeister dieser Ortschaften, im nahen Garten des Generals, Grafen von Alten zu einem

Digitized by Google

Fackelzuge vereinigt, der sich dem Mühlenplatze hinter dem Königlichen Schlosse zuwandte und sich daselbst unter den lautesten Lebehochs für den geliebten König aufstellte. Seine Majestät geruhete die Aeußerungen dieser treuen und liebevollen Gesinnungen auf das Huldvollste anzuerkennen. Die Anführer des Zugs und die Beamten des Amts Langenhagen, welche letztere sich dem Aufzuge angeschlossen, hatten sich der gnädigsten Einladung auf das Königliche Schloß und der Versicherung des Königlichen Wohlwollens zu erfreuen.

Nicht weniger zeigte die Residenzstadt in eben so geräuschloser als ausdrucksvoller Weise ihre herzliche Theilnahme an diesem Feste, indem nicht nur das städtische Billetamt 300 Logis für Officiere zur Disposition gestellt hatte, sondern auch am Abende dieses Tages die ganze Stadt und deren nächste Umgebung erleuchtet war.

Bemerkenswerth ist noch, daß an diesem Tage den vier einzigen noch übrigen Officieren des ehemaligen 9. leichten Dragoner-Regiments, nämlich den in Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Diensten stehenden Oberstallmeister von Bülow und General-Major und General-Adjudanten von Pentz, so wie den in Königlich Hannoverschen Diensten stehenden General-Major und General-Adjudanten von Linsingen und Oberstallmeister von Spörken die Ehre zu Theil wurde, Sr. Majestät dem Könige ein Officier-Seitengewehr jenes Regiments übergeben zu dürfen.

Am 18., als dem 2. Festtage, war freies Theater.

Als Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer Majestät der Königin, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen

erschienen, wurde Allerhöchstderselbe mit dem lautesten, stets sich erneuernden Jubel begrüßt.

Die festliche Beleuchtung des Hauses und die vielen Uniformen verliehen der Versammlung den glänzendsten Anblick.

Zu den Festlichkeiten des 19., als dem 3. Festtage, war zum Abend Cour und Ball im Königlichen Palais angeordnet, zu welchem Zwecke dasselbe mit seltener Pracht ausgestattet war. So sah man sich beim Eingange, von wo aus zwei Treppen zu den Gemächern der Bel-Etage führen, gleichsam in einen reizenden Garten versetzt, der das Schönste aus den Königlichen Gewächshäusern darbot. Die Stufen der Treppen waren mit kostbaren Teppichen belegt und die Seitenwände mit duftenden Blumentöpfen besetzt.

Diesem entsprechend waren die Gemächer decorirt, welche Ihre Majestät die Königin zu diesen Festlichkeiten eingeräumt hatte.

Während des Balles fanden in einzelnen reichen geschmackvollen Gruppirungen Darstellungen aus der Geschichte des Sächsischen Volksstammes und des Königlichen Hauses Statt, welche von dem Hoftheater-Director v. Holbein zu diesen Festlichkeiten eben so geistreich als einzig in ihrer Art componirt waren. (confr. Anlage Nr. 4.)

So endete ein Fest, welches Allen, die das Glück hatten, daran Theil zu nehmen, unvergeßlich sein wird.

Insbesondere werden sich hieran für die betreffenden Officiere der Hannoverschen Armee die angenehmsten Erinnerungen knüpfen, indem diese Festlichkeit ihnen zugleich die schöne Gelegenheit gab, sich wieder zu finden, frühere Freundschaft zu erneuern und alter, auf dem Felde der Ehre für's Vaterland gefallener oder sonst inzwischen dahingeschiedener Waffengefähr-

Digitized by Google

ten unter Erinnerung an die mit einander verlebten Schicksale — vielleicht zum letzten Male, — liebevoll zu gedenken.

Uebrigens hatten die Kaiser von Oesterreich und Rußland, die Königin von England, die Könige von Frankreich, Preußen, Sachsen, die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg ꝛc., Theils bei, Theils gleich nach dem Feste, Sr. Majestät dem Könige durch Gesandte ihre Theilnahme für Allerhöchst Ihre Jubelfeier bezeugen lassen.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig war in Höchsteigener Person am Königlichen Hofe anwesend.

Bemerkenswerth sind auch die Deputationen des uniformirten Bürger-Schützen-Corps der Residenzstadt Hannover und der Dorfschaft Isernhagen, Amtsvoigtei Burgwedel.

Die Deputation des Bürger-Schützen-Corps, bestehend aus den Sectionsführern desselben, hatte schon am 18. ein Festgedicht Sr. Majestät überreichen lassen, indeß am Tage darauf das Glück, in einer Audienz empfangen zu werden, wobei der Wortführer, Bürger Peters, folgende Anrede hielt:

„Ew. Majestät haben die Hohe Gnade gehabt, am gestrigen Tage Allerhöchst Ihres 50jährigen militairischen Jubiläums dasjenige Festgedicht anzunehmen, in welchem das uniformirte Schützen-Corps der Residenzstadt seine Theilnahme an diesem Festtage auszusprechen sich erdreistete. Wir fühlen uns hochbeglückt, daß Ew. Majestät uns Allergnädigst gestattet haben, Allerhöchst Ihnen jene Theilnahme mündlich wiederholen zu dürfen.

Geruhen Ew. Majestät unsere innigsten Glückwünsche, so wie die Versicherung unserer unwandelbaren Treue und Ergebenheit huldreichst entgegen zu nehmen.“

Seine Majestät geruheten darauf zu erwiedern:

Digitized by Google

„Meine Herren, Ich danke Ihnen, Ich habe schon oft Beweise Ihrer Freundschaft und Anhänglichkeit erhalten. Ich habe nie an der Treue Meiner Bürger gezweifelt. Die Unannehmlichkeiten, die vorgefallen, sind nicht Meine Schuld. Ich habe gethan, was Ich konnte und werde auch ferner das Glück Meiner Unterthanen zu befördern streben.

Ich bin kein Gott; Ich bin nur Mensch; es steht nicht in Meinen Kräften, alle Wünsche sogleich zu befriedigen und weiß recht gut, daß Ich erst dann glücklich sein werde, wenn alle Meine Unterthanen glücklich sind. Aber es giebt Menschen, die nicht Character genug besitzen, das sehen zu wollen, was Ich für Ihr Glück thun will. Sagen Sie Ihren Mitbürgern Meinen herzlichen Dank. Mein Gott weiß, daß Ich Nichts gesagt habe, was Ich nicht so denke."

Den Ausdruck ländlich-treuherziger Weise trug die Deputation des Dorfs Isernhagen an sich, welche nach dem Feste dem Könige ihre Glückwünsche darbrachte. Die sechs ältesten Männer des Orts, Namens Heinecke Stöckmann, Arend Runge, Friedrich Betge, Jürgen Heinrich Rahlves, Arend Krüger und Friedrich Wismer, wovon der älteste 83 und der jüngste 69 Jahre zählte, — waren es, welche in ihrer natürlichen Einfachheit vor ihrem Könige erschienen und etwa Folgendes vortrugen:

„Wir sind die einzigen von den Hauswirthen zu Isernhagen, welche von den Zeiten her, wo Ew. Majestät im 9. leichten Dragoner-Regimente standen und auch wir oft das Glück hatten, Ew. Majestät in Isernhagen zu sehen — sich noch am Leben befinden; wir bitten um die Gnade, ebenfalls unsern herzlichsten Glückwunsch abstatten zu dürfen. Möge Gott unsern Allergnädigsten König und Landesvater ein eben so ho-

Digitized by Google

hes Alter und noch viele Jahre darüber, in bester Gesundheit verleben lassen, wie Einen unter uns, Stöckmann, welcher 83 Jahre alt ist. Das wird für uns, für das ganze Land ein großes Glück sein, denn wir wissen, daß unser Allergnädigster König es mit Allen gut meint."

Se. Königliche Majestät schien diese einfachen Worte des Vertrauens mit besonderm Wohlgefallen aufzunehmen, unterhielt sich längere Zeit mit diesen Männern über Ackerbau, Pferdezucht und die Vermögens-Verhältnisse der Einwohner Isernhagens, erinnerte sich gerne der Zeit vor funfzig Jahren, wo er fast täglich die damals dort vorhandene Cavallerie-Caserne besuchte und versprach, bald einmal nach Isernhagen kommen zu wollen, wonach die Deputation auf das Gnädigste entlassen wurde.

Auf mannigfache Weise hat Sr. Majestät Seine Freude über die Allerhöchstihm an diesen Tagen, besonders von Seiten des Militairs, erzeigte Theilnahme geäußert, indem vielen, um König und Vaterland verdienten Officieren der Hannoverschen Armee in Anlaß dieser Feier Gnadenbezeugungen zu Theile wurden.

Insbesondere legte Allerhöchstderselbe die dankbare Anerkennung zu Tage durch folgende:

„General-Ordre an die Armee.

Die Beweise treuer Anhänglichkeit, wodurch das Officier-Corps der Armee bei Meiner funfzigjährigen Dienst-Jubelfeier eine so aufrichtige und freundliche Gesinnung zu erkennen gegeben hat, habe Ich mit hoher Befriedigung wahrgenommen und der auf herzlichste Weise dargelegte Ausdruck der Theilnahme des Heers an diesem Tage veranlaßt Mich zu dankbarer Würdigung.

Mit wahrhafter Freude spreche Ich die Versicherung aus, wie dadurch die von Mir längst gehegte Ueberzeugung nur befestigt worden ist, daß der gute cameradschaftliche Geist, welcher, gepaart mit freudigem Gehorsam und regem Diensteifer, dem Militairstande die schönste Zierde ist, in Meiner Armee niemals erkalten und das dem Hannoverschen Heere stets treue Festhalten an dem Herrscherhause und dem geliebten Vaterlande in ihr durch nichts wankend gemacht werden kann und zweifle nicht im Geringsten, daß dieselbe unter jeglichen Verhältnissen freudig bereit sein wird, diejenigen Gesinnungen zu bethätigen, welche von ihr bei allen, Mich und Meine Familie berührenden Ereignissen auf eine eben so biedere, als herzliche Weise an den Tag gelegt worden sind.

Hannover, den 18. März 1840.

gez. Ernst August."

Es mag mir hier vergönnt sein, der Verdienste des Königs für die Hannoversche Armee in einer chronologischen Erzählung zu gedenken, indem die Erwartung der Armee, den zur Thronfolge gelangten Königlichen Prinzen Ernst August, welcher bereits seit dem vorigen Jahrhunderte ihr angehört und ihren Ruhm getheilt hatte, an die Spitze treten zu sehen, wahrlich nicht getäuscht worden ist, da Se. Majestät, wie bereits oben erwähnt worden ist, nach erfolgtem Regierungs-Antritte durch die General-Ordre vom 30. Juni 1837 die Uebernahme des Armee-Commandos in Allerhöchsteigener Person verkündete. Seine Majestät bezeugte bei dieser Gelegenheit Sr. Königlichen Hoheit dem Herzoge von Cambridge Allerhöchstseinen aufrichtigen Dank für die bisherige Führung des Commandos und gab insbesondere Allerhöchstseine Zufriedenheit mit dem trefflichen Geiste der Anhänglichkeit und Treue zu erkennen, welche

Digitized by Google

sich unter dem langjährigen Commando Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs v. Cambridge in der Armee ausgebildet und unter schwierigen Umständen ausgezeichnet bewährt habe. Wenn der hochselige König Ernst August während seiner Regierung stets bestrebt gewesen ist, die Hannoversche Armee auf derjenigen Stufe der Tüchtigkeit und Wehrkraft zu erhalten, welche dieselbe seit mehr als zwei Jahrhunderten eingenommen und rühmlichst behauptet hat, so mag die Aufzählung einiger der Hauptmomente dazu dienen, um die großen und erheblichen Verdienste des verstorbenen Monarchen auch nach dieser Richtung noch mehr in's Licht zu stellen und es sich dadurch leicht erklären, daß das Andenken an ihn unwandelbar unter Hannovers Kriegern fortleben wird.

Die ersten Maßnahmen Ernst Augusts erstreckten sich zunächst auf eine zweckmäßigere Ajustirung und Bewaffnung der gesammten Armee, wobei die erprobten Muster unsers großen Nachbarstaates größtentheils zur Anwendung gebracht und im Ganzen eine größere Gleichmäßigkeit mit den übrigen Corps in Norddeutschland bewirkt wurde.

Es sind hieher namentlich zu rechnen: die Abschaffung der bis dahin rothen Uniform der Infanterie, die Ausrüstung derselben mit Seitengewehren und einem breitern Armaturlederzeuge, die Beseitigung der hohen und unzweckmäßigen Cavallerie-Helme, die veränderte und größtentheils erleichterte Bekleidung derselben, wie nicht minder eine durchweg veränderte Ajustirung des Ingenieur-Corps und der Artillerie.

Eine für das Officier-Corps noch wesentlichere und von demselben mit Freuden begrüßte Handlung bestand in dem Vollzuge der Königlichen Verordnung vom 19. Juli 1837, durch welche der König eine Abänderung und resp. Ergänzung des von

Wilhelm IV. im Jahre 1831 erlassenen Officier-Pensions-Reglements dahin befahl, daß zu Gunsten der in Ruhestand tretenden Officiere die Beträge ihrer Pensionen nicht unbeträchtlich erhöhet und dieselben den dermaligen Gehaltsbezügen der verschiedenen Rang-Classen entsprechender geregelt wurden.

Schließlich muß noch in Bezug auf das Jahr 1837 erwähnt werden, daß Ernst August nicht verfehlte, dem so wichtigen Institute des Generalstabes seine Aufmerksamkeit insofern zuzuwenden, als er auch für dieses unterm 21. September ein neues Reglement zu vollziehen geruhete, durch welches die Organisation und der Geschäftskreis des Generalstabes bestimmt und die bis dahin in ähnlicher Weise bestandenen Vorschriften aufgehoben wurden. Auch für den Generalstab ward eine neue Uniformirung eingeführt.

Ganz vorzüglich war die Hauptsorge des hochseligen Königs im Jahre 1838 darauf gerichtet, der Cavallerie sowohl als auch der Infanterie eine veränderte Formation zu geben, wodurch die großen Nachtheile der Reduction von 1833, welche besonders hart auf dem Officier-Corps der Infanterie lasteten, in etwas wieder beseitigt werden konnten.

Es ist hier zwar nicht der Ort auf jene Reduction zurückzukommen; wenn man jedoch erwägt, daß dabei allein in der Infanterie die Stellen von

3 Generälen,
8 Oberstlieutenants,
8 Majors und
16 Capitains

eingezogen worden waren und die Cavallerie ähnliche Einbußen hatte erfahren müssen, so liegen die Vortheile sehr nahe, welche den betreffenden Waffengattungen daraus erwuchsen, daß aus

Digitized by Google

den bis dahin bestandenen 8 Regiments-Divisionen der Cavallerie eben so viele selbstständige Regimenter und aus den 16 Bataillons der Infanterie à 5 Compagnien, deren 20, jedes zu 4 Compagnien, gebildet wurden, welche somit 8 Infanterie-Regimenter und 4 leichte Bataillone hinfüro ausmachten.

Hatte König Ernst August schon sein besonderes Augenmerk auf die Verbesserung der inländischen Pferdezucht im Allgemeinen gerichtet, so war er insbesondere auch bemühet, die Cavallerie der Vortheile derselben theilhaftig zu machen und ihr diejenigen Remonten veredelter Abkunft zu verschaffen, an welchen das Land zwar reich, die aber der herkömmlichen Einrichtung nach den Regimentern in einem weniger tüchtigen Zustande geliefert wurden, indem bis zu Anfang des Jahres 1838 die Remontirung durch Einzelkauf an volljährigen Pferden mit Hülfe von Händlern, Theils im Lande selbst, verschiedentlich aber auch im Holsteinschen oder Oldenburgschen beschafft wurde.

Die desfallsigen Anträge und Vorschläge des jetzigen General-Majors v. Hassel, um einen directen Ankauf von nur inländischen 3½ bis fünfjährigen Pferden durch eine Commission, Armee-Remonte-Commission, bewerkstelligen zu lassen, fanden sehr bald die Allerhöchste Genehmigung.

Ohne auf die bedeutenden Erfolge dieses Remontirungswesens näher einzugehen, sei nur so viel darüber bemerkt, daß dasselbe sowohl in finanzieller Hinsicht als auch in Bezug auf die Tüchtigkeit des Pferdebestandes der Cavallerie sich bewährte und die glücklichsten Resultate lieferte.

Zur Aufmunterung der Pferdezüchter bewilligte Seine Majestät aus Allerhöchstseiner Privat-Casse eine jährliche Summe von 150 ℛ Gold, welche als Prämien an diejenigen zu vertheilen bestimmt wurde, welche die meisten Pferde der Ca-

Digitized by Google

Remonte eigener Züchtung zu liefern Gelegenheit gehabt hatten.

Auch in tactischer Beziehung versäumte Ernst August nicht, der Armee seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und es entstanden in Folge dessen in rascher Aufeinanderfolge neue Exercier-Reglements für die Infanterie, Cavallerie und Artillerie, durch welche, auf mehrjährige Versuche gestützt, ein gleichförmigeres System und beziehungsweise Einfachheit in den Evolutionen der betreffenden Waffengattungen erzielt wurde.

Nachdem im Jahre 1840 eine neue Criminalgesetzgebung für das Königreich erlassen war, befahl Ernst August eine eben so sorgfältige Revision und Umarbeitung der Militair-Legislation, welche bis dahin in der Armee bestanden hatte und derzufolge am 1. Jan. 1841 ein den Zeitverhältnissen angemessenes Militair-Strafgesetzbuch publicirt werden konnte, das geeignet war, dem in dieser Hinsicht fühlbar gewordenen Mangel abzuhelfen.

Eine von der activen Armee sowohl als auch von den früher darin gedient habenden Individuen freudigst aufgenommene Handlung des hochseligen Königs bestand in der thatsächlichen Anerkennung der von den Kämpfern des Befreiungskrieges geleisteten Dienste. In Anlaß des Allerhöchsten 70sten Geburtsfestes vollzog Ernst August am 5. Juni 1841 ein Patent, demzufolge eine Denkmünze für die im Jahre 1813 freiwillig in den Hannoverschen Militairdienst getretenen Krieger und eine ähnliche für die Soldaten gestiftet wurde, welche bis zum Abschlusse des ersten Pariser Friedens in der Englisch-Deutschen Legion gedient, in beiden Fällen aber auch vor dem Feinde gestanden hatten.

Die politischen Verhältnisse der Jahre 1840 und 1841 ließen den König sehr bald erkennen, daß, wenn auch mit

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

dem damaligen Bestande der Armee den Bundesforderungen nothdürftig zu entsprechen sei, nach Erfüllung dieser Pflichten zur Sicherung der eigenen Lande eine nur einigermaßen hinreichende bewaffnete Macht nicht verwendbar bleiben werde.

Nur von diesem Gesichtspuncte geleitet und bei richtiger Würdigung des in Rede stehenden wichtigen Zweckes, scheute Ernst August keine Anstrengungen, um einer hartnäckigen Opposition gegenüber die Beweise von der Nothwendigkeit einer Augmentation der Truppen zu liefern, welche — wie die Erfahrung bereits gelehrt hat — nur zum Wohle, zum Ansehen und zur Sicherheit des Königreichs beigetragen hat.

Obwohl sich Hannover seit langen Jahren einer in großem Rufe stehenden Landes-Universität, einer Forst- und höhern Gewerbeschule, medicinischer Lehranstalten, vorzüglicher Gymnasien und Lyceen ꝛc. erfreuen und rühmen durfte, so mußte es dennoch bis zum Jahre 1843 einer Pflanzschule für Officiere entbehren, welcher Mangel andern und kleinern Staaten gegenüber doppelt hart empfunden wurde, ganz besonders, da die Ausbildung der Officier-Zöglinge bis dahin eine kostspielige war und ausschließlich nur auf Kosten der letztern erreicht werden konnte.

Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, hatten Stände freilich seit dem Jahre 1834 zur Errichtung einer Cadetten-Anstalt eine namhafte jährliche Summe bewilligt; leider wurden indeß die dieser Einrichtung entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten dadurch noch nicht gehoben, sondern erst der Munificenz Ernst August's war es vorbehalten, dieselben durch Schenkung eines dem Königlichen Domanio zum Baue zuständigen ausersehenen Areals im Wesentlichen zu beseitigen und dergestalt zu fördern, daß

Digitized by Google

die damalige Cadetten-Anſtalt am 1. Mai 1843 eröffnet werden und ins Leben treten konnte. Wie dieſelbe ſeitdem ſegensreich gewirkt hat und auf welche Weiſe durch zweckmäßige Lehrpläne und Einrichtung die Ausbildung der Officier-Aſpiranten befördert und, wie ein militairiſcher Geiſt frühzeitig in ihnen geweckt worden iſt, darüber kann ſchon jetzt ein großer Theil unſers Officier-Corps genügendes Zeugniß ablegen.

Daſſelbe Jahr 1843 brachte nach längern und energiſchen Beſtrebungen des hochſeligen Königs die Verwirklichung einer erſten Concentrirung des 10. Deutſchen Bundes-Armee-Corps zu Stande, deren Folgen auf tactiſche Ausbildung der verſchiedenen Contingente, ſo wie auf ihren Gemeingeiſt unzweifelhaft günſtig einwirkten und noch bei der im Jahre 1858 ſtattgeſchehenen abermaligen Vereinigung jener Truppen erſichtlich waren.

Dem unausgeſetzten Beſtreben und der landesväterlichen Fürſorge Sr. hochſeligen Majeſtät iſt es denn auch zu verdanken, daß im Jahre 1845 die bis dahin ſo unzureichend bemeſſenen Penſionen der Unterofficiere und Soldaten zweckmäßig und den Gehalten entſprechend aufgebeſſert werden konnten. Die allgemeine Sturmperiode von 184⁸/₉ traf zwar die vaterländiſche Armee in ihrer Treue an den angeſtammten Landesfürſten und Kriegsherrn vollkommen bewährt. Die Einflüſterungen und Beſtrebungen der Demokratie fanden hier nicht ihr Feld, da der hochſinnige und ritterliche König der letztern mit Feſtigkeit entgegenzutreten, ſeinen Truppen aber aus freier Entſchließung durch freiſinnigere Inſtitutionen ſeine gerechte Anerkenntniß ihrer Treue zu beweiſen wußte.

Dieſe letztern Reformen beſtanden im Weſentlichen in der Einrichtung und Fundirung einer Wittwen-Caſſe für die Unter-

Digitized by Google

officiere aller Grade der Armee, ferner in der Abschaffung der körperlichen Strafen, in einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Anrede des Soldaten aus Reihe und Glied und aus sonstigen, das Wohl der Armee mehr oder weniger befördernden Anordnungen, welche geeignet waren, sich selbst die Anerkennung des Auslandes zu verschaffen.

Erwähnt man schließlich noch, daß es Ernst August vorbehalten war, die Vollendung der hiesigen Artillerie-Caserne zu fördern, das Casernement der Garde du Corps zu einem großartigen Etablissement umzuschaffen, ein ähnliches Unterkommen für das in Celle garnisonirende Dragoner-Regiment herzustellen, so möchte, abgesehen von den unter der Regierung des verstorbenen Monarchen geschehenen umfassenden Versuchen zur Verbesserung der Handfeuerwaffen, in gedrängter Kürze dasjenige berührt worden sein, wodurch sich Ernst August unlengbar hohe Verdienste um seine Armee erworben hat.

Leider wurde der König am 21. März, vielleicht in Folge der durch die vorhergehenden Tage hervorgerufenen Gemüthsbewegungen so wie auch körperlichen Anstrengungen krank und der Zustand nahm eine selbst gefahrdrohende Wendung, indem ein sehr heftiges Fieber und eine diesem folgenden Schwäche eintrat, die mehrere Wochen die größten Besorgnisse erregte.

Jede Nacht mußte ein Arzt und ein Cavalier beim Könige wachen und auch die Königin theilte die schwere Sorge um die Krankheit mit größter Theilnahme. Der König war ein sehr schwer zu behandelnder Kranker, da das Fieber ihm leicht die vollständige Besinnung nahm und nun einen Eigenwillen hervortreten ließ, der sehr schwer zu bekämpfen war, da das Befolgen von irgend Mitteln und Rathschlägen selten zu erreichen stand. Das Verhältniß der Aerzte, damals noch der

Digitized by Google

Leibmedici Dr. Stieglitz und Lodemann zum Könige war ein sehr schwieriges, da der König stets glaubte, seinen Zustand besser zu verstehen, und eine große Abneigung gegen alle Arznei hatte. Dazu wurde die Laune oft sehr unangenehm und die Umgebung hatte in der That einen sehr schweren Stand. Ich habe bei verschiedenen Krankheiten und namentlich auch in dieser viele Nächte beim Könige zugebracht und, wenn ich auch glauben konnte, daß meine Pflege ihm nicht unangenehm war, so waren es doch sehr schwere Stunden, die an dem Krankenbette verlebt wurden. Es war in dieser Krankheit, in welcher der König die Bekanntschaft des Dr. Baring, jetzigen Leibmedicus, machte, der von dieser Zeit an den König nicht wieder verließ und dessen Sorgsamkeit und Pflege die allgemeinste Anerkennung finden mußte. Uebrigens verzögerte sich die Besserung sehr und die große Abneigung, Speise zu genießen, brachte eine Schwäche hervor, die höchst gefährlich zu werden drohete.

Der König war nach 10 Tagen sehr verändert und es war an einem Sonntage, als ich die Nacht gewacht hatte und das Aussehen des Königs am Morgen und die Veränderung seiner Züge höchst auffallend erschien. Die Königin trat in's Zimmer und brach bei dem Anblicke in Thränen aus, hatte aber später, wie sie aus dem Privat-Gottesdienste heimkehrte, wo sie Gebete für ihren Gemahl angeordnet hatte, die Freude, eine Veränderung in dem Zustande wahrzunehmen, die zu den schönsten Hoffnungen der Genesung berechtigte und diese auch sehr bald herbeiführte. Die Natur des Königs war ohnerachtet des vorgerückten Alters eine überaus kräftige und der geistige Wille, so wie die intensive Körperkraft ließen oft eine merkwürdig rasche Erholung folgen. Die vollständige Kräftigung wurde hiernächst in einem 14tägigen Aufenthalte in Rotenkirchen gefunden. In

Digitized by Google

diesem Jahre wurde am 29. Mai die Erinnerung an die vor 25 Jahren vollzogene Vermählung des Königs und der Königin hervorgerufen und die silberne Hochzeit des Königs ward gefeiert, zu der die Kinder der Königin, der Herzog und die Herzogin von Dessau, Prinz Friedrich v. Preußen, die Prinzen Solms ꝛc. eintrafen. Die ganze Feier sollte indeß mehr den Character eines Familienfestes haben und nicht der Oeffentlichkeit angehören. Gleichwohl fehlte es nicht an vielfachen Beweisen inniger Theilnahme, die von den Majestäten mit besonderm Wohlwollen aufgenommen wurden. Namentlich hatte eine Anzahl wohlgesinnter Bürger hiesiger Residenzstadt diese Gelegenheit ergriffen, ihre treue Ergebenheit für das Königliche Haus zu bethätigen, indem sie das Palais auf sinnreiche Weise schmückten, Gesangstücke aufführten u. s. w. 25 junge Mädchen aus den Ortschaften Bothfeld und Buchholz, von den Vorstehern und Gohgräfen geleitet, überreichten ein Gedicht; diesen gaben die Majestäten später am 8. Juni ein Fest in Bothfeld.

Am 5. Juni wurde der Geburtstag des Königs mit einem glänzenden Feste gefeiert; am Morgen empfing er eine Deputation der Stände, bei welcher Gelegenheit der Präsident nachfolgende Rede hielt:

„Die allgemeinen Stände des Königreichs erkennen es mit dem ehrfurchtsvollsten Danke, daß Eure Königliche Majestät der hier anwesenden Deputation aus ihrer Mitte allergnädigst gestattet haben, die Gesinnungen der treusten Anhänglichkeit und Verehrung an dem heutigen Geburtsfeste Eurer Königlichen Majestät, diesem für das ganze Land so festlichen Tage, aussprechen zu dürfen.

Empfangen Eure Königliche Majestät huldreichst den ehrerbietigen Ausdruck ihrer aufrichtigen und innigen Wünsche

Digitized by Google

für das Heil, das Glück und die Zufriedenheit ihres allergnädigsten Königs.

Genehmigen Eure Königliche Majestät zugleich die Versicherung, daß die allgemeinen Stände des Königreichs sich nie mehr durchdrungen fühlten von der hohen Wichtigkeit ihres Berufs als gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke, daß sie von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sind, es möge ihren gemeinsamen und ernstlichen Bestrebungen gelingen, zum Wohle und Glücke des geliebten Vaterlandes mitzuwirken und auf diese Weise das längst bestehende Band der Anhänglichkeit und des Vertrauens zwischen dem allverehrten Landesvater und seinen getreuen Unterthanen noch fester zu knüpfen."

Se. Majestät geruheten hierauf zu erwiedern:

„Ich danke Ihnen für Ihren Glückwunsch. Ich habe Mich gefreut, von Neuem von Ihnen zu vernehmen, daß Sie Sich ernstlich dem wichtigen Geschäfte widmen, das Ihnen obliegt. Es ist nöthig, daß dieses bald beendigt werde. Das Beste des Landes erfordert es dringend. Ich wiederhole Ihnen, daß Ich dabei kein anderes Ziel kenne, als das Glück Meiner Unterthanen. Ich halte Mich überzeugt, daß auch Sie die besten Gesinnungen hegen. Sie werden gewiß dazu beitragen. Ich aber bin gedrungen und verpflichtet, Ihnen zu erklären, daß ich Sie unmöglich werde vertagen können und daß ich Sie nicht vertagen werde, ehe das Werk vollendet ist. Meine Principe kennen Sie; Ich habe Sie Ihnen entwickelt und Sie werden Mich diesen stets treu finden."

Am 9. Juni Abends reisete der König nach Berlin, nachdem er die Nachricht von dem am 6. d. M. erfolgten Ableben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III., erhalten hatte und traf daselbst am 10. Abends ein; der Entschluß zu dieser

Digitized by Google

Reise wurde so plötzlich gefaßt, daß dieselbe unternommen wurde, ohne daß es möglich war, die Pferde zu bestellen; demnoch ward die Fahrt bis Berlin in 22 Stunden zurückgelegt, indem man dem Könige mit der größten Bereitwilligkeit entgegenkam und selbst Reisende ihre Pferde dem Könige zur Disposition stellten. Der König wohnte der feierlichen Leichen-Ceremonie im Dome am 11. bei, so wie der Beisetzung in der Gruft zu Charlottenburg. Der König knieete an dem Sarge des Königs nieder, um sein Gebet zu verrichten, gleich den andern Fürsten, und war sehr bewegt, da ein unter Fürsten seltenes freundschaftliches Verhältniß unter den beiden Monarchen bestanden hatte.

Unter den vielen fürstlichen Besuchen, die der König in diesem Jahre empfing, ist vorzüglich der des Kaisers Nikolaus von Rußland bemerkenswerth, der auf der Reise von Ems am 23. Juni d. J. auf einige Stunden hier eintraf und am frühen Morgen überraschte.

Am 2. August geruheten der König im Beisein des Kronprinzen, der Minister des Cabinets, des Hofstaats, der Generalität, des Generalstabes und der Adjudantur in dem Thronsaale des Königlichen Residenzschlosses eine zahlreiche Deputation der allgemeinen Stände-Versammlung, der sich fast sämmtliche Mitglieder der letzteren angeschlossen hatten, in feierlicher Audienz anzunehmen.

Der Präsident der ersten Cammer überreichte darin die nachfolgende Dank-Adresse der allgemeinen Stände-Versammlung.

„Als Eure Majestät der getreuen allgemeinen Stände-Versamlung auf deren ehrfurchtsvolles Ansuchen den Entwurf einer Verfassungs-Urkunde des Königreichs zur freien Berathung zu übergeben geruhet hatten, war es die heiligste Pflicht

Digitized by Google

der Stände, mit ernster Besonnenheit und männlicher Ruhe das Werk zu prüfen, welches die Rechte ihres erhabenen Königs und ihres geliebten Vaterlandes für jetzt und künftige Zeiten sichern und feststellen soll.

Glaubte nun auch die allgemeine Stände-Versammlung, als sie den Entwurf der Verfassungs-Urkunde, begleitet von ihren Anträgen und Wünschen, den Allerhöchsten Händen zurückreichte, ihre Aufgabe mit redlichem Eifer, furchtlos und frei von jeglicher Leidenschaft, gelöset und eine Arbeit gefördert zu haben, welche das nie von einander zu trennende wahre Wohl des Königs und Seiner Unterthanen für jetzt und eine fernere Zukunft begründen werde, so lag es dennoch allein in Eurer Majestät Hand, dem Werke der Vereinbarung das Siegel der Vollendung zu geben.

Eure Majestät haben unsere theuersten Hoffnungen erfüllt. Die heilige Hand des Königs hat das Werk der Verfassung bestätigt und dankbare Herzen werden ihre Gebete zum Himmel richten für ihren König und sein erhabenes Haus.

Erlauben Eure Majestät, daß die getreue allgemeine Stände-Versammlung den Dank des Landes und ihren eigenen an den Stufen des Thrones aussprechen darf.

Stand sie fest in schwieriger Lage, handelte sie frei und mit selbstständigem Urtheil nach Recht und Ueberzeugung, so hat sie bereits in den huldvollen Worten Eurer Majestät eine ehrende Anerkennung und den schönsten Lohn ihres redlichen Strebens gefunden und darf im ruhigen Bewußtsein getreuer Pflichterfüllung auch dem besonnenen und gerechten Urtheile des Vaterlandes entgegensehen.

Mit Eurer Majestät glauben und hoffen die Stände, daß die neue Verfassung zum Segen des Landes gereichen und das

Digitized by Google

ſchöne Band der Liebe und des Vertrauens zwiſchen dem geliebten Könige und ſeinem treuen Volke feſter noch für alle Zeiten knüpfen werde.

Eurer Majeſtät gebührt der Dank dieſer Friedensgabe und die Mitglieder der getreuen allgemeinen Stände-Verſammlung werden davon Zeugniß geben, wenn ſie zur Heimath und den gewohnten Geſchäften zurückgekehrt ſind. Und mit ihnen wird das dankbare Vaterland die Huld ſeines erhabenen Monarchen erkennen und ſich in dem heiligen Wunſche vereinigen:

Gott ſegne und erhalte unſern König!"

Der König geruhete auf dieſe Anrede, beinahe wörtlich Folgendes zu erwiedern:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Adreſſe, die Sie Mir gebracht. Ich rechne den heutigen Tag für einen der glücklichſten Meines Lebens. Eine ſchwere Laſt iſt Mir vom Herzen genommen, denn Ich weiß, nunmehr wird Ruhe und Zufriedenheit ſein im Lande.

Niemals habe ich gezweifelt, daß es ſo geſchehen werde, denn viele Jahre habe Ich Beweiſe geſehen von der Redlichkeit, der Liebe und Treue und Anhänglichkeit der Hannoveraner an ihr Regentenhaus. Ich wußte gewiß, ſie würden auch Mir dieſe Geſinnungen bewahren, denn meine Abſichten habe ich ſtets klar und offen ausgeſprochen. Gott iſt Mein Zeuge. Mein Wille iſt kein anderer als das Glück des Landes. Ich kenne kein Glück des Königs ohne das der Unterthanen. Beide ſind Eins und unzertrennlich.

Jetzt iſt ein großes Ziel erreicht. Sie haben redlich das Ihrige gethan. Aber Ich vertraue, Niemand wird ſagen wollen, daß nicht auch Ich gethan, was Ich gekonnt habe. Ich habe dabei das Beſte des Landes vor Augen gehabt und hoffe,

Digitized by Google

das Land wolle anerkennen und sich überzeugen, daß zu seinem dauernden Glücke die Arbeit unternommen und vollendet ist.

Es mag sein, daß Manches besser hätte geschehen können. Allein in dieser Welt ist Nichts perfect. Jeder kann nur handeln nach seiner Einsicht. Sie haben Ihre Pflicht gethan, Ich die Meine; Ich hoffe Sie werden nach Ihrer Rückkehr in die Heimath gute Früchte erleben von dem, was jetzt unter dem Schutze des Allmächtigen vollbracht ist. Gott segne dieses Land."

Nachher war großes Diner für beide Cammern in der Orangerie zu Herrenhausen, die dazu festlich geschmückt war. Nachdem der Präsident der ersten Cammer die Gesundheit des Königs ausgebracht, erwiederte dieser:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen, daß Sie meine Gesundheit ausgebracht haben — „Aber, meine Herren," setzte der König mit rührender Gottergebenheit hinzu, „Meine Existenz ist hienieden von heute bis morgen; Ich stehe in Gottes Hand; das Land aber, dessen Glück ich nur will, bleibt und dies mag der Allmächtige in seinen Schutz nehmen.

Ich trinke daher auf das Wohl des Landes."

Diese Königlichen Worte machten einen tiefen Eindruck und ließen wenig Augen thränenleer — sie waren auch wohl geeignet, die Herzen mit treuem Gehorsame und unwandelbarem, liebevollem Vertrauen dem erhabenen Regenten zuzuwenden.

Der König benutzte den Herbst zu verschiedenen Jagdtouren nach der Göhrde, in's Cellische, Rotenkirchen, so wie zu militairischen Inspectionen; auch war es in diesem Jahre, wo der König selbst den Grundstein zu dem neuen schönen Gebäude des Ober-Appellations-Gerichts in Celle mit großer Feierlichkeit legte. Wo der König sich im Lande zeigte, war fortdauernd die größte sich steigernde Begeisterung und der größte Jubel,

Digitized by Google

da er durch das einfache würdevolle Auftreten alle Herzen zu gewinnen wußte. Der König redete wenig, aber mit wenigen herzlichen Worten verstand er es, beim Empfange seinen Dank auszusprechen, und durch diese und sein würdevolles Erscheinen die Menschen-sofort für sich zu gewinnen und zu begeistern. In Rotenkirchen wurde der König durch die Nachricht des Ablebens seiner Schwester, Prinzessin Augusta, die im September zu London gestorben war, schmerzlich berührt.

1841.

Das Jahr 1841 begann mit neuen Petitionen der Osnabrückischen Provinzialstände, die Stände nach dem Grundgesetze von 1833 einzuberufen. Natürlich waren diese Petitionen erfolglos; sie wurden vielmehr nach den Bestimmungen von 1840 am 2. Juli berufen, aber auch diesesmal kam die 2. Cammer auf das endlose und fruchtlose Thema zurück, wollte in einer Adresse um die Verfassung von 1833 einkommen und erklärte, daß die Rathgeber der Krone das Vertrauen der Stände nicht besäßen. Die erste Cammer erklärte sich dagegen hiermit nicht einverstanden und es erfolgte die Auflösung beider Cammern am 30. Juni. Das Budget war vermöge der neuen Verfassung auf 3 Jahre als fortbestehend erklärt; neue Wahlen waren von der Regierung angeordnet und Maßregeln ergriffen, daß diese im Sinne des Königs ausfielen und alle entschiedenen Gegner der Regierung von derselben fern gehalten wurden. Die so der Regierung mehr günstige zweite Stände-Versammlung von 1841 wurde am 2. Januar vom Könige mit einem großen Ceremonielle eröffnet. Diese Stände-Versammlung hatte manche außerordentliche Verhältnisse zu berathen, so die durch den Anschluß Braunschweigs an den großen Deutschen Zollverein ein-

Digitized by Google

getretenen Handels-Verhältnisse und die dadurch bewirkte Trennung der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, so wie der Grafschaft Hohnstein durch die zum Zollvereine gehörenden Landstriche von dem Hannoverschen Hauptlande, die projectirten Eisenbahnen und die Erhöhung des Militairetats. In ersteren beiden Angelegenheiten stimmten die Cammern ganz so, wie die Regierung es wünschte, die vor der Hand keinen Anschluß an den großen Deutschen Zollverein beabsichtigte, die Nothwendigkeit der Eisenbahnen aber dringend fühlte. In den Militair-Angelegenheiten waren jedoch die Cammern gegen den König und den Antrag der Regierung und gestanden nicht nur bedeutende hierzu verlangte Summen nicht zu, sondern verlangten sogar eine Reduction des Cavallerie- und Artillerie-Etats, worauf aber nur der Artillerie-Etat etwas beschränkt wurde.

Uebrigens benahm sich die Stände-Versammlung minder schroff gegen die Regierung als die frühere; die Wiederherstellung der Verfassung von 1833 kam nun endlich nicht mehr zur Sprache und aller Widerstand beschränkte sich auf Hinweisung auf die Verfassung von 1840.

Das gerichtliche Verfahren gegen Rumann, den Magistrat von Hannover und Stüve war fortgeschritten. Ersterer, des Hochverraths angeklagt, wurde vor der Justiz-Canzlei zu Hannover desselben nicht für schuldig befunden, wohl aber wegen unehrerbietiger Aeußerungen gegen den König zu kurzer Gefängnißstrafe verurtheilt, an deren Statt er sich auch einer geringen Geldbuße unterwerfen konnte. Er bot nun die Niederlegung seines Amtes an, welche jedoch von der Regierung nicht angenommen wurde, da sich diese von einem zweiten strengeren Urtheile die Absetzung Rumann's versprach. Ein ähnliches Verfahren wurde später gegen den Deputirten Kaufmann Brensing, wegen unehrerbieti-

Digitized by Google

ger Ausdrücke eingeleitet, die er in der Cammer gegen die Königlichen Räthe gebraucht haben sollte, und er zu 14tägigem Gefängniß verurtheilt. — Am 2. December d. J. wurde die allgemeine Stände-Versammlung von dem Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels als Königlichem Commissair wiederum feierlich eröffnet.

Was das Leben bei Hofe in diesem Jahre anging, so wurde dasselbe wie im vorigen Jahre den Winter vom Könige geführt; ein besonderes Ereigniß war am 10. Januar ein Brand im Palais, bei welchem ein Flügel ausbrannte. Der König bezeigte auch bei dieser Gelegenheit eine seltene Geistesgegenwart und Ruhe, theilte das Ereigniß der Königin, die unwohl war, mit größter Schonung und Vorsicht mit und gab darauf selbst die Befehle, um des furchtbaren Elementes Herr zu werden. Nachdem man nach 3 Stunden das Feuer gelöscht, erschien er bei einem größern Diner, wo er ungern einige Gäste vermißte, die nicht geglaubt hatten, daß ihr Erscheinen erwartet wurde; der König ließ dieselben indeß besonders holen und war erfreut, sie durch sarkastische Bemerkungen zu strafen. Der Brand hätte übrigens bei 12° Kälte sehr schlimm werden können, wenn er auch nicht eben ganz unbedeutend war. Am 2. März war ein großes Fest am Geburtstage der Königin. Dieselbe war an diesem Tage noch ganz wohl, obgleich sie fast den ganzen Winter gekränkelt und häufig ihr Zimmer nicht verlassen hatte. Den 9. April nahm sie das heilige Abendmahl mit dem Könige und dem Kronprinzen in der Schloß-Capelle und erkrankte in der Nacht. Der König sah die Krankheit seiner Gemahlin nicht so gefährlich und gefahrdrohend an, obwohl er sie mit äußerster Sorge pflegte. Mehrere große Feste fanden im Residenzschlosse und in Herrenhausen Statt und

Digitized by Google

namentlich wurde dort der Geburtstag des Königs wegen des sich sehr verschlimmernden Zustandes der Königin durch ein großes Diner von 5—600 Personen in den Orangerie-Sälen gefeiert. Es waren schon alle Einrichtungen zu einem Hoffeste in der Stadt getroffen, als der König einen Tag vorher diesen ganz veränderten Befehl ertheilte.

Die Krankheit, welche die Königin seit länger als zehn Wochen an ihre Zimmer gefesselt hielt, hatte am 27. Juni einen so bedenklichen Character angenommen, daß die Umgebung der Erlauchten Kranken den ängstlichsten Besorgnissen sich hingeben mußte und die Kranke, vielleicht selbst ihre nahe Auflösung fühlend, das Sacrament des heiligen Abendmahls verlangt hatte, welches sie Nachmittags 5 Uhr aus den Händen des Englischen Predigers Mr. Hulme nach dem Ritus der Englischen Kirche mit dem Könige, dem Kronprinzen und der Herzogin von Anhalt-Dessau empfing. Die Königin fühlte Sich inzwischen spät Abends in Folge der verordneten Mittel erleichtert und auch am folgenden Morgen in Etwas erquickt.

Von dem Inhalte eines hierauf erschienenen Bülletins wurde das Publikum, welches große Theilnahme an dem Befinden der Königin an den Tag gelegt hatte, öffentlich in Kenntniß gesetzt. Es lautete am 28. Juni: „Der gefahrvolle Zustand, in welchem Ihre Majestät am gestrigen Tage sich befanden, ist zwar vorüber gegangen; jedoch ist das Befinden der hohen Kranken am heutigen Tage nicht ohne Besorgniß.“ Leider vermehrte sich diese Besorgniß gegen Abend hin und das Befinden während der folgenden Nacht ließ ihre Auflösung jeden Augenblick befürchten. Der König, welcher in den letzten Tagen das Krankenbett erst stets gegen Morgen verlassen, wurde früh um 8 Uhr geweckt und eilte, kaum angekleidet, nach

Digitized by Google

dem Krankenzimmer, wo auch der Kronprinz und die Herzogin von Anhalt-Dessau, welche ihren Aufenthalt am hiesigen Hofe in liebender Sorgfalt um die Königliche Mutter verlängert hatte, sich einfanden. In tiefster Abspannung des Schmerzes sah die Königliche Familie dem bitteren entscheidenden Augenblicke entgegen. Die letzte Bitte der hohen Kranken vernehmend, ließ der König die Hand der sterbenden Gemahlin in der seinigen ruhen. Bald versagte die Rede und eine Stunde darauf, 25 Minuten vor 1 Uhr, war die Königin sanft in denselben Räumen entschlafen, in welchen sie vor 63 Jahren 3 Monaten und 27 Tagen das Licht der Welt erblickt hatte. Die Hand des Todes hatte so das schönste Familienband zerrissen, welches zwischen der nun Verklärten, ihrem Gemahl und sieben Kindern bestanden hatte; mit dem Königlichen Hause aber wurde das ganze Land durch den Verlust einer mit den trefflichsten Eigenschaften des Geistes und Herzens ausgestatteten Fürstin in die tiefste Trauer versetzt, einer Fürstin, die mit einem Herzen voll Liebe im Wohlthun ihre Freude fand, unverschuldetes Elend überall zu mildern strebte und deren erhabener Sinn für Wissenschaft, Kunst und Gewerbefleiß so vielseitig sich bethätigte, daß ihr hoher Name in dankbarem Andenken an ihr edles segensreiches Wirken fortleben wird bis in die späteste Nachwelt; namentlich wird sie Hannover unvergeßlich bleiben, wenn auch leider das Königreich die reichbegabte Frau nur so kurze Zeit auf dem Throne wahrhaft lieben und verehren konnte. Eine schönere und glücklichere Häuslichkeit hat es wohl in höchsten Kreisen nur selten gegeben als die durch den Tod der Königin aufgelöste. Die rührenden Beweise der Anhänglichkeit, durch welche der König das Andenken an die Dahingeschiedene auch über das Grab hinaus fortwährend

Digitized by Google

wach erhielt, mußte ihm Aller Herzen gewinnen. Nachdem der König das Sterbezimmer verlaſſen und mit der Herzogin von Deſſau in das Vorzimmer zu dem Kronprinzen getreten war, wurde der ganzen Umgebung, den Damen und Herrn des Hofes und nachgehends der ganzen Hofdienerſchaft geſtattet, die hohe Leiche zu ſehen.

Der Verluſt des Königs war ein ſehr großer; es war vielleicht der traurigſte, es war der tiefſte Schlag, der ihn im Leben betroffen, denn wenn auch die Charactere der beiden Majeſtäten ſehr verſchieden waren, ſo war das Verhältniß doch das glücklichſte, welches vielleicht gedacht werden konnte; es war eine durchaus glückliche Ehe, erprobt durch viele harte Schickſale, bewährt durch viele große Ereigniſſe. Der Königin gefiel oft die Raſchheit nicht, mit welcher der König verfuhr; ſie wünſchte häufig größere Ueberlegung; dennoch unternahm der König Nichts, ohne mit der ſo geiſtreichen Gemahlin es vorher zu überlegen und in unendlich vielen Fällen, milderte ſie die ſchärferen Anſichten, die raſcheren Entſchlüſſe durch tief erwogene Gründe. Wie in allen großen Momenten die großen Geiſter ſich am Hervorragendſten zeigen, ſo gab auch dieſer ſo unerſetzliche Verluſt dem Könige eine Kraft, die nur von höherer Hand kommen konnte; ich kann verſichern, er fühlte den Verluſt in dem vollkommenen Umfang ſeiner Größe; er war körperlich durch die letzten Wochen und Tage erſchöpft; er hatte ſich die Gefahr nicht ſo groß gedacht; er hatte noch bis zu den letzten Tagen die lebendigſte Hoffnung, daß eine Herſtellung möglich ſei, und erſt zwei Tage vor dem Tode äußerte er mir zuerſt die Befürchtung des herben Schlages, der ſobald ſein irdiſches Glück zerſtören ſollte. Der Monarch erleichterte dieſe Mittheilung durch einen Strom von Thränen!

Digitized by Google

Dennoch wußte der König den Seinigen bald auch wieder den Mann, den König zu zeigen. Nachdem er selbst die einer so traurigen Katastrophe folgenden Befehle wegen der Notification des Trauerfalls an die verwandten Königlich Preußischen und Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Höfe durch Absendung von Adjudanten erlassen, bestimmte er selbst die Hof- und Landestrauer, ließ den Trauerfall dem ganzen Lande durch einen Erlaß des Cabinets bekannt machen und gab mir endlich den Befehl, das Programm des Leichenbegängnisses zu entwerfen, welches 8 Tage nach dem Tode dem ausdrücklichen Willen der Verstorbenen gemäß Statt finden sollte, indem die Königliche Gruft der Schloß-Capelle als Ruhestätte bestimmt wurde. Es waren wirklich traurige und höchstergreifende Momente, als der König selbst die einzelnen Theile des Programms zu kennen befahl, um dasselbe in einzelnen Punkten selbst zu modificiren, und ich habe nicht schwerere Stunden mit demselben erlebt, da die Ausbrüche des heftigsten Kummers und die immer wachsende Ueberzeugung des so großen Verlustes sich auf die trostloseste Weise äußerten.

Dieser Vortrag beruhigte indeß den König; nach mehreren Stunden sammelte sich das zerstörte Gemüth und er sagte: „es wird so gut sein; ich bin zufrieden; Sie sind mir für die Ausführung der Befehle verantwortlich — und, mir sehr freundlich die Hand reichend, was sehr selten der Fall war, entließ er mich. Das Leichenbegängniß selbst (Anl. 5) wurde nach den erlassenen Vorschriften abgehalten; es war ein rührender und nie zu vergessender Eindruck, wie der König zunächst dem Sarge folgte; er war von der tiefsten Trauer bewegt, wußte aber dennoch seine Kraft zu bewahren und den schweren Gang vom Palais nach der nahe gelegenen Capelle mit Würde zurückzu-

Digitized by Google

legen; Aller Augen waren auf ihn gerichtet; und das tiefſte Bedauren ſprach aus Aller Zügen. Nachdem nach beendeter kirchlicher Ceremonie der Sarg in die Gruft getragen, folgte der König demſelben mit der Königlichen Familie, kniete lange am Sarge und umarmte darauf den Kronprinzen. Der König befahl, daß in den Zimmern der Königin Alles unverändert bleiben ſollte und ſelbſt der Hofdienſt ward ebenmäßig in denſelben fortgeſetzt, auch die Zimmer jeden Abend erleuchtet, indem der König ſie noch Jahre lang täglich zu verſchiedenen Malen beſuchte und ſich dort aufhielt. Es hatte dieſe Einrichtung, in der welcher König einen Troſt ſuchte, etwas Geiſterhaftes und faſt Schreckliches; es hat aber Jahre lang nicht gelingen wollen, in dieſen Beziehungen eine Aenderung hervorzubringen. Es folgten nun in den nächſten Wochen alle die traurigen Eindrücke des Wiederſehens mit bekannten Perſönlichkeiten, die ſolchen Trauerfällen ſtets folgen; es wurde die große Lücke, die das Schickſal geſchlagen, täglich fühlbarer und, nachdem der Kronprinz ſich nach Norderney begeben hatte und die andern Fürſtlichen Verwandten nach ihren Reſidenzen zurückgekehrt waren, wurde es für den König ebenfalls Bedürfniß, ſich, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu entfernen und die geſchwächte Geſundheit zu ſtärken. Die Aerzte empfahlen eine Cur in Ems, und, obwohl ungern, ſo gab der König doch endlich den Wünſchen nach und befahl die Einrichtungen dieſerhalb zu treffen. Am Abend vor der Abreiſe beſuchte er noch die Gruft und betete lange am Sarge der verklärten Gemahlin; ich war bei ſolchen Beſuchen ſtets der Begleiter und dieſe wurden vom Könige Jahre lang fortgeſetzt, ſowohl an dem Geburtstage als Sterbetage und gewöhnlich am Vorabende längerer Reiſen. Der König lebte in Ems, der tiefen Trauer wegen, ſehr zurückgezogen und nur in

Digitized by Google

der Gesellschaft der Königin von Griechenland, der Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Meiningen. Der Aufenthalt war indeß für Gesundheit und Stimmung des Königs sehr vortheilhaft. Es kamen sehr viele Personen von den benachbarten Bädern, um den König zu sehen; der Fürst Metternich und Graf von Münch-Bellinghausen gehörten zu diesen. Auf der Rückreise von Ems wurde der König in Cöln auf das Feierlichste empfangen, indem alle Schiffe flaggten und salutirten. Bei der Gelegenheit hatte ich das Unglück, durch den Pfropfen einer Kanone ziemlich bedeutend an der Hand verletzt zu werden; dieser Pfropfen fuhr dicht am Gesichte des Königs vorbei und verwundete mich, der ich eben vom Könige angeredet war. Die Verletzung nöthigte mich, 3—4 Wochen lang in Deutz zu bleiben und der König bezeigte mir bei dieser Gelegenheit besondere Theilnahme, da ihn das mir zugestoßene Unglück, welches schlimme Folgen hätte haben können, sehr zu schmerzen schien. Der König kehrte wiederholt zurück, um mir Lebewohl zu sagen, und war in der That bewegt, mich so zurücklassen zu müssen. Die Heilung ging übrigens sehr gut von Statten und außer einer halben Lähmung der linken Hand blieb keine Folge zurück und ich im Besitz meiner sämmtlichen Finger.

Am 25. August d. J. fand auf dem Bade zu Rehburg die feierliche Grundsteinlegung zu der Friederiken-Capelle Statt, deren Bau der König zum Andenken an eine von der Königin beschlossene Stiftung zu befehlen geruhete. Bereits im Juli 1840 war dem Landdrosten von Dachenhausen der sehr gnädige Befehl der Königin geworden, Einleitungen zur Erbauung einer Capelle in Rehburg zu treffen, um dem Bedürfnisse eines würdigen Locals zur Abhaltung des Gottesdienstes während

Digitized by Google

der jährlichen Bade-Saison abzuhelfen, zugleich aber mit diesem Gotteshause ein bleibendes Denkmal der Anwesenheit der Königin an dem freundlichen Badeorte und der daselbst schon früher zugebrachten angenehmen Stunden zu stiften. Der Landdrost von Dachenhausen unterzog sich um so eifriger der sofortigen Ausrichtung dieses Auftrags, als die Königin schon unterm 8. August 1840 durch nachfolgendes Handschreiben an den Oberhofmeister von Linsingen diesen Bau in Erinnerung zu bringen geruhte:

„Ich bitte Sie, lieber Herr von Linsingen, sich bei dem Landdrosten von Dachenhausen zu erkundigen, ob er den Plan zu einer in Bad Rehburg zu stiftenden Capelle schon entworfen oder Aufträge zur Bewerkstelligung desselben schon gegeben hat. Ich wünsche sehr, daß es nicht in Vergessenheit gerathe und diese Stiftung als ein Denkmal Unsers dortigen Aufenthalts angesehen werden könne."

Der Umstand, daß zwei dieserhalb von hiesigen Architecten entworfene Baupläne aus verschiedenen Gründen nicht zu billigen waren und daß der darauf von dem Maler Osterwald erforderte Plan leider erst im Mai d. J. 1841 eingereicht wurde, als die Königin schon krank war, war der Grund, daß die Pläne nicht mehr der bald darauf verewigten Königin vorgelegt werden konnten. Als indeß der König von dieser Sache Kenntniß erhielt, rescribirte derselbe an den Landdrosten:

„Es ist mein fester Vorsatz, so viel wie es mir möglich ist, die frommen Wünsche Meiner geliebten verewigten Frau, der hochseligen Königin Friederike zu vollziehen; deswegen autorisire und befehle Ich, daß diese Capelle aufgebaut sei und Friederiken-Capelle genannt sei und werde es bezahlen."

Digitized by Google

Der Landdrost von Dachenhausen und der Oberhofmeister von Linsingen begaben sich darauf nach Rehburg, um den Grundstein zu legen, wobei eine angemessene kirchliche Feier Statt fand.

Im Herbste zerstreute der König sich durch viele Jagden und die Anwesenheit einer Bundes-Militair-Commission gewährte ihm ebenfalls eine erwünschte Gelegenheit, sich durch verdoppelte Geschäfte von seinen traurigen Empfindungen abzuziehen. Viele Fürstliche Besuche traten in dieser Zeit ein und veranlaßten den König, auch ein bewegteres geselliges Leben zu führen. Im November d. J. waren 14tägige Jagden in Rotenkirchen und am Sollinge, wo eine zahlreiche Gesellschaft vereinigt war; hierauf folgten die hohen Jagden in der Göhrde, welche der König, um den Wechsel des Jahres nicht in Hannover zu erleben, auf den 1. Januar bestimmt hatte, und so ward der 31. December in Uelzen zugebracht.

1842.

Mit dem Anfange dieses Jahres begann der König, da die Hoftrauer beendet war, die der König selbst bis an sein Ende forttrug, das frühere Leben; es wurden Audienzen ertheilt, so wie denn der König auch wieder anfing, Privatgesellschaften Abends zu besuchen.

Der König von Preußen traf mit dem Könige auf der Reise nach England in Othfresen zusammen, wohin derselbe sich auf einige Stunden von Hannover ab begeben hatte; hier fand das erste Wiedersehn seit dem Tode der Königin Statt und es wurde gleichzeitig vom Könige von Preußen ein Besuch in Hannover auf der Rückkehr am 14. Februar verabredet. Der König ließ bei dieser Gelegenheit die erste Etage des Residenzschlosses

Digitized by Google

eröffnen, welche durchaus nach den Plänen und Bestimmungen der hochseligen Königin ausgebaut und decorirt worden war, da es eigentlich die Absicht gewesen, das Schloß jetzt zu beziehen. Der König gab indeß diesen Plan auf, weil er der Königin auf dem Sterbebette versprochen, die Wohnung nicht zu verlassen, wo sie gestorben; der König von Preußen bewohnte die für den König im Schlosse bestimmten Zimmer.

Der König feierte den ersten Geburtstag nach dem Tode der Königin, den 2. März, in stiller Zurückgezogenheit, begab sich in die Gruft und stiftete zum Andenken der hochsel. Gemahlin eine Decoration für alle Damenstifter und Klöster des Landes, indem die Absicht auch hierzu von der Königin früher ausgesprochen war. Da sich an den März-Monat für den König nur trübe Erinnerungen knüpften, so begab er sich am 6. desselben nach Berlin, wo er schon seit zwei Jahren ein Palais unter den Linden erstanden hatte, das Haus, in welchem der Kronprinz geboren war. Es wurde die ganze Hofhaltung mitgenommen, da der König in Berlin ganz für sich leben wollte. Der König wurde vom Könige von Preußen und der ganzen Königlichen Familie mit großer Freundlichkeit empfangen und es wurde ihm von allen Seiten bewiesen, wie sehr seine Liebe und Anhänglichkeit für Berlin anerkannt wurde.

Bei einem Diner, welches der König am 5. April 1842 dem Könige von Preußen in seinem Palais unter den Linden gab und bei welchem etwa 40 Personen zugegen waren, unter denen sich auch Alexander v. Humboldt befand, erzählt Se. Majestät Ernst August, die Göttinger Professoren hätten in einer Adresse ihm von ihrem Patriotismus gesprochen und fügte sarcastisch hinzu: „Professoren haben gar kein Vaterland; Professoren, Huren (der Deutlichkeit wegen setzte er hinzu: „des

Digitized by Google

putains") und Tänzerinnen kann man überall für Geld haben; sie gehen dahin, wo man ihnen einige Thaler mehr bietet."

(Cfr. Briefe A. von Humboldt an Varnhagen von Enſe pag. 118.)

Humboldt war über dieſe Aeußerung im hohen Grade aufgebracht, und ſagte mir nach Tafel:

„C'est un peu fort de m'inviter à un diner, où le Souverain tient un discours pareil; comme on me fait l'honneur de me donner une place entre les savants de l'Europe, on aurait pu me laisser chez moi."

Die ganze Tiſchgeſellſchaft, welche die Königliche Aeußerung als einen großen, freilich derben Scherz anſah, nahm ſolche mit beſonderer Befriedigung auf, namentlich da Herr von Humboldt den Meiſten als daurender Begleiter des Hofes weniger angenehm war. — Uebrigens war Humboldt entſchiedener Gegner des Königs, namentlich ſeit der Verweiſung der 7 Profeſſoren aus Göttingen und auch in politiſcher Beziehung. Jene Geſchichte mit den Profeſſoren machte ſofort die Runde in den betreffenden Zeitungen und der Briefwechſel mit Varnhagen von Enſe bezeugt wiederholt, wie Humboldt über den König dachte, da er ihn in jenen mit Schmähungen aller Art überhäuft. —

Der König machte während des Aufenthalts einen Beſuch in Strelitz und kehrte, nachdem die Anweſenheit in Berlin noch bis zum 17. April verlängert ward, über Deſſau nach Hannover zurück.

Später machte der König am 27. Mai d. J. eine Ausflucht nach Deſſau, um den Kronprinzen zu deſſen Geburtstage zu gratuliren, da dieſer ſich dort auf der Rückreiſe von Altenburg aufhielt, wo er ſich am 24. April mit der Prinzeſſin Marie von Sachſen-Altenburg verlobt hatte. Der Feier ſeines

Digitized by Google

Geburtstags am 5. Juni entging der König indeß durch eine Reise nach Rotenkirchen, da die Erinnerungen des vorigen Jahres es noch zu schmerzlich erscheinen ließen, den Tag schon wieder zu feiern.

Ende des Monats Juni begab der König sich wieder nach Rotenkirchen, wo er den Todestag der Königin, den 28. Juni, in größter Zurückgezogenheit verlebte. Der König trug an diesem Tage schwarze Civilkleidung, war sehr bewegt, vorzüglich am Morgen bis zu der Stunde, in welcher vor einem Jahre die Auflösung der Königin erfolgte. Der König hatte die Uhr in der Hand, um sich genau der Minute zu erinnern, wo eine höhere Fügung den herben Schlag verhängte. Später wurde er ruhiger, blieb noch 2 Tage in Rotenkirchen und begab sich am 1. Juli zu einer wiederholten Cur nach Ems, von wo er am 3. August nach Hannover zurückkehrte. Während der Abwesenheit des Königs war die Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg proclamirt worden, zu welcher die officielle Einwilligung am 6. October d. J. publicirt ward.

Der König benutzte den Monat August zur Reise nach Celle und der Göhrde und sah hier die Gräfin von Grote, welche später an den Königlichen Hof als Staatsdame berufen wurde.

Im August d. J. weihete der König die Friederiken-Capelle in Rehburg durch eine angeordnete kirchliche Feier ein. Diese Capelle ist dort, an einer Anhöhe malerisch gelegen, im Gothischen Style erbaut. Vor dem Spitzbogen ist die Inschrift:

„Friederiken-Capelle"

angebracht worden.

Am 27. August begab der König sich mit zahlreichem Ge-

Digitized by Google

folge nach Düsseldorf in Folge einer Einladung des Königs von Preußen zu großen Manövern, die dort Statt finden sollten und zu denen sich sehr viele hohe Herrschaften versammelt hatten. Der König nahm die ersten Tage an den Revuen Theil; aber es stellte sich leider am 1. September Abends ein leichtes Unwohlsein ein, welches die Nacht ein heftiges Fieber hervorrief und die krankhaften Symptome steigerte. Dennoch stand der König um 5 Uhr auf und fuhr um 6½ Uhr gegen den Rath seines Leibmedicus Baring zu einer großen Parade. Die Anstrengung hatte den König indeß ungemein angegriffen und er kehrte nach einigen Stunden in einem höchst krankhaftem Zustande zurück. Das Fieber und mit ihm das Phantasiren nahm zu und es wurde unendlich schwer, den König zum Einnehmen von Medicin oder irgend zur Anwendung ärztlicher Mittel zu bewegen. Der König saß fast immer, selbst Nachts auf dem Lehnstuhle, war außerordentlich aufgeregt und behandelte seine Umgebung mit seltener Rücksichtslosigkeit, die indeß lediglich Folge einer totalen Abwesenheit des Geistes war. Es war erklärlich, daß der Zustand sich stündlich verschlimmerte und die Umgebung, mit der sich der Graf Nostiz vereinigt hatte, im höchsten Grade beunruhigte. Der Leibmedicus Baring, der fast daran verzweifelte, seinen Mitteln Eingang zu verschaffen, sprach den Wunsch aus, daß noch ein anderer Arzt zugezogen werden möge, weshalb Graf Nostiz den König von Preußen ersuchte, den Geheimen Rath Dr. Schönlein zu senden, der denn auch am 4. Septbr. Abends erschien. Der König hatte inmittelst, da er seit 4 Tagen keine Speise zu sich genommen, sehr an Kräften verloren und der ganze Zustand war mehr apathisch, aber nicht weniger ängstlich geworden; es war nur gelungen, ihn zu vermögen, sich zu Bette zu legen, obwohl auch

Digitized by Google

nur durch eine Liſt. Wir wußten, daß der Geh. Rath Schönlein damals ſo wie jeder fremde Arzt dem Könige nicht angenehm war und es mußte deſſen Zuziehung ein großes Geheimniß bleiben, da die Krankheit bei dem aufgeregten Geiſte des Königs durch die Entdeckung jedenfalls zum Nachtheile des Kranken in eine noch ſchlimmere Phaſe übergegangen ſein würde. Die Conſultation und der Beſuch geſchah daher im Dunkeln, und es blieb dem Könige unbekannt, daß ein Fremder den fieberhaft matten Puls fühlte. Uebrigens ſtimmte der Geh. Rath Schönlein durchaus der Prognoſe des Dr. Baring über den Gang der Krankheit bei, billigte jedwede vorgeſchlagenen Mittel, erklärte indeß mit Beſtimmtheit, wie in dieſem Augenblicke und an dieſem Tage Alles auf das Nehmen der Medicin und deren Folgen ankäme, da eine baldige Auflöſung, wenn der Zuſtand auf dieſe Art zunähme, nicht ausbleiben könnte. Es galt jetzt Alles, den erhabenen Kranken zu dem Nehmen dieſes in einer Pille verkörperten Mittels zu bewegen und es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, wie der Leibarzt, wie die Umgebung, wie endlich die herbeigerufenen Prinz und Prinzeſſin Wilhelm Solms, in deren Hotel der König reſidirte, alles Mögliche thaten, um deſſen freien Entſchluß hervorzurufen, da die Angſt, die Beſorgniß und die unermeßliche Verantwortung gegen das Land, gegen den Kronprinzen Alle in gleicher Weiſe bewegte. Es waren furchtbare, ſchreckliche Momente, als der König auf das Entſchiedenſte unſere Bitten und Wünſche, welche die Prinzeſſin Solms fußfällig wiederholte, ſehr kathegoriſch und ungehalten mit befehlendem Tone zurückwies. Wir ließen uns nicht abſchrecken; der Leibmedicus Baring, der jedenfalls am meiſten zu bedauern war, deſſen ganze moraliſche Kraft erforderlich war, um dieſelbe über die phyſiſche zu ſpannen, hörte nicht

Digitized by Google

auf, in den hohen Kranken zu dringen, der denn endlich nach wohl 1½ Stunde sich zum Einnehmen der Medicin verstand, jedoch nun wieder darauf bestand, die Pille selbst zu nehmen. Glücklicherweise sahen wir indeß, daß im Nehmen der König die Pille wegwarf und sich rasch umdrehend sagte: „Jetzt laßt mich zufrieden" und zu schlafen beginnen wollte.

Unsere Freude war durch diese neue bald als richtig constatirte Wahrnehmung in noch größere Angst verwandelt worden und, da die Aerzte wiederholt erklärten, daß die Anwendung des Mittels vielleicht 6 bis 8 Stunden später ohne Erfolg sein würde, so ward nun das zweite Einnehmen ziemlich mit Gewalt durchgesetzt. Es galt, das Leben eines Königs zu retten!

Und es war gerettet; nach wenigen Stunden trat eine Transpiration ein, eine erwünschte Krise und nach 24 Stunden war die entschiedene Besserung wahrnehmbar. Dennoch erholte der König sich nach dieser Krankheit langsam und das Befinden war die nächsten 10 Tage sehr abwechselnd; namentlich brachte der König fast die ganzen Tage zu Bett zu und durfte nur wenige Personen empfangen, obwohl von den Herrschaften, namentlich die verwandten Fürstlichkeiten, als der jetzige Herzog von Cambridge, der jetzige Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Solmsschen Prinzen, so wie verschiedene Abgesandte des Königs von Preußen fast täglich Audienzen erhielten. Ich habe persönlich nie so schlimme und angstvolle Tage während der langen Jahre erlebt, die ich in der Nähe des Königs gewesen, als in Düsseldorf; der König war im Ganzen sehr leidend und dazu außerordentlich verstimmt, namentlich auch wohl dadurch, daß diese Krankheit ihn um die Freude gebracht hatte, den Manövern beizuwohnen. Mit der zunehmenden Besserung des Befindens verschlechterte sich, wie dieses so oft bei großen

Digitized by Google

Krankheiten der Fall ist, die Lanne und es war sehr schwer, es der Majestät recht zu machen; unendlich mußte der Leibmedicus Dr. Baring und von uns allen am Meisten leiden, da er, nun wohl wissend, wie der Zustand zu lindern, seinen Rathschlägen nur mit größter Mühe Eingang zu verschaffen im Stande war. Ich füge sein Journal über diese Krankheit unter den Anlagen Nr. 7 bei, da dasselbe von besonderm Interesse sein dürfte.

Am 13. September schrieb ihm der Geheime Rath Schönlein:

„Verehrter Herr College!

Mit Vergnügen habe ich die Mittheilungen gelesen, mit denen Sie mich wiederholt beehrten und die die fortschreitende Besserung Ihres Allergnädigsten Herrn verkünden. Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, daß es Ihrem eben so umsichtigen als energischen Verfahren gelungen, diese drohende Gefahr abzuwenden!

Genehmigen Sie ꝛc. Schönlein."

Am 16. September war die Besserung so weit vorgeschritten, daß der König nach Hannover zurückkehren konnte, und obwohl das Nachtquartier in Soest eingerichtet war, fuhr der König ohne längern Aufenthalt gegen den ausdrücklichen Wunsch des Arztes die Nacht durch und erreichte in 23 Stunden die Residenz. Ich habe oft mit dem Könige über diese Krankheit in Düsseldorf gesprochen und mir selbst erlaubt, ihm die kleinen Details zu erzählen. Der König versicherte mich indeß, sich von den 8 ersten Tagen und von der Parade auch Nichts zu erinnern; der Besuch des Geheimen Raths Schönlein ist dem Könige erst nach vielen Jahren mitgetheilt, als derselbe dem Könige in Hannover aufwartete und sehr gnädig empfangen wurde.

Digitized by Google

Für Manche in Hannover wird es interessant sein, daß der König am 25. September dieses Jahres den Tag erlebte, wo er vor 50 Jahren dem hiesigen Billard-Club als Mitglied beitrat. Die Vorsteher überreichten ihm eine auf Pergament geschriebene Gedächtnißtafel, die unter der Anlage Nr. 7 einen angemessenen Platz finden wird, und der König, dem diese Aufmerksamkeit große Freude machte, verlieh der Gesellschaft sein Portrait zum Andenken des Tages.

Erst im Anfange October besserte sich übrigens das Befinden des Königs, indem die Folgen der schweren Krankheit sich nur sehr langsam verloren. Die letzten Monate des Jahres Jagden, sowohl bei Hannover wie am Sollinge, Rotenkirchen und Göhrde ausgefüllt, wo eine große Gesellschaft vereinigt war.

1843.

Das Jahr 1843 wurde in politischer Hinsicht für Hannover dadurch wichtig, daß die Verhandlungen wegen des Anschlusses an den Deutschen Zollverein von Neuem aufgenommen wurden. Es ist bekannt, daß die in ganz Deutschland Aufsehen und Theilnahme erregenden Verhandlungen wegen des Anschlusses Hannovers an den Deutschen Zollverein auch im Jahre 1844 zu keinem Resultate führten, wohl aber zu einer Mißstimmungen zwischen dem Hannoverschen Hofe und den Preußischen und Braunschweigischen Höfen. Diese veranlaßten die Hannoversche Regierung sich mit der Staatsschrift:

„Der große Zollverein Deutscher Staaten und der Hannoversch-Oldenburgische Steuerverein am 7. Januar 1844“ auf das Forum der Oeffentlichkeit zu begeben, worauf auch Preußen und Braunschweig mit öffentlichen Staatsschriften auftraten,

Digitized by Google

die der ersteren in entschiedener und offener Sprache nicht nachstanden, zumal die Hannoversche Regierung im Februar 1844 allen Verkehr mit den Staaten des Zollvereins völlig aufgehoben hatte. Der König verließ schon in den ersten Tagen des Jahres Hannover und begab sich zu Jagden nach Dessau und von dort nach Berlin, wo er nach 5tägigem Aufenthalt mit dem Kronprinzen zusammentraf und sich nach Altenburg begab, wo eine Reihe von Festlichkeiten und auch Jagden Statt fanden, von denen die Herrschaften am 23. Januar nach Hannover zurückkehrten. In Altenburg wurde die Zeit der Vermählung des Kronprinzen auf den 18. Februar bestimmt.

Eine genauere Beschreibung der Vermählungsfestlichkeiten würde hier nicht am Platze sein und ich beschränke mich auf die Mittheilung des Programms unter der Anlage Nr. 8.

Es versammelte sich in Hannover zu der Vermählung ein großer Kreis von Fürstlichkeiten und es trafen viele Hunderte von Fremden ein; bei den Feierlichkeiten selbst erreichte die Gesellschaft die Zahl von über 1000 Personen. Der König erließ in Folge dieses frohen Ereignisses eine Bekanntmachung, in welcher er mit besonderem Wohlgefallen seine Zufriedenheit über die in dem ganzen Lande dargelegten Beweise der innigen und aufrichtigen Theilnahme treuer Unterthanen an der so höchst erfreulichen Feier der Vermählung des Kronprinzen mit der durchlauchtigen Prinzessin von Sachsen-Altenburg wahrgenommen habe. Der König hätte zwar nie bezweifelt, sagte er in derselben, daß auch bei diesem für das Königliche Haus, wie für die gesammten Unterthanen gleichbeglückenden und segensreichen Ereignisse die so oft bewährte Treue und Anhänglichkeit der Hannoveraner an ihr angestammtes Herrscherhaus auf unzweideutige Weise werde bethätigt werden; dennoch hätten

die vielen, insbesondere bei dem Empfange der Kronprinzessin dargelegten Zeichen ungeheuchelter Unterthanen-Liebe sowohl dem Königlichen Vaterherzen als auch bei den hohen Neuvermählten die freudigsten Gefühle und die wärmste Anerkennung erweckt, welche dem König öffentlich auszusprechen zur besonderen Genugthuung gereiche.

Gleichzeitig wurden mehrere politische Gefangene ihrer Haft entlassen.

Der König verließ Hannover wenige Tage nach Beendigung der Festlichkeiten und verlebte den März auch dieses Jahr in Berlin, wo er wieder in dem eigenen Palais Hof hielt. Diese Aufenthalte in Berlin waren dem Könige eine große Erholung und Erheiterung; die vielen früheren Bekanntschaften, namentlich aber die großen Beweise von Zuvorkommenheit des Königlich Preußischen Hofes waren es, die diese Wochen stets so angenehm erscheinen ließen. Viele Festlichkeiten gewährten auch dieses Mal besondere Unterhaltung und erst am 10. April verließ der König Berlin und erreichte mit Courier-Pferden Hannover in 22½ Stunden. Der König war ein großer Feind der Reisen auf Eisenbahnen und, wiewohl eine solche bis Magdeburg längst bestand, so zog er doch stets die Beförderung mit Pferden vor.

Im April war der König durch die Todes-Nachricht des Herzogs von Sussex tief ergriffen und, wenn er auch seinen Schmerz wohl zu beherrschen wußte, so lebte er doch über eine Woche ganz für sich und sah fast Niemanden. Der König hatte eine große Selbstbeherrschung; sie wurde ihm aber oft sehr schwer und namentlich bei traurigen Familien-Ereignissen, bei welchen er seinen Gefühlen nur zu gern einen Zwang anthat und dadurch seiner Gesundheit leider oft sehr schadete. Es war schon seit Jahren beim Könige der sehr große Wunsch rege geworden,

Digitized by Google

England, sein Geburtsland, wieder zu besuchen, sowohl die innern Bewegungen als vielfache politische Rücksichten und Gründe hatten indeß diesen Wunsch von Jahr zu Jahr hinausgeschoben. Endlich schien das Jahr 1843 dazu geeignet und er faßte, nachdem mittelst einer Verordnung vom 29. Mai die obere Leitung der inneren Staatsgeschäfte dem Kronprinzen übertragen war, den sehr raschen Entschluß, am 29. nach London abzureisen. Am Abend vorher besuchte Se. Majestät die Gruft und die Ruhestätte der Königin.

Der König wurde auf der ganzen Reise mit besondern Feierlichkeiten von allen Autoritäten der Königlich Preußischen, Belgischen und namentlich Französischen Regierung empfangen und erhielt die größten Beweise von Aufmerksamkeit.

In Calais stellte sich der Capitain eines Englischen Gouvernements-Schiffes mit diesem zur Disposition und der König betrat am 2. Juni 2 Uhr Nachmittags den vaterländischen Boden. Der König war bewegt, aber wahrhaft glücklich, seinen Wunsch erreicht zu haben, und es war eine feierliche, gerührte, selbst zufriedene Stimmung, die sein ganzes Sein bewegte. Kaum hatte sich das Schiff mit dem Royal Standard dem Ufer genähert, als die schon seit 2 Tagen erwartete Ankunft des hohen Reisenden bekannt wurde und eine sehr große Menge Menschen aus allen Volks-Classen am Ufer vereinigte. Da der König um diese Stunde von der Gesandtschaft und dem Hofe nicht erwartet worden war, so waren es nur die überraschten Beamten des Custom-House, die sich zum Empfange rasch zusammenfanden. Im ersten Momente wurde unter dem Volke ein ziemlich lautes Zischen hörbar, als aber der König, obwohl in bürgerlicher Kleidung, ganz allein mit festen Fuße und auf die ihm durchaus eigene, vornehme Weise die Grüßenden wieder grüßend,

Digitized by Google

durch die von der Polizei gebildete Gasse des gedrängten Volks trat, verstummten die Zischer und lautes Willkommen, laute Cheers begrüßten den bekannten Königssohn, der zum ersten Male als König sein Geburtsland betrat. Fehlten auch militairische Demonstrationen, fehlte auch ein Empfang von Cavalieren und Hofbedienten, einen schönern Empfang konnte er sich nicht wünschen — und ich muß gestehen, daß diese Scene auf mich einen unvergeßlichen Eindruck machte.

Der alte bewährte Vertreter des alten Torysmus wird immer bei Vielen, namentlich in England, sein Recht und seine Anerkennung finden, der characterfeste, ehrliche und unabhängige Monarch fand aber ein Uebergewicht, welches an jenem Tage das niedere Volk fühlen mußte, als der so durchaus vornehme Mann durch seine Reihen trat, in der Freude, sein Vaterland wieder zu begrüßen, in dem Gefühle seines Werthes, seiner Würde und so hatte der König bald das lebendige und allgemeine Interesse nur durch sich selbst gewonnen. Ich glaube die Tiefe solcher Erfahrungen und die Satisfaction, die daraus gefolgert werden kann, ist selten. Der König, innerlich anscheinend sehr erfreut über diese Episode, befahl nun, unerkannt nach St. James zu gelangen, und bestieg einen gewöhnlichen Mietbswagen, in dem er den Palast 3 Uhr erreichte. Obgleich der König schon seit den letzten Tagen erwartet wurde, so war doch die Bestürzung hier über das plötzliche Eintreffen nicht gering, zumal der König schon vor dem Schloßthore ausstieg und zu Fuß den Eintritt begehrte. Kaum hatte sich indeß die Nachricht von des Königs Ankunft in London verbreitet, als die große Zahl von Fremden und Bekannten nach St. James eilte, um den Monarchen zu begrüßen. Ueberhaupt wurde der König im Allgemeinen sehr gut, fast mit Enthusias-

Digitized by Google

mus aufgenommen und in dem ganzen Zeitraume von 3 Monaten erhielt die Majestät nur Beweise von Anhänglichkeit. Die feindliche Partei war verstummt und, wo der König selbst allein ritt, fuhr oder ging, in den volkreichsten Theilen der Stadt zeigten sich nur die allgemeinsten, äußern Zeichen des Respects und der Ehrerbietung. Der König war für die Season 1843 the Lion of the season, der gefeierte Sohn Georg III. und bei der Tory-Partei als Bürge für die Festigkeit des politischen Systems, welches er in seinen Staaten neu begründet, der Gegenstand der Bewunderung. Es wurden in den 3 Monaten ohngefähr 150 Festlichkeiten zu Ehren des Königs veranstaltet und die Anhänger der Tory-Partei wetteiferten, den hohen Gast zu feiern. Es kann hier nicht von Interesse sein, die einzelnen Feste besonders herborzuheben, und mag nur bemerkt werden, daß am Geburtsfeste des Königs sehr viele Häuser, namentlich in den Straßen, die dem St. James-Palaste näher liegen, illuminirt waren, so wie in den großen Straßen Londons die Chiffre E. A. R. nicht zu den Seltenheiten gehörte.

Am 9. Juni begab der König sich nach Kew und wurde hier mit herzlichster Freude begrüßt, da er bei den vielen Wohlthaten, welche er dem an Erinnerungen so reichen Orte stets angedeihen ließ, hier ganz besonders verehrt wurde. Es wurden dem Könige auch während dieses ersten dreitägigen Aufenthalts ungeheuchelte und treuste Beweise wahrhafter Dankbarkeit und Anhänglichkeit dargebracht und von dem erhabenen Beschützer des freundlichen Orts dankbar erkannt.

Der König pflegte während des ganzen 3monatlichen Aufenthalts gewöhnlich den Sonntag in Kew zuzubringen. Am

Digitized by Google

28. Juni fand in Buckinghamhouſe die Vermählung der Prinzeß Auguſte v. Cambridge mit dem Erbgroßherzoge v. Mecklenburg-Strelitz Statt.

Am 2. September verließ der König London und kehrte über Antwerpen nach ſeinen Staaten zurück; die Geſundheit des Königs hatte ſich in England ſehr gebeſſert; der König war ſtärker geworden und fühlte ſich ſehr viel wohler; nur war zu beklagen, daß die Augen ſchwächer geworden waren, ein Umſtand, der indeß erſt ſpäter klarer hervortrat.

Der Empfang des Königs nach der Rückkehr aus London war in Hannover ebenfalls ein beſonders herzlicher und die Bürgerſchaft brachte, nachdem ſie Se. Majeſtät am Morgen zu Pferde eingeholt hatte, den Magiſtrat und die Bürgervorſteher an ihrer Spitze, am Abende eine glänzende Fackelmuſik. Der Magiſtrat beglückwünſchte den Monarchen in einer Anrede zu der glücklichen Rückkehr in die hieſigen Staaten und bezeugte bei dieſer Gelegenheit die Gefühle der Freude über die durch den Königlichen Gnadenact auf ſo glänzende Weiſe inmittelſt beendigten ſtädtiſchen Wirren, ſo wie er ſich über die Rückkehr der Stadt zu einer friedlichen Stimmung ausſprach. Der König nahm die Aeußerungen dieſer Geſinnungen ſehr gnädig auf und wiederholte, wie er nur das Beſte des Landes und insbeſondere der Stadt Hannover gewollt habe und die Vergeſſenheit des Geſchehenen lebhaft wünſche. Der Stadtdirector Rumann war aus dem Dienſte geſchieden, jedoch mit einer Penſion vom Könige auf das Gnädigſte verſehen; andere implicirte Perſonen waren begnadigt und der neue, gewählte Stadtdirector Evers in ſeinem Amte beſtätigt. Der König trug dem Stadtdirector noch beſonders auf, den Bürgern den Dank für den ſo herzlichen Empfang auszuſprechen. In dem Jahre

Digitized by Google

1843 war im September das 10. deutsche Bundes-Armee-Corps bei Lüneburg concentrirt; der König war wohl die Haupttriebfeder dieser Concentration und bezeigte für dieselbe das lebhafteste Interesse. Es hatten sich in Lüneburg, wo der König im Schlosse ein glänzendes Hoflager hielt, Se. Majestät der König von Preußen sowie 26 Fürstliche Personen eingefunden und eine große Anzahl fremder Officiere. Die militairischen Uebungen, denen der König mit jugendlicher Kraft beiwohnte, dauerten bis zum 8. October und man suchte die fremden Gäste durch Theater und sonstige Festlichkeiten zu unterhalten. Nach der Rückkehr von Lüneburg gaben die vielen Fürstlichen Besuche wieder Gelegenheit zu großen Jagden und Hoffesten, denen dann eine Reise des Königs nach Schloß Falkenstein folgte, wo er mit den Königen von Preußen und Sachsen und vielen Fürstlichkeiten bei dem Grafen Assburg zu Jagden zusammentraf; diesen folgten dann Jagden bei Halberstadt und Liebenburg u. s. w.

1844.

In diesem Jahre übernahm an die Stelle des kränkelnden Cabinets-Ministers, Freiherrn von Schele, im Juni der Geheime Cabinets-Rath von Falcke die Geschäfte und Schele's am 5. September d. J. erfolgter Tod, der in den ersten Zeiten des Verfassungs-Kampfes vielleicht von nicht zu berechnenden Folgen gewesen wäre, war jetzt, wo der Enthusiasmus für die Verfassung von 1833 mehr sich gelegt und in Beziehung auf den Rechtspunkt durch die langen Kämpfe eine gewisse Erschlaffung sich eingestellt hatte, kein Ereigniß mehr, das von irgendwelcher politischer Wichtigkeit hätte sein können. Der König aber, der den Character des Ministers Schele sehr geachtet hatte,

Digitized by Google

wurde von der Nachricht tief betroffen, die einging, als er nach Bad Rehburg fahren wollte. Der König war den ganzen Tag sehr still und verschlossen und suchte den tiefen wahrhaften Schmerz um den treuen Diener in sich zu vergraben. Der König sprach stets mit der höchsten Achtung von einem Manne, der ihn mit so redlicher Treue in schweren Augenblicken beigestanden. Ein wahrer Ehrenmann schied mit ihm von der Erde.

Die am 14. Juli 1842 vertagte Stände-Versammlung wurde am 21. März wieder eröffnet und ihr sofort das Budget vorgelegt, welches sie auf 2 Jahre bewilligte und, ohne daß dieselbe in irgend einer Beziehung die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, wurde sie am 25. Juli vertagt. Dem mit Lübeck am 14. Februar 1844 abgeschlossenen Schifffahrts-Vertrage folgte der bei Weitem wichtigere Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit England, der am 12. Juli abgeschlossen und am 9. August 1844 ratificirt wurde.

So schien also der unbeugsame Wille des Königs Ernst August, dessen Name weit über Deutschlands Gauen täglich an Berühmtheit gewann, nachdem er sein neues Verfassungsgesetz zur Annahme gebracht, in Hannover fast unumschränkt regieren zu können. Und Hannover war dabei glücklich und der König gewann mehr und mehr das erhöhete Zutrauen seiner Unterthanen und die Mittel für jede wohlthätige Unternehmung fehlten ihm niemals. Wohlthätiger als alle äußere Formen wurden für Hannover die Folgen der Thätigkeit des Königs, vermöge welcher er stets die sorgfältigste Ausführung seiner Gesetze überwachte, die geringste Beschwerde anzuhören und mit Eifer und Energie abzustellen bereit war und eine nie zu ermüdende Arbeitskraft zu jeder Zeit dem Wohle

Digitized by Google

und dem Interesse des Landes und der Unterthanen widmete. Die Liebe der Unterthanen zu ihrem Könige sprach sich indeß auch bei jeder Gelegenheit auf die rührendste Weise aus und jeder Hannoveraner war stolz auf seinen Ernst August; jeder Fremde beneidete Hannover um die kräftige gerechte Hand seiner Regierung, die große Einfachheit auf der einen Seite, die schaffende thätige Kraft auf der andern, die Verbreitung des Segens, des Verdienstes, der Arbeit waren Erscheinungen, die eine Popularität begründeten, welche noch nach Jahrhunderten ein Denkmal des Königs bleiben wird. Das Hofleben zeigte sich auch in diesem Jahre glänzend und viel glänzender wie früher, namentlich dadurch, daß den ganzen Winter hindurch jede Woche Bälle im Residenzschlosse gegeben wurden, an die sich fast wöchentlich noch andere größere Gesellschaften, namentlich musikalische Abende reiheten; auch nahmen die täglichen Diners ihren gewöhnlichen Fortgang, wurden aber durch noch größere im Residenzschlosse unterbrochen; der König erfreute sich überhaupt diesen Winter einer besonders guten Gesundheit und erschien sehr viel in Privatgesellschaften. Bemerkenswerth ist, daß der König in diesem Jahre die Frau Gräfin Grote zur wirklichen Staatsdame ernannte. Die Gesellschaft dieser Dame war für den König sehr angenehm und veranlaßte, daß dieselbe zur nächsten Umgebung desselben gezogen wurde.

Der König verließ Hannover in diesem Jahre, außer zu Jagdpartieen im Lande nur, um eine Reise zu Manövern nach Merseburg und Jagden in Quedlinburg. In Merseburg erlebte der König die große Freude, als er auf der großen Parade bei Halle erschien, daß Seine Majestät der König von Preußen vor der Fronte des 3. Husaren-Regiments mit dem Rapporte in der Hand ihn empfing. Der König war über

Digitized by Google

dieſe Aufmerkſamkeit ſo gerührt, daß er den König von Preußen umarmte. Bei dem ſpäter folgenden Diner von 300 Converts, brachte derſelbe die Geſundheit des Königs von Hannover aus und bemerkte, wie das Armeecorps einen großen Lohn darin finden müßte, daß dieſer bejahrte Monarch, welcher ſo gründliche militairiſche Kenntniſſe und Erfahrungen habe, den letzten Tag der Concentrirung gekommen ſei, dieſer Monarch, welcher eine der ſchönſten Armeen Deutſchlands die ſeinige nenne und durch die vorigjährige, in militairiſcher Beziehung beſonders wichtige Vereinigung des 10. Armee-Corps Deutſchland ein wiederholtes Beiſpiel von ſeinem feſten Willen und ſeinen hohen Eigenſchaften gegeben habe. Auf dieſer Reiſe nach Merſeburg benutzte der König zum erſten Male die Hannoverſche Eiſenbahn, was von der Eiſenbahn-Direction durch eine beſondere Feier dankbar erkannt wurde.

Den ganzen Sommer trafen viele Fürſtliche Perſonen am Hoflager ein, wodurch denn auch Gelegenheit zu vielen Feſtlichkeiten gegeben wurde.

1845.

Der Winter 1845 gab den frühern an Nichts nach, da der König ſowohl viele Privatgeſellſchaften beſuchte, als auch wöchentlich Bälle im Reſidenzſchloſſe befahl, ſo wie denn der Neujahrstag, die Geburtstage der Königlichen Familie mit gewohntem Glanze gefeiert wurden. Ein Aufenthalt zu hohen Jagden in der Göhrde und viele kleine Jagdpartieen fanden Statt. Mit beſonderer Trauer beging der König auch in dieſem Jahre den Geburtstag der Königin, indem er denſelben

zurückgezogen verlebte, die Ruheſtätte beſuchte und den Tag auch dadurch wie faſt jedes Jahr ehrte, daß eine nicht unbedeutende Summe Geldes unter die Armen der Stadt und Vorſtädte vertheilt wurde. So heiter und ſogar vergnügt der König auch wieder ſein konnte, ſo hat derſelbe doch den Schmerz des Verluſtes der Königin nie überwunden und es war ihm ein beſonderer Troſt, in der Erinnerung fortzuleben; Jahre lang war er mehrere Stunden in den Zimmern der Verſtorbenen, wo Alles noch in demſelben Zuſtande geblieben iſt, wie ſie es verlaſſen. Das tägliche Leben des Königs war überhaupt ein ſehr geregeltes und einförmiges; er verließ, nachdem er ſeine Gebete gehalten hatte, um 8 Uhr das Bett und begann, da ſeine Toilette ungewöhnlich lange dauerte, um 10 Uhr die Geſchäfte, wo dann zunächſt, wenn nicht oft auch früher das Haus beſtellt wurde. Sodann hatten die verſchiedenen Autoritäten als Commandant, General-Adjudant, Miniſter u. ſ. w. ihre Vorträge zu halten und um 1 oder 2 Uhr pflegte der König auszureiten. Um 5 Uhr war Tafel und Nachmittags wurde im Sommer oft wieder geritten oder gefahren, Abends aber eine Partie Whiſt geſpielt. In den letzten Jahren änderten ſich ſeine Lebensgewohnheiten etwas, namentlich dadurch, daß der König bei zunehmendem Alter ſtets ſpäter das Bett verließ und die Vorträge und Geſchäfte im Bett erledigte, dann etwa 2 Uhr allein dinirte, jedoch ſpäter bei dem Diner erſchien und, wenn nach Tiſch gewöhnlich einige Stunden Geſchäfte getrieben worden waren, Abends einen kleinen Kreis von Damen und Herren zum Thee vereinigte. Das Whiſtſpiel namentlich aber unterblieb die letzten Lebensjahre ganz; ein Grund dafür lag wohl in der Schwäche ſeines Augenlichtes, denn es iſt unleugbar, daß ſeine Sehkraft ſeit ſeiner Rückkehr aus England 1843 im

Digitized by Google

Abnehmen begriffen war. Eine Beschäftigung, die dem Könige viele Zeit kostete, waren die ausgedehntesten Correspondenzen mit sehr vielen Personen, namentlich in England, wohin wöchentlich zweimal eine große Anzahl Briefe gesandt wurden.

In den letzten Jahren dictirte der König diese, da das Schreiben für das Auge zu angreifend war; derselbe hatte ein großes Talent und eine bewunderungswürdige Leichtigkeit im Dictiren und bei wichtigen Briefen, namentlich in Englischer und Französischer Sprache war die logische Folge, die ganze Darstellung oft zu bewundern. Der Deutschen Sprache war der König nicht so mächtig; er war oft in seinen Ausdrücken derb sarkastisch und absichtlich oft komisch; dennoch waren seine Briefe stets viel sagend und man erkannte auch aus ihnen den geistreichen und klugen Mann. Er war, wenn der Gegenstand des Briefes ihn interessirte, unermüdlich, früher im Schreiben, später im Dictiren; 5—6 Stunden konnte er so arbeiten und blieb stets frisch und munter, während der Schreibende oft ermüdete und schwer den Ergießungen des lebendigen Geistes folgen konnte. Der König war sehr pünktlich in der Erwiederung von Briefen; er beantwortete jeden Privatbrief und hielt dieses für einen Beweis guter Erziehung. Große Freude hatte er indeß auch daran, Briefe zu erhalten, und die Posten wurden mit großer Ungeduld erwartet; überhaupt mußte der rege Geist stets Beschäftigung haben, stets etwas Neues in sich aufnehmen.

Den Todestag der Königin wollte der König in diesem Jahre in Rotenkirchen verleben, wo derselbe in größter Zurückgezogenheit, da die Begleitung nur aus 3—4 Personen bestand, hingebracht wurde. In Rotenkirchen erklärte der König plötzlich, wie so häufig die Befehle sehr rasch erlassen

Digitized by Google

wurden, daß er am andern Tage nach Göttingen fahren wolle; es sollte jedoch weder die Universität noch der Magistrat Etwas davon erfahren. Dieser Besuch ward hervorgerufen durch eine Deputation, welche den König im November 1844 auf dem Jagdschlosse zu Rotenkirchen begrüßte. Damals war die Georgia Augusta in Folge der Nachwirkungen des Jahres 1837 auf dem tiefsten Stande der Frequenz. Der damalige Prorector, Professor Dr. Wagner stellte im Verein mit den 4 Decanen, als Honoren-Deputation dem Könige die Lage der Universität vor und lud den König zu einem persönlichen Besuche ein. Dieser letztere wurde für die bessere Jahreszeit zugesagt, und der König beliebte zugleich ein aus dem Stegereife verfertigtes Pro Memoria entgegen zu nehmen, welches eine Reihe von Vorschlägen enthielt, um die Universität von Neuem zu heben. Unter diesen Vorschlägen griff der König mit fester und sicherer Hand einen auf, dessen Verwirklichung in seiner Macht stand. Man gab sich die größte Mühe, das Geheimniß der Ankunft des Königs zu bewahren, indem die in dem Gasthofe nothwendigen Einrichtungen angeblich für eine andere hohe Fürstlichkeit getroffen wurden, die nach den Zeitungen Göttingen in den Tagen berühren würde.

Die Stadt wurde selbst durch das Eintreffen der Hofhaltungswagen getäuscht. Ungefähr eine Stunde vor der Ankunft war indeß die Vermuthung des Besuchs des Königs bei Vielen erwacht und das Militair und der Magistrat hatten sich an das Weender-Thor begeben, wo eine Masse Menschen gleichfalls sich versammelten. Der König war indeß am 30. Juni von Rotenkirchen nach Weende gefahren, hatte sich hier zu Pferde gesetzt, ritt in Begleitung seines Adjudanten einen Feldweg und erreichte die Stadt durch das Geismar-Thor. Die

Digitized by Google

Ueberraſchung war eine ſehr allgemeine, und es verbreitete ſich die Nachricht von der Ankunft nun wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Die am Weender-Thore harrende Menge eilte die Weender-Straße hinunter und begrüßte laut jubelnd den inmittelſt im Gaſthofe zur Stadt London eingetroffenen König.

Der König begab ſich nach der Bibliothek, wo er von dem Prorector und den Profeſſoren empfangen wurde. Der König drückte in einer kurzen Rede ſeine Freude darüber aus, daß jetzt alle früheren Mißverſtändniſſe gehoben ſeien und hoffte, daß eine ſolche Zeit nie wieder eintreten würde, da er als gewiß vorausſetzen wollte, daß die Profeſſoren ihrem Lehramte vorſtehen und ſich nicht mit Politik befaſſen würden; dieſe wohlwollenden Worte erfüllten bei Allen den Wunſch, es möchten die traurigen Ereigniſſe des Novembers 1837, wenn auch nicht vergeſſen, doch aufrichtig vergeben ſein.

Der König beſuchte hiernächſt alle wiſſenſchaftlichen Sammlungen und Inſtitute, die Anatomie, das chirurgiſche Krankenhaus und verfügte ſich hiernächſt nach der Aula, wo er den verſammelten Profeſſoren den gefaßten Entſchluß eröffnete, in Göttingen ein großes Hospital bauen zu laſſen, das voll und reich ausgeſtattet, den Leidenden zur Zuflucht, den jungen Aerzten des Landes und den fremden Beſuchern zum Unterrichte dienen ſollte. Es war dieſes in der That ein großes Bedürfniß, eine Lebensfrage der mediciniſchen Facultät geworden. Jeder der Anweſenden wird ſich noch lebhaft jener Königlichen Worte vor der verſammelten academiſchen Corporation erinnern, ſowie der einzelnen Privat-Aeußerungen des Königlichen Herrn, nachdem er ſeine Einſicht von dem bisherigen, ſo mangelhaften Krankenhauſe genommen hatte. Ueberall lagen Wahrheit und Offenheit, mit derben Humor gemiſcht, alſo die be-

Digitized by Google

kannten Eigenschaften des erlauchten greisen Fürsten des Welfenstammes in allen seinen Worten.

„Ich bin ein alter Soldat", sagte der König, „kein Prorector und kein Professor, aber ich weiß, daß eine medicinische Schule ohne ein gutes Hospital nicht gedeihen kann." In einem spätern Gespräche war überall die reiche Welterfahrung, der durchdringende, klare Verstand und die scharfe Auffassung des Details zu erkennen. Der König sprach von den Londoner Hospitälern, von ihrer Einrichtung, von der Nothwendigkeit eiserner Bettstellen, statt unserer schlechten hölzernen; kurz, zeigte sich über die einzelnsten Bedürfnisse unterrichtet.

Am Abend war die Stadt glänzend erleuchtet und der Jubel war endlos.

Am andern Morgen, als der König in der Aula die Civilbehörden empfing, hielt derselbe dem Magistrate und den Bürger-Vorstehern eine längere Rede und wies sie mit strengen, aber wohlmeinenden Worten darauf hin, daß er hätte bedauern müssen, durch die Verhältnisse so lange verhindert gewesen zu sein, die ihm aus früherer Zeit so lieb und theuer gewordene Stadt zu besuchen. „Ich bin indeß", fuhr der König fort, „sehr glücklich, jetzt alles wieder auf dem früheren alten Fuße zu sehen, und es gereicht mir zur besonderen Freude, den Ober-Bürgermeister Ebell veranlassen zu können, den Bürgern zu eröffnen, wie Ich für die mannigfachen Beweise von Loyalität, Liebe und Anhänglichkeit dankbar bin und froh bin, zu erklären, daß die Vergangenheit vergeben und vergessen sei." Ein nicht aufhörendes Lebehoch folgte den herzlichen Worten. Der König, von einer großen jubelnden Menschen-Masse gefolgt, besah auch am zweiten Tage wiederum die verschiedenen Institute und be-

Digitized by Google

ſuchte die Sternwarte, deren Einrichtungen der Geheime Hofrath Gauß erklärte.

Auch bei einem größern Diner hielt der König in Gegenwart einer großen Anzahl Profeſſoren, eine ſehr wohlwollende Rede; er ſprach ſich ſehr befriedigend über den Stand der Univerſität aus und hob die großen Vortheile hervor, welche die Anſtalt genießen werde, wenn fern von politiſchen Fragen nur die Sache verfolgt werde. Ein Toaſt auf das Wohl der Georgia Augusta ſchloß die Rede. Später erſchien der König zu Pferde in dem Rohns'ſchen Volksgarten, wo er ebenfalls durch die allgemeinſte Leutſeligkeit alle Herzen für ſich gewann.

Der König verließ Göttingen, nachdem er eine Menge Gnadenbezeugungen beſchloſſen und namentlich auch die Armen mit gewohnter Liberalität bedacht hatte, ohne daß man es vermuthet hatte, am Morgen früh.

Nach der Rückkehr empfing der König wieder ſehr viele Fürſtliche Beſuche in Hannover, die einige Monate lang zu Feſtlichkeiten Anlaß gaben.

Der König unternahm im Juli eine Reiſe nach Oldenburg, um dem Großherzoge zu ſeinem Geburtstage Glück zu wünſchen; leider wurde die Abſicht durch ein Unwohlſein geſtört, welches den König befiel und eine ſchleunige Rückkehr veranlaßte.

Am 21. September erfüllten ſich die lange gehegten Hoffnungen auf die Geburt eines Königlichen Erbprinzen, ein dem Königlichen Hauſe und dem ganzen Lande eben ſo erfreuliches als in ſeinen Folgen wichtiges, ſegensreiches Ereigniß. Es war dieſer auch wohl einer der glücklichſten Tage, die der König erlebte, da er an demſelben einen lang gehegten Wunſch erfüllt ſah. Der König befand ſich im Fürſtenhofe, um ſich nach dem Befinden der Kronprinzeſſin zu erkundigen, deren Unwohlſein ihm

Digitized by Google

angezeigt war, als ihm in Gegenwart des Kronprinzen gemeldet wurde, es sei so eben ein Prinz geboren. Er umarmte den Kronprinzen und wünschte ihm herzlich Glück, begab sich darauf zur Kronprinzessin, die er mit sichtbarer Rührung begrüßte, und sagte: „Ich danke Dir, mein Kind; nun ist mit Gott alle Gefahr vorbei.“ — Die Kunde von der beglückenden Geburt eines neuen Sprossen des Erlauchten Welfen-Hauses, welche der König dem Magistrate besonders durch einen seiner Hofbeamten anzeigen ließ, hatte sich mit einer Schnelligkeit durch alle Theile der Residenzstadt und der Vorstädte verbreitet und der allgemeine Jubel zeugte von der eben so herzlichen als ungeheuchelten Theilnahme der ganzen Bevölkerung. Während der König an Tafel war, an welcher er mit rührender Freude die Gesundheit der hohen Wöchnerin und des Erbprinzen ausgebracht hatte, versammelte sich im freudigen Drange ihres Gefühls eine große Anzahl Bürger vor dem Palais, welche sichtbar der Anregung zu einer lauten Bezeugung ihrer Glückwünsche harrte.

Da trat der Pastor Bödeker zwischen die Gruppen und sprach mit kräftiger Stimme: „Dem hochbeglückten Großvater, Se. Majestät dem Könige, bringt die Bürgerschaft der Königlichen Residenzstadt Hannover wegen der Geburt eines heißersehnten Enkels den herzlichsten Glückwunsch.“ Es folgte ein donnerndes Lebehoch und endloser Jubel.

Diesen Worten folgte der Gesang des 1. und 3. Verses des Liedes „Nun danket alle Gott“ und „Es wolle Unser Gott ein fröhlich Herz uns geben.“ —

Der König vernahm, an das Fenster tretend, mit sichtbarer Rührung die aus dem Herzen kommenden und das Herz ergreifenden Zeichen der allgemeinen Theilnahme. Nach dem Gesange erhob der Pastor Bödeker abermals seine Stimme und sagte:

Digitized by Google

„Dem jüngsten Sproße des alten edlen Welfenstammes, dem herzlich willkommenen Großsohne Sr. Majestät des Königs, Ihrem geliebten Erbprinzen, bringt die Bürgerschaft der Königlichen Residenzstadt ein freudiges Willkommen und ein donnerndes Hoch.“ Diesen Worten schloß sich das Lied „Heil, unserm König Heil“, an.

Nachdem der König den genannten Pastor und eine Anzahl Bürger, so viel der Raum faßte, zu sich beschieden, trat der Pastor Bödeker dem Könige mit den Worten entgegen:

„Die Bürgerschaft der Königlichen Residenzstadt bringt Eurer Majestät wegen des heutigen frohen Ereignisses ihre aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche“; der König erwiederte, wie der Gesang und das Lebehoch ihm genugsam Zeugniß für die Herzlichkeit gewesen sei und eben dadurch sei ihm so große Freude bereitet; dann fügte der König hinzu:

„Ich habe Euch herzlich lieb und will Euch glücklich machen; ich will den Knaben so erziehen lassen, daß er Euch auch lieb haben und glücklich machen soll.“

„Von dem Letztern“ entgegnete Pastor Bödeker, „gaben Eure Königliche Majestät uns von Jahr zu Jahr stets Beweise, aber auch der König aller Könige und der Herr aller Herren hat uns in dem heutigen frohen Ereignisse einen Beweis seiner besonderen Gnade und Fürsorge gegeben. Seiner Obhut empfehle ich mit meinen Mitbürgern das ehrwürdige Haupt Eurer Majestät, den theuren Säugling und Dessen durchlauchtige Mutter.“

Der Jubel der Stadt war endlos und währte fast 3 Tage lang, an denen Abends dieselbe stets glänzend illuminirt war; die Bürgerschaft brachte dem Könige einen Fackelzug unter dem Geläute aller Glocken.

Der König ließ einen feierlichen Gottesdienst in der Schloß-

Digitized by Google

Capelle abhalten und ähnliche kirchliche Feiern fanden in den Stadtkirchen Statt.

Später am 5. October war große Gratulations-Cour, bei welcher Deputationen aus dem ganzen Lande erschienen. Unter vielen Fürstlichen Besuchen, die auch noch im Herbste bei dem Königlichen Hoflager erschienen, hebe ich den des Herzogs von Cambridge hervor, der seit der Thronbesteigung die hiesigen Lande nicht besucht hatte, obwohl er vom Könige sehr häufig und wiederholt darum gebeten worden war. Der Herzog hatte indeß geglaubt, wie er mir häufig sagte, einige Jahre darüber hingehen lassen zu müssen; er hatte geglaubt, es sei besser, das Land nicht zu besuchen, so lange die Verfassungsstreitigkeiten dauerten, und hatte nun diesen Zeitpunkt, die Geburt des Erbprinzen gewählt, um seine Glückwünsche persönlich zu überbringen. Der König theilte diese Auffassung des Herzogs nicht, war nun aber hochbeglückt, den Herzog endlich empfangen zu können.

Mit der größten Aufmerksamkeit suchte der König dem Königlichen Bruder seinen Aufenthalt angenehm zu machen, und übertraf sich darin, dem Herzoge die Anwesenheit auch in andern Verhältnissen zu verschönern. Es gelang dem Könige durchaus; der Herzog war im hohen Grade mit seinem Aufenthalte zufrieden. Von allen Seiten wurden dem geliebten Fürsten die Beweise wahrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit für so unendlich viele Wohlthaten gezollt, die er während 24 Jahren Hannover hatte zu Theil werden lassen. Der Herzog empfing alle Behörden, erhielt die unzweideutigsten Beweise der Verehrung des Militairs. Als der Magistrat der Königlichen Residenz die Ehre hatte, vom Herzoge empfangen zu werden, äußerte derselbe: Er freue sich aufrichtig, daß Hannover jetzt das Glück habe, seinen eigenen König im Lande selbst zu be-

Digitized by Google

ſitzen; ſeine von jeher gehegte Ueberzeugung, daß ein ſolcher für ein Land ein großes Glück ſei, ſehe er nun auch in Hannover auf das Glänzendſte durch die ſo großen und vielfachen, dort ſeit ſeines Bruders Regierungs-Antritte geſchehenen Verbeſſerungen beſtätigt; ebenſo habe er es von jeher für das größte Glück eines Landes in dieſer Hinſicht gehalten, wenn die Erbfolge derjenigen Linie verbleibe, der ſie einmal durch des Himmels Rathſchluß zugewieſen ſei, und ſomit freue er ſich denn aufrichtigſt und innigſt über das glückliche Ereigniß der Geburt des Erbprinzen und habe deshalb nicht unterlaſſen können, dem Könige ſeinen herzlichſten und brüderlichſten Glückwunſch zu demſelben in Perſon abzuſtatten.

Mit wahrhaft ſchwerem Herzen trennten ſich die Königlichen Brüder, indem der Herzog indeß feſt verſprach, ſeinen Beſuch, der ihm ſo angenehme Tage bereitete, zu wiederholen, ein Verſprechen, welches auch ſpäter in Erfüllung gehen ſollte. Der König erkrankte bald nach der Abreiſe des Herzogs an einem Ohrenübel, welches ihn faſt 3 Wochen durch eine Taubheit wahrhaft unglücklich machte. Die angewandten Mittel hoben indeß das Uebel und es folgte der ſehr großen Verſtimmung nun wieder eine große Freude über das wiedergewonnene Gehör. Das Unwohlſein verlängerte ſich aber dennoch, obwohl das Hauptübel gehoben war, und der November und December verſtrich darüber; es war die erſte Krankheit des Königs, bei welcher die Altersſchwäche bedeutender hervortrat und einen Zuſtand hervorrief, der ſich ſpäter bei zunehmendem Alter häufiger wiederholte.

Digitized by Google

1846.

Vorzugsweise war es das Jahr 1846, in welchem des Königs Gesundheit zu vielen Besorgnissen Anlaß gab, da er häufiger erkrankte und in seiner gewöhnlichen Lebensweise gestört wurde. Die bewährte moralische Kraft hob indeß die körperlichen Kräfte und wurde so mancher Unpäßlichkeiten Herr. Für die Umgebung brachte dieses Jahr viele schwere Tage. Es war in diesem Jahre, in welchem die Gräfin Grote durch sorgsame und unermüdliche Pflege dem Könige sehr werth wurde, bei der sie durch ihren liebenswürdigen Character, durch ihre unermüdlich heitere Laune und Unterhaltungsgabe, die durch Weltkenntniß unterstützt ward, den König ungemein erheiterte und zu fesseln wußte. Dieselbe war Morgens und Mittags, sowie einige Stunden Abends in seiner Nähe und ihre angenehme Gesellschaft wurde dem König bald unentbehrlich. Die Gräfin erfüllte den schweren Beruf, den nur ihre eigene Liebenswürdigkeit ihr erleichtern konnte, mit einer seltenen Selbstverläugnung und in der That nur aus wahrer Anhänglichkeit, da sie die großen und seltenen Eigenschaften des Königs in voller Maße zu würdigen verstand. Es hat wohl selten einen Fürsten gegeben, der so viele Opfer von seiner Umgebung verlangte wie der König Ernst August. Der König hatte aber bei aller Strenge, bei oft geringerer Gemüthlichkeit, entfernt von allen gefühlvollen Demonstrationen, einen Zauber an sich, mit dem er die Menschen, die ihn verstanden, an sich zu fesseln wußte. Die große Originalität, der scharfe Verstand und die allgemeine geistige Ueberlegenheit waren bei dem Nestor der Deutschen Fürsten Eigenschaften, die überall eine große Geltung finden mußten und die über Manches hinwegsehen ließen. Namentlich hatte

Digitized by Google

auch die Dienerschaft, als Cammerdiener ꝛc. einen schweren Dienst, aber dennoch hatten dieselben eine tiefe Verehrung und, ohnerachtet sie für die dauernden Dienste wirklich schwach belohnt wurden, verrichteten sie dieselben, die in den letzten Jahren Tag und Nacht dauerten, mit unermüdlichem Eifer. Der König sprach wenig mit seinen Leuten; Anliegen, Bitten, durfte Keiner vortragen und wagte es auch kaum; wollte es Einer versuchen, so wurde er sofort an die betreffende Hofbehörde verwiesen. Nie kamen Gesuche und Bitten um Dienstverbesserungen oder sonstige Klagen vor; es wäre dieses etwas Unerhörtes gewesen.

Im Winter 1846 fand im Februar die Taufe des Erbprinzen Statt, die den Abend vorher bestimmt und im Palais des Königs mit einem einfachen Ceremonielle abgehalten ward, wie solches bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall war. — Es war vom Oberhofmarschall-Amte ein sehr feierliches Tauf-Ceremoniell entworfen, als eben, ohne solche Vorschläge zu berücksichtigen, für die Anordnungen eine Nacht Zeit gegeben wurde. Die Stadt Hannover schenkte dem Könige ein vergoldetes Taufbecken, welches vom Magistrate feierlich übergeben ward; der König verlieh der Stadt sein Oelgemälde für den Sitzungssaal des Rathhauses.

Der Winter verging mit den gewöhnlichen Hof-Festlichkeiten und Geburtstagsfeiern, zu denen wie fast jedes Jahr ein großer Zudrang von Fremden Statt fand; überhaupt verging fast keine Woche, in welcher nicht Fremde erschienen, die sich der großen Gastfreundschaft des Königs zu erfreuen hatten.

Im Juni d. J. schied auch der Ober-Hofmarschall von Steinberg aus dem Hofdienste und leider in Folge von argen und vielleicht nie vollkommen aufgeklärten Mißverständnissen. Der Dienst des Königs verlor dadurch einen wahren Ehren-

Digitized by Google

mann, den der König schätzte und gern um sich gesehen hatte. Es ist unleugbar, daß im Laufe des Dienstes verschiedentlich Verstimmungen zwischen dem Könige und Herrn von Steinberg vorkamen; sie lagen in den Gründen, die so Manchen aus der Nähe des Königs entfernten, da es ihm schwer wurde, sich dem oft unbeugsamen und vielleicht nicht angenehmen, festen Willen zu fügen; es waren verschiedene Aeußerungen, die dem Könige vom Herrn von Steinberg gemacht, unangenehm gewesen waren, durch welche das frühere sehr gute Verhältniß mehr und mehr gestört ward. — Dennoch war es dem König sehr unerwartet, daß derselbe wiederholt seine Entlassung verlangte, und, nachdem die ersten desfallsigen Schreiben absichtlich unbeantwortet geblieben, seine Begehren auf sehr dringende Weise wiederholte und zwar in einem Augenblicke, als der König ihm andere Wünsche auf die gnädigste Weise erfüllt hatte, in der Ueberzeugung, daß die Mißstimmung sich verlieren würde. Der König, der in der ganzen Zeit unwohl und aufgeregt war, nahm diese wiederholten Abschiedsgesuche höchst ungnädig auf, da er sich eben fest vorgenommen, das Verhältniß wieder auszugleichen. Leider wurde dem bewährten Diener ein höchst ungnädiger Abschied ertheilt, von dem der Wille des Königs, aller dringenden Vorstellungen ohnerachtet, auch in der Form nicht zurückzubringen war, da er sich persönlich beleidigt betrachtete und es ist so Viel nicht zu läugnen, daß eine Menge unangenehmer Eindrücke sich vereinten, die durch die Heftigkeit des Moments eine Katastrophe herbeiführten, welche jedenfalls am Hofe zu den betrübtesten in der Regierungszeit des Königs gehörte. Dem Könige war der Abschied des Herrn von Steinberg eben so wie die Trennung von demselben unerwünscht und gerade darin lag der Grund des Königlichen Unwillens. Mir war die

Digitized by Google

Sache, da ich dem Herrn v. Steinberg ſehr ergeben war, im hohen Grade unangenehm und ich bin deshalb arg angefeindet worden, da, wenn Viele mir auch keine Schuld, doch die Meiſten den Einfluß zugetraut hätten, die Sache verhindern zu können. Es kann hier nicht die Stelle ſein, eine Vertheidigung zu verſuchen, die übrigens nicht ſchwer ſein dürfte; die beſte mag die ſein, daß ich auch von dem Augenblicke an fortfuhr, perſönlich ſtets in dem beſten Vernehmen mit Herrn von Steinberg zu ſtehen, in fortdaurender Correſpondenz und Verbindung mit ihm blieb und, daß ich durch ſeinen Abgang weder irgend pecuniäre noch perſönliche Vortheile erlangte, ſondern lediglich eine größere Verantwortung tragen mußte. Die erſte Stelle des Hofes erhielt ich wenige Monate vor dem Tode des Königs, die damit verbundene Beſoldung erſt durch die Gnade des jetzigen Königs. Nachdem ſich die Geſundheit des Königs gebeſſert, unternahm derſelbe verſchiedene militairiſche Inſpections-Reiſen, hatte aber das Unglück, ſich auf einer ſolchen nach Verden zu erkälten und erkrankte gleich nach der Rückkehr, als die Reſidenz nach dem Georgsgarten-Palais verlegt war, auf ernſtliche Weiſe. Da der König auch dieſes Mal alle Arznei zurückwies, ſo nahm das Uebel zu und der Zuſtand ward für mehrere Tage höchſt bedenklich. Die gute Natur half indeß auch dieſes Mal und nach 14 Tagen war die Herſtellung vollkommen. Die allgemeine Theilnahme war ſehr groß, da ſich einige Tage die ernſtlichſten Befürchtungen in der Reſidenz und nicht mit Unrecht verbreitet hatten; beſonders war die Einwohnerſchaft erfreut, den geliebten König wenige Tage nachher wieder kräftig und rüſtig in der Stadt erſcheinen zu ſehen, in welcher ein nicht ganz unbedeutendes Feuer ausgebrochen war und wo die Allerhöchſte Gegenwart und Theilnahme ſehr bald zu der angeſtrengteſten

Digitized by Google

Thätigkeit der Löschenden führte, die denn auch nach einiger Zeit Herr des furchtbaren Elements wurde.

Ende August und Septbr. befand sich der König wieder sehr wohl und wohnte mit großem Interesse der Concentration von 12,000 Mann seiner Armee bei, die ohnweit der Residenz zusammengezogen waren und von einer Bundes-Commission inspicirt wurden.

Dieses militairische Schauspiel hatte viele Fremde herbeigezogen und gab zu manchem Hoffeste Anlaß.

Obwohl der König im Herbst fortfuhr, viele Excursionen zu machen, Jagden bei Celle, in der Göhrde abhielt, so war die Gesundheit doch häufig ein Hinderniß, namentlich in der Göhrde bei den Jagden selbst zu erscheinen.

Unter den vielen Fürstlichen Besuchen, die in diesem Herbste fast beständig bei dem Hoflager erschienen, erfreute den König besonders der Besuch der Prinzessin von Oranien, jetzigen Königin von Holland, welche ausgezeichnete hohe Dame den König sehr ansprach und deren Besuch ihn später noch wiederholt erfreuen sollte. Der König fand an der Unterhaltung mit dieser geistreichen Frau großen Gefallen und konnte nicht aufhören, sich des so angenehmen Besuchs zu rühmen.

1847.

Ein glänzender Carneval zeichnete den Winter 1847 aus, obwohl das Befinden des Königs fortfuhr, sehr oft wenig erwünscht zu sein; dennoch wurden außer der Feier des Neujahrstages wöchentlich größere Gesellschaften im Residenzschlosse befohlen und kein Jahr war so reich an Fürstlichen Besuchen wie dieses. Ein großer Maskenball im Hoftheater war nach langen Jahren der erste, auf welchem der Hof erschien. Den Vermählungs-

Digitized by Google

tag des Kronprinzen, den Geburtstag des Herzogs von Cambridge und diejenigen der Königlichen Familie zeichneten größere Feste aus. Eine sehr heftige Krankheit, die mit einem Brustkrampfe begann, überfiel den König am 23. April und gab wieder mehrere Tage zu den ernstlichsten Besorgnissen Anlaß. Die Hals-Verschleimung war so groß, daß man einen raschen Tod durch Lungenlähmung befürchtete und die Aerzte verließen den König in den ersten 48 Stunden keinen Augenblick, zumal er selbst an seiner Wiederherstellung fast verzweifelte.

Erst nach 14 Tagen konnte der König das Krankenzimmer verlassen. In dieser Zeit erschien bei dem Königlichen Hoflager eine Deputation des dem Könige verliehenen K. K. Österreichischen Husaren-Regiments Nr. II., an deren Spitze der später in der Ungarischen Revolution bekannt gewordene Oberst Kiß v. Ellemer und Ittebe stand. Die Deputation wurde mit besonderer Auszeichnung behandelt.

Größere Festlichkeiten veranlaßten im Mai die Anwesenheit des Großfürsten Constantin von Rußland mit seiner Braut, der Prinzeß Alexandrine von Sachsen-Altenburg und der Herzoglich Sachsen-Altenburgschen Familie.

Am 21. Juni hatte der König die Freude, daß ihm von dem Professor Rauch der Sarkophag der hochseligen Königin im Mausoleo zu Herrenhausen, welches der König gleich nach dem Tode der Königin zu bauen befohlen hatte, übergeben ward. Der König war mit dem aus dem schönsten Marmor gearbeiteten Kunstwerke sehr zufrieden und bezeugte dieses dem anwesenden Künstler in den gnädigsten Ausdrücken. Der König hatte für den ganzen Bau, der im Jahre 1842 begonnen, stets das lebhafteste Interesse bewiesen und nicht unterlassen, häufig auf Spazierritten die Baustelle zu besuchen; er fand einen be-

Digitized by Google

sonderen Trost darin, für sich und seine verklärte Gemahlin diese Ruhestätte in dem schönen Herrenhausen, so reich an Erinnerungen, zu gründen. Der König hatte die Felder, auf denen das Mausoleum steht, ankaufen und mit einer Pflanzung von 100jährigen Eichen umgeben lassen, die durch die künstliche Cultivirung einen Eichenhain bilden, der schon nach 10 Jahren die Stätte umschattete. Das ganze Gebäude ist äußerlich von geschliffenem Sandsteine, im Innern durchgängig von carrarischem Marmor gebaut. Der König bestimmte indeß schon jetzt, als das Monument der Königin aufgestellt war, daß die irdischen Ueberreste erst, mit den seinigen vereint, dort ruhen sollten; er besuchte indeß das Denkmal noch sehr häufig während seines Lebens. Der König hatte dem Professor Rauch die Anfertigung der Statue der Königin selbst im Jahre 1842 bei seiner Anwesenheit in Berlin aufgegeben; er beschäftigte sich in dieser Zeit viel mit seinem Tode und ließ sich ebenfalls von dem Professor Rauch modelliren, indem er ihm wiederholt sagte: „ich will Ihnen dadurch die Anfertigung eines Sarkophags erleichtern, den sie dereinst anfertigen müssen." Der König ging in seiner Originalität so weit, daß er sich in den Sitzungen auf ein Sopha legte. Im August traf der Herzog von Cambridge zur Freude des Königs wiederum auf einige Wochen zum Besuche in Hannover ein. Es ward alles Mögliche aufgesucht, um den Herzog zu unterhalten. Der Herzog konnte sich dieses Mal schwer von dem ihm so lieb gewordenen Hannover trennen und schob die Abreise stets hinaus. Der König wurde im September wiederum durch das Eintreffen des Königs von Preußen erfreut, der $1^1/_2$ Tage hier verweilte; sowohl dieser hohe Besuch wie viele andere führten ein sehr bewegtes Leben herbei. Es folgte dann wieder ein großes Jagdlager in

Digitized by Google

der Göhrde, wo viele Fürstlichkeiten vereint waren, und welches, vom schönsten Wetter begünstigt, dem Könige auch dieses Jahr sehr frohe Tage bereitete.

1848.

Es ist bekannt, daß das verhängnißvolle Jahr 1848 auch in Hannover die Verhältnisse bei den großen Umwälzungen im Westen sehr bald berührte und Jeder weiß, welchen Einfluß dieselben auf Deutschland äußerten, wie der Freiheits-Sinn sich an allen Orten Bahnen zu brechen suchte, um in dem deutschen Vaterlande ein Umsturzsystem zu begründen, welches zu den schwersten und unglücklichsten Folgen führen mußte.

Mit banger Erwartung blickte man auch auf Hannover; man erwartete, daß hier das Volk sich beeilen würde, seinen in der That absoluten Herrscher zu stürzen, aber es erfolgte etwas ganz Anderes.

Die Liebe der Unterthanen zu Ernst August war eine fest begründete geworden. Sie hatte sich schon rührend ausgesprochen bei den freiwilligen Freudenbezeugungen, in welche das ganze Land bei jeder Gelegenheit mit der Bevölkerung der Hauptstadt ausbrach, wenn dem Königlichen Hause vom Himmel Glück beschieden wurde und Dieses hatte sich auch noch in demselben Jahre bei der Geburt einer Prinzessin auf die erfreulichste Weise bewahrheitet und bekräftigt. Nur die Liebe zu der Person des Königs, das hohe Ansehn, in dem seine erhabene Persönlichkeit stand, konnte es bewirken, daß in der unglückseligen Zeit seit 1848, als viele Deutsche Throne von stolzem Bane wankten, Hannover beneidenswerth in seiner Ruhe und dem gesetzmäßigen Sinne seiner Bewohner dastand und, daß dessen König im Rathe der Souveraine eine Persönlichkeit von

Digitized by Google

solcher Bedeutsamkeit wurde, wie Mancher nur ungern eingestehen mag. Wie glücklich übrigens Hannover unter den Auspicien Ernst August's in der eben gedachten schweren Zeit war, das weiß in sofern der Hannoveraner selbst am Wenigsten zu beurtheilen, als ein fortwährendes genossenes Glück abstumpft, während ein zeitweiliges Entbehren, Vergleichungen und Erkenntniß möglich macht.

Man braucht nicht daran zu erinnern, wie in der ersten wilden Periode des Durcheinander alle Stimmen gegen den König von Hannover als einen Soldaten erhoben waren, der das größte Hinderniß der neu entstandenen bürgerlichen Freiheit und Deutschen Einheit sein sollte. Als man aber aus dem Traume erwachte und sehr bald sah, daß nicht Freiheit und Einheit, sondern Anarchie des Pöbels aufgetreten war, als man den König von Hannover seinen ein Mal betretenen Pfad ruhig weiter wandeln sah und bald erkannte, daß er sicher auf demselben ging, da hieß es schon:

„Wir müssen es eingestehen; er ist ein ganzer Mann von festem Character, der weiß, was er will!“.

Und als bei gewaltsamer Vernichtung der innern alten ehrwürdigen Verhältnisse aus den neuern Theorieen wenig Segen entstehen wollte, man dagegen Hannover fast allein glücklich und zufrieden in Deutschland sah, als nach wie vor Jedem das Seine und als nie eine unberufene Hand nach fremdem Rechte und Eigenthume sich erhob, da pries jeder Deutsche dieses Land unter Ernst August mit seiner inneren Unerschütterlichkeit als eine Insel des Glückes in schwerer Sturmzeit. Man weiß, daß nichts hartnäckiger ist als politische Ansicht und politisches Vorurtheil. Wenn beide selbst ihren Irrthum erkannten und ihn öffentlich aussprachen, so muß die siegende Kraft

Digitized by Google

der Wahrheit sehr groß gewesen sein und Dieses spricht mehr für Ernst August als der umfassendste Commentar.

Zwar blieb auch Hannover nicht ganz von den Regungen des Zeitgeistes verschont, aber Ernst August stand fest. Er versprach wenig, er änderte wenig, aber er sagte im Frühjahr 1848 zu seinen Hannoveranern:

„Was ich verspreche, das halte ich auch."

Der König erließ am 14. März folgende Proclamation, die er selbst verfaßt hatte:

Proclamation Sr. Majestät vom 14. März 1848.

„Hannoveraner!

Diese Anrede erregt in mir nur die Gefühle von Liebe und Zutrauen, welche durch die stärksten Beweise der Anhänglichkeit an den angestammten König und das Vaterland in der unglücklichen Zeit von 1803 und 1813 von Euch ohne Ausnahme bewiesen und seitdem bethätigt sind. Von diesem Gefühle erfüllt, antworte ich hiedurch selbst auf alle Eure Petitionen, denn, von früh Morgens bis spät Abends oft bis zur Erschöpfung mit Geschäften überhäuft, kann Ich nicht Euch alle sehen oder einzeln antworten, aber Jeder soll sein Recht haben.

Die meisten dieser Petitionen beweisen mir noch immer die alte Liebe und das Zutrauen Meiner geliebten Unterthanen. Wo andere Wünsche darin laut werden, kommen sie — davon bin ich überzeugt — nicht von den Hannoveranern selbst, sondern sind durch Fremde eingeflößt, die überall Unordnungen und Verwirrungen anzuregen bemüht sind. — Ich bin fest überzeugt von der Treue und dem gesunden Sinne Meiner Unterthanen, daß sie sich nicht ihre eigene Ruhe und ihren Wohl-

Digitized by Google

ſtand, den jeder Fremde, welcher in das Land kommt, beneidet, vernichten werden.

Die Begründung und Erhaltung Eures Glücks und Eures Wohlſtandes, welche ſtets Meine unabläſſige Sorge geweſen iſt, wird nicht aus Meinen Augen gelaſſen und liegt Mir jetzt mehr am Herzen als jemals; Ich beſtrebe Mich, Alles zu thun, was in Meinen Kräften ſteht, um Eure Wünſche zu erfüllen, ohne Euer wahres Glück zu zerſtören; das Ergebniß Meiner Erwägungen über die Zuläſſigkeit der Gewährung eines Theils dieſer Wünſche und die Maßregeln, welche Ich im verfaſſungsmäßigen Wege dieſerhalb vorbereiten laſſe, werden Euch Dieſes beweiſen. Dieſe Verſicherung wird jeder Hannoveraner verſtehen und glauben, da Jeder weiß, daß ſein König nie Das ſagt, was er nicht wirklich meint, und Nichts verſpricht, was er nicht ehrlich halten wird. So ſage Ich denn auch, daß Ich zwar Meine Zuſtimmung nicht geben kann zu dem Antrage auf Volksvertretung bei dem Deutſchen Bunde, daß Ich aber alle Meine Kräfte aufbieten werde — wie Ich dieſes ſchon gethan habe, ſeit Ich Euer König bin — damit die hohe Deutſche Bundes-Verſammlung mit mehr Fleiß und größerer Energie in den Deutſchen Angelegenheiten handele, als dieſes bisher geſchehen iſt.

Bedenket Hannoveraner, daß die Zeit kommen kann, wo Ich Eure Kräfte anſtrengen muß, wie Ich überzeugt bin, daß auf Meinen Aufruf keiner zurückbleiben wird; da Jeder weiß, daß Ich Mich an die Spitze Meines Volks ſtellen werde, ſo ermahne Ich Euch, bereitet Euch vor auf Das, was die Zukunft bringen kann, durch Feſthalten an der geſetzlichen Ordnung und durch Erhaltung des Vertrauens auf Euren König. Ich werde dieſes Vertrauen nicht täuſchen, ſondern gern

Digitized by Google

Meinen letzten Tropfen Blut dem Wohle Meines Volkes opfern."

Hiernächst wurde das bisherige Cabinet aufgelöst und verschiedene Aenderungen in der Geschäftsordnung der obersten Landes-Verwaltung verordnet. Namentlich blieben die bisherigen Ministerial-Departements bestehen, deren Vorstände unter unmittelbarer Verantwortlichkeit gegen den König; die oberste Verwaltung des Königreichs führen sollten.

Außerdem bewilligte der König die Aufhebung der Censur,

Amnestie und Rehabilitation der wegen politischer Vergehen Verurtheilten,

Associations-Recht,

Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlung,

Vereinigung der Königlichen- und Landes-Cassen, sowie

Verantwortlichkeit der Minister gegen das Land, und ernannte ein Ministerium, an dessen Spitze der Graf Bennigsen stand und dessen Seele Stüve war.

Gleichzeitig waren diesem neuen Ministerio vom Könige folgende weitere Grundsätze genehmigt, zu deren Ausführung die Regierung die nothwendigen Maßregeln ungesäumt zu ergreifen versprach und namentlich deshalb die Stände berief:

1. Maßregeln zur Einigung Deutschlands und zur Erreichung einer Vertretung des Volkes beim Bunde im verfassungsmäßigen Wege,

2. Verbesserung der Gerichtsverfassung, Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung, Aufhebung des befreieten Gerichtsstandes,

3. Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens in bür-

Digitized by Google

gerlichen und peinlichen Sachen, so wie Schwurgerichte bei letzteren,

4. Zulassung des Rechtsweges: als Recurs-Instanz in Polizeistraffachen und wegen aller Handlungen der Verwaltungsbehörden, wenn sie ihre Zuständigkeit überschreiten,

5. größere Selbständigkeit der Landgemeinden und Aufhebung aller Befreiungen von Gemeindelasten,

6. Erlassung einer Städte-Ordnung auf den Grundlagen: Polizeiverwaltung durch den Stadtmagistrat, Einschränkung des Erfordernisses der Bestätigung auf die stimmführenden Mitglieder des verwaltenden Magistrats und des Stadtgerichts, dergestalt, daß die Bestätigung nur aus gesetzlich zu bestimmenden Gründen sollte verweigert werden dürfen, Beschränkung des Oberaufsichts-Rechts in städtischen Angelegenheiten, Befugniß zu öffentlichen Verhandlungen über dieselben.

Das Leben bei Hofe war, wenn es auch lebhaft begann, in diesem Jahre ein sehr viel ruhigeres, da bis zum Eintritte der politischen Katastrophen eine längere Kränklichkeit den König in sein Zimmer bannte. Einen frohen Tag erlebte der König am 9. Januar, als die Kronprinzessin glücklich von einer Prinzessin entbunden wurde. Die Taufe der Prinzessin Friederike ward durchaus ohne Ceremoniell abgehalten und es unterblieben die üblichen Festlichkeiten bei den Geburtstagen der Königlichen Familie, deren Feier außerdem durch die Familien-Trauer um die am 27. Mai in Kensington verstorbene Prinzessin Sophia verhindert ward, ein Todesfall, der den König tief berührte, da ihm nur noch zwei Geschwister blieben. Am 9. Mai d. J., an welchem Tage der König vor 25 Jahren zum Chef des 3. Königlich Preußischen Husaren-Regiments ernannt worden war, sandte der König von Preußen den General-Adjudanten, Grafen

von Nostitz, um ein Schreiben zu überreichen, eine Aufmerksamkeit, die der König sehr erkannte. Am 13. August traf der König von Preußen auf der Reise nach Cöln hier ein; es war dieses Wiedersehen nach den traurigen Katastrophen des Jahres ein weniger frohes und beschränkte sich nur auf einige Stunden im Palais des Georgen Gartens.

Der König machte im Sommer verschiedene Touren nach Rehburg, Bauteln, musterte die Artillerie bei Wunstorf, bei welcher Gelegenheit er dem General v. d. Busssche einen Besuch machte; alle weiten Reisen unterblieben jedoch; vorzugsweise zerstreute den König der Durchmarsch Deutscher Bundestruppen durch die Residenz nach Holstein, deren Officiercorps verschiedentlich empfangen wurden. Im Allgemeinen war der König, wie zu erwarten, das ganze Jahr ungemein verstimmt und oft tief betrübt über die Zeitereignisse sowohl, wie über seine wachsende Körperschwäche und das Abnehmen seiner Gesundheit. Er suchte mit mannhafter Energie gegen den Kummer zu kämpfen, der ihn durch und durch beseelte und der in ihm oft den Gedanken fast lebendig auftauchen ließ, daß eine ruhige sorgenlose Existenz in seinem Lieblingsorte Kew den späten Abend des Lebens sehr verschönern würde, und der Last der Regierung, welche letztere mehr und mehr Grundsätzen und Principien Eingang zu verschaffen suchte, die seiner Ueberzeugung durchaus zuwider waren, weit vorzuziehen wäre. So tief derartige Ideen auch in seinem Innern arbeiteten und ihn oft Stunden lang quälten, so siegte doch wieder das Pflichtgefühl und die Ueberzeugung, daß er noch dem Lande nutzen könne und daß er das ihm aufgelegte Werk vollenden müßte. Sehr leid war es dem König außerdem, daß er seine langjährigen Räthe, namentlich den Geheimen Rath von Falcke, den Geheimen Cabinets-

Digitized by Google

Rath von Schele und mehrere Andere hatte aus seiner Nähe entfernen müssen; er war ihnen sehr gewogen und im hohen Alter wird es schwerer, sich an neue Persönlichkeiten wieder zu gewöhnen. Uebrigens erhielt er den abgetretenen Mitgliedern seines Cabinets sein Wohlwollen in voller Maße und, wenn auch selbstverständlich jede geschäftliche Verbindung aufgehört hatte, so überhäufte er sie mit Freundlichkeiten, so oft sie am Hoflager erschienen, und zeigte ihnen auf die liebenswürdigste Weise, daß die Trennung, welche die politischen Verhältnisse erheischt hatten, auf das persönliche Verhältniß überall ohne irgend einen Einfluß waren. Ernst August besaß eine hohe Achtung für den Menschen, wenn er dieselbe verdiente und wenn sich diese bei dem Könige gebildet hatte und, wo sie wahrhaft begründet war, konnte sie selten geschwächt werden.

An aufrührerischen Volksversammlungen fehlte es im Königreiche Hannover leider im Jahre 1848 nicht, allein auch bei diesen Gelegenheiten zeigte sich der gesunde Kern, welcher das Volk Hannovers auszeichnete. In der Regel führten diese Vereinigungen zu gar keinem Resultate und der demokratische Schwindel und Taumel fing in den hiesigen Landen wohl zuerst an, sich zu legen. Die Regierung verfuhr mit großer Vorsicht und wußte die Geißel der Revolution zu unterdrücken und sich von den Deutschen Einheits-Bestrebungen der Frankfurter Parlaments-Idee, namentlich den Grundrechten entfernt zu halten. Ob es der Weisheit des Königs gelungen wäre, diesen ruhigen Weg zu verfolgen, wenn er ein, nach damaligen Ansichten weniger volksthümliches Ministerium ernannt hätte, darüber wage ich nicht zu entscheiden.

Besonders in den Jahren 1849, 1850 und 1851, in welchen in anderen Staaten die Zugeständnisse zurückgezogen wurden,

Digitized by Google

welche im Jahre 1848 gemacht waren, ging es in Hannover umgekehrt zu. Der eisenfeste König war 1848 meist unerbittlich gewesen und räumte in den folgenden Jahren mehr ein, als je erwartet worden war. Ich muß dahin gestellt sein lassen, wodurch er dazu vermocht worden ist und, in wie weit die zunehmende Kränklichkeit und Schwäche des Königs namentlich in dem letzten Jahre seiner Regierung dieses veranlaßte, da zu viele Beweise vorliegen, daß er mit diesem Vorschreiten nicht zufrieden war.

1849.

Im Jahre 1849 nahm der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen das Werk der Einigung bekanntlich in die Hand und es wurde am 26. Mai 1849 zwischen Preußen, Hannover und Sachsen ein Bund (Drei-Königs-Bündniß) geschlossen, in Folge dessen an sämmtliche Deutsche Staaten mit Ausnahme Oesterreichs die Aufforderung erging, sich einer Bundes-Verfassung unter Preußens erblicher Oberhoheit anzuschließen. Mit großer Freude begrüßte ein Theil Deutschlands diesen bedeutsamen Schritt. Die Mehrzahl der kleinen Staaten schloß sich dem Bündnisse an. Die Regierungen von Baiern und Würtemberg dagegen lehnten nicht nur den Beitritt ab, sondern setzten sofort in Gemeinschaft mit Oesterreich alle Hebel in Bewegung, um auch Hannover und Sachsen wieder wankend zu machen, und es gelang ihnen, die beiden letzteren von dem Drei-Königs-Bündnisse wieder abzuziehen. Die Preußische Regierung stiftete darauf das Bündniß der Deutschen Union, welche im März 1850 das erste Parlament in Erfurt hielt, nach dessen Schlusse in Berlin am 9. Mai ein Fürsten-Congreß

Digitized by Google

zusammentrat, auf welchem dann zur einstweiligen Regierung ein provisorisches Fürsten-Collegium eingesetzt ward.

Das Leben am Hofe wurde im Jahre 1849 schon wieder ein lebendigeres, indem die Hoffeste von Neuem begannen, die im vorigen Jahre in geringer Zahl Statt fanden, und die Geburtstage der Königlichen Familie wurden wie sonst durch Feste gefeiert. Das Erscheinen vieler nach Holstein ziehender Bundes-Truppen fremder Contingente gab zu militairischen Schauspielen Anlaß sowie das Eintreffen vieler Fürstlichen Besuche zu sonstigen Unterhaltungen. Der König war den Winter, wie in den letzten Jahren in der schlechten Jahreszeit gewöhnlich, häufig unwohl; mit dem beginnenden Frühjahre besserte sich jedoch die Gesundheit und namentlich erschien er rüstig und wohl auf der an seinem Geburtstage in der Herrenhäuser Allee Statt findenden großen Parade, so wie auch später auf einer größeren Revue bei Gelegenheit der Concentrirung des Regiments der Königlichen Garde du Corps.

Unter den Besuchen, die bei dem Hoflager erschienen, dürfte der des Grafen von Chambord (Herzog von Bordeaux) hervorzuheben sein; dieser traf den Sommer zweimal in Hannover ein und wurde mit besonderer Auszeichnung vom Könige empfangen. Am 11. August hatte der König die Freude, abermals den Herzog von Cambridge in Hannover eintreffen zu sehen. Der König suchte auch bei diesem Aufenthalte dem Herzoge jede Aufmerksamkeit zu erweisen und die Königlichen Brüder verlebten die angenehmsten Tage, wie denn der Herzog auch dieses Mal nicht aufhörte, die großen Freundlichkeiten des Königs zu rühmen. Am 19. August d. J. erschienen der König und der Herzog auf einer großen Revue auf dem Waterlooplatze und beide wurden mit großem Jubel empfangen. Der Herzog

Digitized by Google

war dieses Mal bei der Abreise sehr bewegt, hatte vom Könige, wie er mir bei der Abfahrt sagte, keinen Abschied genommen und gab mir einen Brief für denselben. „Wir beide Brüder sind alte Leute; einer muß vorangehen — wer weiß, ob wir uns wiedersehen," waren die letzten Worte, als er vom Fürstenhofe ab den Wagen bestieg. — Und der Herzog sah Hannover nicht wieder; es war sein letzter Besuch in dem ihm so theuren Hannover, welches ihm ewig das treueste Andenken bewahren wird.

Am 3. December 1849 wurde der König wiederum durch die glückliche Entbindung der Frau Kronprinzessin von einer Prinzeß hoch erfreut, welche bei der heiligen Taufe den Namen Mary erhielt. Der König hatte eine große Freude an seinen Großkindern und namentlich war der Erbprinz sein wahrer Stolz; er sah es nur zu gern, wenn derselbe ihn täglich besuchte und freute er sich ungemein über seine kecken Antworten und sein offenes Wesen.

Eine sehr traurige Nachricht traf am Schlusse dieses Jahres ein, nämlich die von dem am 4. December zu London erfolgten Tode der verwittweten Königin Adelaide von England. Der König war mit der Verstorbenen sehr befreundet und fast in beständigem Briefwechsel gewesen; es war daher begreiflich, daß ihm der Todesfall einen besonders schmerzlichen Eindruck machte. Die Zahl der Bekannten und Freunde wurde immer kleiner und der König fing mehr und mehr an, das rasch zunehmende Alter auch dadurch bei sich selbst beklagen zu müssen.

Die Unpäßlichkeiten des Königs vermehrten sich leider im Jahre 1849, indem bald eine Erkältung, bald ein Aerger, dessen Grund meist in den Zeitverhältnissen lag, den Monarchen mehrere Tage an das Bett fesselte. Es wurde dem Könige

Digitized by Google

unendlich ſchwer, ſich in den neuen Gang der Dinge, in dieſe Fortſchritte des modernen Conſtitutionalismus zu finden und in die Conſequenzen, welche das neue Regierungs-Syſtem auf alle Verhältniſſe in ſeinen Augen auf das Nachtheiligſte ausüben mußte und die im Voraus zu überſehen, in hohem Grade ſchwierig war. Eine Folge dieſer ſich wiederholenden Krankheit war aber die zunehmende Schwäche, welche denn auch veranlaßte, daß der König faſt alle Geſchäfte im Bette abzumachen pflegte und gewöhnlich nicht vor 1 oder 2 Uhr aufſtand. So wie das Reiten in der ſchlechten Jahreszeit von ſelbſt unterblieb, ſo wurden die Spazierritte auch im Sommer ſtets ſeltener. Dieſes koſtete dem Könige ein großes Opfer, da er ſich nur ungern ſelbſt eingeſtand, daß Alterſchwäche ihn daran verhinderte; er ſprach dieſes nicht aus, ſuchte aber ſtets Gründe, um einen Spazierritt unmöglich zu machen, waren es nun Geſchäfte oder andere Hinderniſſe. Es mußte auf die Umgebung einen traurigen, wehmüthigen Eindruck machen, aus allen dieſen Umſtänden zu entnehmen, daß die Kräfte langſam, aber doch augenfällig abnahmen, zumal der König ſo gern lebte und, wenn auch mit tiefer religiöſer Ergebung, doch ungern den Augenblick nahen ſah, in welchem von höherer Hand ſeinem Wirken ein Ziel geſetzt werden würde. In dieſem Jahre verließ der König ſein Zimmer ungern, um Fremde zu ſehen und ſelbſt größere Geſellſchaften waren nur in dem Palais, welches er bewohnte, und faſt gewöhnlich in den untern Zimmern; auch darin lag ein Geſtändniß der zunehmenden Schwäche, da er früher einen ſo großen Werth darauf legte, in dem Reſidenzſchloſſe zu empfangen.

Digitized by Google

1850.

Die Gesundheit des Königs war in dem Beginne des Jahres 1850 wiederum eine kräftigere und der Winter gehörte zu denen, in welchen die Theilnahme an Gesellschaften und die Lust, viele Menschen zu sehen, neu erwachte und namentlich schon durch ein sehr glänzendes Neujahrsfest bethätigt wurde. Der unerwartete Tod der Herzogin von Dessau, Tochter der verstorbenen Königin, störte freilich auf einige Zeit den frohen Sinn bei Hofe, da der König diese ausgezeichnete Fürstin ungemein geliebt hatte und ihr besonders zugethan war. Auch im Jahre 1850 wurde der Geburtstag des Herzogs von Cambridge wie jedes Jahr, dieses Mal jedoch mit besonderem Glanze gefeiert.

Große Freude machte es dem Könige, für seinen geliebten Enkel, den Erbprinzen zur Feier des ersten Theaterbesuchs eine eigene Theatervorstellung zu befehlen, bei welcher der König selbst erschien und den theuren Großsohn fast den ganzen Abend auf den Schoß nahm; es war ein schönes Gemälde, den alten Welfenfürsten mit dem muntern beglückten Prinzen inmitten seiner Unterthanen zu sehen, während die heiterste Freude aus seinen Augen leuchtete und dieses wird Bild gewiß Jedem, der zugegen war, ein unvergeßliches bleiben. Der am 17. März 1790 erfolgte Eintritt des Königs in die Hannoversche Armee war bereits vor 10 Jahren, wie oben mitgetheilt ward, die erfreuliche Veranlassung zur festlichen Begehung dieses Tags gewesen. Seit jener Zeit war wieder ein Decennium verflossen und in Folge dessen hatte das Officier-Corps der Residenzstadt zur Vorfeier des 17. März, an welchem Tage der König nunmehr 60 Jahre dem vaterländischen Heere angehörte, einen

Digitized by Google

großen Zapfenstreich der vereinigten Musikcorps vor dem Königlichen Palais veranstaltet. Unter dem Portale des Residenzschlosses war der mit einem Lorbeerkranze umschlungene Königliche Namenszug und darüber der 17. März mit dem Hannoverschen Pferde als Helmschmuck angebracht. Zu den Seiten der Chiffre bemerkte man die Jahreszahlen 1790 und 1850 mit den Schildhaltern des Königlichen Wappens, dem Löwen und dem Einhorne; alle drei Felder der ganzen Ausschmückung waren mit Fahnen der Landesfarben verziert und vor denselben Soldaten von sämmtlichen Hannoverschen Regimentern und Corps aufgestellt.

Der Jubel, als das Lebehoch mit der Nationalhymne ausgebracht wurde, war ein endloser, und eine Beleuchtung des militairischen Tableaus machte einen schönen und magischen Effect.

Am Jahrestage selbst fand ein großes Hoffest im Residenzschlosse Statt, zu denen viele Fremde und auch eine Deputation des Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Husaren-Regiments „König von Hannover" eingetroffen waren. Das Fest endigte mit einem Fackeltanz, in dem die Farben der Länder dargestellt wurden, in deren Armeen der König Regimenter führte; zum Schluß überreichte die Kronprinzessin dem Könige einen Lorbeerkranz, den er mit sichtbarer Rührung empfing. Die Musik spielte: „Heil unserm König, Heil" und ein begeistertes Lebehoch schloß die Feier, die wohl dazu geeignet war, einen tiefen Eindruck zu machen.

Tags darauf fand zur Nachfeier ein großes militairisches Diner von vielen Hunderten von Officieren Statt.

Nachdem der Kronprinz die Gesundheit des Königs ausgebracht, erwiederte dieser:

„Meine Herren, es sind jetzt 60 Jahre, daß Ich der Hannoverschen Armee angehöre, und ich freue mich sehr, Sie hier

Digitized by Google

um Mich verſammelt zu ſehen. Es thut mir ſehr leid, daß Ich kann nicht haben Sie alle hier, aber der Raum iſt zu klein und Ich kann die Local nicht machen größer denn er iſt und Ich habe nur von jedem Meiner Regimenter Einige hier. Meine Herren, die Bewegungen der beiden letzten Jahre haben großes Unglück über Deutſchland gebracht, aber Ich danke dem geſunden Sinn der Hannoveraner, daß das Land davon verſchont geblieben. Ich habe manche Freude gehabt über die Tapferkeit der Hannoverſchen Armee.

Zwar wurde in den letzten Jahren viel verſucht, die ganze Armee zu ruiniren, aber die alte ächte Hannoverſche Sinn war zu feſt, daß ſie konnten Nichts machen. Darum ſage Ich Ihnen, Meine Herren, und der ganzen Armee Meinen Dank. Doch ſind noch große Klippen zu überſteigen, aber Ich hoffe zu Gott, daß wenn Wir feſt zuſammen halten, Wir auch dieſe überſteigen werden. Sagen Sie Das der Armee und Ich trinke auf Ihre Geſundheit und das Wohl Meiner ganzen Armee.

Wenn Ich nicht irre, ſo ſind mit Uns hier vier oder fünf Herren verſammelt, die mit Mir zu dienen anfingen, das iſt der General Wiering, der General Hartmann, der General Busſche, der Oberſt Luttermann und der General Kielmansegge. Meine Herren! es ſind freilich ſchon 60 Jahre, daß Ich der gelb und weißen Farbe diene, doch Ich hoffe, daß Wir ſind in 10 Jahren wieder hier Alle verſammelt. Sollte Ich aber nicht dann unter Ihnen ſein, dann muß Mein Herr Sohn Meine Stelle einnehmen. Meine Herren! Ich habe ſtets ſo gehandelt und werde immer ſo handeln, daß jeder rechtliche Mann nach Meinem Tode ſagen ſoll, daß Ich es ehrlich gemeint habe."

Dieſe Rede des hochbejahrten Königs, die bei allen, die

Digitized by Google

das Glück hatten, sie zu vernehmen, sichtbare Rührung hervorrief, wurde auf meinen Wunsch gedruckt und in mehr denn 1000 Exemplaren, mit dem Bildnisse des Königs geziert, auf Allerhöchsten Befehl in der Armee vertheilt. Es folgten nun eine große Zahl Fürstlicher Besuche, von denen viele sich zum 5. Juni versammelten, welcher Tag den ältesten Europäischen Monarchen das seltene Glück erleben ließ, seinen 79. Geburtstag feierlich zu begehen.

Es hatten sich außer Deputationen der Fremden solche von allen Hannoverschen Regimentern eingefunden, so wie von den obern Civil-Behörden fast des ganzen Landes. Der Jubel in der Stadt war allgemein und die Theilnahme eine sehr aufrichtige und freudige. Ein glänzendes Fest im Residenzschlosse, denen die Tage darauf noch andere folgten, vereinte die große Zahl der Fremden und Einheimischen. Diese frohe Zeit wurde indeß leider durch die Nachricht von dem am 8. Juli zu London erfolgten Ableben des Herzogs von Cambridge getrübt. Der König war tief ergriffen von der Trauerkunde, nach welcher er nun der letzte noch lebende Sohn Georg III. war; mit großer Fassung nahm er die Nachricht entgegen, bald aber überwältigte der aufrichtige Schmerz das treue Bruderherz und es trat eine wahrhaft tiefe Trauer ein, die sich nur durch Thränen zu erleichtern versuchen konnte. Daß der Verlust des Königs allgemein von den treuen Hannoveranern getheilt wurde, die, eingedenk so unendlich vieler Wohlthaten, nur mit den Gefühlen der aufrichtigsten Dankbarkeit an den Herzog zurückdenken konnten, braucht nicht erwähnt zu werden; man las den Kummer auf manchem Antlitze und es entsprach dem allgemeinen Gefühle, das bevorstehende Volksfest „Freischießen" zu verschieben. Der König lebte mehrere

Digitized by Google

Tage ganz zurückgezogen und es wurde ihm sehr schwer, den Schmerz zu bekämpfen, den der so große Verlust ihm bereitete und den er in der ganzen Größe des Umfangs fühlte.

Unter allen, am Königlichen Hoflager in diesem Sommer erschienenen Besuchen ist der des Feldzeugmeisters Haynau zu erwähnen, der auf der Reise nach London die Stadt Hannover berührte; der Held von Temesbvar erlebte hier den 9. August, den Jahrestag der Einnahme dieser Festung, welche bekanntlich die siegreiche Unterwerfung Ungarns beendete. Der König geruhete, diesen Tag durch ein Fest zu ehren, bei welchem er die Verdienste des Feldzeugmeisters in einer längern Rede auf das Schmeichelhafteste hervorhob.

Das Verhältniß des Königs zu dem März-Ministerium war schon im ganzen Laufe des Jahrs ein weniger gutes gewesen; der König wollte einen andern Weg einschlagen, von dem er sich mehr Segen für seine Unterthanen versprach, entschiedene Rückschritte machen, während das Ministerium, fest auf seinem Programme beharrend, andere Principien zu befolgen wünschte und namentlich der Reaction und den Mitgliedern dieser, welche von allen Seiten zu drängen anfingen, die Spitze zu bieten versuchte. Eine sehr kategorische Erklärung des Ministeriums, durch die es den Schutz des Königs in verschiedenen Beziehungen in Anspruch nahm, mußte namentlich in der Form, in der sie vorgebracht wurde, den Character des Königs auf das Tiefste treffen und ergreifen. Der Zurücktritt des Ministeriums Bennigsen-Stüve war die baldige Folge; dieses machte dem Ministerium Münchhausen Platz, welches sich jedoch bei der Partei des Fortschritts bald noch beliebter wie jenes zu machen wußte.

Der König hat indeß, obwohl nicht zu läugnen ist, daß die Form, die das abgetretene Ministerium gewählt, zu tadeln

Digitized by Google

war, nie vergessen, welche Dienste ihm diese Märzminister und namentlich Graf Bennigsen und Stüve geleistet; es kehrte, sobald die erste Aufregung vergessen, sein gnädigstes Wohlwollen gegen alle Mitglieder und namentlich die beiden genannten zurück; er sah den Grafen Bennigsen noch häufig, gab ihm besondere Beweise seiner Gnade und Stüve, wenn er in die Residenz zurückkehrte, wurde stets wiederholt vorgelassen und mit Gnade und Freundlichkeit beehrt, wenn auch von Geschäften nie wieder die Rede war.

Der König war bekanntlich in seinem früheren Leben Parteimann gewesen; er war, wie verschieden erwähnt, mit der größten Energie der Vertreter seiner Ansicht geblieben und die Parlamentsverhandlungen sowohl über die Emancipation der Katholiken als die Reformbill bezeugen Solches auf das Entschiedenste. Dennoch war er nicht der persönliche Feind seiner Widersacher und in geselliger Beziehung trug er ihnen ihre politische Gegnerschaft in keiner Hinsicht nach. Diese große Eigenschaft seines Charakters zeigte sich auch in späteren Jahren, in denen nach seinem Regierungsantritte bekanntlich große Streitigkeiten, namentlich in Beziehung auf das Staats-Grundgesetz mit den Ständen sich erhoben und die Ursache der vielfachsten Unannehmlichkeiten wurden. Dennoch sah der König die entschiedensten Widersacher bei sich, unterhielt sich mit ihnen, ließ sie zur Tafel laden und bezauberte sie durch seine Liebenswürdigkeit und durch die wahre Größe seiner Königlichen Eigenschaften. Ich erinnere mich noch eines Diner's, zu welchem in einer sehr aufgeregten Zeit von allen Parteien der Stände Herren eingeladen wurden und namentlich von den Gegnern einige der größten Koryphäen; der König leitete auch an diesem Tage mit dem ihm eigenen Talente die Conversation und rief die allgemeinste Bewunderung, namentlich

Digitized by Google

bei seinen politischen Feinden hervor. Einer der Bedeutendsten sagte mir: „ich läugne es nicht, ich bin entschiedener Feind der ergriffenen Maßregeln, ich neige mich zum Republikaner, aber ich kehre mit der höchsten Bewunderung aus dem Palais zurück, wo ich den König gesehen, der ein wahrer König ist; ich muß den Herrn, trotzdem ich einer andern Politik angehöre, lieben und ehren; er ist ein großer Mann. Ein Strom von Thränen besiegelte die Aeußerung und deren Bedeutung. Der König ehrte jede Ansicht und verlangte selbst von seiner nächsten Umgebung nicht, daß sie solche in politischer Beziehung theilte; es kam oft vor, daß in den Jahren der Zwietracht die Ansichten verschieden waren; nie verlangte der König, die seinige zu adoptiren. Mich selbst dispensirte er von der Theilnahme an den ständischen Wahlen und Beschlüssen, da ich nie ein Geheimniß daraus gemacht habe, daß ich mit der Aufhebung des Staats-Grundgesetzes und namentlich mit den deshalb befolgten Maßregeln überall nicht einverstanden war, was er mir niemals nachgetragen hat. Der edle Charakter des Königs ist aber in diesen Beziehungen namentlich oft mißbraucht und er ist von angeblich treuen Dienern häufig betrogen worden. Seine geringere Kenntniß der Deutschen Verhältnisse ward gegen ihn benutzt und in der Beziehung haben oft vielleicht selbst die treusten Anhänger dem Könige recht schlechte Dienste geleistet.

1851.

Besonders groß war die Thätigkeit der Regierung im Jahre 1851; sie bezog sich auf die Reorganisation der Provinzial-Landschaften und den abgeschlossenen Zollvertrag mit Preußen.

Namentlich gewann die Popularität des Königs, welche

Digitized by Google

seit 1848 stets im Steigen begriffen gewesen war, bei jener Partei des Fortschritts an Bedeutung durch das am 1. August 1851 publicirte Gesetz über die Reorganisation der Provinziallandschaften, durch welche eine Gleichheit in der Regierung der verschiedenen Hannoverschen Landestheile hervorzubringen beabsichtigt ward und die Vorrechte der Ritterschaften bedeutend geschmälert wurden. In Verbindung mit diesem Gesetze stehen die übrigen Organisationsgesetze, als Städteordnung, Gemeindeordnung, Reorganisation der Justiz u. s. w., durch welche eine neue Aera für Hannover geschaffen werden sollte — letztere sind aber nicht mehr vom Könige vollzogen und ist es auch schwerlich seine Absicht gewesen, sie je zu vollziehen; er hat sich darüber wiederholt auf das Entschiedenste ausgesprochen, da ihm die Tendenz zuwider war und er sich von ihnen die größten Nachtheile für das von ihm Zeit seines Lebens vertretene monarchische Princip versprach, außerdem aber fest überzeugt war, daß diese Gesetze das Glück seines Landes nicht neu begründen würden. Nicht ohne Bedeutung war der Umstand, daß er die betreffenden Gesetzes-Entwürfe an sich genommen hatte und fest verschlossen hielt, den Schlüssel *selbst* bewahrend. Jedenfalls habe ich aber Ursache zu glauben, daß er sein gegebenes Wort auf jene nicht mehr vollzogenen Gesetze seiner festen Ueberzeugung nach *nicht* bezog.

Das Ministerium hatte indeß schon mit den *publicirten* Gesetzen, wenn auch keineswegs die Hoffnungen, so doch die Erwartungen der Opposition übertroffen.

Es ist hier nicht der Ort, über diese Angelegenheiten mehr als eine Andeutung zu geben. —

Ich habe nie vom Könige die Ansicht über seine Handlungsweise vernommen; sehr schwer ist ihm namentlich die Vollziehung des Gesetzes über die Provinzial-Landschaften geworden

Digitized by Google

und er vermied darüber zu reden, fürchtete die Zeitung, die seinen Beschluß enthielt. Deputationen der Ritterschaften hat der König wiederholt geantwortet, wie er Zeit seines Lebens bewiesen, daß er nur ihre Ansichten verfochten, wie er auch heute noch anerkenne, daß ihre Beschwerden gegründet und richtig seien — aber — „Ich konnte Euch nicht helfen," sagte er, „Ihr habt Mich im Jahre 1848 verlassen — dieses sind die Folgen!" So viel ist unläugbar, die Sache hat dem Nestor der Fürsten einen großen schweren Kampf gekostet, der ihn rascher, wenn auch im hohen Alter dem Ende zuführte. —

Von gewiß eben so großer, wenn nicht größerer Wichtigkeit war der Zoll- und Handels-Vertrag mit Preußen, den der hochbejahrte König noch kurz vor seinem Lebensende abschloß, nachdem seit Jahren fruchtlose Bemühungen in dieser Hinsicht gemacht und selbst Spannungen zwischen Hannover und Preußen deswegen eingetreten waren. Der König war Zeit seines Lebens der entschiedenste Widersacher dieses Vertrags gewesen und es war nicht minder ein harter Kampf in den letzten Wochen seines Lebens. Möchte ihm die Vollziehung beider Gesetze haben erspart werden können! Ich lasse es dahin gestellt sein, ob er sie vollzogen, wenn seine Gesundheit kräftiger gewesen wäre, da es ihm dann vielleicht möglich gewesen sein würde, einen Systems-Wechsel mit der früheren Kraft und Energie herbeizuführen; in wie weit solches seine Absicht gewesen, in wie weit dieser Gedanke seine letzten Lebenstage verkümmert, seinen Tod beschleunigt, wage ich nicht zu entscheiden.

Am 1. Januar fand auch in diesem Jahre die Feier des Neuen Jahres Statt und mit besonderm Glanze; der König hatte also seinen Zweck erreicht, jeden Neujahrstag feierlichst zu begehen, denn dieses war der letzte, der zu erleben ihm beschie-

Digitized by Google

den war; seine Befürchtung, in dem Jahre zu sterben, in welchem es nicht geschehe, war daher eine illusorische geblieben.

Der Winter war übrigens auch noch bei dem Königlichen Hofe reich an Festen, die aufeinander folgten; der König befand sich sehr wohl, besuchte häufig das Theater, und die Anwesenheit fremder Truppen, die von Holstein zurückkehrten, gab Gelegenheit zu vielen Festlichkeiten. Am 28. März erließ der König an den General von Prittwitz, den Commandeur der Preußischen Garde-Corps, der in Holstein commandirt hatte, das nachfolgende Schreiben:

„Ich bin überzeugt, es wird die Zeit kommen, wo die Verdienste dieser Garde-Truppen eine allgemeine Anerkennung finden; für jetzt aber schätze ich mich glücklich, daß ich als Preußischer General, Ihnen meine völligste Anerkennung über ihr musterhaftes Benehmen bezeugen kann, und ich bitte Sie, den sämmtlichen Herrn Officieren mitzutheilen, wie ich über Ihre Leistungen denke. Verwenden Sie, mein lieber General, aber auch Ihren ganzen Einfluß dahin, daß Jeder in diesem Augenblicke bei der Fahne bleibt. Wir werden gewiß bald Gelegenheit erhalten, gegen die Feinde des Vaterlandes zu kämpfen, und dann wird ein so ausgezeichnetes Corps wie das Ihrige wieder voranstehen."

Die Gesundheit des Königs war in aller Maße erwünscht, die wiederholten krankhaften Erscheinungen, die in dem letzten Winter so häufig zu Besorgniß Anlaß gaben, traten überall nicht ein; der König war den ganzen Winter wohl und besonders heiter und theilnehmend. Eine schmerzliche Kunde war die am 13. April eingehende vom Tode des Königlich Preußischen Ober-Cammerherrn, Fürsten von Sayn-Wittgenstein, eines langbewährten Freundes des Königs. Der König war, ob-

Digitized by Google

wohl das Ende schon länger erwartet war, tief betrübt und sandte sofort einen Flügel-Adjudanten nach Berlin, um in Allerhöchstseinem Namen der feierlichen Beisetzung der Leiche im Dom beizuwohnen und dem Könige ein Condolenzschreiben zu überreichen.

Diese Aufmerksamkeit wurde vom Könige von Preußen ganz besonders erkannt.

Nachdem der König vom Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin eine Einladung zur Taufe des am 17. März d. J. gebornen Erb-Großherzogs angenommen, begab er sich am 2. Mai dorthin. In Lüneburg besichtigte er das Regiment Königin-Husaren und erreichte Ludwigslust am Abend 7 Uhr. In dem eigenen Lande glich auch diese Reise wiederum einem Triumphzuge, da, so unerwartet dieselbe unternommen, in allen Orten feierlicher Empfang bereitet war. Der König ertrug die nicht unbedeutenden Fatiguen sehr gut, obwohl mir, ich kann es nicht unerwähnt lassen, schon auf dieser Reise eine allgemeine Veränderung auffiel, die beunruhigend genannt werden konnte. Der König konnte oft sehr leidend aussehen, wenngleich er es in Wirklichkeit nicht war; besonders auffallend war ein sichtbares Abmagern und eine leicht eintretende Erschöpfung, die nur durch dauernden Schlaf gemildert ward. Dazu war der Appetit sehr gering. Einem dringenden Wunsche des Königs von Preußen zufolge, welcher ebenfalls der feierlichen Taufhandlung in Ludwigslust beiwohnte, entschloß sich der König, Statt nach Hannover zunächst nach Charlottenburg zu fahren, um auch der Königin von Preußen einen Besuch abzustatten. Die beiden Majestäten reis'ten zusammen und der König hatte die Freude, auf dem festlich geschmückten Bahnhofe zu Nauen von den beiden dort garnisonirenden

Digitized by Google

Schwadronen des 3. Husaren-Regiments, deren Inhaber er war, empfangen zu werden.

Am Abende erreichten die Höchsten Herrschaften Charlottenburg. Der König verlebte hier zwei sehr angenehme Tage, von denen er noch häufig sprach; er ward von den Preußischen Herrschaften mit Aufmerksamkeiten aller Art überhäuft und der letzte Aufenthalt in der Nähe des ihm früher so werthen Berlins ward ihm in der That so angenehm wie möglich gemacht; namentlich wurden alle frühere Bekannte vereinigt. Schwer wurde es dem Könige, zu scheiden; die Erinnerung an die beiden Tage, an welchen er mit dem Preußischen Herrscherpaare mehr im Kreise des stillen Familienlebens als im Geräusche des Hoflebens zugebracht, blieb ihm lange noch ein schönes Geschenk des Himmels; er hätte gern den Bitten um Verlängerung seines Aufenthalts nachgegeben, wenn er nicht selbst das Bedürfniß nach Ruhe gefühlt hätte. In der That waren die Kräfte des Königs am letzten Tage in Charlottenburg sehr angegriffen und konnten sich nur durch langen Schlaf wieder heben.

Bei der Abreise fand sowohl in Berlin als auch in Potsdam ein feierlicher Empfang Statt und es war eine Menge Menschen versammelt, welche den König zu sehen wünschten, da er dort noch sehr beliebt war und auch bei den untern Classen im besten Andenken gehalten wurde.

Höchst feierlich war der Empfang auf dem Bahnhofe in Hannover, wo sich am Abend des 9. Mai alle Staatsbehörden und das gesammte Officiercorps eingefunden hatten und den geliebten König mit rauschendem Hurrah empfingen. Tausende belebten den Bahnhofsplatz und der Jubel wollte kein Ende nehmen, als der König durch die wogende Menge fuhr. Der Empfang war ein überaus herzlicher und die Freude, den

Digitized by Google

hochbejahrten König von der Reise, deren Unternehmen Manchen mit Besorgniß erfüllt hatte, im besten Wohlsein zurückkehren zu sehen, wurde von Jedem mit treuer Anhänglichkeit getheilt.

Der König war übrigens selbst sehr froh, die Reise, von der freilich Viele abgerathen hatten, durchaus glücklich zurückgelegt zu haben.

Am 5. Juni trat der König in das 81ste Lebensjahr. Wie dieses Ereigniß die allgemeinste Theilnahme im Lande erwecken mußte und Hoch und Niedrig aus allen Theilen des Königreichs sich beeiferte, die Beweise wahrhafter Verehrung zu bezeugen und den Gefühlen den wahren Ausdruck zu geben, so erfreute der König sich auch bei dieser Veranlassung des Besuchs vieler Allerhöchster und Höchster Herrschaften. Am 4. d. M. empfing der König den König von Preußen auf dem Bahnhofe und Abends fand zur Vorfeier des Geburtsfestes ein großer Zapfenstreich mit Feuerwerk auf dem Friedrikenplatze Statt, nachdem zuvor die Aufwartung von 412 Bergleuten des Harzes empfangen worden war. Es war eine große Gesellschaft im Residenzschlosse vereint. Zuerst erschien der Zug der Harzer, eröffnet durch die Hüttenarbeiter, denen die Bergleute mit Grubenlichtern folgten, in der Mitte Musik, dann die Puchjungen und endlich die Fuhrleute in weißen Kitteln; der ganze Zug war durch zahlreiche Fahnen und Emblemen belebt. Das hier nie gesehene Schauspiel einer bergmännischen Aufwartung mit den eigenthümlich herkömmlichen Gebräuchen gewährte einen besonders interessanten Anblick. Die Aufwartung selbst begann mit dem Peitschengruße der Fuhrleute; dann folgte ein Lied der Bergleute. Der König empfing eine Deputation aus allen Classen derselben und einer unter ihnen richtete im Harzdialecte eine Anrede an den König, in welcher er

Digitized by Google

die Ergebenheit, Treue und Anhänglichkeit der Harzer, sowie ihre Wünsche für den kommenden Geburtstag und eine lange, gesegnete Regierung, nicht minder den Dank der Harzer für alle denselben erzeigte Beweise der Allerhöchsten Gnade und des Wohlwollens aussprach und mit einem treu gemeinten „Glück auf" endete. Der König erwiederte:

„Ich bin von der Liebe und Treue der Harzer vollkommen überzeugt, ebenso wie von der Anhänglichkeit eigentlich aller Meiner Unterthanen.

Die Harzer sind gut, ebenso wie eigentlich alle Meine Landesunterthanen, wenn auch einige schlechte Teufel darunter, was wohl möglich ist, da sich wohl in jeder Heerde einige schlechte Schafe finden; das aber kann Ich Euch sagen, daß im Jahre 1813, wo Ich gekommen war, Hannover von der Fremdherrschaft zu befreien, Ich Mir fest vorgenommen hatte, daß, wenn es die Nothwendigkeit erheischte, Mich zu vertheidigen, Ich Mich nach dem Harze würde zurückgezogen haben, fest überzeugt, dort Arme und Herzen gefunden zu haben zu Meiner Vertheidigung. — Ebenso fest wie Ich von der Treue und Ergebenheit Meiner Harzer überzeugt bin, müßt auch Ihr von Meiner Liebe und väterlichen Vorsorge Euch versichert halten und gewiß annehmen, daß Alles, was Ich für Euch und den Harz thue, aus dieser Gesinnung und Absicht hervorgeht. — Glück auf!"

Der König war sehr bewegt und zuletzt versagte ihm aus Rührung die Stimme.

Die Aufwartung schloß mit einem Hoch unter Schwenken der Grubenlichter und mit einem wiederholten Peitschen-Salut. Darauf folgte der große Zapfenstreich und das Feuerwerk. Nachdem das Officier-Corps dem Könige ein Lebehoch gebracht,

Digitized by Google

machten ſich auch die freudig erregten Gefühle des zahlreich verſammelten Publicums Luft, indem dieſes jubelnd in die dargebrachten Hochs einſtimmte. Die allgemeinen Huldigungen kamen auch heute vom Herzen und gingen zu Herzen.

Am folgenden Morgen, dem Geburtstage ſelbſt, ertönte ſchon früh feſtliches Geläute von allen Thürmen der Stadt. Vom alten Marktthurme herab, der auf die ſinnigſte Weiſe oben mit Blumen-Gewinden, Fahnen, Wappen geziert war, wurden Choräle geblaſen. Die Stadt kleidete ſich in ein feſtliches Gewand; gelb-weiße Fahnen und Flaggen flatterten aus zahlreichen Häuſern und in den Straßen bewegte ſich in Feiertagskleidern die fröhlich geſtimmte Bevölkerung und miſchte ſich mit der großen Zahl von Fremden, die aus allen Theilen des Landes herbeigeeilt waren.

In allen Kirchen, welche feſtlich geſchmückt waren, wurde ein Feſt-Gottesdienſt gehalten; Deputationen aller Landesbehörden, ſo wie viele aus dem Auslande waren erſchienen. Mittags war große Parade und darauf eine Spazierfahrt in den Königlichen Gärten, wo ein buntes Gewühl von Wagen, Reitern und Fußgängern einen erfreulichen Anblick gewährte. Bei der ſpäter Statt findenden Familien-Tafel wurde von dem König von Preußen die Geſundheit des Königs ausgebracht; der König erwiederte darauf:

„Ew. Majeſtät und meine hohen Gäſte!

Ich danke Ihnen, daß Sie an dieſem Tag noch einmal gekommen ſind, Mich zu beſuchen; es iſt Mir ein Beweis, daß Sie Mich lieben und, wenn Ich darf hinzufügen, daß Ich ſtehe gut in Ihren Augen.

Ich darf verſichern, daß von dem Moment an, in welchem Ich als König in das Land gekommen bin, ich ſtets dahin

Digitized by Google

gestrebt habe, Deutschland einig und kräftig zu machen, denn Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn es nur einig bleibt, es kein stärkeres Land in Europa geben kann als Deutschland. Sie können überzeugt sein, daß, so lange Gott Mir das Leben läßt, Ich nur dahin trachten werde, Dieses zu befördern. Ihnen tausend Mal dankend für Ihre viele Güte, trinke Ich auf Ihrer aller Wohl und auf den Frieden, die Einigkeit und die Stärke Deutschlands."

In der Stadt waren viele Festlichkeiten angeordnet und es wurde in allen Kreisen auf die Gesundheit des erhabenen Monarchen mit ungeheuchelter Begeisterung getrunken.

Am Abende war Festvorstellung im erleuchteten Hoftheater — bei eintretender Dunkelheit wurde die Mehrzahl der Häuser der Residenzstadt festlich beleuchtet und es ist wohl unter den vielen Huldigungen des heutigen Tages keine so aus freien Stücken dargebracht wie diese, welche auf den großen Straßen und den belebteren Theilen der Stadt sehr glänzend ausfiel. Bei Hofe war ein großes Fest im Residenzschlosse, welches gegen 800 Personen vereinigte. Aber auch auf andere Weise wußte der König den Tag zu feiern; unter die Armen der Stadt und der Vorstädte wurde eine namhafte Summe vertheilt, die ganze Hofdienerschaft ward beschenkt und sämmtliche Arbeiter bei den Königlichen Gärten und Bauten; mehr denn 500 Personen wurde Gelegenheit gegeben, an der Freude des Tags Theil zu nehmen und sich mit Speise und Trank zu ergötzen. — Die Feier dieses Tags, der leider nie als ein froher wiederkehren sollte, war eine höchst erfreuliche und wird auch bei den Hannoveranern stets das Andenken an einen König erhalten, der ewig in ihrer Erinnerung fortleben und dessen Namen noch nach Jahrhunderten in der vaterländischen Geschichte gepriesen

Digitized by Google

werden wird. Der König war hoch erfreut über die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit; sie thaten seinem Herzen wahrhaft wohl; dem Stadtdirector schrieb er am andern Tage.

„Mein lieber Stadtdirector!

Bei Meinem 80jährigen Geburtstage sind Mir aus allen Kreisen Meiner lieben Residenzstadt so viele unzweideutige Beweise warmer Theilnahme und inniger Anhänglichkeit gegeben, daß Ich Mich gedrungen fühle, Ihnen auszusprechen, daß diese Kundgebungen loyaler Gesinnungen Meinem Herzen überaus wohlthuend gewesen sind. Sagen Sie den treuen und biedern Einwohnern Meiner Residenz dafür Meinen herzlichen Dank!" —

Der König hatte die überaus großen Anstrengungen der letzten Tage so gut überstanden, daß die Feier auf mehrere Tage ausgedehnt wurde. Es fanden noch mehrere festliche Vereinigungen Statt und die Norddeutschen Liedertafeln, die hier versammelt waren, hatten Gelegenheit, den König im Hoftheater auf das Herzlichste zu empfangen.

Auch folgten sich in den Monaten Juni und Juli dauernd Fürstliche Besuche, welche ein sehr reges Leben bei dem Königlichen Hoflager hervorriefen, das der König in bester Gesundheit ertrug, wodurch bei der Umgebung die Hoffnung lebendiger werden mußte, daß die Gesundheit des Königs im 81. Lebensjahre neu befestigt worden sei.

Der König sprach schon im ganzen Sommer, in welchem er oft von seinem Ende redete, und, wenn auch jeder Widerspruch gern gehört ward, seine 80 Jahre vorschob, von einer Reise, die er noch während seines Lebens nach Göttingen machen müsse, wo er noch einmal am Abend seines Lebens die Erinnerungen an die goldene Jugendzeit aufzufrischen wünschte, von der ihm

Digitized by Google

über 4 Jahre in Göttingen verflossen. Die eigentliche Ursache zu diesem Reiseplane war aber die Absicht der Uebergabe des Krankenhauses, dessen Gründung er, wie oben erwähnt ist, vor 6 Jahren verheißen hatte. Gegen diese seine Lieblings-Idee für Göttingen hatten sich im Laufe der verflossenen Jahre Schwierigkeiten aller Art erhoben. Wenn die Curatoren solche in der Herbeischaffung der Mittel für Bau und Erhaltung fanden, so wurden selbst an der Universität Stimmen gegen Errichtung des Hospitals laut; der eine hielt den Bau für unnöthig, der andere für einen Luxus.

Da galt es, mit Königlicher Beharrlichkeit jeden Widerstand zu überwinden. Es giebt Dinge — und das Krankenhaus in Göttingen ist ein leuchtendes Beispiel im Kleinen —, welche wegen differirender Interessen, wegen Aengstlichkeit der Betheiligten und aus hundert andern Gründen nicht ausgeführt werden können, wenn nicht ein kräftiger Wille, die Macht eines Einzigen innerhalb der gesetzlichen Schranken durchgreift und sagt: „Das soll geschehen.“ Ein solcher Wille, eine solche Kraft war auch in diesem Falle bei dem Könige. — Er vermochte hier wie auch in manchen andern Fällen das Gute zu schaffen, in denen der moderne Constitutionalismus Nichts zu leisten im Stande ist.

In der That, ohne jenen Königlichen Machtspruch hätte Göttingen wahrscheinlich nie ein Krankenhaus bekommen; jedenfalls hätte das Jahr 1848 mit seinen politischen und ökonomischen Zerrüttungen das Project in unberechenbare Ferne gestellt. Der König hatte sich für den Bau persönlich so sehr interessirt, daß er die Leitung einem seiner Hofbaumeister übertrug, der ihm während des Baues stets die genaueste Rechenschaft von dem Fortschritte desselben geben mußte. Unerwartet

Digitized by Google

von der Umgebung, unerwartet von der Universität wurde plötzlich am 4. August der Befehl zur Reise gegeben und der König wählte sinnig die Zeit, wo er einst vor 65 Jahren seinen Namen in das Matrikelbuch eingetragen hatte. Der König wollte sogar ohne seinen Leibarzt reisen. „Ich finde", sagte er, „ja Aerzte genug in Göttingen."

Der frohe Eifer der Stadt Göttingen hatte es indeß derselben trotz der Kürze der Zeit möglich gemacht, ihrem Könige, der sie durch seine wiederholten Besuche vor den andern Städten des Landes ausgezeichnet hat, einen schönen Empfang zu bereiten. Der König zog am Abend, von den städtischen Autoritäten empfangen, unter dem Jubel der Menge, durch drei illuminirte Ehrenpforten und durch die illuminirte Weenderstraße unter dem Geläute der Glocken in die Stadt.

An derselben Stelle in der Aula auf dem Stuhle, auf welchem Georg II. und Georg IV. gesessen, sprach der König am 6. August wieder zu seinen Professoren wie vor 6 Jahren. Die Worte, die er gesprochen, brachten einen allgemeinen, einen herzlichen Jubel hervor. Der König sprach zunächst seine Freude über den freundlichen Empfang aus, der ihm bereitet sei. Er versicherte dann, wie er immer das Wohl der Universität stets hoch und werth gehalten habe, die nicht nur in Deutschland, sondern, wie er wohl sagen dürfte, in Europa des höchsten Ruhmes genieße; daß sie diesen Ruhm sich auch in den letzten schweren Jahren bewahrt habe, das habe seinen Grund darin, daß hier in Göttingen Ordnung und Ruhe die Herrschaft behalten habe, und, daß dieses geschehen, dafür spreche er seinen Dank gegen die Professoren der Universität aus. Er sei gekommen, seiner Studentenjahre hier zu gedenken. Auf der Universität hier in Göttingen, in welche er um dieselbe Zeit

Digitized by Google

des Jahres aufgenommen sei, in welche er jetzt hieher gekommen, hätte er gewünscht, daß er mehr den Studien und den Wissenschaften obgelegen; er habe freilich mehr lernen können, wie er gelernt; er bedaure Das, aber, „Sie wissen ja wohl, Meine Herren", fügte der König lächelnd hinzu „Jugend kennt keine Tugend. Jetzt im Alter ist es zu spät, das Versäumte nachzuholen."

Allein immer habe ihm, fuhr er fort, das Wohl des Landes und derer, die unter ihm seien, am Herzen gelegen und immer sei es sein Bestreben gewesen, für das Wohl seiner Unterthanen zu wirken und zu arbeiten. Die Wissenschaften, vornehmlich die Staatswissenschaften seien wohl recht gute Dinge; man könne Vieles aus denselben lernen. Allein ein Staats-Rechtslehrer und ein Staatsmann seien doch sehr verschiedene Dinge. Um ein Staatsmann zu sein, bedürfe man vor allen Dingen Erfahrung und Menschenkenntniß. Ohne Erfahrung und Menschenkenntniß könne man keinem Dinge vernünftig vorstehen. Er habe nach seiner Einsicht immer das Beste für die Universität gewollt und werde auch jetzt stets für dieselbe thun, was in seinen Kräften stehe. Jetzt sei er gekommen, sein vor 6 Jahren mündlich gegebenes Versprechen zu lösen und der Universität das neue Hospital zu übergeben, welches auch nach seinem Ende ein Zeugniß seiner Sorge für dieselbe sein sollte. Die Lehrer der Universität forderte er aber auf, wie bisher die Principien der Treue und Ordnung unter ihren Zuhörern zu pflegen; ohne diese Principien der Treue und Ordnung könne Nichts bestehen.

Nachdem der König geendigt hatte, trat der Prorector, Professor Briegleb hervor, überreichte dem Könige das goldene Matrikelbuch, in welchem am 10. Juli 1786 sein Name zugleich mit denen

Digitized by Google

der andern Königlichen Prinzen eingetragen worden, und verlieh der allgemeinen Rührung und Freude Worte, indem er für die schon durch die Anwesenheit Sr. Majestät selbst der Universität bewiesene Gnade dankte, im Namen der Professoren versprach, an der Treue gegen ihren Herrn und König, wie an der Treue gegen ihren Beruf auch ferner festzuhalten und zuletzt die Gefühle des Dankes und der Verehrung gegen den König in ein Lebehoch zusammenfaßte, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte.

Von Neuem sprach der König und dankte in jener feinen großartigen Weise, die durch die Brittische Satzbildung nur an Gemüthlichkeit und Eindruck gewann. Hierauf fuhr der König in's Hospital, beschritt in Begleitung des Baumeisters und der Aerzte die meisten Krankenzimmer, ließ durch den Curator der Universität, Kultus-Minister Meyer, die Schenkungs-Urkunde vorlesen und übergab sie eigenhändig dem Prorector.

Bei dem großen Gastmahle, das der König gab, brachte der Curator die Gesundheit Sr. Majestät, der König einen Toast auf das Wohl der Universität aus. Am Abend war die Stadt festlich erleuchtet. Die Studentenschaft brachte dem Könige einen Fackelzug und deren Deputation wurde auf das Freundlichste empfangen. Am andern Tage seiner Anwesenheit, den 7. August besichtigte der König zunächst die Reitbahn und das zoologische Museum. Darauf ließ sich der König in dem untern Saale der Bibliothek die Königlichen und städtischen Behörden, so wie die Geistlichkeit der Stadt und Umgegend vorstellen. Nach der Vorstellung ließ der König die Geistlichen, deren etwa dreißig anwesend sein mochten, noch einmal näher zu sich treten, um an sie einige Worte über die ihnen in unserer Zeit und den Gefahren derselben gegenüber obliegende Aufgabe

Digitized by Google

zu richten. Er forderte sie auf, die Erziehung der Jugend sich besonders angelegen sein zu lassen, indem er ihnen die große Bedeutung ihrer Pflichten für die Jugenderziehung an's Herz legte. Das Unglück unserer Zeit habe seine Hauptursache in der Irreligion, in der geringen Achtung vor der Kirche. Ohne Religion aber sei Nichts von Bestande. Auch die Principien der Ruhe und Ordnung hätten nur in der Religiösität einen festen Grund. Wenn es wieder besser werden solle, so müßte vor allen Dingen die Jugend wieder zu wahrer Religiösität erzogen werden. Von der Jugend müßten das Neuere, die falschen irreligiösen und revolutionairen Grundsätze fern gehalten werden; sie müßte wieder zur Ordnung erzogen werden, damit sie ihre Kräfte nicht zur Zerstörung, sondern zur Erhaltung anzuwenden lerne. In Erwiederung hierauf sprach der General-Superintendent Rettig im Namen der Geistlichen ungefähr Folgendes:

„Mit den Gefühlen der tiefsten Ehrfurcht nahen wir uns Eurer Majestät. Eure Königliche Majestät haben eine Wahrheit ausgesprochen, die unser aller Ueberzeugung ist, die aber leider noch zu oft verkannt wird. An dem Worte Eurer Majestät haben wir aber nun die Bürgschaft, daß das Streben derer nicht gelingen wird, die danach trachten, daß der Kirche ihre rechte Hand, der Unterricht der Jugend genommen werde. Wir werden Gut und Blut daran setzen, die Pflicht, welche Eure Majestät uns an's Herz gelegt hat, zu erfüllen. Wir werden treulich dafür sorgen, daß die Jugend lerne, Ordnung und Gesetz zu achten." An diese Worte knüpfte der Redner ein Gebet um den Segen Gottes für den König und in das Amen stimmten am Schlusse die versammelten Geistlichen ein. Die Thränen, die man in manchen Augen sah, gaben

Digitized by Google

Zeugniß von der tiefen Rührung, von der die Verſammlung ergriffen war.

Nach einem großen Königlichen Gaſtmahle, am Nachmittage dieſes, ſowie des vorigen Tages, beſuchten der König alle die Orte, die ihm aus frühern Jahren erinnerlich waren, die Papiermühle, den Hainberg mit den Rohnsſchen Anlagen und dann auch das neu geſtiftete literariſche Muſeum. Am Abende war die Stadt wieder erleuchtet und ein Fackelzug der Bürgerſchaft fand Statt. Am andern Morgen verließ der König Göttingen, nachdem er dem Magiſtrate noch ſeine Zufriedenheit und Dankbarkeit über die vielen Beweiſe der Liebe und treuen Anhänglichkeit bezeugt, ſo wie den Armen der Stadt ein namhaftes Geſchenk zurückgelaſſen hatte. Von Hannover aus erließ der König ein an den Prorector adreſſirtes Schreiben für die Univerſität, folgenden Inhalts:

„Magnificenz und meine Herren Doctoren und Profeſſoren!

Es thut mir leid, daß ich nicht noch eine Gelegenheit hatte, Ihnen meine völlige Zufriedenheit zu bezeugen, über Alles, was Ich in Georgia Augusta ſah, wo als junger Mann ich hätte Viel können profitiren, aber Jugend hat keine Tugend und, Statt meine Zeit gut zu benutzen, fürchte ich — ich habe Vieles verloren. — Ich ſehe an der großen Ordnung, Ruhe und Sittſamkeit zwiſchen der Jugend dort Dieſes als eine Folge von der Wirkſamkeit der guten Lehren von Ihnen, meine Herren. Ich danke Ihnen allen dafür und hoffe, Gott wird noch hervor Segen bringen der Georgia Augusta. Dieſer Brief ſoll der ganzen Univerſität bekannt gemacht werden, indem ich wünſche, Sie mögen das Organ ſein, meine Zufriedenheit zu bezeugen, auch an alle Studenten, die dort ſind und die mir ſo viele Beweiſe geben von ihrer Anhänglichkeit.

Digitized by Google

Ich verbleibe Ew. Magnificenz und der Herren Professoren wohlgeneigter

Hannover, den 9. August 1831. Ernst August."

Gleichzeitig sandte der König der Universität sein Bild in Lebensgröße, welches in der Aula seinen würdigen Platz erhielt.

Dieser Besuch des Königs in Göttingen hat bei einem der ausgezeichnetesten Lehrer der Universität Gedanken hervorgerufen, die wenigstens nicht fern liegen. Die letzten Jahre haben es in Zweifel gestellt, ob in Deutschland das monarchische Princip noch irgend einen Boden habe und ob das alte patriarchalische Verhältniß zwischen Regierenden und Regierten nicht unwiederbringlich gelöset sei. Man hat es allgemein eine Zeit lang gefürchtet, daß dem so sei und wahrlich, wie weit auch von Unten zur Zerstörung jenes von Gott geordneten Regiments ohne Schuld der Regierenden gesündigt sein mag, Vieles ist von Fürsten und Fürstendienern geschehen, um das Pietätsverhältniß, in welchem allein das monarchische Princip festen Boden hat, zu lockern, ja zu vernichten. Die Tage des Aufenthalts des Königs in Göttingen waren für die aufmerksamen Beobachter geeignet, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es noch immer in der Hand der Hohen und Gewaltigen steht, in ihren Völkern jenes uralte Verhältniß der Liebe und Anhänglichkeit wieder herzustellen. Jedenfalls haben die Tage, welche der König in Göttingen war, es bewiesen, wie fest noch immer, trotz aller der Verwirrungen der letzten Jahre, die Treue und Liebe gegen den angestammten König in den Herzen wohnte. Die Tage haben jeden wahren Patrioten mit der Hoffnung für die Zukunft erfüllen müssen, die in ihrem Schooße, wie auch heute noch Keiner verkennen kann, schwere Gefahren birgt, die nur dann besiegt werden können, wenn die Treue

Digitized by Google

gegen die angestammte Obrigkeit den Geist, der unserm Staatsleben Zerstörung droht, zu besiegen im Stande ist, wie der König es aussprach, wenn der Geist wahrer Religiösität und Frömmigkeit, jenen Geist der Verwirrung zu überwinden vermag, der gegen göttliche und menschliche Ordnung ankämpft.

Auf der Rückreise ward der König allenthalben mit großem Jubel und überaus festlichem Empfange begrüßt und kehrte von dieser Reise sehr befriedigt in dem erwünschtesten Wohlsein in seine Residenz zurück.

Am 15. August traf auf der Reise nach Hohenzollern der König von Preußen mit zahlreichem Gefolge in Hannover ein, wurde vom Könige auf dem Bahnhofe empfangen, von welchem ab die Majestäten sich nach dem Georgengarten begaben, wo ein großes Diner Statt fand, bei dem auch der gleichfalls eingetroffene Erzherzog Albrecht von Oesterreich erschien; darauf folgte eine Besichtigung der Wasserkünste im Herrenhäuser-Garten und der restaurirten Zimmer der Kurfürstin Sophia im Orangeriehause. Nachher wurde ein schönes Exemplar der Victoria regia in Augenschein genommen, wobei sich die Tragkraft eines der 7 Fuß im Durchmesser haltenden Blätter so groß erwies, daß ein 7jähriger Knabe nebst 80 Pfund schweren Gewichtsstücken eine längere Zeit auf demselben stehen konnte. Nach einer Anwesenheit von 4—5 Stunden fuhr der König von Preußen von Herrenhausen ab mit einem Extrazuge weiter. Bei dem Könige hatte damals bereits die Krankheit begonnen, welche ihn dem Tode entgegenführte; namentlich war er am Tage zuvor recht leidend gewesen. Dennoch siegte sein kräftiger Geist über den bereits erliegenden Körper und, um seinen

Digitized by Google

80 Jahren auch nicht den Schein einer Macht über sich einzuräumen, erschien er rüstiger und heiterer wie gewöhnlich, begleitete sogar seinen Gast zur Eisenbahn, während die übrige Gesellschaft auf seinen Befehl in dem Herrenhäuser Berggarten zurückblieb. Als der König von Preußen abgefahren war, kehrte der König nach dem genannten Garten zurück, gab aber doch den Vorstellungen seiner Umgebung nach und fuhr, ohne nochmals auszusteigen, nach der Stadt zurück. Auf besonderen Befehl des Königs war dem Publicum der Zutritt in die Königlichen Gärten gestattet und die Neugierigen drängten sich bis in die Nähe der Fürstlichen Personen, die bescheidene Arbeitsjacke neben den glänzenden Uniformen. Das Befinden des Königs besserte sich indeß noch einmal und ließ die großen Besorgnisse noch nicht befürchten, die nun so bald eintreten sollten. Der König besuchte am 23. August ein großes Militair-Concert auf der List und begab sich am 26. nach Celle, um dem dortigen Pferderennen beizuwohnen — auch hier war dem Monarchen ein überaus festlicher Empfang bereitet. Der König wohnte dem Rennen bei, hielt im Schlosse große Tafel und kehrte am Abende im vollkommenen Wohlsein nach seiner Residenz zurück, ohne irgend durch die Anstrengungen der Reise ermüdet zu sein.

Den 17. September, Abends 7 Uhr geruhete der König, eine Deputation der zur Jubelfeier des Seminars hier versammelten Schullehrer zu empfangen, nachdem er den angebotenen Abend- oder Morgengesang abgelehnt hatte. Der Pastor Bödeker hatte die Ehre, die aus 15 Lehrern bestehende Deputation dem Könige vorzustellen und dabei den Dank der Schullehrer für die ihnen durch Verbesserung ihrer äußern Lage und Fürsorge für ihre Witwen erwiesenen vielfachen

Digitized by Google

Wohlthaten auszudrücken. Der König sprach hierauf folgende möglichst treu wiedergegebenen Worte:

Es freue Ihn die Anerkennung Seiner den Schullehrern erzeigten Wohlthaten von Seiten derselben. Er thue, was in Seinen Kräften stehe, thue Seine Pflicht; alle Wünsche zu befriedigen, stehe nicht in Seiner Macht, denn Er sei nicht Gott. Gottes Wille sei auch nicht eine von Menschen gemachte Gleichstellung Aller. Gott habe den Einen groß, den Andern klein geschaffen; das sei ein Zeichen, daß nach Gottes Willen Unterschiede da sein sollen. Wenn Er aber das Seinige thue, so müsse Er auch von den Schullehrern erwarten, daß sie das Ihrige thun. Dennoch könne nicht geleugnet werden, daß gerade sie viel zur Verderbniß des Volks beigetragen hätten. Er erinnere sich, daß noch vor sechszehn Jahren Hannover durch Religiösität und gute Sitten sich ausgezeichnet habe, während Er jetzt öfter von Fällen höre, daß Kinder von 7 Jahren als Diebe eingefangen würden. Die Religion sei die Grundlage aller Wohlfahrt des Menschen, aber gerade hier haben die Schullehrer es fehlen lassen; es gebe sogar solche unter ihnen, die den Kindern, den armen Würmern, gesagt haben, Christus sei nicht der Sohn Gottes. Von dem Mangel an Religion komme die Ausartung, namentlich auch der gegenwärtigen Zeit in sittlicher Hinsicht. Hannover sei von dem, was Er über die Schullehrer im Ganzen gesagt habe, nicht ausgenommen; man möge nur an Hildesheim denken. Das müsse wieder besser werden. Das Princip Seiner Regierung sei gewesen und werde alle Zeit sein: Staat und Schule müssen von der Kirche ungetrennt bleiben. Er hoffe, daß die Schullehrer in Anerkennung Seiner Fürsorge für sie künftig mehr ihre Pflicht thun

Digitized by Google

und so behülflich sein werden zur Herstellung eines geordneten und gedeihlichen Zustandes unsers Landes."

Der Pastor Bödeker, als Fürsprecher des Schullehrer-Vorstandes, that mehrmals Einsprache, worauf Seine Majestät mit den Worten: „Da muß ich widersprechen" einfiel und sich auf verhandelte Acten berief, so daß zuletzt Nichts übrig blieb, als im Namen des ganzen Standes zu geloben, derselbe wolle das Seine thun, um Religiösität, Gesetzlichkeit und Sittlichkeit im Lande zu befördern.

Gegen das Ende des Monats nahm indeß das Unwohlsein des Königs, wenn auch langsam zu; der König hatte noch die große Freude am 21. d. M. den vielgeliebten Erbprinzen an seinem Geburtstage zu empfangen und zu beschenken; namentlich fand er große Freude daran, den in sein sechstes Lebensjahr tretenden Prinzen unter verschiedenen Gaben die erste Uhr einhändigen zu können; mit besonderer Rührung trank er mit den Königlichen Eltern am Mittage die Gesundheit des vielgeliebten Königssohnes, vielleicht schon ahnend, daß es das letzte Mal wäre, das er den Geburtstag des innig geliebten Enkels feierte.

Das Aussehen des Königs veränderte sich in diesen Tagen sehr und er wurde besonders von einem sehr heftigen Husten arg geplagt. Am 28. September, es war ein Sonntag, hatte er ein größeres Diner befohlen; ich rieth am Morgen sehr ab, da der König mir sehr leidend erschien; er blieb aber dabei und erschien auch bei Tafel, aber sehr angegriffen, sehr leidend, ungemein still und in sich verschlossen; es fiel allen Gästen auf — es war aber auch das letzte Mal, das der König an Tafel erschien. — Am Abend empfing er noch einige Personen zum Thee, unter Andern den Fürsten Pückler und Graf Nostitz so wie General von Langenau,

Digitized by Google

den Oesterreichischen Gesandten, und war wieder sehr viel lebendiger und ganz heiter und theilnehmend. Auch am andern Morgen fühlte der König sich besser, sagte mir noch: „Es ist heute Michaelis; vergessen Sie mir bei Tafel meinen Gänsebraten nicht!“ — er verließ aber diesen Tag das Bett nicht, obwohl er sich den bestellten Braten recht gut schmecken ließ. Der König blieb den ganzen Monat October im Zimmer, obwohl er täglich mit wenig Ausnahmen die gewöhnlichen Vorträge entgegennahm, auch vielfache Audienzen gab. — Nachmittags pflegte er um 5 oder 6 Uhr das Bett zu verlassen und Abends empfing er stets einige Herren und Damen zum Thee; abwechselnd fühlte er sich wohl, dann aber auch wieder sehr unbehaglich und wie er stets sagte: „ganz miserabel.“ Die Appetitlosigkeit, welche schon das ganze Jahr sich gezeigt hatte, nahm zu und es wurde täglich schwieriger, Etwas zu finden, was der König genießen mochte. Eine Abnahme der Kräfte und namentlich eine Abmagerung wurden indeß eigentlich von Tage zu Tage mehr wahrnehmbar und das Hervortreten der letzteren schien auch den König ungemein zu ängstigen. Der König war sehr eigen bei seiner Toilette, die mit einer großen Ordnung, fast Pedanterie vorgenommen, wohl 1½—2 Stunden dauerte; bei dieser, welcher er täglich dieselbe Sorgfalt widmete, zeigte sich zuerst der hohe Grad zunehmender Schwäche, da ihn dieselbe so sehr angriff, daß er oft nach Vollendung derselben, fast hinfällig zusammensank; es war aber nicht möglich, ihn von der alten Gewohnheit durch irgend eine Abkürzung des langen Geschäfts abzubringen. Das Unwohlsein mußte natürlich bald Besorgnisse erregen, da, wenn auch keine acute Krankheit vorlag, das Eintreten eines Marasmus senilis in dem hohen Alter Vielen sehr wahr-

Digitized by Google

scheinlich wurde. Am 11. October erschien das erste amtliche Bülletin in der Zeitung dahin:

„Se. Majestät der König haben seit Ende v. M. in Folge einer heftigen Erkältung einige Tage das Bett hüten müssen, sind aber seit mehreren Tagen wieder so wohl, daß man nach dem Ausspruche der Aerzte die vollkommene Herstellung in den nächsten Tagen erwarten darf. Seine Majestät sind gestern wieder einen Theil des Tages außer Bett gewesen und haben die letzte Nacht gut geschlafen, wodurch die Kräfte sichtbar gehoben sind."

Am 15. October hatte sich der Zustand so günstig gezeigt, daß ein zweites Bülletin dahin lautete: „Das Befinden Sr. Majestät hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert und nehmen die Kräfte sichtbar zu."

In der ganzen Krankheit zeigte es sich wiederholt, wie stark der Geist des Königs war und wie er immer wieder Herr der abnehmenden Körperkräfte werden wollte. Der König dictirte noch Stunden lang Briefe, ließ sich vorlesen und war Tageweise wieder so wohl, daß man wirklich Hoffnungen fassen konnte, daß der Zustand sich wieder bessern würde. Von den vielen Besuchen, die auch in diesem Monate noch eintrafen, konnte der König nur den Herzog von Cambridge, Graf Westmoreland und Lady Jersey in seinem Krankenzimmer empfangen; am 21. October erschien jedoch wieder ein Bülletin, nach welchem das Befinden des Königs sich in den letzten Tagen sehr gebessert und die Kräfte sichtbar zugenommen hatten. Es folgten nun bis zum 27. d. M. leidliche Tage; von diesem an aber traten Krankheits-Symptome ein, die wegen der zunehmenden Schwäche allerdings beunruhigend waren und zu mehreren weniger günstigen Bülletins Veranlassung gaben. Jedenfalls hatten, wenn

Digitized by Google

auch die Krankheit gehoben war, in den letzten Tagen die Kräfte einen großen Rückschritt gemacht, was in dem hohen Alter zu sehr großen Besorgnissen Anlaß geben mußte. Mich ängstigte in diesen Tagen sein fast beständiger Schlaf ohne jede Erquickung. Uebrigens war der Geist Sr. Majestät bis Anfang November theilnehmend und durchaus klar; der König bewahrte ein großes Interesse an allen politischen Ereignissen und die Zeitungen wurden namentlich täglich mit großer Ungeduld verlangt, so wie denn die Vorträge der Herren vom Militair und Civil mit gleichem Interesse entgegengenommen wurden. Wie klar der Geist des Königs noch am 1. November war, davon mag das Beispiel zeugen, daß er mir nach Empfang der Todes-Nachricht der Gräfin von Marne, Marie Thereſe von Frankreich noch besonders befahl, die Hoftrauer auf 3 Wochen anzusagen, da die Fürstin zwei Stunden lang Königin von Frankreich gewesen sei.

Nachdem der König vom 6. auf den 7. November eine unruhige Nacht gehabt hatte, gab das Befinden am Morgen des genannten Tages den Aerzten Anlaß zu den gerechtesten Besorgnissen. Um 11 Uhr kamen der Kronprinz und die Kronprinzessin, um den Tag über beim Könige im Palais zu bleiben. Indeß trat in dem Zustande des Königs bereits gegen Mittag eine erfreuliche Veränderung ein und er zeigte sich um 7 Uhr Abends so theilnehmend, daß die Zeitungen wieder vorgelesen werden konnten; auch beschäftigte er sich lange mit seinen Großkindern. Den Erbprinzen nahm der König in's Bett und umarmte ihn mit sichtbarer Rührung und den Worten: „Gott segne Dich, mein Kind.“

Am 8. war das Befinden so gut, daß er die gewöhnlichen Vorträge wieder entgegen zu nehmen im Stande war, und

Digitized by Google

ein achtes Bülletin beruhigende Nachrichten über den Zuſtand des Königs geben konnte.

Gegen Abend trat jedoch wieder große Schwäche ein, die eine unruhige Nacht und am andern Morgen bedeutende Abnahme der Kräfte zur Folge hatte, welche bis zum 10. d. M. in ſtetem Zunehmen blieb.

Die neunte amtliche Nachricht lautete: „Se. Majeſtät haben eine ſehr unruhige Nacht gehabt; die Abnahme der Kräfte dauert leider fort.“ Abends ſprach der König etwas, genoß ein wenig Gelée und Eis und befand ſich am 11. nach einer ruhigen Nacht beſſer; er zeigte viele Theilnahme, redete lange mit der Umgebung. Im Laufe des Tages trat jedoch wieder ein Zuſtand der Apathie ein und ein zehntes Bülletin konnte nur die zunehmende Schwäche als fortwährend beunruhigend bezeichnen. Das Ausſehen des Königs war ſehr verändert und namentlich hatte die Magerkeit auf eine faſt erſchreckende Weiſe zugenommen; dennoch waren die Kräfte oft noch bewunderungswürdig, indem der König ganz allein das Bett verlaſſen und aufrecht ſtehen konnte.

Die Bülletins vom 12. bis 16. November konnten daher nur auf die Zunahme der Schwäche und die in dieſen Tagen immer entſchiedener hervorgetretene Theilnahmloſigkeit hindeuten; der König verlor in denſelben die Sprache mehr und mehr und konnte erſt nur mit Mühe ſeine Worte, dann aber faſt gar keines mehr hervorbringen; es waren ſchreckliche Augenblicke! Die Gleichgültigkeit gegen die Umgebung nahm auch zu, wahrſcheinlich mit durch den Umſtand, daß des Königs Geſicht ſehr ſchwach geworden war; dennoch war der Geiſt in fortwährender Thätigkeit und die körperlichen Bewegungen blieben auch in den letzten Tagen kraftvoll; der König ſchien ſtets in ſich zu arbeiten und zu denken.

Digitized by Google

Das vierzehnte Bülletin fand denn auch die Ursache der Krankheitsvorgänge, welche die zunehmende Schwäche begründeten, in den vorgerückten Jahren; am 16. d. M. vergrößerte sich die letztere wieder auf höchst beunruhigende Weise und verschlimmerte sich am 17. durch hinzugetretene krampfhafte Erscheinungen bedeutend. Unter solchen bedenklichen Umständen waren schon Vormittags der Kronprinz und die Kronprinzessin im Königlichen Palais erschienen, um in der Nähe des hohen Patienten zu sein, welcher indeß gegen 4 Uhr ruhiger wurde und noch einige Glas Gelée zu sich nehmen konnte.

Gegen Abend ward der Zustand ruhiger und die Herrschaften verließen das Palais um 11 Uhr, wurden indeß schon nach einer halben Stunde zurückgeholt, da eine die höchste Besorgniß erregende Veränderung eingetreten war, welche eine baldige Auflösung erwarten ließ; jedenfalls hatte der Zustand den bedenklichsten Grad erreicht. Von 12 Uhr an schien der König zu schlafen, war aber mit den Armen in steter Bewegung und blieb in diesem Zustande bis gegen Morgen, an welchem die Kräfte immer geringer, die Bewegungen immer schwächer wurden. Um 6 Uhr 45 Minuten erfolgte die Auflösung, während der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Alexander Solms, so wie die in den nächsten Beziehungen zum Könige stehenden Personen das Sterbebett umstanden. Se. Majestät folgte seiner vor 10 Jahren ihm vorangegangenen Gemahlin, der Königin Friederike in einem Alter von 80 Jahren 5 Monaten und 13 Tagen und beschloß damit seine 14jährige segensreiche Regierung der Hannoverschen Lande.

Die hohen Herrschertugenden des Königs lassen ihn nach der Hannoverschen Zeitung vom 18. November als den Gründer und Erhalter einer neuen Aera für das Königreich erken-

Digitized by Google

nen, deſſen Beglücker und deſſen Stolz er war und bleiben wird; aus ſeiner hohen Weisheit aus ſeiner Feſtigkeit im Beharren an dem für Recht Erkannten und aus ſeiner unparteiiſchen Gerechtigkeit erklärt es ſich, daß er die bewundernden Blicke Europas auf ſich zog; es erklärt ſich aus dieſen Eigenſchaften und aus der treuen Ergebenheit Hannovers an das angeſtammte Fürſtenhaus die allgemeine Trauer, die tiefempfundene Theilnahme jedes Hannoveraners an dem ſchweren Verluſte, welcher das Land betroffen hatte, zugleich aber das hoffnungsvolle Vertrauen, welches daſſelbe Sr. Majeſtät erhabenen Nachfolger auf dem Throne glorreicher Vorfahren mit Treue entgegen brachte.

Man beneidete in Deutſchland den Hannoveraner, der unter dem geſegneten Scepter des Königs Ernſt Auguſt von Hannover gelebt hatte, eines Monarchen der bis zu ſeinen letzten Tagen in ſeinem Reiche Recht und Gerechtigkeit hatte walten laſſen, der ſich zum Wahlſpruche genommen: „Suscipere et finire“ und dem, wie auch die Nachwelt einzelne Regierungshandlungen beurtheilen möge, ſelbſt ein feindſeliger Geſchichtsſchreiber das Lob wird ertheilen müſſen, daß er ein eiſerner Character geweſen, wie ihn die Zeit braucht, ein König, von dem jene Worte des Dichters gelten:

„Jeder Zoll ein Mann.“

„Nunquam retrorsum“ iſt die ſchöne Deviſe des Welfenhauſes, welche in der Verheißung eines geregelten Fortſchreitens zum Beſſern, während der Regierung Ernſt Auguſts durch ſeine Thaten eine entſprechende Auslegung fand; „nec aspera terrent“ iſt der Wahlſpruch, unter deſſen Aegide jene Deviſe zur Wahrheit wurde trotz aller Stürme, welche über Deutſchland dahin brauſen.

Das Sterbezimmer des Königs wurde inzwiſchen, nachdem

die höchsten Herrschaften und der Hofstaat dasselbe verlassen hatte, den Mitgliedern der ganzen Hofdienerschaft geöffnet und der letzteren die Hohe Leiche zu sehen gestattet. Die Leib-Cammerdiener hatten daselbst abwechselnd den Dienst. Eine Ehrenwache, aus dem diensthabenden Flügel-Adjudanten und einem Stabs-Officiere bestehend, befand sich im Vorzimmer. Die Leinstraße wurde durch Barrièren mit Trauerflaggen für Fuhrwerk abgesperrt. Nachdem auf Allerhöchsten Befehl der Hofmaler, Professor Oesterley eine Zeichnung von dem Sterbelager mit der Hohen Leiche aufgenommen hatte, wurde letztere durch die Leib-Cammerdiener in die Englische Husaren-Generals-Uniform gekleidet, in welcher der verewigte König am 29. Mai 1815 mit der Hochseligen Königin Friederike getraut worden war und in welcher derselbe laut letztwilliger Verfügung vom 9. December 1842 neben der Königin auch im Tode hatte ruhen wollen. In dieser Uniform, geschmückt mit dem von Sr. Majestät Allerhöchstselbst 1839 gestifteten St. Georgs-Orden blieb die Hohe Leiche auf dem mit Blumen umstellten Sterbebette auch die beiden folgenden Tage, den 19. und 20. November, noch liegen. Am Abende des letzteren wurde dieselbe in dem mit weißen Atlaskissen ausgelegten zinnernen Einsatzsarg gelegt, um folgenden Tages im Königlichen Residenzschlosse feierlichst ausgestellt zu werden. Der verewigte Monarch hatte nämlich in der vorhin erwähnten, von eigener Hand geschriebenen letztwilligen Verfügung an den jetzt regierenden König die nachfolgende wörtliche Bestimmung getroffen:

„Ich habe Nichts dagegen, daß mein Leib dem Anblicke Meiner getreuen Unterthanen ausgestellt werde, damit sie den letzten Blick auf Mich werfen können, der Ich keinen andern Zweck oder Wunsch vor Augen gehabt habe als zu ihrer

Digitized by Google

Wohlfahrt und ihrem Glück beizutragen, der Ich niemals eigenes Interesse im Auge gehabt habe, sondern nur den Mißbräuchen und Mängeln abhelfen wollte, welche während der Zeit von fast 120 Jahren, wo der Landesherr hier nicht residirt hat, und worüber man sich deshalb nicht wundern darf, sich eingeschlichen hatten."

Zufolge dieser Verfügung und in Gemäßheit vorangegangener Bekanntmachung des Königlichen Oberhofmarschall-Amts fand am 21. und 22. November in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr und Nachmittags von 1—4 Uhr die feierliche Ausstellung der Leiche des Königs Statt, welche am 21. Morgens 6 Uhr bei Fackelscheine durch die 32 ältesten Unterofficiere der Garnison Hannovers nach dem Residenzschlosse gebracht und im Thronsaale daselbst auf eine mit schwarzer Sammtdecke belegten Estrade unter den Thronhimmel gesetzt wurde.

Sämmtliche Thüren der Treppe, Corridore und Zimmer, durch welche der mit schwarzem Tuch belegte Weg nach dem Thronsaale führte, waren mit Doppelposten von der Königlichen Garde du Corps besetzt. Der Thronsaal selbst war durch den großen Kronleuchter und 4 Candelaber mit Wachskerzen strahlend erhellt.

Die Züge des Hohen Verstorbenen trugen ganz den ernsten festen Ausdruck, durch welchen der König sich im Leben characterisirte. Zur Rechten der Leiche lagen auf einem silbernen, mit Sammt bezogenen Tabouret Colpac und Säbel. Auf einem mit rother Sammtdecke behangenen Postamente stand die Königliche Krone nebst Scepter auf einem rothen Kissen. Zu beiden Seiten der Leiche sah man auf 4 silbernen, mit Sammt bezogenen Tabourets den Englischen Feldmarschall-Stab, das

Digitized by Google

Königliche Ordensschwert und die Ketten des Hosenband- und Georgs-Ordens. Der Königliche Sarg war umgeben von dem General-Adjudanten, zwei Flügel-Adjudanten, vier Stabs-Officieren, zwei Königlichen Pagen und acht Leibgensd'armen. Diesseits der mit schwarzem Sammt behangenen Barrière vor dem Königlichen Sarge standen der Hoffourier, zwei Leib-Cammerdiener und zwei Leibjäger.

Die Liebe und Verehrung des Landes, deren der Höchstselige König im Leben genoß, zeigten sich auch hier durch den großen Andrang von Personen aller Stände, die zum letzten Anblicke des dahingeschiedenen Monarchen zu gelangen strebten. Die zur Schau eingelassenen Personen, welche drei bis vier nebeneinander ohne Aufenthalt und in der musterhaftesten Ordnung die Zimmer durchschritten, betrugen an den beiden Tagen über 30,000. Auch der sechsjährige Kronprinz Ernst August, welcher nach seinen Anlagen und seinem Alter den Ernst des Gegenstandes sehr wohl zu fassen vermochte, besuchte mit Genehmigung seiner Königlichen Eltern das Todtenlager des verewigten Königs. Der Kronprinz war dabei sehr ernst, trat ganz nahe an das Todtenlager heran, und streichelte mit der kleinen Hand liebevoll den Arm seines im Tode entschlafenen Großvaters, der im Leben so oft den jungen Prinzen in zärtlichster Liebe umschlungen hatte. Am Abende nach beendigter Ausstellung lag mir, der ich die ganze Leichenfeier nach dem schriftlich hinterlassenen Willen des verstorbenen Königs einzurichten hatte, das schwerste Geschäft ob, den Sarg des Hochverehrten Königs nun *schließen* zu lassen; nachdem der Hohen Leiche von dem Leibmedicus Dr. Baring, diesem vom Hohen Verstorbenen ertheilten Befehle zu Folge, die Ader am Halse geöffnet, und von dem Leib-Cammerdiener Röver, gleichfalls

Digitized by Google

auf früher erhaltenen Befehl des verstorbenen Monarchen, ein Miniatur-Portrait der Hochseligen Königin auf das Herz unter den Dolman gelegt worden, ward der Sargdeckel auf den Sarg gelegt und dieser nun verlöthet. Man wird mir die Beschreibung der Empfindungen ersparen, die mit dieser Handlung verbunden waren — es war eine schwere Stunde, deren Eindruck ein unvergeßlicher bleibt.

Am folgenden Tage, Sonntag den 23., wurde in der Königlichen Schloß-Capelle in Anlaß des erfolgten Ablebens des Königs in Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften das Dankgebet gehalten. Die Capelle war schwarz ausgeschlagen.

Viele hohe und angesehene Fremde eilten nach Hannover, um der Feierlichkeit des Begräbnisses beizuwohnen; von Fürstlichen Personen erschienen:

Se. Majestät, der König von Preußen,
S. K. H. der Prinz von Preußen,
S. K. H. der Prinz Carl von Preußen,
S. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen,
S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin,
S. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen,
S. H. der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg,
S. K. H. der Prinz von Baden,
S. H. der Erbprinz von Altenburg,
S. H. der Erbprinz von Anhalt-Dessau,
II. DD. der Prinz und die Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt,
S. D. Prinz Wilhelm zu Solms,
S. D. Prinz Alexander zu Solms,
S. D. Prinz Bernhard zu Solms,

Digitized by Google

S. D. Erbprinz von Bentheim,

S. D. Prinz Julius von Bentheim.

Von dem Preußischen Regimente des Hochseligen Königs erschien eine Deputation.

Das Oberhofmarschall-Amt hatte inzwischen die in den Anlagen (№ 9) aufgenommenen Reglements, sowohl zu dem befohlenen, gemeinschaftlichen, feierlichen Conducte des Leichnams Sr. Majestät des Hochseligen Königs und des bis dahin in dem Gewölbe der Königlichen Schloß-Capelle beigesetzt gewesenen Leichnams Ihrer Majestät der Hochseligen Königin nach Herrenhausen als zu dem feierlichen Leichenbegängnisse Sr. Hochseligen Majestät entworfen und die nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung des Reglements erforderlichen vorbereitenden Verfügungen getroffen. Die Bestimmungen wegen des gemeinschaftlichen Conducts der Leichname beider Majestäten nach Herrenhausen, gründete sich auf nachfolgende, in der letztwilligen Verfügung Sr. Majestät des Königs vom 9. December 1842 enthaltenen Anordnung:

„Ich will eine volle Woche über der Erde bleiben, bevor Ich nach meiner letzten Ruhestätte gebracht werde, welche, wenn das Mausoleum, das Ich gegenwärtig für meine geliebte Friederike bauen lasse, noch nicht fertig ist, in der Gruft sein soll, welche Meinen Fenstern hier gegenüber im Schlosse sich befindet; wenn dann die Gruft in Herrenhausen beendigt und zu unserer Aufnahme bereit ist, sollen Unsere beiden, der geliebten Friederike und Meine irdische Hülle zusammen dorthin auf einem und demselben Wagen gebracht werden, so daß Wir dort in demselben Augenblicke zugleich beigesetzt werden."

Am Abende vor der Beisetzung wurde ein feierlicher Trauer-Gottesdienst in der Königlichen Schloß-Capelle gehalten, wo

Digitized by Google

der Sarg im Schiffe der Capelle unter einem großen Catafalke ſtand. Der äußere Sarg, der den zinnernen in ſich ſchloß, war mit ſchwarzem Sammt beſchlagen, reich mit ſilbernen Emblemen geziert und trug an den Seiten die Königlichen Wappen und Namenszüge. — Zu den Füßen befand ſich auf einem mit Palmblättern umgebenen Schilde die Inſchrift:

„Ernſt Auguſt König, von Hannover, Königlicher Prinz von Großbrittannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc., geb. den 5. Juni 1771, geſtorben den 18. November 1851.

Zunächſt auf dem Kopfende des Sarges lag die Königliche Krone und das Scepter auf einem Sammtkiſſen und auf dem Sarge der Colpac, Säbel und Säbeltaſche Sr. Hochſeligen Majeſtät.

In der Nacht vom 25. auf den 26. November wurde die Leiche des Hochſeligen Königs ſowohl als die bisher in der Schloßkapelle beigeſetzt geweſene Leiche der im Jahre 1841 bereits verewigten Königin Friederike in feierlichem Conducte und, begleitet von 500 fackeltragenden Bürgern, denen ſich vor den Thoren die Fackelträger der Gartengemeinden angeſchloſſen hatten, und von der Königlichen Garde du Corps, von Hannover nach Herrenhauſen gebracht, wo der Sarg der Königin in das mit Palmen und Blumen geſchmückte Mauſoleum, nachdem ſolches von dem Conſiſtorial-Rathe Dr. Leopold für ſeine Beſtimmung feierlichſt eingeweiht worden war, geſetzt wurde. Die Leiche des Königs wurde dagegen nach dem Königlichen Schloſſe in Herrenhauſen gebracht und in der Halle deſſelben auf eine mit ſilbernen Candelabern umgebene Eſtrade geſtellt und einer Officier-Wache von 4 Stabsofficieren und 10 Officieren der

Digitized by Google

Königlichen Garde du Corps und des Garde-Cuiraſſier-Regiments übergeben, welche während der Nacht die Wache dabei hielten.

Trotz der ſpäten Stunde hatten ſich an den Seiten des Weges, den der Zug nahm, dicht gedrängte Zuſchauer-Reihen aufgeſtellt.

Der Contraſt der hellen Fackeln mit dem Dunkel, in welches der Leichenzug gehüllt war, erhöhete den Eindruck, den der Anblick der in aller Stille langſam dahin ziehenden Trauerwagen auf die theilnehmenden Zuſchauer machte.

Die Ceremonie der Beiſetzung ſelbſt wurde ſtreng und genau nach den Vorſchriften des Reglements ausgeführt; der Conſiſtorial-Rath Niemann hielt, nachdem der Sarg vor dem Altare niedergeſtellt war, die Trauer-Rede, worauf von dem Engliſchen Haus-Caplane Rev. Mr. Wilkinſon eine Liturgie nach Engliſchem Ritus verleſen wurde.

Nach der Einſegnung wurde der Sarg unter dem Vortritte der Geiſtlichkeit in das Gewölbe getragen und daſelbſt im Beiſein der Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften beigeſetzt, welche alsdann, nachdem Allerhöchſtdieſelben am Sarge ihr Gebet verrichtet hatten, das Mauſoleum verließen.

Ich verſchloß darauf im Beiſein der Trauer-Marſchälle das Mauſoleum und übergab mit dieſen Sr. Majeſtät dem Könige feierlich die Schlüſſel, die Allerhöchſtdieſelben mir zurückzugeben geruheten. Somit war das traurige Geſchäft, der letzte mir gewordene Befehl des Hochſeligen Königs erfüllt, nachdem ich länger denn 14 Jahre gewohnt war, täglich in der Erfüllung derſelben die größte Freude zu ſuchen.

Digitized by Google

Es mag mir nun erlaubt sein, noch einmal auf das Leben des Königs in seiner langen gnadenreichen Erhaltung und seiner segensvollen Führung zurückzublicken. Gnadenreich hat Gott das Leben des Königs beschützt und erhalten eine lange, lange Reihe von Jahren; gnadenreich hat er ihn beschützt und erhalten zum Segen seines Hauses und seines Volkes in mancherlei drohenden Gefahren zur Zeit des Krieges und des Friedens, in der Jugend und im Alter. Man sehe sich um in dem Kreise der Herrscher auf Deutschlands, ja auf Europas Thronen; wo ist auch nur einer, dessen Lebenstage an die des Königs hinanreichten? Lange haben sie alle in ihm den Aeltesten anerkennen und verehren müssen und bis fast auf die letzten Wochen seines Lebens stand der über 80 Jahre alte Königliche Greis auch noch immer in rüstiger Kraft zur Freude seines Volkes da. Noch einmal blicke ich auf die segensvolle Regierung des Königs; das thatenreiche Leben des Monarchen gehört der Geschichte an und wird in ihren Büchern ein volles und schönes Blatt bilden. Tausende waren die lebendigen Zeugen dieses Lebens, dieses so thatenreichen Lebens, durch die seltene höhere Fügung, welche einem der jüngsten jener zahlreichen Königssöhne, die einst, ein blühender Kreis männlicher Heldenkraft und Herrlichkeit, an dem Throne ihres Vaters Georg III. standen, die angestammte Krone auf das Haupt setzte, diese goldene alte herrliche Krone, welche er das hohe Glück hatte, auf seinen Sohn und Enkel zu vererben.

Ernst August hatte bei allen Fürsten und Völkern großes Ansehen und im hohen Alter noch bewährte sich seine Weisheit, Gerechtigkeit, Beharrlichkeit und Festigkeit, so wie die Liebe zu seinem Volke und die väterliche Milde und Nachsicht auch gegen

Digitized by Google

die, welche eine Zeit lang wenigstens ihn und sein Streben verkannten. Wen giebt es und mag er in seinen Ansichten einer Richtung angehören, welcher er wolle, der nicht mit Dank auf das Herrschen und Wirken des Königs zurückblicken möchte; wer wüßte nicht, wie viel Gutes und Heilsames der Regierung des Königs seit der Zeit seiner Thronbesteigung zu danken ist, was Ernst August in unserem Lande gewirkt, und man darf es von ihm wahrhaft sagen, daß er es nicht etwa bloß durch Andere hat wirken lassen, sondern selbst gewirkt hat. Man braucht nur zu schauen auf den blühenden Wohlstand, auf die Ruhe und Sicherheit des Königreichs; man blicke nur auf das Jahr 1848, der Bewegung und des Sturms zurück und erwäge, was dieser König, was der kräftige, im hohen Alter noch jugendlich kräftige Ernst August seinem Volke in dieser Zeit gewesen ist, erwäge, wie dieser König mit wahrhaft Königlicher Treue festgehalten hat an dem einmal gegebenen Worte und wie das Staatsschiff durch alle Klippen und Untiefen dem Hafen der Ruhe von ihm zuführt worden ist. Dieses ist die Ansicht aller Parteien; es ist dieses die Krone der Ehre, die der König nicht geerbt, sondern sich selbst durch sein Wirken auf das Haupt gesetzt hat. Alle werden den Segen erkennen, welchen das Leben des Königs uns brachte und ewig auch noch nach späten Jahrhunderten wird das Andenken des geliebten Hochverehrten Königs Ernst August, des ersten Königs von Hannover, welcher seine Fürsorge und Gegenwart ausschließlich seinem Deutschen Lande widmen konnte und dieses mit unermüdeter Sorge und Liebe that, in der Brust jeden Hannoveraners fortleben und es wird ihm dadurch ein ewiges vaterländisches Denkmal bei seinem Volke bewahrt bleiben.

Digitized by Google

Anlagen.

I bis X.

Digitized by Google

Verzeichniß.

Anlage I. Inſtruction Königs Georg III. für den Obriſten v. Malortie, vom Mai 1786.

Anlage II. Verſchiedene Briefe Königs Georg III. an denſelben, aus den Jahren 1786—1791.

Anlage III. Militairiſches Jubiläum Königs Ernſt Auguſt. 1840.

Anlage IV. Verzeichniß der bei demſelben anweſenden Officiere.

Anlage V. Reglement des Leichenbegängniſſes der Königin Friederike von Hannover. 1841.

Anlage VI. Bericht über die Krankheit des Königs Ernſt Auguſt in Düſſeldorf. 1842.

Anlage VII. Club-Jubelfeier Königs Ernſt Auguſt. 1842.

Anlage VIII Programm der Feierlichkeiten bei der Vermählung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzeſſin von Altenburg. 1843.

Anlage IX. Reglement der Beiſetzung des Königs Ernſt Auguſt ꝛc. 1851.

Anlage X. Intereſſante Nachweiſungen aus der Regierungszeit Königs Ernſt Auguſt:

1) Verzeichniß der fürſtlichen Beſuche von 1837—1851 incl.
2) Verzeichniß der Reiſen Königs Ernſt Auguſt von 1837 bis 1851.
3) Verzeichniß des vom Könige Ernſt Auguſt erlegten Wildes. 1837—1847.
4) Verzeichniß der Diner-Converte 1837—1851.

Digitized by Google

Instruction für den Obristen v. Malortie.

1786.

Digitized by Google

Unsere Georg des III. ꝛc.

Instruction

für Unseren Obristen Carl Gabriel Heinrich v. Malortie,

vom May 1786.

Da Wir entschlossen sind, Unsere drei jüngern Söhne, die Prinzen Ernst August, August Friedrich und Adolf Friedrich, auf einige Zeit nach Göttingen zu schicken und Sie daselbst der Führung des Obristen v. Malortie anzuvertrauen, so haben Wir für gut gefunden, ihm folgende Instruction zu ertheilen.

1.

Wir tragen zu gedachtem Obristen das gnädigst zuversichtliche Vertrauen, er werde bei dieser ihm anvertrauten Führung Unserer drei Söhne sich in Allem so betragen, wie es die Absicht, dieselben sowohl in Kenntnissen, als in Sitten zu bilden, erfordert und wie er es gegen Gott und Uns zu verantworten sich getrauen wird. Wir übergeben ihm aber in eben der Absicht die dazu nöthige Gewalt, damit er sowohl von den drei Prinzen sammt und sonders, als von denen, die ihm noch weiter zur Beihülfe und Mitaufsicht über die Prinzen mitgegeben werden, oder sonst als Subaltern und Bediente zum Gefolge der Prinzen gehören, die völlige Folgeleistung in Allem dem erwarten könne, was er dieser Instruction gemäß

Digitized by Google

und überhaupt den vorkommenden Umständen nach zu verfügen nöthig finden wird.

2.

Auf die Gesundheit der Prinzen wird der Oberster sein besonderes Augenmerk richten, und zu dem Ende jedesmal unverzüglich alle dienlichen Mittel zur Hand nehmen.

3.

Um die Hauptabsicht der Bildung in Kenntnissen und Sitten zu erreichen, wird jedesmal dafür zu sorgen sein, daß alle Tage in der Woche, außer der zum Schlafen, Ankleiden, Frühstücken, Mittags- und Abendessen erforderlichen Zeit, zwischen Arbeiten und Bewegungen oder Erholungen so getheilt werden, daß eine jede Stunde ihre gewisse zweckmäßige Bestimmung hat und mit der nöthigen Abwechselung in jenem Hauptzwecke immer größere Fortschritte geschehen können. Wegen dieser jedesmaligen Eintheilung der Zeit wird der Oberster von Malortie theils mit denen, die ihm zur Beihülfe mitgegeben werden, theils mit einigen Unserer Professoren, zu denen er deshalb Vertrauen hat, sich berathschlagen können.

4.

Gleich Anfangs muß eine der Hauptbeschäftigungen sein, die Prinzen in der Deutschen Sprache so weit zu bringen, daß Sie, so bald es nur thunlich sein wird, sowohl in der Religion und anderen Wissenschaften den Unterricht der Göttingischen Lehrer, als auch den sonntäglichen Gottesdienst in Deutscher Sprache benutzen können. Bis dahin werden der Consistorial-Rath Leß und der Professor Lichtenberg täglich eine Stunde

Digitized by Google

den Prinzen in Englischer Sprache, ersterer in der Religion und letzterer in den Anfangs-Gründen der Mathematik oder auch abwechselnd der Physik, Unterricht geben können. Die übrige Zeit wird in Beschäftigung mit Reiten, Tanzen, Fechten, Zeichnen, vielleicht auch mit geographischen und historischen Anweisungen, die etwa vorerst in Französischer Sprache ertheilt werden können, zu vertheilen sein, wovon Wir dasjenige nicht ausschließen, was zur kritischen Kenntniß der Lateinischen Sprache beitragen kann. Beim wissenschaftlichen und historischen Unterrichte werden diejenigen, die ihn geben, wohl thun, wenn sie den Prinzen Anlaß geben, in der Stunde jedesmal etwas zu schreiben, nicht, daß Sie ganze Vorträge nachschreiben sollten, oder daß ganze Lehrstunden damit zugebracht würden, Ihnen etwas in die Feder zu dictiren, sondern, daß Sie zur Unterhaltung Ihrer Aufmerksamkeit kurze Sätze zu schreiben bekommen, deren Erläuterung dann durch mündliche Lehrvorträge und zu Zeiten in einer Art von Unterredung geschehen kann.

5.

Sobald die Prinzen der Deutschen Sprache so weit mächtig sein werden, daß Sie die gewöhnlichen Lehrvorträge der Professoren fassen können, sollen Sie täglich eine oder andere Lehrstunde in den gewöhnlichen Hörsälen der Professoren besuchen, ohne eine weitere Distinction zu erwarten, als wie sie bisher bei Prinzen zu Göttingen gewöhnlich gewesen. Nur darauf wird alsdann zu sehen sein, daß Sie in Fleiß, Aufmerksamkeit und stillem, höflichem, sittsamem Wesen Anderen mit solchen Beispielen vorgehen, wie man es von Ihrem Stande billig erwartet, auch die Göttingsche Universität den Ruhm hat, daß Standespersonen, die bisher daselbst gewesen sind, sich eben dadurch aus-

Digitized by Google

gezeichnet, und mit ihrem Beispiele großen Nutzen gestiftet haben.

6.

Zur Wiederholung dessen, was in wissenschaftlichen oder historischen Lehrvorträgen vorgekommen ist, und damit die Prinzen über Dinge, die Ihnen unverständlich oder zweifelhaft vorgekommen sind, sich allenfalls befragen können, ist ein dazu geschickter Repetent anzunehmen, der täglich Abends eine Stunde oder auch nur eine halbe Stunde in solcher Absicht bei den Prinzen sich einfinden kann, wobei besonders darauf zu sehen sein wird, daß ein solcher Repetent sich Vertrauen und Achtung bei den Prinzen zu erwerben fähig sei, und, ohne Sie zu ermüden oder verdrießlich zu machen, jenen Zweck zu erreichen suche.

7.

Wöchentlich können etliche Mal ein oder andere Professoren oder andere Lehrer und von der auf der Universität studirenden Jugend, insonderheit solche, die sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichnen, ohne übrigens auf Unterschied der Religion, der Nationen und des Standes Rücksicht zu nehmen, zur Tafel gezogen werden. Doch ist sowohl darin als in allem Übrigen die Einrichtung, soviel nur immer möglich, so zu machen, daß weder Professoren, noch Studirende in ihren Lehrstunden und Beschäftigungen durch irgend einige Veranlassung der Prinzen unterbrochen werden. Sonntags nach der Tafel kann vielleicht eine Stunde dazu angewandt werden, von Professoren und Studirenden, die den Prinzen praesentirt sind, Aufwartung anzunehmen. Doch wird das des Obersten Ermessen überlassen.

Digitized by Google

8.

Wenn zu Zeiten in ein oder anderer Professoren Häuser Gesellschaften sind, wo Personen beiderlei Geschlechts sich versammeln und sich mit Commercespielen unterhalten, oder auch wenn Picknicks und Bälle oder Concerts gehalten werden; wird es jedesmal von des Obersten Ermessen abhängen, ob die Prinzen an solchen Versammlungen oder Vergnügungen Theil nehmen sollen oder nicht oder auch, ob und wie zu Zeiten anständige Vergnügungen bei den Prinzen selbst veranstaltet werden sollen. Nur das muß zur unabweichlichen Vorschrift dienen, daß die Prinzen Sich schlechterdings in keine Gattung von Hazardspielen einlassen dürfen und daß Sie auch Commercespiele nicht höher spielen, als es in Gesellschaften bisher zu Göttingen gewöhnlich gewesen.

9.

Sowohl zum Spiele, als zu anderen selbstbeliebigen Ausgaben, insonderheit zur Wohlthätigkeit für Hülfsbedürftige, kann jedem Prinzen nach Gutfinden des Obersten wöchentlich ein gewisses Taschengeld bestimmt werden, über dessen Verwendung der Oberster sich, doch nach Befinden, von Zeit zu Zeit Rechenschaft geben lassen kann. Von der ganzen Ausgabe wird der Oberster besorgen, daß Alles halbjährig ordentlich berechnet wird. Auch wird es ohne Zweifel thunlich sein, wenn die ganze Wirthschaft erst einige Monate im Gange ist, einen ohngefähren Ueberschlag zu machen, wie viel Kosten überhaupt halbjährlich erforderlich sein werden.

10.

Bei der großen Anzahl junger Leute, die von allerlei Ständen und Eigenschaften zu Göttingen sich zu finden pflegen,

Digitized by Google

ist alle mögliche Aufmerksamkeit darauf zu wenden, daß den Prinzen mit Keinem eine zu große Familiaritaet gestattet werde, und daß sie überall nur mit vorzüglich fleißigen und gut gesitteten jungen Leuten Umgang haben, ohne sich übrigens auf gewissen Stand, oder diese oder jene Nation einzuschränken, oder deshalb Einem vor Anderen den Vorzug zu geben. Hauptsächlich ist aber darauf ohne alle Ausnahme zu halten, daß die Prinzen, weder alle drei noch einer derselben ein Anderes als mit Vorwissen des Obersten und schlechterdings niemals ohne Begleitung ausgehen oder ausreiten dürfen. So viel nur immer möglich, wird der Oberster selbst nebst seinen Gehülfen und Mitaufsehern die Prinzen zu begleiten haben oder doch dafür sorgen, daß immer, wo möglich, mehr als einer die Prinzen unmittelbar unter Augen behalte.

11.

Ueber Alle, die zum Gefolge der Prinzen gehören, wird dem Obersten von Malortie hiemit eine solche Oberaufsicht aufgetragen, daß er berechtigt sein soll, einem Jeden nach vorkommenden Umständen die nöthigen Weisungen und Erinnerungen zu geben, und falls Einer oder der Andere unseren Absichten und Vorschriften sich nicht gemäß betrüge, so erwarten Wir von demselben getreuen Bericht hievon, damit Wir solche hinderliche Personen sodann auf's Baldigste entfernen können.

12.

Wenn wider Unser Hoffen und Vermuthen die Prinzen selbst nicht in Allem gebührende Folge leisten oder sonst sich auf irgend einige Art vergehen sollten, haben Wir zur Klugheit und Rechtschaffenheit des Obersten das Allergnädigste Ver-

Digitized by Google

trauen, daß er nach Beschaffenheit der Umstände jedesmal zu Werke gehen und Stufenweise mit Ermahnungen, Warnungen, Entziehung von Taschengeld oder Vergnügungen, Drohung, an Uns zu berichten, oder auch mit Haus- und Stuben-Arrest und anderen dienlichen Mitteln den nöthigen Zweck zu erreichen suchen werde. Allenfalls aber hat er, wo es ihm nöthig zu sein dünkt, Uns besonderen Bericht darüber zu erstatten.

13.

Weil es sich wohl zutragen könnte, daß von denen, die zu Göttingen studiren und etwa von academischen Gerichtswegen mit Carcerstrafe belegt oder gar durch ein Consilium abeundi oder Relegation weggeschafft werden sollen, manche der Prinzen oder Ihrer Führer und Aufseher Protection und Fürbitte zu erhalten suchen mögten, Unsere Absicht aber durchaus nicht ist, in der zum Flor der Universität so nöthigen academischen Disciplin im mindesten einige Hindernisse zu gestatten, so wird sowohl den Prinzen als dem Obersten und allen Übrigen, die zu ihrem Gefolge gehören, hiermit ein für allemal untersagt, sich nie in solche Fürsprachen einzulassen. Wir erwarten vielmehr selbst von der Universität, daß, wenn solche, die etwa einigen Zutritt zu den Prinzen erlangt, sich wider die academische Disciplin vergehen sollten, dieselben nur desto strenger dafür anzusehen sein werden, und nicht etwa auf einen Mißbrauch solchen Zutritts in solcher Absicht rechnen sollen. Wenn diese Unsere Gesinnung bei vorkommenden Gelegenheiten auf eine schickliche Art geäußert wird, wie Wir solches der Klugheit des Obersten anheimgeben, wird es selbst ein Mittel sein, damit vorzubeugen, daß sowohl die Prinzen als er selbst mit dergleichen Ansuchen nicht einmal behelliget werden dürfen.

Digitized by Google

14.

Von Allem, was vorgehet und von einiger Erheblichkeit ist, erwarten Wir wenigstens des Obersten ausführlichen Bericht. Wir hoffen auch, daß die Prinzen selbst jedesmal mitschreiben werden. Endlich hegen Wir auch zu dem Obersten das gnädigste Zutrauen, daß er nicht unterlassen wird, Uns von Zeit zu Zeit unterthänige Vorschläge zu thun, wenn, nach Beschaffenheit der sich ereignenden Umstände, obigen Vorschriften noch etwas Zweckdienliches hinzuzufügen sein dürfte.

Digitized by Google

Verſchiedene Briefe Sr. Majeſtät

Georg III.

an den

Obriſten, ſpätern General v. Malortie.

1786—1791.

Digitized by Google

Digitized by Google

No. I.

Queens-House, 19. Mai 1785.

Mein Obriſt v. Malortie. Ich würde nicht meine Rührungen folgen, wenn ich die Inſtruction an Euch vollzogen ſchickte, ohne es mit einigen Zeilen zu begleiten, um meine Zufriedenheit von Eure Aufführung auf dieſer wichtige Gelegenheit zu bezeugen. Ich habe nichts darin geändert als einige Worte und nur zugefügt, daß eine kritiſche Kenntniß der Lateiniſchen Sprache nicht verſäumt werden mag, worin der berümte Profeſſor Heine kann am beſten zu rathe gezogen werden; für ihre Jahre ſind meine drei Sohne ziemlich in dieſer Sprache vorgekommen; die Griechiſche iſt nur ſeit wenigen Monathe angefangen, welche ich nicht weiter nöthig denke zu betreiben, weil die Zeit mit mehr nothwendigen Sachen gefüllt werden kann. Ehe Meine Kinder abreiſen, werde Ich wieder ſchreiben, ſo daß ich nur auf dieſe Gelegenheit nöthig denke, Euch zu bezeugen, daß ich das vollſte Vertrauen in Euch ſetze und daß Eure auffetze mich völlig verſichert, mit welche löblichen Geſinnungen Euer wichtiges anzunehmendes Amt von Euch angeſehen iſt.

George Rex.

Digitized by Google

№ II.

Kew, 28. Juni 1786.

Mein Obriſter v. Malortie, die Inſtruction, die ich Euch ſchon geſchickt habe, enthält alles nöthige wegen Eurem neuen Amte, daß ich bei deſſen Antritt nur zu melden habe, daß ich dem General-Major Grenville einige kleine Sachen wegen die Geſinnungen meiner drei Söhne anvertraut habe, Euch zu erklähren, welche Eure beurtheilung im Anfange von Nutzen ſein mögen.

Sobald Meine Söhne als Studenten eingeſchrieben ſind, müſſen Sie wie andere die Degens ablaſſen und in alle Sachen ſich nach die Gewohnheiten des Ortes ſchicken. Wenn auf der Reitbahn eine gewiſſe Tracht eingeführt iſt, müſſen Sie ſie auch haben, wie auch die Stiefel.

Ich meine, ſie ſollen beſtändig die Unie blauen Fracks tragen, wovon ich jedem zwei neue mitgegeben habe und das mit goldenen Knopflöchern für Gala-Tage und ſonſt, wenn es Euch ſcheint nöthig, ich hoffe dieſes wird zum Beiſpiel dienen, daß der Aufenthalt meiner Söhne die Pracht in Göttingen nicht vermehret.

Ich habe meinen Leib-Chirurgus in Engliſchen auffſetzen laſſen, ſeine Gedanken wegen die Geſundheit meiner Söhne Er iſt von die erſte jugend bei ſie geweſen.

George Rex.

№ III.

Windſor, den 21. Juli 1786.

Mein Obriſter v. Malortie! Euren Brief vom 10. dieſes Monats habe ich richtig erhalten und mit vieler Freude ver-

Digitized by Google

nommen, daß meine drei Söhne mit vollkommener Gesundheit und vergnügtem Herzen in Göttingen angekommen sind.

Ich kann nicht enthalten, Euch zu bezeugen, wie viel es Meinen Beifall hat, daß meine Söhne dem Gottesdienst in der Universitäts-Kirche gleich den ersten Sonntag beigewohnt haben. Nichts wird mich mehr freuen, als zu finden, daß Sie alle ihre Studia mit Fleiß und Nutzen folgen, aber die Religion und die Moral sehe ich an als die Wichtigsten, weil diese müssen Sie am besten fassen für die Künftige, wie auch für die jetzige Welt.

Mit dem Quartal-Courier hoffe ich zu bekommen, wie die Stunden sollen bewitmet werden.

Georg Rex.

№ IV.

Windsor, den 4. August 1786.

Mein Obrister v. Malortie. Euren Brief vom 17. vorigen Monats hat mich viel Freude verursacht, weil es mich nicht nur von die gute Gesundheit meiner drei Söhne, aber auch von ihre gute Aufführung versichert.

Von die Tabelle der Lehrstunden bin ich zufrieden, weil sie ihren Jahren angemessen ist. Daß die beiden jüngeren Zeichnen lernen, hat meinen Beifall, aber die Stunde sollte nicht für Ernst müssig sein und entweder zu einige Militairische Uebungen oder Fechten bestimmt sein. Ich hoffe unter Leibübungen wird Spazieren gehen gemeint, weil sie in England drei Stunden des Tags dabei zubrachten, wenn dieses völlig abgelassen, würden ihre Gesundheiten dabei leiden.

Aus meiner Kinder Briefe kann Ich recht sehen, wie sie mit ihrem Schicksal zufrieden sind. Ernst in seinem letzten

Digitized by Google

Briefe mich verſichert hat, daß Er die Lehrſtunden nur wie angenehmen Zeitvertreib anſehen kann; vom Lehr ſind Sie überall zufrieden, welches mir deſto mehr Hoffnung giebt, daß ſeine Lectionen vielen Eindruck auf Sie haben werden.

Georg Rex.

Lections-Plan

der Prinzen Auguſt, Ernſt und Adolph von Großbritannien und Hannover,

während ihrer Studienzeit in Göttingen.

Heures	VII-VIII	IX—X	X—XI	XI—XII	XII—I	IV—V	V—VI	VI—VII
Lundi	Manège Mr. Ayrer.	Religion Mr. Less.	Histoire Mr. Tatter.	Mathématique Mr. Lichtenberg.	Dessein Fiorillo.	Latin Mrs. Heyne et Buhle.	Allemand Mrs. Meyer et Tatter.	
Mardi	Manège	Religion	Histoire	Mathématique	do.	Latin	Allemand	
Mercredi	Manège	Religion	Histoire	Philosophie Mr. Tatter.		Latin	Allemand	Physique Mr. Lichtenberg
Jeudi	Manège	Religion	Histoire	Mathématique	do.	Latin	Allemand	
Vendredi	Manège	Religion	Histoire	Mathématique	do.	Latin	Allemand	Physique
Samedi	Manège	Religion	Histoire	Philosophie				

Digitized by Google

No. V.

Windsor, 29. August 1786.

Mein Obriſter v. Malortie. Euer Brief vom 14. hat mich viele Freude verurſacht, wegen Eure lebhafte Beſchreibung der empfindungen von meinen drei Söhnen, wenn Sie von Euch erhielten die Nachricht wegen des Vorfalls, welches durch Göttlicher Beitritt verfehlt hat. Ich bin völlig verſichert, daß der nicht von die erſte jugend Liebe und Hochachtung für den Allmächtigen Gott und Liebe für Ältern beſitzt, kann niemals weder nützlich an andern noch an ſich ſelbſt werden, weil die natürlichen empfindungen müſſen aufgeweckt ſein, ehe andere können ſitz finden. Der Conſiſtorial-Rath Leß ſcheint die Liebe und Zutraun meiner Söhne völlig zu haben, welches von großen Nutzen ſein wird und Euer fühlendes Herz iſt von Ernſt auf dieſer Gelegenheit wargenommen und ſeine Hinneigung zu euch verſtärket; alle drei ſind nach ihrem Briefe völlig zufrieden und ſcheinen von ihre drei Cavaliers eingenommen.

Georg Rex.

No. VI.

Kew, den 10. Novbr. 1786.

Mein Obriſter v. Malortie, Enren Bericht vom 26. voriges Monats hat meinen völligen Beifall, weil es ſo deutlich zeiget Euer räthliges Herz und wahre einſichten. Ich würde mich ohne Urſache beunruhigen, wenn ich zu viel am Gemüthe zöge, daß meine drei jüngeren Söhne in ſo wenige Monate ſich nicht völlig ſchicken. An Fleiß hat es Sie jederzeit ge-

Digitized by Google

fehlet, welches eine von die Hauptgründe waren, daß ich Sie so jung herausgeschickt habe; Zeit und guthen Rath wird nöthig sein, dieses zu ändern. Ernst hat gewiß das wenigste Nachdenken. August hat das meiste Faulheit, aber ein guth und räthliches Herz. Adolf hat viel Feuer und Fähigkeit zum Lernen und wird mit Freundschaft als einigen andern Mittel geführt werden. Sie sind nun lange genug in Deutschland gewesen, daß diese Sprache die häußliche sein mag; alle drei lieben zu erzählen und wenn es bei Tafel, muß in Deutsch sein; sie werden es bald geläufig reden. Die Einrichtung der Lehrstunden hat meinen Beifall wie auch die 4000 ℔ als Honorar an die Lehrmeister und ich sehe, daß eine Summe von 30,000 ℔ wird alle die nöthige unkosten antworten.

Ich genehmige Euren Vorschlag, daß meine Söhne sollen examinirt werden in alle ihre Studia, welches ich nicht ermangeln werde, Sie zu schreiben und werde dieses nächsten Sommer die beiden Curatores der Universität auftragen. Versichere meine Söhne, daß ich mit der erste Gelegenheit ihnen schreiben werde.

Georg Rex.

№ VII.

Kew, 30. November 1786.

Mein Obrister v. Malortie!

Euren Brief vom 11. v. M. habe ich richtig erhalten und freue mich besonders wegen des gute Zustand der Gesundheiten meiner drei lieben Söhne, die in Göttingen studieren, wie auch daß sie sämmtlich zu Eure Zufriedenheit sich aufgeführt haben. Ich fange an, mich zu versprechen, daß sie solche gute

Digitized by Google

Moraliſche ſowohl als Chriſtliche Kenntniſſe kriegen werden, welche ſie mit den Jahren im Stande ſetzen werden, ſie vor das übele zu warnen.

Alle, die Meine Söhne geſehen haben, finden ſie viel gewachſen, die beiden älteſten am merklichſten, aber ſagen, daß Auguſtus ſehr dick wird: mit das ehrlichſte Herz hat er allezeit einen Anſatz von Faulheit, die zu ſeiner Geſundheit ſchädlich ſein mag, wenn er nicht ſorgfältig erinnert wird, daß Er viel zu Fuße gehen muß. Ich hoffe, eine von die jungen Cavaliers mögen ihm darin Geſellſchaft leiſten und ſehen, daß es mit gehöriger Geſchwindigkeit geſchieht und daß es ihm ſchwitzen macht.

Georg Rex.

№. VIII.

Windſor, den 18. März 1788.

Mein Obriſter v. Malortie! Bei dem Quartal-Courier habe ich Euren Brief vom 3. Janr. richtig erhalten. Meine Meinung wegen die Fehlers meiner drei Söhne ſtimmen völlig ein mit Eurer Beurtheilung, und Ich zweifle gar nicht, daß es Jahre nehmen wird, ſelbige auszurotten. Ihre Stunden mit dem Profeſſor Leſſe wie auch die in Moral und in Matheſie ſcheinen die beſten Mittel, alle drei in rechte Wege zu bringen. Eure Vorſchläge erwarte ich mit vieler Freude, wie eine guten Unterricht in Taktik, Fortification und Artillerie zu verſchaffen ſei. Die beiden Curatoren der Univerſität ſollen dieſen Jahr wieder die Prüfung meiner Söhne beiwohnen.

Georg Rex.

Digitized by Google

№. IX.

Kew, 8. März 1791.

Mein General-Major v. Malortie!

Heute würde ich nicht geschrieben haben wegen viele Arbeit, hätte Ich nicht gewünscht, Euch zu versichern, wie völlig Ich mich verlasse auf Eure Vorsicht in eine so neue Lage wie der nunmerige Aufenthalt meiner zwei Söhne in Hannover. Alle Große Örter sind mit viel Gutes und Uebel verknüpfet und die Jugend ist leicht zum Uebel gezogen, wenn sie nicht den Rath eines gesetzten Mannes zur Hand hat. Meine Söhne scheinen Euch viel zu preisen, welches viele Schwierigkeiten verhindern wird.

Georg Rex.

№. X.

Kew, 10. Mai 1791.

Mein General-Major v. Malortie!

Euren Bericht vom 8. April hat mir die lebhafteste Freude verursacht, weil meine beiden Söhne scheinen mit Fleiß ihre Studien fortzusetzen. Ihre Briefe zeigen, daß sie völlig zufrieden sind von ihrem jetzigen Aufenthalte; daß Ernst sobald im Stande gewesen ist, eine Schwadron zu commandiren, giebt Hoffnung, daß Ihm nicht an Fähigkeit fehlen wird, wo er mit gehörigen Nachdruck sich auflegt.

Georg Rex.

Digitized by Google

Militairiſches Jubiläum

des

Königs Ernſt Auguſt.

1840.

Festzug

zur Feier des funfzigjährigen militairischen Jubiläums

Sr. Majestät des Königs von Hannover,

dargestellt

durch historische und allegorische Personen auf dem Hofballe im Königlichen Palais am 19. März 1840.

Programm.

Ordnung des Zuges.

Alfred der Große, König von England . .	Lieut. v. Linsingen.
Gerechtigkeit	Fräul. v. Hake I.
Frömmigkeit	Frau v. Bothmer.
Kunst	Frau v. Adelebsen.
Wissenschaft	Frau v. Witte.
Seemacht	Frau v. Ompteda.
Zwei Braunschweigische Herolde	Lieut. Meyer. Lieut. v. Hammerstein II.
Ein Ritter mit der Fahne	Lieut. Witte.

Ritter	und	Damen.
Rittmeister v. Müller.		Frau v. Steinberg.
Lieutenant v. Landesberg.		Comtesse Schlippenbach.
Lieutenant v. Wrede.		Fräulein v. Krauchenberg.
Lieutenant v. Bock.		Comtesse Julie Kielmansegge.

Kaiser Friedrich I	Major Lindemann.
Heinrich der Löwe	Capitain v. Uslar.
Dessen Gemahlin	Fräulein v. Malortie.

Digitized by Google

Ritter	und	Damen.
Lieutenant v. Wallmoden.		Gräfin Wedel.
Lieutenant Graf Kielmansegge.		Frau v. Hedemann.
Lieutenant v. Hammerstein.		Fräulein v. Rudloff.
Lieutenant v. Laffert.		Comteſſe Helene Kielmansegge.

Kaiſer Emanuel Komnenos . . . . . Graf Blome.
Seine Schweſter Anna . . . . . Frau v. Alten.

Vornehme Griechen	und	Griechinnen.
Freiherr v. Schele I.		Gräfin Knyphauſen.
Graf Hahn.		Fräulein Auguſte v. Schulte.

Gefolge.

Herr v. Münchhauſen.	Frau v. Malortie.
Lieut. William von dem Buſſche.	Gräfin Stolberg.
Herr v. Malortie II.	Mrs. Edgecumbe.
Herr v. d. Decken II.	Fräulein v. Voß.
Herr v. Könemann.	Fräulein Pauline v. Schulte.
Herr v. Malortie I.	Gräfin Schwicheldt.
Herr v. d. Decken I.	Fräulein v. Kronenfeldt.
Mr. Wyke.	Fräulein v. Zeſterfleth.

Zwei Engliſche Herolde . . . . . { Capitain Pashal. / Mr. Carneiro da Cunha.
Ein Ritter mit der Fahne . . . . . Capitain Brinkmann.

Ritter	und	Damen.
Lieutenant v. Knesebeck.		Fräulein Georgine Halkett.
Lieutenant Quentin.		Fräulein Emily Halkett.
Hauptmann v. Knesebeck.		Fräulein Agnes v. Linſingen.
Lieutenant v. Mandelsloh.		Fräulein Louiſe v. Linſingen.

Richard Löwenherz . . . . . Lieutenant v. Ledebow.
Deſſen Gemahlin Berengaria . . . . . Gräfin Hahn.
Zwei Pagen . . . . . { Guſtav Blome. / Eggard Knyphauſen.
Blondel . . . . . Lieut. v. Reitzenſtein.

Digitized by Google

Ritter	und	Damen.
Lieutenant v. Klenke.		Fräulein Bertha v. Wrede.
Lieutenant v. Einem.		Fräulein Fernanda v. Wrede.
Jagdjunker v. Wrede.		Fräulein Thereſe v. Landesberg.
Lieutenant von der Decken.		Fräulein v. Hesberg.

Zwei kaiſerliche Edelknaben . . . . . { Graf Carl Kielmansegge. / Lieutenant v. Anderten.

Kaiſer Otto . . . . . Major Poten.

Ritter	und	Damen.
Graf Wedel.		Frau v. Freſe.
Herr von der Schulenburg.		Frau v. Münchhauſen.
Lieutenant v. Pappenheim.		Fräulein v. Hake.

Kurfürſt Ernſt Auguſt . . . . . General v. Hattorf.
Kurfürſtin Sophia . . . . . Frau v. Schulte.
Kurprinz Georg Ludewig . . . . . Lieutenant v. Harling.

Cavaliere	und	Damen.
Graf Schwicheldt.		Gräfin Schwicheldt.
Capitain v. Grote.		Fräulein v. dem Buſſche-Münch.
Freiherr v. Schele II.		Fräulein Sophia v. Schulte.

Zwei Türken.

Mehemet, genannt: Königstreue . . . . Lieutenant Nieper.
Muſtapha . . . . . Capitain v. Bülow.

Während des Zuges formiren ſich folgende, geſchichtliche Thatſachen andeutende Gruppirungen:

Erſte Gruppe.

Alfred der Große hebt mit der Rechten ſein ſiegreiches Schwert empor, indem die Linke auf der Harfe ruht, mit welcher er, als Harfenſpieler verkleidet, das feindliche Lager durchzog, um den Angriff der Schlacht zu ordnen, welche ſeine Feinde vernichtete.

Die ihn umgebenden allegoriſchen Figuren bezeichnen ſeinen

Digitized by Google

Ruhm als frommen Erbauer von Kirchen und Schulen, Verbesserer der Gerichtsbarkeit, Gründer der Englischen Seemacht, Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften.

Folgender Chor ertönt mit Harfenbegleitung während der Gruppe.

Alfred seht, den Großen, nahen,
Der Altäre fromm erbaut',
Und in ihm den hohen Gründer
England's stolzer Flotte schaut!
Den Verbess'rer der Gerichte,
Den Vernichter roher Kraft,
Den erhab'nen Freund der Künste
Und den Freund der Wissenschaft.
Seht den Helden, der als Harfner
Feindes Lager kühn durchzog
Und nach dem, was er erspähte,
Klug den Plan der Schlacht erwog,
Der dem Feind auf's Haupt geschlagen,
Als er frevelnd ihm gedroht,
Und mit Harfenton dem Freunde,
Mit dem Schwert dem Feind, gebot.
Einem Fürstenhaus der Sachsen
War entsprossen Held Alfred,
Und den Keim zu Englands Größe
Hat der Herrliche gesä't.
Sachsenfürsten pflegten weise
Seiner großen Thaten Saat
Und zur höchsten Blüthe brachten
Sie der Britten Riesenstaat.

Zweite Gruppe.

Kaiser Friedrich wiederholt an Heinrich des Löwen Brust den Dank für Rettung seines Lebens.

Kaiser Komnenos reicht seinem hohen Gaste als Erinnerung seines Aufenthaltes in Konstantinopel ein Kästchen, in welchem sich eine

Digitized by Google

Reliquie befindet. Mathilde und Anna blicken voll Andacht empor, vom Himmel Segen für die edlen Freunde erbittend.

Chor während der Gruppe:

Dankgefühl, des Himmels Blüthe
Biſt Du in der Menſchenbruſt!
Gaſtfreundſchaft, aus Deiner Güte
Strömet Sicherheit und Luſt.
Frauen-Andacht, nichts Dir gleichet;
Du dringſt zu der Engel-Chor;
Nie von Dir Gewährung weichet,
Blickt Dein feuchtes Aug' empor.
Stolz der Löwe ſchaut hernieder
Auf der Enkel hohen Sohn,
Hört der Lieb' und Treue Lieder
Um des edlen Guelfen Thron.

Dritte Gruppe.

Richard Löwenherz führt ſeine aus der Gefangenſchaft Tankreds gerettete Schweſter in Berengaria's Arme.

Chor während der Gruppe:

Laßt die Tapferkeit uns preiſen,
Sie, des Mannes höchſte Zier,
Wenn ſie Tugenden umkreiſen,
Fern von wilder Kampfbegier.
Wenn ſie Muth mit Großmuth paaret,
Milde, auch als Siegerin,
Dem beſiegten Feind bewahret
Mit ächt löwenherz'gem Sinn.

Vierte Gruppe.

Kaiſer Otto Hand in Hand mit Richard Löwenherz. Richard zeigt dem Kaiſer eine zerriſſene Feſſel, bezeichnend, daß ſich Otto einſt für ihn freiwillig als Geißel in Oeſterreichs Gefangenſchaft begab.

Digitized by Google

Blondel reicht dem Könige als Erinnerung an seine Befreiung eine Rose.

Chor während der Gruppe:

Freundestreue,
Sie gleichet der Liebe;
Nichts unmöglich
Ist ihrer Kraft.
Göttern ähnlich
Machen die Triebe,
Die im Busen
Die Mächtige schafft.
Drum bewahret
Von all' Eurer Habe,
Was für Edle
Den ächtesten Werth;
Weih't die Treue
Als herrlichste Gabe,
Dem, den liebend
Vor Allen Ihr ehrt.
Freundestreue,
In freiwill'ge Bande
Legte einst sie
Den fürstlichen Sohn;
Spähend suchte
Von Lande zu Lande
Treuen Sängers
Herzinniger Ton.

(Man hört auf Violoncello und Harfe den ersten Theil der bekannten Romanze.)

Fünfte Gruppe.

Ernst August, erster Kurfürst, Georg Ludewig, erster König von England aus dem Hannoverschen Fürstenhause, mit Fahnen der Farben ihrer Reiche.

Digitized by Google

Die Fahnen sind mit einer Blumenkette verbunden, in der sich die Jahrszahl 1701 zeigt, seit welcher beide Reiche ein Scepter beherrschte.

Unter dem Blüthendache, welches das Blumenband bildet, steht Kurfürstin Sophie, Hand in Hand mit dem Gemahl und dem Sohne.

Chor während der Gruppe:

Gleich groß war im Frieden und Kriege
Der Kurfürst Ernst August
Und fest in Gefahr und im Siege
Blieb er seiner Kraft sich bewußt.

Er band seinen ehernen Willen
An sein gegeb'nes Wort;
Kein Fürst kann es treuer erfüllen
Als er, der dem Volk' Schirm und Hort.

Und treu seinem Hochsinn ergeben,
Sah Gattin er und Sohn,
Der künftig sich sollte erheben
Auf Albions mächtigen Thron.

Schluß.

Ein Englischer Ritter, die Jahrszahl 1790 (seit welcher Se. Majestät die militairische Laufbahn begonnen) auf dem Banner tragend, zieht mit andern Englischen Rittern heran; desgleichen ein Hannoverscher mit der Jahrszahl 1840, von Hannoverschen Rittern umgeben.

Diesen folgt ein Zug von Damen, mit Kränzen aus Rosen, Immergrün und Lorbeer: Liebe, Treue und Ruhm bezeichnend.

Chor:

Lange hielten mächt'ge Bande
Unsern Landesfürsten fern,
Bis wir in dem Vaterlande
Wieder sah'n den eignen Herrn.

Digitized by Google

Traun! Es soll ihn nie gereuen
Seine Rückkehr zu dem Heerd',
Wo sein Ahnherr schon von treuen
Biederen Deutschen ward verehrt.

Traun! es ist kein Britte freier
Wie der Deutsche sich bewußt,
Und kein Herz dem Fürsten treuer,
Als das Herz in Deutscher Brust.
Himmel! Ganz uns zu beglücken,
Laß wie heute viele Jahr
Den Beschützer uns erblicken,
Jüngling noch als Jubilar!

Die Ritter lassen sich auf ein Knie nieder, erheben sich, nachdem die Damen ihre Schwerter bekränzt, nahen sich Sr. Majestät dem Könige und senken huldigend so ihre Schwerter, daß die Kränze zu Allerhöchstdero Füßen niederrollen.

Trompeten und Pauken erschallen; der ganze Zug vereint sich zu einem allgemeinen Tableau, und es beginnt folgender allgemeiner Schlußchor in der Melodie:

God save the King.

Heil hoher König Dir,
Der edlen Guelfen Zier,
Heil Ernst August!
Wir wollen auf Dich bau'n,
Auf Gott und Dich vertrau'n
Und glücklich Dich zu schau'n,
Sei unsre Lust!

Festtänze beschließen die Feier.

Digitized by Google

Verzeichniß

der

bei der Feier des militairiſchen Jubiläums Sr. Majeſtät des Königs

am 17. März 1840 am Königlichen Hofe in Hannover

zugegen geweſenen

einheimiſchen und fremden Militairs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniss

der

zur Feier des militairischen Jubiläums

Sr. Majestät des Königs

am 17. März 1840 am Königlichen Hofe in Hannover

anwesend gewesenen

einheimischen und fremden Militairs,

insoweit solche angemeldet worden.

Laufende No.	Namen und Character.	Regiment			Deputirter oder nicht
1	General-Major u. General-Adj. v. Linsingen.	—	—	—	D.
2	General-Major und Chef des Gen.-Stabes Prott.	—	—	—	D.
	Flügel-Adjudanten.				
3	v. Steinberg.	—	—	—	D.
4	v. Hedemann.	—	—	—	D.
5	v. Alten.	—	—	—	D.
6	v. Ompteda.	—	—	—	D.
7	v. Koenemann.	—	—	—	D.
8	Hammond.	—	—	—	D.
	Officiere der General-Adjudantur.				
9	Major Lindemann.	—	—	—	D.
10	Capitain Tschirschnitz.	—	—	—	D.
	Adjudant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen.				
11	Capitain v. Frese.	—	—	—	D.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment			Deputirte oder nicht
	General-Stab.				
12	Oberst-Lieutenant Jacobi	—	—	—	D.
13	Capitain Müller.	—	—	—	D.
14	Capitain v. Sichart.	—	—	—	D.
15	Lieutenant v. d. Knesebeck.	—	—	—	D.
16	„ Cordemann.	—	—	—	D.
17	„ v. d. Decken.	—	—	—	D.
18	„ v. Wrede.	—	—	—	D.
19	„ Wyke.	—	—	—	D.
	Feldmarschall.				
20	Se. Durchlaucht, Herzog Wilhelm von Braunschweig				—
	General.				
21	Graf v. Kielmansegge.	—	—	—	D.
	General-Lieutenants.				
22	von dem Bussche.	—	—	—	D.
23	Röttiger.	—	—	—	D.
24	Halkett.	—	—	—	D.
25	Hartmann.	—	—	—	D.
26	Graf v. Kielmansegge.	—	—	—	D.
27	v. d. Decken.	—	—	—	D.
28	Se. Königliche Hoheit, der Kronprinz von Hannover.				—
	General-Majore.				
29	v. Bock.	4. Infanterie-Brigade.			D.
30	von dem Bussche.	leichte Infant.-Brigade.			D.
31	v. Krauchenberg.	2. Cavallerie-Brigade.			D.
32	Müller.	Commandant zu Celle.			D.
33	v. Baring.	1. Infanterie-Brigade.			D.
34	v. d. Decken.	2. „ „			D.
35	v. Hodenberg.	3. Infanterie-Regiment.			D.
36	v. Arentsschildt.	Commandant zu Münden.			D.
37	v. Kronenfeldt.	Garde-Regiment.			D.
38	v. Hattorf.	1. Cavallerie-Brigade.			D.
39	Se. Durchl., Prinz Bernhard v. Solms-Braunfels.				D.
40	v. Düring.	à la suite.			D.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment			Deputirte oder nicht
	Adjudantur.				
	Divisions-Adjudanten.				
41	Rittmstr. v. Hammerstein.	—	—	—	D.
42	Lieutenant v. Adelebsen.	—	—	—	D.
43	Capitain Spindler.	—	—	—	D.
	Brigade-Adjudanten.				
44	Capitain Giesewell.	—	—	—	D.
45	„ Baring.	—	—	—	D.
46	„ v. Bülow.	—	—	—	D.
47	Lieutenant Meyer I.	—	—	—	D.
48	„ Meyer II.	—	—	—	D.
49	„ Hesse.	—	—	—	D.
50	„ v. Bock.	—	—	—	D.
51	„ v. Wissell.	—	—	—	D.
52	„ v. Ompteda.	—	—	—	D.
53	„ v. Linsingen.	—	—	—	D.
54	Capitain Schomer.	—	—	—	D.
	Obersten.				
55	v. Uslar-Gleichen.	3. Cavallerie-Brigade.			D.
56	v. Hohnhorst.	Command. zu Lüneburg.			D.
57	Hülsemann.	„ „ Lingen.			D.
58	Münter.	4. Infanterie-Regiment.			D.
59	v. Gilsa.	Commandant in Einbeck.			D.
60	Walter.	2. Infanterie-Regiment.			D.
61	Freiherr v. Peten.	4. Cavallerie-Brigade.			D.
62	Wiering.	Artillerie-Brigade.			D.
63	Bremer.	3. Dragoner-Regiment.			D.
64	v. Düring.	à la suite.			D.
65	v. Schlütter.	Marine.			—
	Oberst-Lieutenants.				
66	Cleve.	Garde Cuiraſſire.			D.
67	Graf v. d. Decken.	Garde Husaren.			D.
68	v. Schnehen.	Königin Husaren.			D.
69	Wyncken.	1. oder Leib-Regiment.			D.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment	Deputirte oder nicht
	Noch Oberst-Lieutenants.		
70	v. Hattorf.	Garde du Corps.	D.
71	Holtzermann.	Commandant zu Hameln.	D.
72	Schweitzer.	Ingenieur-Corps.	D.
73	v. Issendorf.	2. Dragoner-Regiment.	D.
74	v. Rettberg.	Garde Jäger-Bataillon.	D.
75	v. Hodenberg.	Commandant zu Verden.	D.
76	v. Marschalck.	2. leichtes Bataillon.	D.
77	v. Einem.	3. " "	D.
78	v. Ludowig.	5. Infanterie-Regiment.	D.
79	v. Witzendorff.	Landgendarmerie.	D.
80	v. Scriba.	7. Infanterie-Regiment.	D.
81	v. Bennigsen.	Garde-Regiment.	D.
82	Gotthard.	1. leichtes Bataillon.	D.
83	Lützen.	6. Infanterie-Regiment.	D.
84	Busmann.	Commandant zu Goslar.	D.
85	Barth.	6. Infanterie-Regiment.	D.
86	Bassom.	5. " "	D.
87	Meyer.	3. " "	D.
88	v. Heimburg.	Platz-Major in Hannover.	D.
	Majore.		
89	Guillmkr.	4. Infanterie-Regiment.	D.
90	v. Elern.	2. leichtes Bataillon.	—
91	v. Clondt.	3. Dragoner-Regiment.	D.
92	Schaumann.	1. " "	D.
93	Meyer.	Garde Cuiraſſiere.	—
94	Graf v. Münster.	2. Dragoner-Regiment.	—
95	Palm.	3. Infanterie-Regiment.	—
96	v. Marenholtz.	Feldjäger-Corps.	D.
97	v. Uslar-Gleichen.	2. Infanterie-Regiment.	D.
98	Hotzen.	1. oder Leib-Regiment.	D.
99	Poten.	desgl.	—
100	Meyer.	6. Infanterie-Regiment.	D.
101	Rupstein.	4. " "	—
102	v. Brandis.	Garde-Regiment.	D.
103	v. Arentsschildt.	Garde du Corps.	—

Digitized by Google

Laufende №.	Namen und Character	Regiment.	Deputirte oder nicht
	Noch Majore		
104	v. Hodenberg.	4. Dragoner-Regiment.	D.
105	v. Dachenhausen.	Garde Husaren-Regiment.	—
106	v. Alten.	2. Infanterie-Regiment.	—
107	v. Honstedt.	1. oder Leib-Regiment.	—
108	Heise.	Garde Jäger-Bataillon.	—
109	v. Plate.	Königin Husaren-Regim.	—
110	Poten.	Garde Cuirassier-Regim.	—
111	v. Hartwig.	7. Infanterie-Regiment.	—
112	Vogt.	desgl.	D.
113	Unger.	Ingenieur-Corps.	—
114	Luttermann.	desgl.	—
115	Flügge.	2. Infanterie-Regiment.	—
	General-Stabs-Arzt.		
116	Dr. Spangenberg.	— — —	—
	Stabs-Medicus.		
117	Dr. Groskopff.	— — —	—
	Stabs-Arzt.		
118	Dr. Thompson.	Garde Jäger-Bataillon.	—
	Rittmeister und Capitains.		
119	Baring.	2. Dragoner-Regiment.	D.
120	Poten.	Garde Husaren-Regim.	D.
121	v. Fumetti.	Garde du Corps.	—
122	Nanne.	Garde Husaren-Regim.	D.
123	Reinecke.	Königin Husaren-Regim.	D.
124	Pfannkuche.	Artillerie-Brigade.	D.
125	v. Berger.	1. oder Leib-Regiment.	D.
126	Brandt.	6. Infanterie-Regiment.	—
127	v. Kleuck.	Garde Cuirassier-Regim.	D.
128	v. Weyhe. I.	4. Infanterie-Regiment.	D.
129	Brinckmann.	Garde-Regiment.	D.
130	Riefkugel.	Garde Jäger-Bataillon.	D.
131	Schneider.	3. Infanterie-Regiment.	D.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment	Decoration oder nicht
	Noch Rittmeister und Capitains.		
132	Bansen.	3. leichtes Bataillon.	D.
133	Pflugmacher.	2. Infanterie-Regiment.	D.
134	Kreickenbaum.	3. " "	D.
135	Koch.	1. leichtes Bataillon.	D.
136	v. Werfebe.	7. Infanterie-Regiment.	—
137	Könemann.	5. " "	D.
138	Mehlis.	2. " "	—
139	Oppermann.	Ingenieur-Corps.	—
140	v. Bülow.	Garde-Regiment.	D.
141	Glünder.	Ingenieur-Corps.	D.
142	Hesse.	Garde Jäger-Bataillon.	—
143	Dehnel.	Artillerie-Brigade.	D.
144	Schröder.	4. Infanterie-Regiment.	—
145	Kuckuck.	2. " "	D.
146	v. Seebisch.	Garde-Regiment.	—
147	v. Witte.	Garde Jäger-Bataillon.	—
148	v. Weyhe.	2. Infanterie-Regiment.	—
149	Klingsöhr.	Garde-Regiment.	—
150	v. Hammerstein.	Garde du Corps.	D.
151	Hay.	3. Dragoner-Regiment.	D.
152	Brinckmann.	1. oder Leib-Regiment.	D.
153	Collmann.	4. Infanterie-Regiment.	D.
154	v. Oldershausen.	Garde-Cuirassier-Regim.	—
155	Gebser.	Garde-Husaren-Regim.	—
156	v. Wissell.	Artillerie-Brigade.	—
157	v. Hassell.	3. Dragoner-Regiment.	—
158	Meyer.	Armee-Bereiter.	D.
159	Poten.	3. Dragoner-Regiment.	—
160	Volger.	1. oder Leib-Regiment.	—
161	v. Bülow.	6. Infanterie-Regiment.	D.
162	Büttner.	3. " "	—
163	v. Hennings.	3. leichtes Bataillon.	—
164	v. Arentsschildt.	4. Infanterie-Regiment.	—
165	v. d. Decken.	2. Dragoner-Regiment.	—
166	Müller.	Artillerie-Brigade.	—
167	Eulhard.	1. oder Leib-Regiment.	—

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment	Patentirte oder nicht
	Noch Rittmeister und Capitains.		
168	v. Marenholtz.	Garde-Regiment.	—
169	Best.	Garde-Jäger-Bataillon.	—
170	Rüst.	3. Infanterie-Regiment.	—
171	v. Grote.	Garde-Regiment.	—
172	v. Klenck.	1. Dragoner-Regiment.	D.
173	Eppen.	Landgendarmerie.	—
174	v. Müller.	Garde du Corps.	—
175	v. Meding.	4. Dragoner-Regiment.	—
176	Schlichthorst.	Artillerie-Brigade.	—
177	Schulz.	3. Infanterie-Regiment.	—
178	v. Heimburg.	7. " "	D.
179	Weste.	Artillerie-Brigade.	—
180	v. Uslar-Gleichen.	1. Dragoner-Regiment.	—
181	Westfeld.	1. " "	—
182	Schultz.	Garde-Husaren-Regim.	—
183	Kuhls.	4. Dragoner-Regiment.	D.
184	v. Schwanewede.	1. " "	—
185	Wendelstadt.	Ingenieur-Corps.	—
186	Behre.	5. Infanterie-Regiment.	—
187	Wiepking.	3. leichtes Bataillon.	—
188	Leonhardt.	1. oder Leib-Regiment.	—
189	Rechtern.	Artillerie-Brigade.	—
190	v. Ompteda.	Garde-Regiment.	—
191	Lütgen.	7. Infanterie-Regiment.	D.
192	Behrens.	1. oder Leib-Regiment.	—
193	Cappe.	3. Infanterie-Regiment.	—
194	v. Jeinsen.	7. " "	—
195	v. Könemann.	1. oder Leib-Regiment.	—
196	v. Dassel.	3. Dragoner-Regiment.	—
197	v. d. Decken.	5. Infanterie-Regiment.	—
198	Kettler.	6. " "	D.
199	v. Storren.	Garde-Regiment.	—
200	Müller.	7. Infanterie-Regiment.	—
201	Detmer.	2. " "	—
202	Grimsehl.	5. " "	—
203	v. Schlütter.	2. leichtes Bataillon.	D.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment	Deputirte oder nicht
	Noch Rittmeister und Capitains.		
204	Klingföhr.	3. Infanterie-Regiment.	—
205	Prizelius.	Artillerie-Brigade.	—
206	Hüpeden.	" "	—
207	v. Uslar Gleichen.	2. Infanterie-Regiment.	—
208	v. Schulzen.	4. " "	—
209	Klöpper.	3. " "	—
210	Meyer.	3. " "	—
211	Köster.	Artillerie-Brigade.	—
212	v. Uslar-Gleichen.	Garde-Regiment.	—
213	v. Lüde.	1. oder Leib-Regiment.	—
214	v. Beyhe.	4. Infanterie-Regiment.	—
215	Kahle.	2. " "	—
216	v. Bülow.	1. oder Leib-Regiment.	—
217	v. Kielmansegge.	2. leichtes Bataillon.	—
218	v. Löfeke.	7. Infanterie-Regiment.	—
219	Basse.	5. " "	D.
220	v. Löfeke.	Garde-Jäger-Bataillon.	—
221	Apel.	Ingenieur-Corps.	—
222	Raven.	5. Infanterie-Regiment.	—
223	von dem Knesebeck.	Garde-Regiment.	—
224	v. Estorff.	4. Dragoner-Regiment.	—
	Regiments-Quartiermeister.		
225	Niemann.	Garde du Corps.	—
226	Gaffky.	7. Infanterie-Regiment.	—
227	Förster.	2. leichtes Bataillon.	—
228	Schulze.	3. Infanterie-Regiment.	—
229	Basse.	Garde-Regiment.	—
230	Buhse.	Garde-Jäger-Bataillon.	—
	Premier-Lieutenants.		
231	v. Benkwiz.	Garde du Corps.	D.
232	v. Berger.	Garde-Cuiraſſier-Regim.	D.
233	Rudolph.	desgl.	—
234	Graf v. Linsingen.	desgl.	—
235	v. Strube.	Garde-Husaren-Regim.	—

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment	Deputirte oder nicht
	Noch Premier-Lieutenants.		
236	von dem Bussche.	Garde-Husaren-Regim.	D.
237	v. Könemann.	desgl.	—
238	v. Bothmer.	Königin-Husaren-Regim.	—
239	v. Gruben.	desgl.	—
240	v. Löfecke.	desgl.	—
241	Koch.	1. Dragoner-Regiment.	—
242	v. Marschalck.	desgl.	D.
243	v. Hodenberg.	2. Dragoner-Regiment.	D.
244	v. Mengersen.	desgl.	—
245	Gudewill.	3. Dragoner-Regiment.	D.
246	v. Jeinsen.	desgl.	—
247	Deichmann.	desgl.	—
248	v. Lowtzow.	4. Dragoner-Regiment.	D.
249	v. Slicher.	Garde-Regiment.	D.
250	v. Boddien.	desgl.	D.
251	v. Goeben.	1. oder Leib-Regiment.	D.
252	v. Brandis.	desgl.	D.
253	v. Arentsschildt.	2. Infanterie-Regiment.	—
254	Wilken.	desgl.	—
255	Lampe.	desgl.	—
256	v. Uslar.	desgl.	—
257	Dammers.	desgl.	D.
258	Kuntze.	desgl.	—
259	Rummel.	desgl.	—
260	Brüggemann.	3. Infanterie-Regiment.	D.
261	Deppen.	desgl.	D.
262	Neussel.	desgl.	—
263	v. Scharnhorst.	desgl.	—
264	v. Mandelsloh.	desgl.	—
265	v. Bock.	desgl.	—
266	v. Borch.	4. Infanterie-Regiment.	—
267	v. Bülow.	desgl.	—
268	Neuschäffer.	desgl.	—
269	v. Löfecke.	desgl.	D.
270	Schaefer.	desgl.	D.
271	Carelson.	5. Infanterie-Regiment.	D.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment	Deputirte oder nicht
	Noch Premier-Lieutenants.		
272	Grube.	5. Infanterie-Regiment.	—
273	v. Scriba.	5. " "	—
274	v. Bock.	6. " "	D.
275	v. Wullenweber.	6. " "	—
276	Boden.	6. " "	—
277	v. Ramdohr.	7. " "	—
278	v. d. Decken.	7. " "	—
279	v. Arentsschildt.	7. " "	—
280	Kutteroff.	Garde-Jäger-Bataillon.	D.
281	v. Meding.	desgl.	—
282	Stakemann.	desgl.	—
283	Baring.	1. leichtes Bataillon.	D.
284	Schuster.	desgl.	—
285	Reuter.	2. leichtes Bataillon.	D.
286	v. Landesberg.	desgl.	—
287	v. Hammerstein.	3. leichtes Bataillon.	D.
288	Stakemann.	desgl.	—
289	v. Beaulieu.	reitende Artillerie.	—
290	Kriegk.	desgl.	D.
291	Marcard.	desgl.	—
292	v. Issendorff.	desgl.	—
293	Papen.	Ingenieur-Corps.	D.
294	Bornemann.	desgl.	—
295	Kobbe.	desgl.	—
296	Mühlenfeld.	desgl.	—
297	v. Holleufer.	Landgendarmerie.	D.
298	Reiche.	desgl.	—
299	Niemann.	desgl.	—
	Seconde-Lieutenants.		
300	v. Geyso.	Garde du Corps.	—
301	v. Wallmoden.	desgl.	—
302	Graf v. Kielmansegge.	desgl.	—
303	v. Müller.	desgl.	—
304	v. Hammerstein.	desgl.	—
305	v. Heimbruch.	Garde-Cuiraſſier-Regim.	—

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment	Deputirte oder nicht
	Noch Seconde-Lieutenants.		
306	v. Hammerstein.	Garde-Cuiraſſier-Regim.	—
307	v. Stralenheim.	desgl.	—
308	v. Mandelsloh.	Ecole.	—
309	v. Uslar.	desgl.	—
310	v. Hattorf.	Garde-Huſaren-Regim.	—
311	v. Klencke.	desgl.	—
312	Kohlrauſch.	desgl.	—
313	Halkett.	desgl.	—
314	Quentin.	desgl.	—
315	v. Sichart.	Königin-Huſaren-Regim.	—
316	v. Alten.	desgl.	—
317	v. Bock.	desgl.	—
318	v. Reitzenſtein.	1. Dragoner-Regiment.	—
319	v. Engelbrechten.	desgl.	—
320	v. Roden.	2. Dragoner-Regiment.	—
321	v. Weyhe.	desgl.	—
322	v. Werſebe.	desgl.	—
323	Cleve.	desgl.	—
324	v. Anderten.	3. Dragoner-Regiment.	—
325	Dorndorf.	desgl.	—
326	v. Arentsſchildt.	desgl.	—
327	Sympher.	Ecole.	—
328	Bremer.	4. Dragoner-Regiment.	—
329	v. Linſingen.	desgl.	—
330	Kettler.	2. Infanterie-Regiment.	D.
331	Kiſtner.	desgl.	—
332	v. Einem.	desgl.	—
333	Friedrichs.	desgl.	—
334	Lüderitz.	desgl.	—
335	Schwencke.	desgl.	—
336	v. Reck I.	3. Infanterie-Regiment.	—
337	v. Brandis.	desgl.	—
338	Hagemann.	desgl.	—
339	v. Freſe.	4. Infanterie-Regiment.	—
340	Bodecker.	desgl.	—
341	Dammers.	5. Infanterie-Regiment.	D.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character	Regiment	Deputirte oder nicht
	Noch Seconde-Lieutenants.		
342	Wyneken.	5. Infanterie-Regiment.	—
343	v. Plato.	desgl.	—
344	Koch.	desgl.	—
345	Stolz.	desgl.	—
346	v. Linsingen.	desgl.	—
347	v. Dachenhausen.	6. Infanterie-Regiment.	D.
348	v. Bülow.	7. Infanterie-Regiment.	D.
349	v. Freytag.	desgl.	D.
350	Gropp.	desgl.	—
351	v. Witte.	desgl.	—
352	Wyneken.	desgl.	—
353	v. Hugo.	desgl.	—
354	Oehme.	desgl.	—
355	v. d. Decken.	desgl.	—
356	v. Löfecke.	desgl.	—
357	v. Löfecke II.	desgl.	—
358	v. Baur.	desgl.	—
359	v. Hartwig.	desgl.	—
360	Nieper.	Garde Jäger-Bataillon.	—
361	v. Bothmer.	desgl.	—
362	v. Wrede.	desgl.	—
363	Rudloff.	desgl.	—
364	v. Landesberg.	desgl.	—
365	von dem Busſche.	desgl.	—
366	v. Anderten.	desgl.	—
367	v. Kronenfeldt.	desgl.	—
368	Gündell.	1. leichtes Bataillon.	—
369	v. Freytag.	desgl.	—
370	v. Hanſtein.	desgl.	—
371	Iſenbart.	desgl.	—
372	v. Marthille.	2. leichtes Bataillon.	—
373	Gündell.	desgl.	—
374	Rudorff.	desgl.	—
375	v. Alten.	desgl.	—
376	Behrens.	3. leichtes Bataillon.	—
377	Knipping.	desgl.	—

Digitized by Google

Laufende №	Namen und Character	Regiment	Deputirte oder nicht
	Noch Seconde-Lieutenants.		
378	v. Hammerstein.	3. leichtes Bataillon.	—
379	Krause.	Artillerie-Brigade.	D.
380	Seweloh.	desgl.	D.
	General-Auditeure.		
381	Reinecke.	— — —	—
382	Wagemann.	— — —	—
	Ober-Wundärzte.		
383	Dr. Detmer.	Garde du Corps.	—
384	Dr. Bothe.	Garde-Regiment.	—
385	Dr. Clacius.	1. oder Leib-Regiment.	—
386	Dr. Dorsch.	3. Infanterie-Regiment.	—
387	Dr. Schumacher.	Artillerie-Brigade.	—
388	Dr. Freudenthal.	desgl.	—
	Assistenz-Wundärzte.		
389	Dr. Roscher.	Garde du Corps.	—
390	Dr. Roskamp.	Garde-Regiment.	—
391	Dr. Mühry.	desgl.	—
392	Dr. Reinhold.	Leib-Regiment.	—
393	Dr. Kirchhof.	desgl.	—
394	Dr. Wehrssen.	Garde-Jäger-Bataillon.	—
395	Dr. Becker.	Artillerie-Brigade.	—
	Nicht benannt sind:		
396—401	6 Premier-Lieut.	von der Garde du Corps.	—
402—404	3 „ „	vom Garde-Regimente.	—
405—409	5 „ „	vom 1. oder Leib-Regim.	—
410—422	12 „ „	von der 1. Artillerie-Brig.	—
423—437	15 Seconde-Lieut.	vom Garde-Regimente.	—
438—447	10 „ „	vom 1. oder Leib-Regim.	—
448—452	5 „ „	von der 1. Artillerie-Brig.	—

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character.
	Officiere außer Dienst.
453	General-Lieutenant v. Vincke.
454	Oberst, Landrath v. Rheden.
455	„ v. Schnehen.
456	„ Wyneken.
457	„ v. Uslar-Gleichen.
458	„ Müller.
459	„ Graf Ernst v. Kielmansegge.
460	Oberst-Lieut. Graf v. Wedel.
461	„ Districts-Commiss. v. Beaulieu-Marconnay.
462	„ Schaumann.
463	„ v. Horn.
464	„ Hartmann.
465	„ v. Linsingen.
466	„ Erdmann.
467	„ v. Bissing.
468	Major v. Diebitsch.
469	„ Kistner.
470	„ v. Heimbruch.
471	„ Müller.
472	„ Freiherr v. Schele.
473	„ v. Scheither.
474	„ v. Spörken.
475	„ v. Weyhe.
476	„ v. Anderten.
477	„ Graf v. Kielmansegge.
478	„ Delius.
479	„ Rupstein.
480	„ Frank.
481	„ Erdmann.
482	„ v. Holle.
483	Capitain, Districts-Commissair Breymann.
484	„ Hurtzig.
485	„ v. Köhler.
486	„ Strauß.
487	„ v. Roques.
488	„ Kirchhoff.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character
	Noch Officiere außer Dienst.
489	Capitain Behne.
490	„ Bachellé.
491	Rittmeister, Districts-Commissair Walther.
492	„ Graf v. Oeynhausen.
493	„ Wenzel.
494	„ v. Lüneburg.
495	„ v. Hodenberg.
496	„ Auwers.
497	Stabsarzt, Hofmedicus Dr. Taberger.
498	Garnison-Auditeur Gropp.
499	Premier-Lieutenant v. Oldershausen.
500	„ Meyer.
	Officiere fremder Armeen.
	In Englischen Diensten.
501	Major v. Düring.
	In Oesterreichischen Diensten.
502	Graf F. v. Bentink, Husaren-Regiment Nr. 1.
503	Graf G. v. Bentink, a. D.
504	Lieutenant von der Osten.
505	„ , Freiherr v. d. Busche-Münch, 11. Huf.-Reg.
	In Preußischen Diensten.
506	Oberst, Freiherr von der Horst.
507	Rittmeister v. Hasfort.
508	Lieutenant v. Griesheim.
509	„ und Adjudant v. Flies.
	In Braunschweigschen Diensten.
510	General-Lieutenant v. Schrader.
511	General-Major v. Wachholz.
512	Oberst und Commandeur v. Brandenstein.
513	Oberstlieut. u. Commandeur d. Leib-Bataill. v. Normann.
514	Rittmeister v. Mannsberg.

Digitized by Google

Laufende No.	Namen und Character
	Noch Officiere in Braunschweigschen Diensten.
515	Premier-Lieutenant u. Cammerjunker, Freiherr v. Roeder.
516	Lieutenant v. Strombeck.
517	„ v. Pawel.
518	„ v. Pallandt.
519	„ Degener.
520	„ v. Lauingen.
521	„ Laue.
	In Mecklenburgschen Diensten.
522	General-Lieutenant v. Both.
523	General-Major v. Pentz.
524	Ober-Stallmeister v. Bülow.
525	Major v. Plessen.
	In Oldenburgschen Diensten.
526	Hauptmann, Graf v. Wedel.
	In Schwarzenbergschen Diensten.
527	Lieutenant, Baron v. Mannsberg.

Digitized by Google

Reglement

zu dem feierlichen Leichenbegängniſſe

Ihrer Majeſtät der Hochſel. Königin

Friederike von Hannover.

1841.

Digitized by Google

Reglement

zu dem

feierlichen Leichenbegängnisse

Ihrer Majestät der Hochsel. Königin

Friderike von Hannover

geb. Herzogin von Mecklenburg

am Mittwoch den 7. Juli 1841.

I.

Der Tag des Leichenbegängnisses ist auf Mittwoch den 7. Juli angesetzt. An diesem Tage werden Morgens von 9 Uhr an die Glocken sämmtlicher Kirchen der Stadt in 3 Pulsen bis 11 Uhr geläutet und von 11 Uhr an, so lange die Feierlichkeit dauert; auch werden während derselben von 11 Uhr an die Kanonen in Pulsen von 5 Minuten abgefeuert. Die Garnison ist aufgestellt. Die Leinstraße wird durch Infanterie abgesperrt. Eine Ehrenwache der Königlichen Garde du Corps steht unter dem großen Schloß-Portale und hat den Dienst in und vor der Capelle.

II.

Die Versammlung der den Leichenzug bildenden Personen geschieht in folgender Art:

Um 9 Uhr Morgens versammeln sich in dem Locale der Königlichen Reitbahn die Königlichen Stall- und Livree-Bediente, die Königlichen Haus-Officianten, Beamte der Königlichen Hof-Behörden, welche bestimmt sind, den Zug zu eröffnen, der von einem Stall-Officiere angeführt wird.

Digitized by Google

In dem Königlichen Palais versammeln sich um 9½ Uhr und zwar

1) Die Mitglieder des Königlichen Ober-Hof-Marschall-Amts und die Cammerherren, welche letztere zum Tragen des Sarges bestimmt sind, sowie die Königlichen Leibärzte und beiden anderen Ärzte in dem braunen Marmor-Saale. Ebendaselbst versammeln sich die Hofprediger und die Geistlichkeit der Stadt Hannover, um demnächst der bei dem Königlichen Sarge vorzunehmenden geistlichen Handlung beizuwohnen.
2) Die 8 Stabs-Officiere, welche mit Führung der Pferde des Leichenwagens beauftragt sind, die 12 ältesten Großkreuze, welche den Baldachin tragen, die 4 Ober-Hof-Chargen, welche die Cordons zu halten haben und die 4 ältesten Staats-Minister, welche die Zipfel des Leichentuches tragen, versammeln sich gleichfalls in dem braunen Marmor-Saale.
3) Die dem Leichenwagen folgenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammeln sich um 10¾ Uhr in den Zimmern Ihrer Hochseligen Majestät im Palais.
4) Die Staats- und Hofdamen Ihrer Majestät, der General-Adjudant, die Flügel-Adjudanten Seiner Majestät, die Adjudanten Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, das Gefolge der fremden Herrschaften, die hohen Standes-Personen, Generäle, Geheime-Räthe, Großkreuze, alle Personen, welche zur Rangclasse Nr. IV. (General-Lieutenants-Rang) gehören, die Chefs der Königlichen Ober-Behörden, die wirklichen Geheimen Cabinets-Räthe und Cabinets-Räthe, die Regiments-Commandeure der Garnison, die Deputation des Regiments Königin-Husaren und die

Digitized by Google

Deputation des Magistrats der Königlichen Residenzstadt, welche den hohen Leidtragenden zunächst folgen sollen, versammeln sich in dem blauen Salon und rothen Zimmer.

Der Eingang in's Palais ist für diesen Tag vom Markte ab, da die Leinstraße abgesperrt wird.

III.

Mit dem Schlage halb 11 Uhr geht der Zug der in der Königlichen Reitbahn versammelten Personen in derselben Ordnung, welche für den Hauptzug bestimmt ist, und unter Escorte von einem Officier und 40 Mann des Garde du Corps-Regiments, welche den Zug anführt, mit dem Parade-Leichenwagen unter Begleitung der Stall-Officiere (zu Fuß) aus der Reitbahn nach dem Königlichen Palais ab, und zwar durch den Eingang rechts in den Palais-Hof, wo der Zug in der beibehaltenen Ordnung stehen und der Leichenwagen in der Mitte des Hofes halten bleibt.

Die Escorte stellt sich auf der Leinstraße an dem linken Portale des Königlichen Palais, getrennt von dem übrigen Militair auf, um, nachdem der Sarg an der Schloßcapelle von dem Leichenwagen abgehoben ist, den letzteren wieder zu escortiren.

IV.

Seine Majestät der König und die Höchsten Herrschaften begeben sich zum Beginn der Trauerfeierlichkeit nach dem grauen Saale, in welchem allein die Geistlichkeit inzwischen eingetreten ist, und woselbst nunmehr vor dem Königlichen Sarge ein Trauergebet von dem Consistorial-Rath Niemann gehalten und die Königliche Leiche eingesegnet wird. Der Sarg steht hier mit dem Leichentuche unter dem Baldachin, von Guéridons umgeben.

Digitized by Google

V.

Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sich in die innern Zimmer zurückgezogen haben, wird von dem Königlichen Ober-Hof-Marschall-Amte das Zeichen zum Beginn der Leichen-Procession gegeben. Es marschirt die Escorte Garde du Corps, welche den Zug eröffnet und bei dem Portale des Palais links hält, vorauf, gefolgt von den im Palaishofe aufgestellten sub II. genannten Personen, welche dem Leichenwagen vorangehen. Der letztere fährt vor dem innern Portale vor, worauf der Zug Halt macht.

Der Königliche Sarg wird durch die dazu designirten, nun eintretenden Königlichen Cammerherren von seiner Stelle abgehoben und die Treppe hinuntergetragen. Die Großkreuze nehmen den Baldachin, die Ober-Hof-Chargen die Cordons, die Staats-Minister das Leichentuch und begeben sich unter Vortritt des Königlichen Ober-Hof-Marschall-Amtes und gefolgt von der Generalität, sowie von den sub II. 4. benannten Personen gleichfalls die Treppe hinunter. Die letztern, welche den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften folgen sollen, warten unten in den Vorzimmern des Bronze-Salons, bis Seine Majestät durch dieselben gegangen sein werden, um sich sodann dem Zuge anzuschließen. Die 8 Stabs-Officiere sind früher hinunter gegangen und ergreifen nun die Zügel der den Leichenwagen ziehenden Pferde.

Die Staats-Minister, welche die Zipfel des Leichentuches, die 4 Ober-Hof-Chargen, welche die Cordons zu halten haben und die 12 Großkreuze, welche den Baldachin tragen, stellen sich um den Leichenwagen. Die Königlichen Cammerherren, welche den Königlichen Sarg auf den Leichenwagen gesetzt haben, stellen sich um beide Seiten des letzteren. Hierauf begeben sich

Digitized by Google

die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Zimmer Seiner Majestät und namentlich in den Bronze-Salon.

VI.

Der Zug setzt sich nun in folgender Ordnung in Bewegung:

1) Das zum Leichenzuge beorderte Commando der Garde du Corps.
2) Die gesammte Geistlichkeit der Stadt Hannover.
3) Die Hoffouriere.
4) Die Livree-Dienerschaft und Stall-Dienerschaft.
5) Die Haus-Officianten, Cammerdiener, Castellane und Hof-Gärtner.
6) Die sämmtlichen Hofbeamten des Ober-Hof-Marschall-Amts, des Hof-Bau-Departements, des Ober-Jagd-Departements, der Garten-Direction und des Hof-Theaters.
7) Die Cämmeriere.
8) Die Königlichen Leibärzte und andern Ärzte.
9) Die Mitglieder des Königlichen Ober-Hof-Marschall-Amts.
10) Der Königliche Leichenwagen, dessen 8 Pferde von 8 Stabs-Officieren geführt werden; die Zipfel des über dem Leichenwagen liegenden Tuches tragen die 4 ältesten Staats-Minister:

    v. Stralenheim, v. Schulte, v. d. Wisch, v. Schele.

    Den Baldachin über dem Königlichen Sarge tragen 12 Großkreuze, dessen Cordons aber die 4 Ober-Hof-Chargen:

    v. Bar, v. Linsingen, v. Steinberg, Graf v. Hardenberg.

    Neben dem Königlichen Leichenwagen gehen die Königlichen Cammerherren.
11) Seine Majestät der König,
    Seine Königliche Hoheit der Kronprinz,

Digitized by Google

Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich von Preußen,
Ihre „ „ Herzogin von Anhalt-Deſſau,
Ihre Durchl., die Prinzeſſin von Schwarzburg-Rudolſtadt,
Seine „ , Prinz Wilhelm zu Solms,
„ „ , „ Alexander zu Solms,
„ „ , „ Bernhard zu Solms,
die Staats-Damen Ihrer Majeſtät,
die Hof-Damen Ihrer Majeſtät,
die Hof-Damen und Hof-Cavaliere der fremden Herrſchaften,
der General-Adjudant,
die Flügel-Adjudanten Seiner Majeſtät,
die Adjudanten Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen,
die Adjudanten der fremden Herrſchaften und endlich
alle sub Nr. II. 4. genannten Perſonen.

VII.

In der vorgeſchriebenen Ordnung rückt der Zug vor und bewegt ſich die Straße hinab nach der Schloßcapelle. Die den Leichenzug eröffnende Escorte Königlicher Garde du Corps reitet bei der Kirche vorbei und macht hinter derſelben Halt, um den Leichenwagen, wenn der Königliche Sarg von demſelben abgehoben worden, nebſt dem Baldachin und dem Leichentuche in der früheren Ordnung zurückzugeleiten. Die Stall-Bediente ergreifen nun die Zügel der Pferde und der Wagen wird von den dazu beorderten Stall-Officieren begleitet. Die geſammte Geiſtlichkeit und die Perſonen von Nr. VI. 3 bis 9 incl. gehen ohne Aufenthalt in die Capelle und ſtellen ſich dort, die Geiſtlichkeit rechts und links am Eingange, die Livree-Dienerſchaft, Officianten und Hofbeamten rechts hinter die Pfeiler im Schiffe der Kirche vor die Glasſtühle; die Ärzte und die Mitglieder des

Digitized by Google

Ober=Hof=Marschall=Amts stellen sich nahe den Candelabern rechts, doch hinter denselben auf.

Sobald der Königliche Leichenwagen an der Thür der Capelle angelangt ist, rücken die Großkreuze, Ober=Hof=Chargen und Minister, welche den Baldachin, die Cordons und das Leichentuch tragen, mit demselben hart an die Thür und, sobald der Königliche Sarg hineingetragen ist, übergeben sie wieder Baldachin und Leichentuch den dazu beorderten Stall=Officieren und begeben sich sämmtlich in die Kirche, wo sie sich links und rechts von dem Katafalke hinter den Candelabern aufstellen.

Die gesammte Geistlichkeit, welche vor der Thür die Ankunft des Königlichen Leichenwagens erwartet hat, empfängt den Königlichen Sarg, welcher von den Cammerherren abgehoben und in die Kirche unter den Katafalk getragen wird.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nehmen ihre Plätze dem Sarge gegenüber; die Suiten rangiren sich hinter ihren Herrschaften; der ganze übrige Zug der Personen, welche der Leiche gefolgt sind, begiebt sich ebenfalls in die Capelle und stellt sich um den Katafalk hinter die Candelaber.

Wenn alle Personen in der Kirche versammelt sind, geschieht die feierliche Beisetzung nach dem üblichen Ritus, wobei nach angestimmtem und vollendetem Gesange eine Trauer=Rede von dem Consistorial=Rathe Dr. Leopold gehalten wird.

Seine Majestät und die Höchsten Herrschaften begeben sich unter Vortritt der Ober=Hof=Chargen und des Hofes sodann in Allerhöchstdero Palais zurück.

Digitized by Google

Der Anzug ist nach den Bestimmungen der Trauer-Anzeige, den Orden über dem Rock, für das Civil die Hüte mit großen Crepp-Schleifen, so wie Schleifen um den Arm und beflorte Epauletten.

Hannover, den 3. Juli 1841.

Aus Königlichem Ober-Hof-Marschall-Amte.

Digitized by Google

Hof-Trauer.

Wegen des am heutigen Tage erfolgten Ablebens Ihrer Majestät unserer Allergnädigsten Königin

Friederike Louise Caroline Sophie Alexandrine
geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz,

wird bei hiesigem Hofe Trauer auf sechs Monate angelegt, und zwar:

Tiefste Trauer

auf drei Monate, vom Dienstag den 29. Junius bis Mittwoch den 29. September incl.

Die Herren:
(in Civil-Uniform.)

Schwarze wollene Westen und Beinkleider, schwarze wollene Strümpfe und Handschuhe, schwarze Schnallen, Flor um den linken Arm, das Degengefäß und das Port d'Epée, Hut-Cordons und Agraffe mit Crepp überzogen.

Die Damen:

Schwarze wollene Kleider, den Kopfputz von schwarzem Crepp mit gleicher Garnirung und einen zurückhängend gesteckten Schleier, schwarze Schnippe auf der Stirn, schwarzen Fächer von Crepp, schwarze Handschuhe und Schuhe.

Digitized by Google

Auf einen Monat, vom Donnerstag den 30. September bis Sonntag den 31. October incl.

Die Herren:
(in Civil-Uniform.)

Schwarze wollene Westen und Beinkleider, schwarze seidene Strümpfe und Handschuhe, schwarze Schnallen, Flor um den linken Arm, das Degengefäß und das Port d'Epée, Hut-Cordons und Agraffe mit Crepp überzogen.

Die Damen:

Schwarze seidene Kleider, schwarze schlichte Florhauben, schwarze Handschuhe und Fächer.

Auf einen Monat, vom Montag den 1. November bis Dienstag den 30. November incl.

Die Herren:
(in Civil-Uniform.)

Schwarze wollene Westen und Beinkleider, schwarze seidene Strümpfe und Handschuhe, blaue Schnallen, Flor um den linken Arm, Port d'Epée und Cordons mit Flor bezogen.

Die Damen:

Schwarze seidene Kleider, schwarze schlichte Florhauben, schwarze Handschuhe, Fächer und Schuhe, schwarze Federn, Blumen und Schmuck.

Vom Mittwoch den 1. December bis Mittwoch den 15. December incl.

Die Herren:
(in Civil-Uniform.)

Gelbe Schnallen, Flor um den linken Arm.

Die Damen:

Schwarze seidene Kleider, weißen Kopfputz, Federn und Blonden, weiße Handschuhe, Perlen und Juwelen.

Digitized by Google

Vom Donnerstag den 16. December bis Freitag den 31. December incl.

Die Herren:

Unverändert wie vorhin.

Die Damen:

Schwarze seidene Kleider, bunte Blumen, Federn und Fächer, weiße Handschuhe, farbigen Schmuck.

Hannover, den 29. Junius 1841.

Aus Königlichem Ober-Hof-Marschall-Amte.

Digitized by Google

Krankheit

Sr. Majestät des Hochseligen Königs

Ernst August

in Düsseldorf im Jahre 1842.

Digitized by Google

Düsseldorf 1842.

Den 1. September.

Was ich fürchtete, scheint einzutreffen! Der bejahrte König wird den Anstrengungen unterliegen, denen er nicht mehr gewachsen ist — er fängt schon heute an, zu klagen. Ohne bestimmte Erscheinungen anzugeben, die eine heraunahende Krankheit vorhersagen ließen, befindet er sich schlecht und legte sich schon gegen 8 Uhr zu Bett. — Seine Majestät schliefen gleich ein und ohne zu erwachen bis gegen 1 Uhr ziemlich ruhig — dann folgte ein heftiges Husten-Schauer, wobei der Puls jedoch, einige Intermissionen ausgenommen, ruhig blieb. Nach einer Tasse Thee verlor sich der Husten und der König schlief bis gegen 6 Uhr fest, ohne sich zu bewegen und ohne zu husten.

Den 2. Septbr.

Beim Erwachen fühlte sich der König sehr matt — klagte über Schmerzen in allen Gliedern und sein Blut war in großer Wallung — Puls voll und hart — an 80 Schläge in der Minute. Ich bat Se. Majestät, unter diesen Umständen nicht zur Parade zu fahren, worauf der König aber so heftig wurde, daß mir aller Muth verging. „Glauben Sie, ich sei hierhergekommen, um im Bette zu liegen? Dummes Zeug! ich werde

Digitized by Google

ſelbſt ſchon wiſſen, was ich zu thun habe, ohne Ihren weiſen Rath u. ſ. w.“ Malortie, der nach mir einen ähnlichen Verſuch machte, wurde eben ſo angefahren. Wir ſahen Beide, daß wir Nichts erlangen würden und blieben daher ſtumm, um den König nicht noch mehr aufzubringen. Der König zog ſich mit großen Anſtrengungen an und war 8 Uhr ſo weit, daß er bereit war, wegzufahren. Seine Majeſtät konnten nur mit Mühe die Treppe hinuntergehen und waren kaum im Stande, in den Wagen zu ſteigen. Malortie und ich waren noch nie ſo beſorgt um den König als heute Morgen, wie wir den eiſernen alten Herrn trotz ſeiner im Körper tobenden Krankheit dahinfahren ſahen. Um 12 Uhr Mittags kam der König zurück — kirſchbraun im Geſichte — ſchwankend im Gange, ſo daß es Malortie und mir nur mit großer Anſtrengung gelang, ihn die Treppe hinauf zu bringen. Kaum oben auf ſeinem Zimmer angekommen, fiel er ganz erſchöpft in einen Lehnſtuhl — und verlangte ein Glas Selterſer Waſſer, nach kurzer Zeit fing er an, ab und an einzuſchlafen, ſchreckte dann aber auf und ſprach irre. — Große Mattigkeit und ſtarke Hitze waren ſeine Hauptklagen. — Puls 100; ich verordnete Pot. Riv. — die aber nicht genommen wurde.

Stallmeiſter Meyer war noch jetzt in allen Zuſtänden über die Angſt, die er ausgeſtanden, als der König am Morgen aus dem Wagen und auf's Pferd geſtiegen. Der König von Preußen fand den König recht krank, wie Jeder, der ihn geſehen hatte. 4 Uhr gelang es uns, den König zu Bett zu bringen — er ſchlief ein, aber unterbrochen, und erwachte dann plötzlich; beſtändig phantaſirend verweigerte er hartnäckig alle Arznei, auch ſelbſt in Pillenform. Ich fürchtete ſehr für die Nacht und hätte viel darum gegeben, der König hätte einige Pillen

Digitized by Google

genommen — vergebens. Meyer glaubt, daß der König viel Aerger gehabt habe.

Den 3. September, Morgens 3 Uhr.

Die Nacht war beſſer, als ich erwartet hatte; der König hatte viel geſchlafen, war aber oft aufgewacht und ſprach viel im Schlafe — ſchrie oft laut auf, ſo daß man nicht wußte, ob er wachte oder ſchlief, phantaſirte viel und ſprach dabei ſehr heftig und aufgeregt. Ich fand den König recht ſchwach, er war nicht mehr ſo roth im Geſichte — ſah mehr bleich aus und der Huſten griff ihn ſehr an — Puls langſamer, aber klein.

Der König trank zum Frühſtück nur eine Taſſe Thee — meine ernſtlichen Vorſtellungen, zwei Pillen zu nehmen, wurden ſehr barſch zurückgewieſen. Dagegen mußte ich ſtets bei ihm ſein; ich theilte Malortie meine Beſorgniſſe mit, daß, wenn der König nicht einnehme, er apoplectiſch ſterben würde. (Die Pillen beſtehen aus Extr. colocynth. comp. mit Calomel.)

10 Uhr Morgens.

Der König verlangt, aufzuſtehen. Meine Vorſtellungen dagegen waren vergebens. Ohne die Hülfe und kräftige Unterſtützung zweier Menſchen konnte der König nicht gehen. Bis 10 Uhr Abends war der Zuſtand ganz unverändert — Unruhe, Phantaſieren, Schlummern dauerten fort — die Zunge gelblich belegt — trocken wie eine Reibe — ohne Durſt — Puls erbärmlich — die Haut trocken brennend — den ganzen Tag nur ein Glas Selterſer Waſſer genommen. Der König verweigerte mit einer unbegreiflichen Conſequenz, einzunehmen, obgleich ich ihn unzählige Male darum bat; ich halte den Zuſtand für höchſt bedenklich und bin wirklich in einer ſehr troſtloſen Lage. Ich habe der Umgebung des Königs meine Beſorg-

Digitized by Google

niſſe offen mitgetheilt — was davon werden ſoll, weiß ich nicht — der König verſchlimmert ſich mit jeder Stunde; das Fieber nimmt zu und die Congeſtionen zum Kopfe haben einen ſo hohen Grad erreicht, daß das Schlimmſte jeden Augenblick zu beſorgen iſt. Ich habe Spangenberg heute nach Norderney geſchrieben zum zweiten Male, um den Kronprinzen von dem bedenklichen Zuſtande des Königs zu benachrichtigen und ſtets in Kenntniß zu ſetzen. Ich ängſtige mich für die Nacht — es iſt bald 9 Uhr — die beunruhigenden Symptome haben zugenommen. Das Fieber iſt heftiger, die Unruhe größer; der König ſcheint übel, welches letztere ich für ein ſchlechtes Zeichen halte, da es die Theilnahme des Gehirns in der Krankheit beurkundet. Auch mein eben mit entſchieden geäußertem Unwillen gemachter Verſuch, den König zum Einnehmen zu bewegen, blieb ohne Erfolg — der König beharrte dabei, nicht einnehmen zu wollen. — Was kann ich thun? nichts mehr, als ich bisher gethan habe. Will der König meine Mittel nicht nehmen! ich kann ihn mit Gewalt nicht dazu zwingen. Nur iſt es hart für mich, der müßige Zuſchauer am Kranken-, vielleicht am Sterbe-Bette zu ſein.

Ich werde dieſe Nacht mit dem Cammerdiener Schmidt wachen. Die letzte war Franzelius im Dienſt.

Den 4. September, Morgens 8 Uhr.

Eine grauenhafte Nacht! ſo ſchlecht, wie ich noch nie beim Könige verlebte, ſo oft ich auch bei ihm ſchon wachte. Verſchlimmert wurde der traurige Zuſtand noch dadurch, daß der König nicht zu bewegen war, ſich ins Bett zu legen; es halfen keine Bitten und Vorſtellungen; der König blieb die ganze Nacht in ſeinem Lehnſtuhle ſitzend und hatte eine nicht zu

Digitized by Google

beſchreibende Unruhe, ſo daß er die Arme auch nicht einen Augenblick ruhig halten konnte. Einige hundert Male reichen nicht, daß er ein kleines rundes Kiſſen hinter ſich wegnahm und es in die Mitte der Stube warf. Schmidt und ich wechſelten halbeſtundeweiſe ab, um es aufzunehmen und ihm wieder zu geben. Von Schlaf gar keine Rede, Huſten mäßig, gegen Mitternacht einige Male Blut, aber in geringer Quantität, ausgeworfen — viele Phantaſieen. Morgens eine Taſſe Thee, den Tag über halb klar im Geiſte, halb irre.

Morgens 11 Uhr.

Es gelang Franzelius und mir, den König ins Bett zu bringen — er hatte über 24 Stunden im Lehnſtuhle zugebracht. 1 Uhr ruhiger Schlaf — Medicin ſtets verweigert. Ich hatte heute Morgen eine Converſation mit Herrn v. Malortie und wir überlegten, was in dieſer für uns alle höchſt kritiſchen Lage — für mich aber die peinlichſte Lage von der Welt, in der vielleicht je ein Arzt geweſen — zu thun ſei. Ich ſah die größte Gefahr vor Augen. Der Zuſtand wurde mit jedem Augenblicke ſchlimmer und meine Mittel wurden nicht genommen und doch hatte ich die Ueberzeugung, daß nach meinen Pillen die Gefahr abgewendet werden könne. Wir kamen beide überein, daß ich keinenfalls die Verantwortung länger allein übernehmen könne — und wir ſchlugen der Umgebung des Königs vor, den augenblicklich in Brühl anweſenden Leibarzt des Königs von Preußen zur Conſultation kommen zu laſſen; dieſe Auskunft war ſehr willkommen und Herr v. Malortie ſandte eiligſt eine Eſtafette an Schönlein. Ich berichtete heute Nachmittag abermals nach Norderney und legte mich einige Stunden, nachdem ich meinen Brief expedirt, zu Bett, da ich ſchon mehre Nächte gewacht hatte.

Digitized by Google

Gegen 8 Uhr Abends kam Schönlein. Nachdem ich ihm mit Ruhe die Krankheit des Königs erzählt und meine Ansicht über den beunruhigenden Zustand mitgetheilt, entstand die Frage, wie und unter welcher Form Schönlein beim Könige introducirt werden könne. Bei des Königs Eigenthümlichkeit war dies nicht leicht, ohne eine Scene herbeizuführen — was um jeden Preis verhindert werden mußte. Der König war in einem halb wachenden, halb schlafenden Zustande, zuweilen abwesend, aber dann auch wieder klar, so daß er seine Umgebungen kannte. Im Zimmer des Königs stand nur ein Licht mit einem Schirme, wodurch die Stube nur schwach erleuchtet wurde. Der König schlummerte beständig und sprach sehr wenig. Ich führte Schönlein an das Bett des Königs, so daß letzterer keine Ahnung von der Nähe eines fremden Menschen hatte; er konnte so den Puls fühlen und hörte die Antwort auf mehrere Fragen, die ich dem Könige that und dieser sehr kurz beantwortete. Alles, was vorhergegangen war und alles seit Donnerstag auf die Krankheit des Königs Bezug Habende, hatte ich bereits vorher referirt, so daß Schönlein im Stande war, den Zustand richtig zu beurtheilen. — Schönlein sah die Krankheit des Königs eben so bedenklich, ja noch bedenklicher an als ich, und gab nach der Consultation wenig Hoffnung auf Besserung — die bei dem hohen Alter des Königs nicht wahrscheinlich sei — er fertigte auch sofort in diesem Sinne eine Depesche an den König von Preußen nach Brühl ab. Was die Behandlung anlangte, so sagte Schönlein den Prinzen Solms, daß er mit mir vollkommen einverstanden sei und darauf bestehen müsse, daß Seine Majestät sofort die Pillen nehme, welche Dr. Baring schon vor drei Tagen verordnet habe. Geschähe dies nicht gleich, so ließe sich ein bal-

Digitized by Google

diger trauriger Ausgang mit Gewißheit vorherſagen. Der Andrang des Blutes zum Kopfe könne jeden Augenblick das Leben gefährdende Zufälle hervorrufen.

Ich wurde nun von der Solms'ſchen Familie und den Umgebungen des Königs mit Bitten beſtürmt und beſchworen, dem Könige die Pillen zu geben, mit Gutem oder mit Böſem, wenn er ſie nur bekäme. Ich ſah wohl ein, daß ich der Einzige war, ſchon in meiner Stellung als Arzt, dem es vielleicht möglich war, den König zum Einnehmen zu bewegen, verkannte aber die übele Situation, in die ich gerathen konnte, keineswegs. Mit Bitten hatte ich drei Tage vergeblich hingebracht und war ſchon viel Zeit dadurch verloren; daher mußte ich im Nothfalle Gewalt gebrauchen dürfen und erklärte dies der Umgebung, die auch damit einverſtanden war. Die Familie Solms blieb im Vorzimmer ſammt Schönlein und ich ging mit Franzelius allein an das Bett des Königs. Nach einem viertelſtündigen Bitten und Flehen und, nachdem der König die erſte Pille weggeworfen hatte, gelang es mir endlich, dem Könige die Pillen einzugeben. Die Aeußerungen meinerſeits waren der Art, daß ich immer gewärtigen mußte, der König würde mich ſofort wegjagen; er war indeſſen geduldiger, als ich erwartete.

Den 5. September.

Die Nacht war bis gegen 2 Uhr recht unruhig. Der König ſchlummerte und ſtöhnte viel, warf ſich im Bette hin und her, ſprach viel für ſich und wechſelte die Farbe oft. Von 2 Uhr an wurde das Befinden durch die Wirkung der Medicin etwas beſſer.

Der König war ganz klar und nicht die geringſte Verwirrung der Gedanken zu bemerken; er war indeſſen ſo ſchwach, daß er ſich kaum im Bette aufrichten konnte.

Digitized by Google

Schönlein sah den König heute nicht mehr; er war nur in der Vorstube und reis'te gegen 11 Uhr wieder fort. Ich habe alle Ursache mit seinem Benehmen gegen mich sehr zufrieden zu sein; manche andere, minder berühmte Aerzte würden sich wichtiger gemacht und nicht so gehandelt haben. Er erklärte ganz offen der Umgebung des Königs, daß Nichts mehr geschehen könne, als was ich verordnet hätte. Der König brauche nur die von mir verschriebenen Mittel zu nehmen. Wie leicht konnte ein hinzugezogener Arzt eine kleine unwesentliche Veränderung in der Composition der Pillen machen und es würde dann geheißen haben: der consultirte Arzt hat gleich die Arzneien verworfen und andere verordnet. Im Publikum wird es dennoch heißen: gleich nach Schönleins erstem Besuche hat sich der Zustand verändert und die Hauptgefahr ist beseitigt gewesen.

Abends.

Der König blieb den Tag über ruhig zu Bett, schlummerte viel und klagte nur über eine nicht zu beschreibende Mattigkeit, nahm Mittags zwei Tassen Bouillon-Suppe und verlangte gegen 10 Uhr, eine von den Pillen zu nehmen. Um Letzteres dachte ich doch zu bitten und es war mir lieb, daß mir der König zuvorkam; — ich gab eine Pille, aber ohne Calomel.

Ich habe Nachmittags an Spangenberg nach Norderney geschrieben.

Den 6. September.

Die Nacht war bis Mitternacht ziemlich ruhig; dann aber nur mit Unterbrechungen geschlafen. Der Puls schwach, aber oft aussetzend. Das Weiße im Auge hatte einen gelblichen Schein wie bei beginnender Gelbsucht; nur einige Tassen Thee genossen; ich schrieb Schönlein und auch Spangenberg.

Digitized by Google

12 Uhr.

Der König ließ sich durch Herrn v. Malortie kurze Zeit vorlesen. Puls matt, oft kaum zu fühlen.

3 Uhr.

Der König ist sehr erschöpft, klagt selbst über das Gefühl großer Schwäche und ist nicht gern allein. Mittags Bouillon und Spinat.

Abends.

Der König ist eine halbe Stunde aufgestanden, um das Bett machen zu lassen; die Schwäche ist so groß, daß der Patient nicht allein stehen kann. Der Puls erbärmlich. Vor dem Schlafengehen eine halbe Pille.

Den 7. September.

Der König hat leidlich geschlafen, obgleich er alle paar Stunden aufwachte. Starke Husten-Schauer. Der König sieht sehr leidend aus und ich finde, daß die Schwäche in den letzten 48 Stunden merklich zugenommen hat. Ich habe heute Inf. serpentariae spirit. sal. dulc. gegeben. Alle 3 bis 4 Stunden 2 Eßlöffel voll. Mittags mit mehr Appetit gegessen. Die Laune wird mit jedem Tage schlechter und ist heute fast nicht mehr zu ertragen.

Der König war mehrere Stunden außer Bett, legte sich indessen schon nach 8 Uhr wieder hin und schlief bis 1 Uhr, ohne aufzuwachen.

Den 8. September.

Am Morgen klagte der König über unruhigen Schlaf, war sehr verstimmt und niedergeschlagen. Er erzählte mir, er habe die Königin gesehen, ganz deutlich, da er vollkommen gewacht habe. Als ich von lebhaften Träumen ein Wort fallen ließ, wurde er sehr böse und sprach nachher nicht wieder davon.

Digitized by Google

Wahrscheinlich hatte er doch bei ruhiger Ueberlegung die Ueberzeugung gewonnen, daß er geträumt habe.

Puls matt, Zunge weniger trocken, Haut in geringer Transpiration. Der König blieb den ganzen Tag zu Bett, klagte über unangenehme Empfindungen in der Magengegend, aß Nichts; dabei war seine Laune der Art, daß man hätte davon laufen sollen.

Abends erhielt der König eine Pille. Ich schrieb Schönlein heute den zweiten Bericht.

Den 9. September.

In der ersten Hälfte der Nacht sehr unruhig. Der König warf sich im Bette hin und her und konnte nicht einschlafen; wenn er schlief, schreckte er oft im Schlafe auf, sprach auch im halbwachenden, halbschlafenden Zustande viel durch einander. Letzteres that der König leicht bei unbedeutenderem Unwohlsein und man mußte sich dabei sehr in Acht nehmen, ihm nicht auf seine oft ganz deutlich gestellten Fragen zu antworten oder ihn anzureden. That man dies und er war nicht ganz klar und wach, so war er sehr ungehalten und sagte, man möge ihn doch zufrieden lassen, er habe eben sehr schön geschlafen u. s. w.

Von 2½ Uhr an ruhiger Schlaf, bis gegen 6 Uhr heftiges Husten-Schauer, gewiß eine halbe Stunde lang ununterbrochen, dann bis nach 9 Uhr sehr ruhig geschlafen.

Puls besser, Zunge weniger belegt und auch die Stimmung weniger trübe.

10½ Uhr Bouillon.
11¼ „ Arznei.
12 „ Wein-Gelée.
3¼ „ aufgestanden.
2 „ Arznei.

Digitized by Google

4½ Uhr Diner.
7 „ eingenommen.
8 „ zu Bett, bis 10 Uhr geschlafen.

Den 10. September.

Bis Mitternacht hatte der König ziemlich ruhig geschlafen, erwachte aber gegen 1 Uhr mit heftigem Husten, der wohl eine gute halbe Stunde ohne Aufhören anhielt und den König sehr erschöpfte. Bis 4 Uhr mit häufigen Unterbrechungen geschlafen. Puls 70. Die Haut feucht. Gegen Morgen ruhig geschlafen bis 9 Uhr. Die Kräfte nehmen zu, aber langsam. Der König ist erschrecklich ängstlich und aufmerksam auf jede unangenehme Empfindung; er spricht viel von seinem Tode.

12 Uhr. Seine Majestät wollten die bisherige Mixtur aus Serpentaria des schlechten Geschmacks wegen nicht mehr nehmen und gab ich Statt dessen Extr. chin. frigid. par. mit Aq. fl. naphae dreimal täglich einen Eßlöffel voll, dazu 20 Tropfen Liq. anodyn.

3 Uhr mit gutem Appetite gegessen. Abends 8 Uhr zu Bett.

Den 11. Septbr. Morgens.

Der König hat bis 12½ Uhr gut geschlafen, beim Erwachen aber eine Stunde ohne Unterlaß gehustet. Der Husten ängstigt mich nicht, da der König seit einer langen Reihe von Jahren daran gewöhnt ist; er gehört mit einem Worte zu seinem Wohlbefinden und ist mir jetzt ein Beweis seiner Genesung. Die Laune ist entsetzlich und es ist schwer, mit Sr. Majestät umzugehen. Er fängt ohne Veranlassung leicht Streit an, obgleich dies ein Jeder natürlich zu vermeiden sucht. Die Kammerdiener Schmidt und Franzelius machen ihm selten Etwas recht. Außer Malortie und mir sah der König fast Niemanden.

Digitized by Google

Se. Majestät frühstückten heute Morgen zwei Tassen Thee mit einigen Zwiebäcken und klagten weniger über Mattigkeit.

Abends.

Im Ganzen ein guter Tag. Von 3 Uhr Mittags bis Abends 8 Uhr außer Bett. Der König nimmt die Arznei regelmäßig und gern, weil er fühlt, daß sie ihm gut thut. Er hat mit Appetit gegessen und ein Glas Wein getrunken. Ich habe Schönlein geschrieben und konnte ihm die besten Nachrichten geben.

Den 12. Septbr. Morgens.

Eine sehr gute Nacht, so gut, wie noch nicht vorher. — Der König erwachte erst gegen Morgen, schlief aber gleich wieder ein bis gegen 9 Uhr.

11 Uhr. Der König wurde bald nach seinem Thee hungrig und ließ sich gleich nach 11 Uhr eine Fleischschüssel bringen, von welcher er eine große Portion aß und ein Glas Wein trank.

Abends 11½ Uhr.

Der König ging erst eben zu Bett und hat sich den ganzen Tag recht gut befunden. Er findet selbst, daß seine Kräfte täglich zunehmen; auch seine Laune wird besser, obgleich noch immer schweres Umgehen mit ihm ist. — Ich mußte heute auf seinen Befehl an Spangenberg schreiben, daß er heute zum ersten Male seit sechs Monaten mit Appetit gegessen habe! — Letzteres erinnert sehr an Ems, wo er einen sehr guten Appetit hatte und immer bei und nach Tisch sagte: er habe gar keinen Appetit, könne Nichts essen u. s. w.

Den 13. September.

Der König befindet sich fortwährend gut und sagt selbst, daß es ihm täglich besser gehe; auch ich finde, daß er sich in

Digitized by Google

den letzten Tagen merkwürdig rasch erholte. Alle Functionen sind in der besten Ordnung. Das China-Extract wird fortwährend und gern genommen. Der König aß heute zum ersten Male wieder mit uns zusammen. Es ist die Rede davon, morgen auszufahren und, wenn das Wetter es erlaubt, werde ich mich nicht dagegen erklären.

Den 14. September.

Der König hatte gut geschlafen und fühlte sich, wie er selbst sagte, recht wohl; auch findet er selbst, daß seine Kräfte in den letzten Tagen zugenommen haben. Das Wetter ist so schön, daß ich zum Ausfahren rieth.

Die Spazierfahrt ist dem Könige gut bekommen, obgleich derselbe etwas müde zurückkam, was aber natürlich ist. Ich hatte heute einen Brief von Schönlein erhalten, der mir viel Freude machte. Derselbe kam an, als ich mit E. Schele zusammen war, welcher denselben las und mir sagte, ich möchte den Brief ja sorgfältig für spätere Zeiten aufheben.

Den 15. September.

Der König hat gut geschlafen und sein Befinden ist fortwährend gut. Ich habe Nichts gegen die Rückreise nach Hannover einzuwenden, zu welcher schon die Vorkehrungen getroffen werden.

Leibmedicus Dr. Baring.

Digitized by Google

Club-Jubelfeier

des

Königs Ernst August.

1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Allerdurchlauchtigſten Großmächtigſten unſerm Allergnädigſten König und Herrn

Ernſt Auguſt,

von Gottes Gnaden König von Hannover, Königl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.,

dem huldvollen Protector des Billard-Clubs

zur

Jubelfeier

Allerhöchſtdeſſen am 25. September 1792 gnädigſt gewährten Beitritts zu der Billard-Club-Geſellſchaft ehrerbietigſt und allerunterthänigſt überreichte erneuerte Protocoll-Ausfertigung.

Actum

im

Billard-Club,

den 25. September 1792.

Nachdem von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen **Ernſt** der Wunſch geäußert worden war, unter die Mitglieder des Billard-Clubs aufgenommen zu werden, ſolches auch den zeitigen Beamten des Clubs durch den Herrn C. v. Alten zur

Digitized by Google

Wissenschaft gekommen war, so zeigte Unterschriebener den gegenwärtigen folgenden Mitgliedern des Billard-Clubs solches an, als

1) dem Herrn Hofrath Ebell.
2) „ „ Fähndrich, Graf Kielmannsegge.
3) „ „ Cammer-Expedienten Baring.
4) „ „ Hauptmann v. d. Osten.
5) „ „ Hofjunker, Graf Kielmannsegge.
6) „ „ Fähndrich Meyenberg.
7) „ „ Hauptmann Riechers.
8) „ „ Kriegsrathe, Graf Kielmannsegge.
9) „ „ Lieutenant v. d. Decken.
10) „ „ Hauptmann v. Meding.
11) „ „ Hauptmann v. Alten.
12) „ „ Cämmerer Wahrendorf.
13) „ „ Fähndrich Martin.
14) „ „ Fähndrich v. d. Decken.
15) „ „ Lieutenant v. Ompteda.
16) „ „ Lieutenant v. Bülow.
17) „ „ Hauptmann v. Bremer.
18) „ „ Hauptmann v. Bülow.
19) „ „ Hauptmann Schlüter.
20) „ „ Cammer-Secretair Kaufmann.
21) „ „ Hauptmann v. Hugo.
22) „ „ Cammerjunker v. Lenthe.
23) „ „ Fähndrich v. d. Busssche.
24) „ „ Hauptmann v. d. Busssche.

Sämmtliche gegenwärtige Mitglieder erkannten das Ehrenvolle des Antrages und bezeugten ihre Freude darüber. Es ward demnach der Herr Assistent, Hauptmann v. Hugo mit

Digitized by Google

dem Auftrage an Se. Königliche Hoheit abgesandt, Denenselben solches zu bezeugen.

In fidem
Meyer.

Für die Treue der Abschrift
der zeitige Präsident, Assistenten und Secretaire
der Billard-Club-Gesellschaft.

Hannover, den 25. September 1842.

Schulte. Präsident. **v. Busche-Münch.** Assistent. **v. Rettberg.** Assistent. **E. v. Werlhof.** Assistent.

E. v. Brandis. Assistent. **Gr. v. Hardenberg.** Assistent. **H. v. Wangenheim.** Assistent.

Gr. v. Kielmansegge.
Secretair.

Digitized by Google

Digitized by Google

Feierlichkeiten

bei Gelegenheit der Vermählung

Seiner Königlichen Hoheit

des Kronprinzen von Hannover.

1843.

Digitized by Google

Ordnung der Feierlichkeiten,

welche

bei Gelegenheit der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des

Kronprinzen von Hannover

mit der Durchlauchtigsten

Prinzessin Marie,

Herzogin zu Sachsen, Prinzessin zu Sachsen-Altenburg,

auf Befehl Seiner Majestät des Königs

Statt finden sollen.

Am 18. Februar Abends 6½ Uhr versammeln sich alle Personen, soweit sie Einlaßkarten erhalten haben, in der Königl. Schloß-Capelle und namentlich die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität, die Personen der dritten, vierten und die aus der fünften Rangclasse besonders benachrichtigten, auf der ersten Prieche.

Die dort zu beobachtende Anordnung ist dem Oberschenk v. d. Busche-Münch übertragen. Die Herren erscheinen in Uniform mit weißem Unterzeuge oder in französischem Hofkleide mit dem Ordensbande über dem Rock. Die Damen in Manteaux, Federn und Barben.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammeln sich gegen 7 Uhr in dem dunkelblauen Zimmer des Königlichen Schlosses. Die Hofstaaten bleiben in der benachbarten Gallerie und Vorzimmer. Wenn alles versammelt ist, wird die Krone

Digitized by Google

aus dem Königlichen Kron=Schatze durch den Kronbeamten, Geheimen Canzleirath Meyer gebracht, von einem Officier und zwei Mann Garde du Corps bis in das Vorzimmer escortirt und von der als Oberhofmeisterin des Königlichen Hofes fungirenden Ehren=Staatsdame, Frau v. d. Busssche Excellenz in Empfang genommen. Dieselbe begiebt sich mit der Krone in das zweite Zimmer, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelt sind und es befestigen Ihro Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen=Altenburg und Ihro Königliche Hoheit die Frau Herzogin zu Anhalt=Dessau die Krone auf dem Haupte der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut. Sie wird Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen=Altenburg zu diesem Zwecke von der Ehren=Staatsdame, Frau v. d. Bussche Excellenz überreicht, welche auch hülfreiche Hand bei der Befestigung derselben leistet.

Während der Zeit haben sich die in der Gallerie versammelten Hofstaaten schon in der von des Königs Majestät bestimmten Ordnung zum Zuge gestellt, so daß auf den von Seiner Majestät gegebenen Befehl zum Anfange der Ceremonie, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gleich eintreten können.

Diese Anordnung ist dem Oberschenk v. Malortie übertragen, welcher auch dann die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu ihren Plätzen hinführt.

Der Zug selbst ist durch die Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Königs folgendermaßen bestimmt:

I.

Der Oberhofmarschall v. Steinberg mit dem großen Ober=Marschall=Stabe in der Hand.

Digitized by Google

II.

Alle hier anwesenden Königlichen Cammerherren paarweise, so daß die jüngsten vorangehen.

III.

Der Hofstaat Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Hannover.

IV.

Die von Seiner Majestät der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut und Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zur Aufwartung gegebenen Cammerherren und Adjudanten; bei Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht der Prinzessin

1) Cammerherr v. d. Busche,
2) Cammerherr, Graf v. Wedel-Gödens,

bei Seiner Königlichen Hoheit, dem Kronprinzen

1) Generallieutenant von der Decken,
2) Flügeladjudant, Rittmeister v. Hedemann,
3) der während der Vermählungs-Feierlichkeiten bei der Durchlauchtigsten Prinzessin den Dienst versehende Oberhofmeister v. Linsingen, unmittelbar vor dem hohen Brautpaare gehend.

V.

Das hohe Brautpaar.

Die Schleppe Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht tragen vier Damen

1) Gräfin Agnes v. Platen-Hallermund,
2) Gräfin Helene v. Kielmansegge,
3) Gräfin Hyma v. Knyphausen,
4) Gräfin Anna v. Hardenberg.

Die Oberhofmeisterin der künftigen Frau Kronprinzessin,

Digitized by Google

Frau v. d. Decken, geht seitwärts links neben der Schleppe. Außerdem geht Ihre Excellenz die als Oberhofmeisterin des Königlichen Hofes fungirende Ehren-Staatsdame, Frau v. d. Busssche, seitwärts rechts neben der Schleppe. Derselben folgen die Ehren-Staatsdame, Frau Gräfin v. Schwicheldt und die Hofdamen Fräulein v. Zesterfleth, Fräulein v. Kronenfeldt und Fräulein v. Schulte und hinter denselben die künftigen Hofdamen, Fräulein v. Düring und Fräulein v. d. Gabelentz.

VI.

Die großen Hof-Chargen Seiner Majestät paarweise.

VII.

Seine Majestät, der König von Preußen.

Ihro Königl. Hoheit die Frau Herzogin zu Sachsen-Altenburg.

Seine Majestät, der König von Hannover.

Die General-Adjudanten und die Flügel-Adjudanten Ihrer Majestäten gehen dicht hinter Allerhöchstdenselben.

VIII.

Seine Königliche Hoheit, der Prinz von Preußen.

Ihro Königliche Hoheit, die Frau Herzogin zu Anhalt-Dessau.

Seine Durchlaucht, der Herzog zu Sachsen-Altenburg.

IX.

Seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Ihro Durchlaucht, die Prinzessin Therese zu Sachsen-Altenburg.

Seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Oldenburg.

X.

Seine Königliche Hoheit, der Prinz Carl von Preußen.

Digitized by Google

Ihro Durchlaucht, die Prinzessin Agnes zu Anhalt-Dessau.
Seine Königliche Hoheit, der Prinz August von Würtemberg.

XI.

Seine Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig.
Ihro Durchlaucht, die Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt.
Seine Durchlaucht, der Herzog zu Anhalt-Dessau.

XII.

Seine Durchlaucht, der Herzog von Nassau.
Ihro Durchlaucht, die Prinzessin Wilhelm zu Solms-Braunfels.
Seine Königliche Hoheit, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz.

XIII.

Seine Durchlaucht, der Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt und Ihre Durchlauchten die Prinzen zu Solms-Braunfels.

Die diensthuende Hofdame der Durchlauchtigsten Prinzessinnen geht neben der Schleppe, welche von zwei Pagen getragen wird, die andern Hofdamen folgen denselben; die Cavaliere gehen vor ihren Herrschaften, die Adjudanten hinter ihren Prinzen.

Der Zug geht die runde Wachstreppe hinab, durch die besonders durch den Hof gemachte Colonnade bis zur Capelle.

In der Capelle befindet sich schon der die Trauung verrichtende Consistorialrath Dr. Leopold; ihm zur Seite die Hofprediger

1) Consistorialrath Niemann,
2) Pastor Hardeland

und ferner: The Reverend R. W. Jelf, D. D. Canon of Christ Church Oxford,
The Reverend G. Hulme M. A. } Domestic Chaplains to His Majesty the King of Hannover.

Digitized by Google

Um den Altar stehen:

1) der Abt von Loccum als erster protestantischer Geistlicher des Königreichs,
2) der General-Superintendent des Fürstenthums Calenberg, Consistorialrath Dr. Brandis,
3) der Prediger an der Neustädter Hof- und Stadtkirche, Consistorialrath Meyer,
4) der Senior des hiesigen städtischen geistlichen Ministerii pastor prim. Sievers,
5) der Garnison-Prediger Reinecke.

Der Consistorialrath Dr. Leopold geht mit diesen dem hohen Brautpaare entgegen und führt dasselbe vor den Altar auf den Chor. Das hohe Brautpaar stellt sich vor denselben, Seine Königliche Hoheit zur Rechten der Durchlauchtigsten Prinzessin, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Kreise um selbigen. Die Hofstaaten bleiben im Schiffe der Kirche und zwar in der Art, daß der Oberhofmarschall mit den Königlichen Hofbeamten und den Königlichen Cammerherren an den Treppen stehen bleiben, welche auf den Chor führen; hinter diesen in einem Halbkreise die andern obgenannten Hofstaaten.

In dem Augenblicke, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselt, werden auf dem Waterloo-Platze 3 mal 24 Kanonenschüsse abgefeuert. Ein Artillerie-Officier giebt hierzu von der Capelle ab das Zeichen.

Nach vollzogener Trauung und gesprochenem Segen begeben sich Seine Majestät und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in eben der Ordnung, in welcher Allerhöchst und Höchstdieselben in die Capelle eingetreten waren, in die zweite Etage des Königlichen Residenzschlosses und zwar in die an den Thronsaal stoßenden Zimmer.

Digitized by Google

Die Hofstaaten bleiben im rothen Coursaale.

Die hohen Neuvermählten nehmen in dem hellblauen Zimmer die Glückwünsche der anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften an. Während der Zeit versammeln sich von den in der Capelle befindlichen Personen, die Damen, die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität, die Personen der dritten, vierten und die aus fünfter Rangclasse, soweit dieselben Einladungen erhielten, in dem gelben Vorzimmer und der braunen Gallerie, indem sie von dem Oberschenk v. d. Busche-Münch dorthin geführt werden.

Seine Majestät der König begeben sich hierauf unter Vortritt des Königlichen Hofes in den Thronsaal. Des Königs Majestät setzen Sich mit den hohen Neuvermählten an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch.

Alle übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nehmen die zu beiden Seiten gestellten Spieltische ein. Die großen Hof-Chargen stehen hinter dem Stuhle Sr. Majestät, die Cavaliere hinter denen ihrer Herrschaften, die Damen hinter den Prinzessinnen.

Die Gesellschaft, welche mittlerweile in dem rothen Cour-Saale nach den für die gegenwärtige Veranlassung gegebenen Vorschriften aufgestellt worden ist, nahet sich nun den Spieltischen und macht Seiner Majestät dem Könige, den Höchsten Neuvermählten und den übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ihre Cour. Sobald die Cour beendet ist, wird Sr. Majestät dem Könige von dem Oberhofmarschalle v. Steinberg das Souper annoncirt, welches in dem großen Rittersaale Statt findet. Seine Majestät begeben Sich dahin unter Vortritt des ganzen Königlichen Hofes.

In dem Rittersaale ist eine Familientafel nur für die Aller-

Digitized by Google

höchsten und Höchsten Herrschaften, an welcher nur Pagen und Officianten serviren. Sobald Seine Majestät und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften dort angekommen, nehmen Allerhöchst und Höchstdieselben folgende Plätze bei der Tafel ein.

An der Mitte der Tafel das hohe neuvermählte Paar, diesem zur Rechten neben Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Se. Majestät der König, zur Linken, also neben des Kronprinzen Königl. Hoheit, Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg, worauf dann die übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach ihrem Range und den von Seiner Majestät für diesen Tag erlassenen besondern Bestimmungen folgen. Außer der Königlichen Tafel sind mehrere Tafeln in den Nebensälen, an welchen Seine Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an der Tafel des diplomatischen Corps und die großen Hof-Chargen Seiner Majestät, sowie die Mitglieder des Oberhofmarschall-Amts die Honneurs machen.

Seine Majestät der König bringen die Gesundheit der hohen Neuvermählten aus, sobald die Suppe von der Tafel gehoben sein wird. Auf ein gegebenes Zeichen wird diese Gesundheit an allen Tafeln ausgebracht. Das Musikcorps des Garde-Regiments, welches auf der Tribüne während der Tafel musicirt, bläst Tusch während dieser ausgebrachten Gesundheit sowie in den andern Sälen das Musikcorps des Leib-Regiments. Gegen das Ende der Tafel versammelt sich der Königliche Hof wieder in der Gallerie vor dem Rittersaale und tritt den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, wie vorhin, sobald dieselben aufgestanden sind, vor.

Seine Majestät der König nebst den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begeben Sich nach aufgehobener Tafel

Digitized by Google

durch das gelbe Zimmer nach dem großen Ballsaale zurück, indem sich schon vorher die Damen, die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität und die anwesenden Personen der dritten, vierten und fünften Rangclasse in dem rothen Cour-Saale aufgestellt haben. Die Hofstaaten bleiben in diesem und dem Ballsaale.

Sobald Seine Majestät in dem Ballsaale angekommen sind, nähert sich der Oberhofmarschall dem hohen neuvermählten Paare und, nachdem er Höchstdemselben angezeigt, daß Alles zum Fackeltanz bereit sei, beginnt letzterer in folgender Art:

1) der Oberhofmarschall v. Steinberg mit dem großen Ober-Marschallsstabe in der Hand eröffnet denselben;
2) ihm folgen 12 von den hier anwesenden Personen von Generals- und Generallieutenants-Rang, welche sich schon früher gleich nach aufgehobener Tafel in dem Tanzsaale eingefunden haben, paarweise nach dem Dato ihres Patents, so daß die Jüngsten vorangehen, mit großen weißen Wachsfackeln in der Hand, also

1. Seine Excellenz, der Staats- und Justiz-Minister, Freiherr v. Stralenheim,
2. Seine Excellenz, der Oberstallmeister a. D., Graf v. Kielmansegge,
3. Seine Excellenz, der Staats- und Finanzminister v. Schulte,
4. Seine Excellenz, der Staats- und Minister des Innern von der Wisch,
5. Seine Excellenz, der Staats- und Cabinetsminister, Freiherr v. Schele,
6. Seine Excellenz, der Geheimerath, Graf v. Wangenheim.
7. Seine Excellenz, der General der Infanterie, Graf v. Kielmansegge.

Digitized by Google

8. Seine Excellenz, der General der Infanterie v. d. Busſche,
9. Seine Excellenz, der Landſchaftsdirector v. Hodenberg,
10. Seine Excellenz, der Ober-Appellations-Gerichts-Präſident v. d. Oſten,
11. der Geheimerath, Graf v. Stolberg,
12. der Generallieutenant, Staats- und Kriegsminiſter, Graf v. Kielmansegge.

3) Das hohe neuvermählte Paar, welches unter Vortritt der vorgenannten Perſonen einen Umgang im Tanzſaale macht.

Darauf nahen ſich Ihre Königliche Hoheit, die Kronprinzeſſin Sr. Majeſtät, dem Könige und, nachdem Höchſtdieſelben Seine Majeſtät durch eine Verbeugung zum Tanze aufgefordert, beginnt ein neuer Umgang.

In ähnlicher Art tanzen Höchſtdieſelben mit den Prinzen nach der von Sr. Majeſtät für dieſen Tanz befohlenen Ordnung.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz tanzen darauf mit den im Zuge befindlichen Prinzeſſinnen.

Nach beendigtem Fackeltanze begeben ſich die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften unter Vortritt des Königlichen Hofes zurück nach dem Thronſaale.

Nachdem in dem blauen Zimmer von der Oberhofmeiſterin Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzeſſin das Strumpfband ausgetheilt, wird durch die als Oberhofmeiſterin des Königlichen Hofes fungirende Ehren-Staatsdame v. d. Busſche, Excellenz, dem Kron-Beamten, Geheimen Canzleirath Meyer die Krone überliefert. Hiernach wird der Hof entlaſſen.

Am folgenden Tage, den 19. Februar, iſt um halb 12 Uhr der Kirchgang in die Königliche Schloß-Capelle, bei welchem alle Höfe in Galla erſcheinen. Mittags iſt bei Seiner Majeſtät

Digitized by Google

Déjeuner Dinatoire um 2 Uhr im Landschafts- und Fresco-Saale für die Königliche Familie und die Hofstaaten. Abends ist Cour bei Ihren Königlichen Hoheiten in dem untern rothen Zimmer des Königlichen Schlosses, dann Hof-Concert im großen Concert-Saale (Souper en retraite).

Am 20. ist Galla-Diner im goldnen Saale, Abends Fest-Oper in Galla.

Am 21. ist Mittags Familien-Tafel, Abends Ball und Souper bei Seiner Majestät im Königlichen Schlosse in den obern Staats-Zimmern.

Hannover, den 15. Februar 1843.

Aus Königlichem Ober-Hof-Marschall-Amte.

Digitized by Google

Feierlichkeiten

bei dem

Leichenbegängnisse Seiner Majestät des Hochseligen Königs

Ernst August.

1851.

Reglement

zu dem

feierlichen Conducte der Leichname Ihrer Verhsel. Majestäten

des

Königs Ernst August

und der

Königin Friderike von Hannover

nach Herrenhausen,

in der Nacht vom Dinstag den 25. auf Mittwoch den 26. November 1851.

I.

Um 12 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung, um den bis dahin vorläufig in dem Gewölbe der Königlichen Schloßcapelle beigesetzt gewesenen Leichnam Ihrer Majestät der Hochseligen Königin **Friederike** nach der demselben bestimmten dauernden Ruhestätte im Mausoleo zu Herrenhausen und, um ferner den in der Königlichen Schloßcapelle unter einem Katafalke stehenden Leichnam des Hochseligen Königs **Ernst August** nach dem Königlichen Schlosse daselbst zu geleiten, von wo ab derselbe am Mittwoch, Morgens, in feierlicher Procession nach dem Mausoleo zur Beisetzung geführt wird.

II.

Zu dem Ende versammeln sich 11½ Uhr die Oberhof=Chargen

Digitized by Google

und die sonst dem Zuge in nachbeschriebener Ordnung angehörenden Personen, so wie das zum Tragen der Hohen Leichen bestimmte Personal in der Königlichen Schloßcapelle, deren Eingang durch ein Commando der Königlichen Garde du Corps besetzt ist.

III.

Um 12 Uhr fahren die beiden schwarz behangenen und mit 6, mit schwarzer Bedeckung versehenen Pferden bespannten beiden Leichenwagen, geleitet von einem Stallofficiere zu Pferde und unter Escorte eines Commando's der Königlichen Garde du Corps und des Corps der Königlichen Haus- und Leibgens'armen mit der zugehörigen Stall-Dienerschaft vom Königl. Marstalle nach dem innern Kirchen-Portale der Königlichen Schloßcapelle. Die Königlichen Särge werden aufgesetzt und alsdann setzt sich der Zug folgendermaßen unter Anführung eines Stall-Officiers in Bewegung:

1) Zwei Stallbediente mit Fackeln,
2) das Escorte-Commando der Königlichen Garde du Corps,
3) zwei Stallbediente mit Fackeln,
4) zwei mit 4 Pferden bespannte Wagen, worin die 4 Ober-Hof-Chargen, der Minister des Königlichen Hauses des Hochseligen Königs und der Vice-Oberstallmeister sich befinden,
5) der Leichenwagen Ihrer Hochseligen Majestät,
6) der Leichenwagen Seiner Hochseligen Majestät,

Die beiden Leichenwagen sind jeder mit 6 Pferden bespannt; an deren beiden Seiten reiten auf jeder 8 Stallbediente mit Fackeln und 6 Leibgens'armen.

Hierauf folgen:

7) Drei Wagen mit 4 Pferden für den General-Adjudanten

Digitized by Google

und 6 Flügel-Adjudanten des Hochseligen Königs, den Cammerherren der Hochseligen Königin, den Königlichen Leibarzt und den zweiten Arzt Seiner Hochseligen Majestät,

8) ein Wagen mit 2 Pferden für den ersten Hofprediger,
9) ein mit 2 Pferden bespannter Wagen für die Cammerdiener Ihrer Hochseligen Majestät,
10) ein mit 2 Pferden bespannter Wagen für die 4 Cammerdiener Seiner Hochseligen Majestät,
11) ein zweites Escorte-Commando der Königlichen Garde du Corps und
12) 4 Stallbediente zu Pferde mit Fackeln.

Jeder der 8 Wagen wird von 2 Hoflakaien in Balletten-Livree begleitet.

Der also geordnete Zug geht aus dem Portal Nr. 2 über die Burgstraße, den Platz vor dem Reithause, längs des Walles aus dem Steinthore nach Herrenhausen.

Hier geschieht die Vorfahrt vor dem Portale des Königlichen Schlosses, wo eine Ehrenwache der Infanterie aufgestellt ist; es wird zunächst der Sarg mit der Leiche des Hochseligen Königs in die Halle des Königlichen Schlosses gestellt und der dort wartenden Officierwache, bestehend aus 4 Stabsofficieren und 10 Rittmeistern, übergeben. Alsdann begiebt sich der Zug in der vorgeschriebenen Ordnung nach dem Mausoleo. Sämmtliche Personen verlassen auf dem Schloßhofe ihre Wagen und folgen der hohen Leiche bis dahin zu Fuß. Die erste Escorte der Garde du Corps bleibt an dem Eingange des Gartens als Wache stehen; die zweite Escorte der Garde du Corps bildet einen Halbkreis um das Mausoleum; die Leibgensd'armen stellen sich dem Mausoleo gegenüber auf und machen sämmtlich die Honneurs beim Abheben der hohen Leiche vom Wagen. Der

Digitized by Google

Sarg wird sofort vor die Gruft getragen, wo der erste Hofprediger eine Rede zur Einweihung des Mausolei für seine Bestimmung hält. Es folgen dem Sarge sämmtliche im Zuge befindliche Personen. Am Eingange des Mausolei und am Eingange der Gruft haben an jedem 2 Unterofficiere die Wache. Bei der Niedersetzung des Sarges in der Gruft wird das Fuß-Ende dem Schlosse zugekehrt. Alsdann verlassen alle Personen die Gruft und das Mausoleum; jene wird von dem Oberhofmarschall verschlossen, welcher den Schlüssel Seiner Majestät dem Könige zu übergeben hat.

Hannover, den 24. November 1851.

Aus Königlichem Ober-Hof-Marschall-Amte.

Reglement

zu dem feierlichen Leichenbegängnisse

Seiner Majestät des Hochseligen Königs

Ernst August von Hannover.

im Mausoleo zu Herrenhausen

am Mittwoch den 26. November 1851.

I.

Nachdem am Dinstag Abend, den 25. d. M., in der Königl. Schloßcapelle, in welcher der Sarg mit dem Leichname des Hochseligen Königs unter dem Katafalke steht, der Trauer-Gottesdienst gehalten worden, findet am andern Tage, am Mittwoch den 26. d. M. Morgens, das Leichenbegängniß vom Königlichen Schlosse zu Herrenhausen ab nach der Ruhestätte im Mausoleo daselbst Statt. Von 10 Uhr Morgens an werden die Glocken sämmtlicher Kirchen der Stadt in 3 Pulsen bis 11 Uhr und von 11 bis 12 Uhr also für die Dauer der Feierlichkeit ohne Unterbrechung geläutet. Während der Feierlichkeit der Beisetzung werden eine Stunde lang von 11 bis 12 Uhr Kanonen in Pulsen von 1 Minute abgefeuert.

Die Garnison ist von dem Portale des Königl. Schlosses zu Herrenhausen an in doppelter Reihe die Allee entlang auf dem Wege bis zum Mausoleo aufgestellt. Eine berittene Ehrenwache der Garde du Corps und eine Ehrenwache zu Fuß vom Garde-Regimente steht auf dem Königlichen Schloßhofe zu

Digitized by Google

Herrenhausen, während dieser und der Königliche Berggarten durch Infanterie abgesperrt wird. Die Königlichen Hans-Gensd'armen haben zu Pferde den Dienst vor dem Mausoleo. Die sämmtlichen Musik-Chöre der Garnison stehen hinter demselben, um unter Direction des Armee-Musikdirectors Choräle zu spielen.

II.

Die Versammlung der den Leichenzug bildenden Personen geschieht in folgender Art:

Um 10 Uhr Morgens versammeln sich in dem Locale der Königlichen Marställe zu Herrenhausen die Königlichen Stall- und Livreebedienten, die Königlichen Hausofficianten, das Personal des Königlichen Ober-Jagddepartements und die Beamten der Königlichen Hofbehörden, welche zur Eröffnung des Zuges bestimmt sind, der von einem Stallofficiere angeführt wird.

In dem Königlichen Schlosse zu Herrenhausen versammeln sich im großen Saale und in den Nebengemächern um 10 Uhr:

a. Die Cammerherren, die Königlichen Hof-Cavaliere, der Königliche Leibarzt, der zweite Arzt des Hochseligen Königs und die anderen Königlichen wirklichen Hofärzte, die 12 Obersten, welche zum Tragen des Sarges bestimmt sind, nicht weniger die Geistlichkeit der Königlichen Residenzstadt,

b. Die 8 Stabsofficiere, welche die Pferde des Königlichen Leichenwagens zu führen haben, die 12 General-Majore, welche den Baldachin tragen, die 4 Generallieutenants, welche die Cordons halten und die 4 Staatsminister Seiner Hochseligen Majestät, welche die Zipfel des Leichentuches tragen,

c. Die zur Bedeckung commandirten 4 Stabsofficiere und

Digitized by Google

10 Rittmeister, welche den in der großen Halle des Königlichen Schlosses stehenden Sarg zu bewachen haben,

d. Die Königlichen Oberhof-Chargen, der Minister des Königlichen Hauses Seiner Höchseligen Majestät und die anderen Herren, von denen die Reichs-Insignien getragen werden.

Die dem Leichenzuge folgenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammeln sich um 10½ Uhr in den Zimmern Ihrer Majestät der Königin neben dem Thronsaale. Ihre Suiten bleiben in diesem letzteren.

e. Die der 3. und 4. Rangclasse angehörenden, auch die mit dem Großkreuze des Königlichen Guelphen-Ordens decorirten Personen, vornehme Fremde, darunter die Chefs der bei dem Königlichen Hofe bisher accreditirt gewesenen Gesandtschaften, welche sich dem Zuge anschließen, hohe Standespersonen und die aus anderen Staaten angelangten Deputationen versammeln sich in den, dem großen Saale im Königlichen Schlosse nahe gelegenen Zimmern um 10 Uhr.

f. Die Officiere vom Range des Stabs-Officiers, welche dem Leichenzuge, ohne eine Function dabei zu üben, nach vorgängiger Einholung der Erlaubniß der Königlichen General-Adjudantur sich anschließen, der Deputirte des Königlichen Ober-Appellations-Gerichts, der Abt zu Loccum und die Deputirten der Universität und der Königlichen höheren Verwaltungs- und Justizbehörden, so wie des Magistrats der Königlichen Residenzstadt versammeln sich in dem großen Entree-Saale ebenfalls um 10 Uhr.

Digitized by Google

Vorfahrt: für alle Königlichen Equipagen Thür Nr. 1, für alle andern Equipagen Thür Nr. 2 am andern Ende des Schloßhofes.

III.

Um 10½ Uhr begiebt sich der Zug der in den Königlichen Marställen versammelten obengenannten Personen in derselben Ordnung, welche für den Hauptzug bestimmt ist, mit dem Königlichen Parade-Leichenwagen unter Escorte von einem Officiere und einem Commando der Garde du Corps unter Anführung eines Stall-Officiers zu Fuße nach dem Königlichen Schlosse und stellt sich hier zur Eröffnung des Leichenzuges vor dem Portale auf. Der Oberhofmarschall giebt alsdann den als Trauer-Marschälle fungirenden 7 Flügel-Adjudanten das Zeichen zu dem Beginne der Procession, welche sich, nachdem der Königliche Sarg von den dazu bestimmten 12 Obersten auf den Leichenwagen gestellt ist, dann nach folgender Ordnung in Bewegung setzt und zwar, so weit angemessen, in Reihen von 4 Personen:

1) das dazu beorderte Commando der Garde du Corps,
2) die Geistlichkeit der Residenzstadt,
3) der Hof-Fourier, die Hof- und Stall-Livree-Dienerschaft,
4) die Hof-Officianten,
5) das Personal des Ober-Jagd-Departements,
6) die Beamten der verschiedenen Oberbehörden,
7) die 12 Königlichen Pagen.

Digitized by Google

Trauer-Marschall:
Hauptm., Graf v. Platen-Hallermund.

8) der Leibarzt und der zweite Arzt des Hochsel. Königs:
Leibmedicus Dr. Baring,
Hofchirurgus Dr. Wellhausen.

An dieselben schließen sich die übrigen wirklichen Hofärzte an:
Hofrath Dr. Holscher,
„ Dr. Kaufmann,
Medicinalrath Dr. Schneemann,
„ Dr. Taberger,
Hofchirurgus Dr. Hahn.

9) die Hof-Cavaliere der verschiedenen Oberhofämter:
Oberschenk v. d. Busche-Münch,
Cammerherr v. d. Busche,
„ Graf Schwiecheldt,
„ v. Oldershausen,
„ v. Meding,
„ Freiherr Knigge,
„ v. Malortie,
„ Graf Wedel,
„ v. d. Wense,
„ Freiherr Grote,
Stalljunker, Graf v. Hardenberg,
Jägermeister, Freiherr Knigge,
„ v. Reden,
Jagdjunker, Graf v. Hardenberg,

10) der Vice-Oberstallmeister, Graf v. Platen-Hallermund,

Digitized by Google

11) der Ober-Hofmarschall v. Malortie mit dem Stabe,

12) die Königlichen Insignien, nachdem solche von dem Throne im Königlichen Schlosse zu Herrenhausen unter Aufsicht mehrerer Cammerherren in Empfang genommen, in nachbemerkter Reihenfolge getragen:

a. die Königliche Krone von dem Ober-Cammerherrn, Grafen v. Platen-Hallermund,

b. das Königliche Scepter von dem Oberhofmeister v. Linsingen,

c. die Kette des St. Georgs-Ordens von dem Ober-Jägermeister, Grafen v. Hardenberg,

d. das große Staatssiegel von dem Minister des Königlichen Hauses Sr. Hochseligen Majestät, v. Münchhausen,

e. das Königliche Ordensschwert von dem General Halkett;

13) a. die Kette des Hosenband-Ordens von dem Erb-Landmarschall, Grafen zu Münster,

b. der Englische Feldmarschall-Stab von dem General-Adjudanten, Generallieutenant Prott;

Trauer-Marschall:
Major v. Hedemann.

14) der Königliche Leichenwagen, dessen 8 weißgeborne Pferde von folgenden Stabs-Officieren geführt wurden:

Oberstlieut. Bansen, Commandeur des 7. Inf.-Regiments,

Oberstlieut. Thorbeck, Commandeur des 3. leichten Bataillons,

Oberstlieut. Wehner, Command. des 1. leichten Bat.

Digitized by Google

Oberſtlieut. Brauns, Commandeur des 2. leichten Bat.,
Oberſtlieut. Glünder vom Ingenieur-Corps,
Oberſtlieut. Meyer, Commandeur des Kronprinz-Dragoner-Regts.,
Oberſtlieut. Brinckmann, Commandeur des Leib-Regiments,
Oberſtlieut. Gebſer vom Garde-Huſaren-Reg.

Die Zipfel des über dem Leichenwagen liegenden Tuches wurden von den vier Staatsminiſtern des Hochſel. Königs:

Miniſter Lindemann,
„ Meyer,
„ v. Röſſing und
„ Freiherrn v. Hammerſtein

getragen.

Der Baldachin wurde von 12 Hoflakaien an Stelle nachbemerkter formell fungirender General-Majore getragen:

v. Schnehen, Commandeur der 2. Cavall.-Brigade,
Wyneken, Commandeur der 2. Inf.-Diviſion,
v. Marſchalck, Commandeur der 3. Inf.-Brigade,
v. Ludowig, Commandeur der 2. Inf.-Brigade,
v. Witzendorff, Commandant der Reſidenzſtadt,
Jacobi, Kriegsminiſter a. D.,
Lütgen, Commandeur der 4. Inf.-Brigade,
Graf v. Münſter, Commandeur der 1. Inf.-Brig.,
v. Brandis, Kriegsminiſter,
v. Arentsſchildt, Commandeur der 2. Cavall.-Brig.,
v. Rettberg, a. D.,
v. Düring, a. D.

Digitized by Google

Die Cordons am Baldachin hielten folgende 4 General-Lieutenants:

Hartmann, a. D.,
Graf Ferdinand v. Kielmansegge,
Wiering, Commandeur der Artillerie-Brigade,
Graf von der Decken, Inspecteur der Cavallerie.

Neben dem Leichenwagen gingen nachgenannte als Träger des Sarges formell fungirende 12 Obersten und Oberst-lieutenants:

Oberst v. Landesberg, Chef der Cadetten-Anstalt,
„ Luttermann, Commandeur des Ing.-Corps,
„ Lindemann, Command. des Leib-Drag.-Regts.,
„ v. Dachenhausen, Commandeur des Garde-Husaren-Regts.,
„ Poten, Commandeur der Landgensd'armerie,
Oberstlieut. Poten, Commandeur des Königin-Husaren-Regts.,
„ v. Berger, Command. des Garde-Regts.,
„ v. Quistorp, „ „ Garde-Jäger-Bataillons,
„ Pfannkuche, Commandeur des 1. Artill.-Bataillons,
„ Brinckmann, Command. des 3. Inf.-Reg.,
„ Rieffkugel, „ „ 5. „ „
„ Schneider, „ „ 2. „ „

Dicht hinter dem Leichenwagen, welcher von dem Leib-kutscher Bieſter gefahren wurde, während die Zügel der 8 Pferde von Stallbedienten gehalten wurden, folgte das Leibpferd Sr. Majestät des Hochsel. Königs, Ibrahim, geführt von dem Stallmeister, Oberstlieutenant Meyer und

Digitized by Google

dem Ober-Bereiter, Premierlieutenant Schweppe, unter Assistenz des Leib-Satteldieners Schmuphase und eines Königlichen Reitknechts.

Trauer-Marschall:
Major, Freiherr v. Slicher.

15) Se. Majestät, der König und
Ihre Majestät, die Königin,
geführt von
Sr. Majestät, dem Könige von Preußen,
Se. Königliche Hoheit, der Kronprinz, an der Hand Ihrer Majestät der Königin,
Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich von Preußen,
Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin,
Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Preußen,
Se. Königl. Hoheit, Prinz Carl von Preußen,
Se. Königl. Hoheit, Prinz Albrecht von Preußen,
Se. Hoheit, der Herzog Joseph zu Sachsen-Altenburg,
Se. Hoheit, der Erbprinz von Anhalt-Dessau,
Se. Durchlaucht, Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolstadt,
Ihre Durchlaucht, die Prinzessin Albert von Schwarzburg-Rudolstadt,
Ihre Durchl., die Prinzessin Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt,
Se. Durchl., Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels,
Ihre Durchlaucht, die Prinzessin Wilhelm zu Solms-Braunfels,
Se. Durchlaucht, der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels,

Digitized by Google

Se. Durchlaucht, der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels,
Ihre Hoheit, die Prinzessin Louise von Hessen,
Seine Hoheit, der Erbprinz von Sachsen-Altenburg,
Seine Hoheit, der Prinz von Baden,
Seine Durchlaucht, der Erbprinz von Bentheim,
Se. Durchlaucht, der Prinz Julius von Bentheim,
Se. Durchl., der Prinz Ernst zu Solms-Braunfels,
Se. Durchl., der Prinz Georg zu Solms-Braunfels.

Gefolge:

Staatsdame v. d. Busſche,
„ v. Reden,
„ Gräfin Grote,
„ v. d. Decken,
„ Gräfin v. Schwicheldt,
Hofdame v. Schulte,
„ v. d. Gabelentz,
„ v. Düring,
Adjudant v. Boddien,
„ v. Knobelsdorf,
„ v. Behrenhorſt,
Hon. Mr. Somerſet.

Gefolge Seiner Majeſtät des Königs von Preußen:

General v. Neumann,
Adjudant v. Hiller,
Leibarzt Dr. Grimm,
Geheime-Cämmerier Schöning.

Digitized by Google

Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin:

General v. Hopfgarten,
„ v. Witzleben,
Oberſtallmeiſter v. Boddien,
Adjudant v. Müller,
„ v. Stenglin.

Gefolge Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen von Preußen:

6 Adjudanten.

Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs durch die General-Adjudantur commandirt:
Hauptmann v. Freſe,
Rittmeiſter Kohlrauſch,
Major v. Stolzenberg,
„ L. v. Ompteda.

Trauer-Marſchälle:
Rittmeiſter v. Reitzenſtein,
16) Geheime-Rath, Graf v. Wedel,
„ „ v. Marenholtz,
„ „ , Graf A. v. Kielmansegge,
„ „ , Freiherr v. Schele,
„ „ , Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg.

Geſandte:

von Preußen: General, Graf Noſtitz,
„ Oeſterreich: „ , Graf Langenau,
„ Baiern: Graf v. Montgelas,

Digitized by Google

von Frankreich: Graf v. Ferrière,
„ England: Hon. Mr. Edgcumbe,
„ Rußland: tom Have,
„ Braunſchweig: Ober-Steuerrath Wedemeyer.

Deputirte fremder Mächte:

Se. Durchl., Fürſt Lobkowitz, } von Sr. Majeſtät dem
„ „ „ Schwarzenberg } Kaiſer von Oeſterreich,
Oberſtallmeiſter v. Seebach von Sr. Hoheit, dem Herzoge von Sachſen-Altenburg,
Adjudant v. Egloffſtein von Sr. Hoheit, dem Herzoge von Sachſen-Meiningen,
6 Officiere des Königlich Preußiſchen 3. Huſaren-Regiments „König von Hannover",
Hofmarſchall v. Loen von Sr. Hoheit, dem Herzoge von Anhalt-Deſſau,
Hofmarſchall v. Funke von Sr. Durchlaucht, dem Fürſten zu Lippe-Detmold,
Feldmarſchall-Lieutenant v. Legeditſch und 8 Officiere vom Kaiſerlich Oeſterreichiſchen Huſaren-Regimente „König von Hannover",
Earl of Liſtowel von Ihrer Majeſtät, der Königin von England,
Lieutenant Colonel Seymour von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Albert von Sachſen,
Lord W. Paulet von Sr. Königl. Hoheit, dem Herzoge v. Cambridge,
Colonel Liddell von Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Glouceſter,

Digitized by Google

Geheimer-Rath v. Langenn von Seiner Majestät, dem Könige von Sachsen,
Major v. d. Knesebeck von Ihrer Königlichen Hoheit, der Herzogin von Cambridge,
Hofmarschall, Graf v. d. Schulenburg von Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz,
Schloßhauptmann v. Ulmenstein von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten zu Lippe-Schaumburg,
Major v. Griesheim und 13 Officiere,
General v. Wrangel und 13 Officiere.

Vornehme Fremde:

Se. Durchlaucht, Fürst Pückler,
Graf Louis Kielmansegge,
Graf Bernstorff-Gartow,
Oberforstmeister v. Monroy,
Geh. Rath Kreß v. Kressenstein,
Graf Eduard Kielmansegge,
Hofjägermeister v. Veltheim,
Cammerherr v. Calm,
Graf Bennigsen,
Minister v. d. Wisch,
Staatsminister v. Borries,
„ v. Windthorst,
„ v. Bacmeister,
Graf von der Asseburg,
Geheimer Legationsrath v. Lenthe,
Cammerherr v. Münchhausen,
Graf v. Fürstenberg,
Graf v. Knyphausen.

Digitized by Google

Trauer-Marschälle:

Lieutenant v. Kronenfeldt,
„ v. Heimbruch.

Deputirte:

Von der Kloster-Cammer: Kloster-Cammer-Director v. Wangenheim,
von der Justizcanzlei zu Göttingen: Justizrath Schmidt,
von der Landdrostei zu Hildesheim: Landdrost v. Bar,
von der Universität zu Göttingen: Prorector Briegleb und 4 Decane,
von der Justizcanzei zu Celle: Justizrath v. Harling,
vom Ober-Medicinal-Collegio: Hofrath Dr. Krause,
von der Landdrostei in Lüneburg: Landdrost v. Torney,
von der Justizcanzlei in Stade: Canzleidirector v. Reichmeister,
von der General-Direction des Wasserbaues: Oberbaurath Mosengel,
von der Eisenbahn-Direction: Hofrath, Dr. Hartmann,
von der Polizei-Direction: Polizeidirector, Dr. Wermuth,
von der Domainen-Cammer: Cammerdirector Rumann,
von der Landdrostei in Osnabrück: Landdrost v. Marschalck,
von der Justizcanzlei in Hannover: Justizrath Behncke,
vom Ober-Steuer-Collegio: Präsident v. Wangenheim, Generaldirector Klenze und Generaldirector Albrecht,
von der Justizcanzlei in Osnabrück: Canzleidirector Meyer,
vom General-Post-Directorio: Legationsrath Haase,
vom Magistrate der Residenzstadt Hannover: Stadtdirector Evers,
von der Landdrostei in Stade: Landdrost, Freiherr v. Bülow,
von der Justizcanzlei in Hildesheim: Geh. Justizrath Küchenthal,

Digitized by Google

vom Conſiſtorio in Hildesheim: Conſiſtorialrath Werner,
vom Conſiſtorio in Aurich: General-Superintendent Hicken,
von der Juſtizcanzlei in Aurich: Juſtizrath v. Hinüber,
vom Ober-Appellations-Gerichte in Celle: der Vice-Präſident v. Düring,
von der Landdroſtei in Hannover: Landdroſt v. Dachenhauſen,
von der Landdroſtei in Osnabrück: Landdroſt v. Lütcken,
von dem katholiſchen Conſiſtorio in Osnabrück: Aſſeſſor Engelen,
vom Ober-Schulcollegio: Hofrath Bode,
von der Berghauptmannſchaft: Ober-Bergrath v. d. Knesebeck,
von dem Forſt- und Bergamte: der Forſtmeiſter v. Meibom,
von dem evangeliſchen Conſiſtorio in Osnabrück: Paſtor Kranold,
von der Bremenſchen Landſchaft: Cammerrath v. d. Decken,
vom Conſiſtorio in Hannover: Conſiſtorialdirector v. Derſchau,
von der Osnabrückſchen Ritterſchaft: Landrath v. Kettler,
vom Stadtgerichte der Reſidenzſtadt Hannover: Stadtgerichts-Director Kern,
der Abt Rupſtein,
der Weihbiſchof Lüpke aus Osnabrück,
der Oberforſtmeiſter v. Düring,
der Geheime Kriegsrath v. Steinberg,

A. M. S. R. { der Cammerdirector v. Voß,
der Landrath v. d. Wenſe,
der Erblanddroſt v. Bar,

der General-Conſul Wyke,
der Cammerherr v. Hönning,
der Oberſt v. Schlichting,
der Landrath v. Freſe,
der Canzlei-Aſſeſſor, Freiherr v. Stralenheim,
der Herr v. Oldershauſen,

Digitized by Google

der Land-Commissair v. Weyhe,
der Herr v. Spörken,
der Herr v. Schulte,
der Herr v. König,
die Stabs-Officiere ohne Function.

IV.

In der vorgeschriebenen Ordnung rückt der Zug vor und bewegt sich nach dem Mausoleo. Die denselben eröffnende Escorte Königlicher Garde du Corps reitet vor dem Mausoleo vorbei, um den Leichenwagen, wenn der Königliche Sarg von demselben abgehoben worden, nebst dem Baldachin und dem Leichentuche in früherer Ordnung zurück zu geleiten. Die Stallbediente ergreifen nun die Zügel der Pferde und es wird der Wagen von den dazu beorderten Stallofficieren begleitet. Die Geistlichkeit der Königlichen Schloßcapelle und des Königlichen Hauses tritt sofort in das Mausoleum ein, wogegen die übrigen Herren von der Geistlichkeit, die Personen unter III. 3 bis 9 incl. rechts und links vor dem Eingange verbleiben, die Personen unter III. 10, 11, 12 und 13 treten in dasselbe ein und stellen sich rechts und links vom Altare auf.

Sobald der Königliche Leichenwagen an der Thür des Mausolei angelangt ist, nehmen die 12 Obersten den Sarg vom Leichenwagen ab und stellen denselben vor den Altar. Die Minister des Hochseligen Königs und die Generäle, welche die Zipfel des Leichentuches, den Baldachin und die Cordons tragen, übergeben den Baldachin und das Leichentuch den dazu beorderten 12 Hoflakaien und dieselben treten, wie auch die unter III. 16 erwähnten Personen, nach dem Eintritte der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und deren Gefolges in das Mausoleum, so weit der beschränkte Raum es gestattet.

Digitized by Google

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nehmen ihre Plätze darin dem Sarge gegenüber ein.

Die Trauerrede wird von dem Consistorialrath Dr. Niemann gehalten und eine Liturgie nach Englischem Ritus von dem Hauscaplan Reverend Mr. Wilkinson verlesen. Es erfolgt hiernächst unter Vortritt der Geistlichkeit die Beisetzung des Königlichen Sarges in dem Gewölbe im Beisein der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Der Königliche Sarg wird von den 12 Obersten dahin getragen.

Der Zug bleibt vor dem Mausoleum bis nach Beendigung der Feierlichkeit der Beisetzung und begiebt sich, nachdem Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin und die Höchsten Herrschaften unter Vortritt der Oberhofchargen und des Hofes das Mausoleum verlassen, in der früheren Ordnung nach dem Königlichen Schlosse in Herrenhausen zurück.

Der Anzug ist Uniform oder Französisches Hofkleid und richtet sich nach den Bestimmungen der Traueranzeige, für das Civil: die Orden über dem Rocke, die Hüte mit großen Creppschleifen, so wie Schleifen um den Arm und beflorte Epauletten, lange schwarze Beinkleider und Stiefel, für das Militair: nach den Bestimmungen der Königlichen General-Adjudantur.

Hannover, den 24. November 1851.

Aus Königlichem Ober-Hof-Marschall-Amte.

Ordre

über die militairiſchen Dienſtleiſtungen

bei dem feierlichen Leichenbegängniſſe

Sr. Majeſtät des hochſeligen Königs

Ernſt Auguſt von Hannover

am 26 November 1851

unter Bezugnahme auf das dieſerhalb aus dem Königlichen Ober-Hof-Marſchall-Amte unter'm 24. d. M. erlaſſene und von den zu beſonderen Dienſten commandirten Herren Officieren genau zu befolgende Reglement.

—◎—

№ 1.

Zum Halten der Cordons am Baldachin des Leichenwagens werden hierdurch beſonders beordert:

die Herren General-Lieutenants:

Hartmann a. D.,
Ferdinand, Graf v. Kielmansegge,
Wiering, Commandeur der Artillerie-Brigade,
Graf v. d. Decken, Inſpecteur der Cavallerie.

(cf. Reglement Nr. II. b.)

№ 2.

Zum Tragen des Baldachins (Reglement Nr. II. b.) werden beordert:

Digitized by Google

die Herren General-Majors:

v. Schnehen, Commandeur der 2. Cavallerie-Brigade,
Wyneken, Commandeur der 2. Infanterie-Diviſion,
v. Marſchalck, Commandeur der 3. Infanterie-Brigade,
v. Ludowig, Commandeur der 2. Infanterie-Brigade,
v. Witzendorff, Commandant der Reſidenzſtadt,
Jacobi, Kriegsminiſter a. D.,
Lütgen, Commandeur der 4. Infanterie-Brigade,
Graf zu Münſter, Commandeur der 1. Cavallerie-Brig.,
v. Brandis, Kriegsminiſter,
v. Arentsſchildt, Commandeur der 2. Cavallerie-Brig.,
v. Rettberg a. D.
v. Düring a. D.

№ 3.

Zum Tragen der hohen Leiche (Reglement Nr. II. a.) werden commandirt: die Herren

Oberſt v. Landesberg, Chef der Cadetten-Anſtalt,
Oberſt Luttermann, Commandeur des Ingenieur-Corps,
Oberſt Lindemann, Commandeur des Leib-Dragoner-Reg.,
Oberſt v. Dachenhauſen, Commandeur des Garde-Huſaren-Regiments,
Oberſt Poten, Commandeur der Landgensd'armerie,
Oberſtlieutenant Poten, Commandeur des Königin-Huſaren-Regiments,
Oberſtlieutenant v. Berger, Commandeur des Garde-Reg.,
Oberſtlieutenant v. Quiſtorp, Commandeur des Garde-Jäger-Bataillons,
Oberſtlieutenant Pfannkuche, Commandeur des 1. Artillerie-Bataillons,

Digitized by Google

Oberſtlieutenant Brinckmann, Commandeur des 3. Infanterie-Regiments,

Oberſtlieutenant Riefkugel, Commandeur des 5. Infanterie-Regiments,

Oberſtlieutenant Schneider, Command. des 2. Infanterie-Regiments.

№ 4.

Zum Führen der Pferde des Königlichen Leichenwagens (Reglement Nr. II. b.) werden commandirt:

die Herren Oberſtlieutenants:

Bauſen, Commandeur des 7. Infanterie-Regiments,

Thorbeck, Commandeur des 3. leichten Bataillons,

Wehner, Commandeur des 1. leichten Bataillons,

Brauns, Commandeur des 6. Infanterie-Regiments,

Glünder vom Ingenieur-Corps,

Meyer, Commandeur des Kronprinz-Dragoner-Regts.,

Brinckmann, Commandeur des Leib-Regiments,

Gebſer, vom Garde-Huſaren-Regiment.

№ 5.

Die Bewachung der hohen Leiche in der großen Halle des Königlichen Schloſſes zu Herrenhauſen (Reglement Nr. II. c.) wird von 4 Stabsofficieren und 10 Officieren des Garde du Corps- und des Garde-Cuiraſſier-Regiments übernommen, deren Namen dem Herrn Commandeur der Garde du Corps werden bezeichnet werden.

Dieſe Ehrenwache verläßt das Königliche Schloß in dem Augenblicke, in welchem der Befehl ertheilt wird, die hohe Leiche auf den Leichenwagen zu tragen, und begiebt ſich nach dem Mauſoleo, dort vor demſelben eine Aufſtellung zum Empfange derſelben nehmend.

Digitized by Google

No. 6.

An Commando's und Ehrenwachen werden gestellt:

A. Cavallerie.

1) Von den Leibgensd'armen.

Die sämmtlichen Leibgensd'armen sind beritten in höchster Parade in der Nähe des Mausoleums aufmarschirt, wo ihnen der innezuhaltende Platz wird angewiesen werden.

2) Von der Garde du Corps.

a. 1 Officier und 20 Pferde zur Escortirung des Königlichen Leichenwagens von den Marställen bis vor das Schloß-Portal (Reglement Nr. III.);

b. eine Ehrenwache in 2 Abtheilungen von je 3 Officieren und 40 Pferden mit einer Standarte auf dem Schloßhofe zu Herrenhausen, Front nach dem Schlosse;

c. das Trompeter-Corps der Garde du Corps stellt sich im Schloßhofe zu Herrenhausen am rechten Flügel der Ehrenwache (b.) zu Pferde auf und beginnt einen Choral zu blasen, sobald die hohe Leiche auf den Leichenwagen gehoben ist und der Trauerzug sich in Bewegung setzt.

3) Vom Garde-Cuirassier-Regiment.

a. Eine Abtheilung von 1 Officier und 20 Pferden am östlichen Thore zum Schloßhofe und

b. eine Abtheilung von 1 Officier und 30 Pferden zur Absperrung der Chaussee auf der westlichen Seite.

4) Vom Garde-Husaren-Regiment.

a. Eine Abtheilung von 1 Officier und 20 Pferden am westlichen Thore zum Schloßhofe;

b. eine Abtheilung von 2 Officieren und 30 Pferden zur Absperrung der Chaussee an der östlichen Seite.

Digitized by Google

B. Infanterie.

1) Vom Garde-Regimente.

a. Eine Ehrenwache von 2 Capitains, 4 Lieutenants, 6 Unterofficieren und Corporalen, 4 Spiellenten und 100 Grenadieren mit der Fahne des 1. Bataillons in 2 gleichen Abtheilungen, so vor dem Schlosse stehend, daß die eine Hälfte rechts, die andere links von der Hauptthür steht, den Rücken dicht an dem Schlosse;

b. eine Ehrenwache von 1 Capitain, 2 Lieutenants, 4 Unterofficieren und Corporalen und 40 Grenadieren mit der Fahne des 2. Bataillons am Mausoleo, Front nach dem Schlosse;

c. eine Abtheilung von 1 Stabsofficier, 1 Capitain, 3 Lieutenants, 10 Unterofficieren und Corporalen, 2 Spiellenten und 80 Grenadieren zur Bildung der Haie in dem zum Mausoleo führenden Garten.

2) Vom Leib-Regimente.

Eine Abtheilung von 1 Stabsofficier, 4 Capitains, 8 Lieutenants, 12 Unterofficieren und Corporalen, 4 Spiellenten und 260 Mann zur Bildung der Haie in dem zum Mausoleo führenden Garten,

3) Vom Garde-Jäger-Bataillon.

a. Eine Ehrenwache von 1 Capitain, 2 Lieutenants, 4 Unterofficieren und Corporalen und 40 Jägern nebst der Fahne des Bataillons am Mausoleo, Front nach dem Schlosse;

b. eine Abtheilung von 1 Stabsofficier, 2 Capitains, 6 Lieutenants, 6 Unterofficieren und Corporalen, 4 Spiellenten und 100 Jägern zur Bildung der Haie in dem zum Mausoleo führenden Garten.

Digitized by Google

C. Ingenieur-Corps.

Eine Abtheilung von 1 Capitain, 4 Lieutenants, 8 Unterofficieren, 4 Spiellenten und 40 Mann zur Bildung der Haie in dem zum Mauſoleo führenden Garten.

D. Artillerie.

1) Eine Salutir-Batterie von 6 Geſchützen Neumpfünder mit 1 Stabsofficier, 1 Capitain, 3 Lieutenants, 7 Unterofficieren und 54 Kanonieren auf den Sandbergen bei Herrenhauſen, Front nach der Burg. (Reglement Nr. I.)

Das vorgeſchriebene Salut-Feuern dieſer Batterie beginnt in dem Augenblicke, in welchem die hohe Leiche aus dem Schloſſe getragen wird und der commandirende Stabsofficier hat Maßregeln zu treffen, daß er dieſen Zeitpunkt rechtzeitig erfährt.

2) Die ſämmtliche disponible Mannſchaft incl. der Handwerker-Compagnie zur Bildung der Haie in dem zum Mauſoleo führenden Garten unter 1 Stabsofficier nebſt ſämmtlichen außer Dienſt befindlichen Officieren und Unterofficieren.

E. Cadetten-Corps.

3 Officiere und 40 Cadetten zur Bildung der Haie in dem zum Mauſoleo führenden Garten.

F. Landgensd'armerie.

1 Officier, 2 Unterofficiere, 4 berittene und 12 Fuß-Landgensd'armen zur Beſetzung der verſchiedenen Gartenthore und zur Aufrechthaltung der Ordnung.

Der commandirte Officier hat ſich am 25. d. M., Mittags nach Herrenhauſen zu begeben und mit dem Hofbaumeiſter Schuſter daſelbſt wegen Beſetzung der Thore Rückſprache zu nehmen.

Digitized by Google

№. 7.

Die Musik-Corps der Garde du Corps und zwar dieses zu Fuße sowie der sämmtlichen hiesigen Infanterie-Regimenter und Bataillons und der Artillerie werden vereinigt unter der Leitung des Armee-Musikdirectors hinter dem Mausoleo aufgestellt werden, um dort nach speciellen Befehlen Choräle zu spielen.

Der Armee-Musikdirector meldet sich am 26. d. M. um 9½ Uhr beim Unterzeichneten im Schloßhofe zu Herrenhausen.

№. 8.

Die gewöhnliche Herrenhäuser Schloßwache wird am 25. d. M. vom Garde-Regimente gegeben und am 26., Morgens von 9 Uhr an um 1 Corporal und 6 Mann verstärkt.

№. 9.

Die sämmtlichen sub Nr. 6. beorderten Ehrenwachen und Commando's müssen um 9½ Uhr am Königlichen Schlosse zu Herrenhausen eintreffen und melden sich die Commandeurs derselben, insoweit sie von der Cavallerie, der Leibgensd'armerie und Landgensd'armerie gestellt werden, bei dem Major, Freiherrn von Hammerstein von der Garde du Corps; diejenigen der Infanterie, des Ingenieur-Corps, der Artillerie und der Cadetten bei dem Unterzeichneten, um die Aufstellungsplätze angewiesen zu erhalten. Eine Ausnahme hiervon macht allein die Salutir-Batterie der Artillerie, welche unter ihrem Stabs-Officier um 10½ Uhr auf den Sandbergen aufmarschirt, wo ihr der Platz von dem Brigade-Adjudanten, Capitain v. Stolzenberg wird angewiesen werden.

№. 10.

Die sämmtlichen in Hannover anwesenden Generalstabs-

Digitized by Google

und zum Generalſtabe commandirten Officiere, Inſpections-, Diviſions- und Brigade-Adjudanten melden ſich um 9¼ Uhr, inſofern ſie der Cavallerie angehören, bei dem Major, Freiherrn v. Hammerſtein, diejenigen der Infanterie und Artillerie bei dem Unterzeichneten im Schloßhofe zu Herrenhauſen zum Dienſte und zwar beritten. — Die zur Militair-Academie commandirten Lieutenants melden ſich um 9½ Uhr bei den ſo eben bezeichneten Stabsofficieren zum Dienſte, diejenigen der Cavallerie beritten.

№. 11.

Die ſämmtlichen aufgeſtellten Ehrenwachen und Commando's bleiben mit Ausnahme einer an Ort und Stelle näher zu bezeichnenden Escorte der Garde du Corps auf den ihnen angewieſenen Plätzen unbeweglich ſtehen, bis ſie Befehl zum Abmarſche erhalten.

Sobald die hohe Leiche aus der Thür des Königlichen Schloſſes getragen wird, präſentiren die im Schloßhofe und an den Schloßhof-Thoren aufgeſtellten Truppen. Die die Haie bildenden Truppen präſentiren, ſobald die Spitze des Leichenzuges den Garten, welcher zum Mauſoleo führt, betritt, und die Ehrenwachen am Mauſoleo, ſobald die Spitze des Zuges am Mauſoleo eintrifft.

Das Schultern der Abtheilungen erfolgt ſucceſſive, ſobald die Königlichen und Fürſtlichen Herrſchaften die betreffende Abtheilung auf mindeſtens 50 Schritte paſſirt ſind.

Die Commandoworte werden nur ſo laut gegeben, daß ſie verſtanden werden können.

Bei der Rückkehr Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin vom Mauſoleo zum Schloſſe wird wieder präſentirt. Das Spiel wird beim Präſentiren nicht gerührt.

Die Trommeln und Fahnen ſind mit Flor behangen.

Digitized by Google

№. 12.

In Beziehung auf den Anzug wird bemerkt:

Sämmtliche Officiere sind im großen Parade-Anzuge.

Die Herren Generale, welche das Großkreuz des Guelphen-Ordens haben, tragen das Ordensband an diesem Tage über dem Rocke.

Die sämmtlichen sub Nr. 1 bis 5 incl. zu besondern Diensten commandirten Herren Generale, Stabsofficiere und Officiere tragen einen an der Helmspitze befestigten Flor, welcher in zwei Streifen an der rechten Seite nach vorn bis zur Kniehöhe herabfällt.

Die zu Ehrenwachen und Commando's gestellte Mannschaft ist im Sonntags-Paradeanzuge (ohne Tornister).

№. 13.

Diejenigen activ dienenden Stabs-Officiere, welche nicht durch die obigen Vorschriften zu besonderen Diensten commandirt sind und Stabs-Officiere a. D., welche die Ehre zu haben wünschen, der Leichenfolge sich anzuschließen (Reglement Nr. II. f.) haben sich in der General-Adjudantur eine Eintrittskarte zum Schloßhofe zu erbitten, ohne deren Vorzeigung der Eintritt nicht gestattet ist.

Hannover, den 24. November 1851.

Für den General-Adjudanten

im besondern Auftrage

Tschirschnitz,

Oberstlieutenant.

Digitized by Google

Digitized by Google

Interessante Nachweisungen.

Digitized by Google

Fürstliche Besuche

während

der Regierung des Hochseligen Königs Ernst August

1837 — 1851 incl.

	Monat.
1837.	
Herzog von Braunschweig	Juli.
Fürst und Fürstin zu Schaumburg-Lippe . . .	„
Herzog von Braunschweig	„
Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels	October
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	„
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz	„
1838.	
Herzog von Braunschweig	Januar.
Prinz von Wasa	„
Prinz Albrecht von Preußen	Februar.
Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen . .	„
Fürst von Bentheim	„
Prinz Carl zu Solms-Braunfels	„
Herzog von Braunschweig	März.
Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz . . .	April.
Fürst von Wied	„

Digitized by Google

	Monat.
Prinz Friedrich von Preußen	April.
Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande . .	Juli.
Prinz und Prinzessin Wilhelm zu Solms-Braunfels	„
Großfürst Thronfolger von Rußland	„
Herzog von Braunschweig	„
Kurprinz von Hessen	„
Prinz Albrecht von Preußen	August.
Prinz Wilhelm von Preußen, Herzog von Braunschweig } Celle	„
Prinz Friedrich Carl von Preußen	Septbr.
Herzog von Glücksburg mit Gemahlin	October.
Herzog von Braunschweig (Goslar)	Decbr.
1839.	
Herzog von Braunschweig	April.
Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz	„
Kronprinz von Preußen	Juni.
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz	„
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	„
Herzog, Herzogin und Prinzessinnen von Sachsen-Altenburg	Juli.
Herzog von Anhalt-Köthen	„
Prinz August von Preußen	August.
Herzog von Braunschweig (Celle)	„
Prinz Georg von Preußen	Septbr.
Herzog, Herzogin und Prinzessinnen von Sachsen-Altenburg	„
Prinz Christian von Holstein-Glücksburg . . .	October.
Herzog von Braunschweig (Göhrde)	Novbr.

Digitized by Google

	Monat.
Kronprinz von Preußen	Novbr.
Prinz Carl von Preußen	„
Prinz August von Preußen	„
Herzog von Braunschweig	„
1840.	
Prinz und Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt	Januar.
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	„
Prinz Julius von Bentheim	März.
Herzog von Braunschweig	„
Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst	„
Prinz Gustav von Hohenlohe-Langenburg	„
Prinz Carl von Bentheim	„
Prinz Friedrich von Preußen	Mai.
Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst	„
Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolstadt	„
Herzogin von Dessau und Fürstliche Kinder	„
Großherzog von Oldenburg	„
Herzog von Anhalt-Dessau	Juni.
Herzogin von Anhalt-Bernburg	„
Kaiser Nicolaus von Rußland	„
Prinz Friedrich von Preußen	„
Kurprinz von Hessen	Juli.
Großfürst Thronfolger von Rußland	August.
Herzog von Holstein-Glücksburg	„
Prinz Friedrich von Holstein-Glücksburg	„
Herzog von Braunschweig (Celle)	„
Prinzessin von Holstein-Glücksburg	„
Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt	October.

Digitized by Google

	Monat.
Fürst von Bentheim	October.
Erbprinz von Bentheim	"
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	Novbr.
Herzog von Braunschweig (Göhrde)	Decbr.

1841.

Herzog von Ratibor	März.
Prinz von Hohenlohe	"
Prinz Wilhelm von Bentheim	April.
Prinz Carl zu Solms-Braunfels	"
Herzogin von Anhalt-Dessau	Juni.
Herzog von Braunschweig	"
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	"
Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels	"
Prinz Friedrich von Preußen	Juli.
Prinz Friedrich von Holstein-Glücksburg	"
Fürst von Bentheim	"
Erbprinz von Bentheim	Septbr.
Herzog von Nassau	"
Fürst zu Schaumburg-Lippe	"
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	"
Prinz Ludwig von Bentheim	October.
Herzog von Braunschweig	"
Prinz Friedrich von Holstein-Glücksburg	"
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	"
Prinz und Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt	Novbr.
Herzog von Braunschweig	"
Prinz Louis von Bentheim	"

Digitized by Google

	Monat.
1842.	
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	April.
König von Preußen	„
Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz	„
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	„
Herzogin von Anhalt-Dessau und Prinz Friedrich	Juli.
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin	August.
Herzogin von Anhalt-Dessau	Septbr.
Erbprinz und Prinz Ludwig von Bentheim . . .	October.
Herzog von Braunschweig (Rotenkirchen)	„
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	Novbr.
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	„
1843.	
König von Preußen	Februar.
Prinz von Preußen	„
Prinz Carl von Preußen	„
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin	„
Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz	„
Herzog und Herzogin von Anhalt-Dessau . . .	„
Prinzessinnen Agnes und Marie von Anhalt-Dessau	„
Herzog von Braunschweig	„
Herzog von Nassau	„
Prinz August von Würtemberg	„
Prinz und Prinzessin Wilhelm zu Solms-Braunfels	„
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	„
Fürst von Bentheim	„
Erbprinz von Bentheim	„

Digitized by Google

	Monat.
Herzog, Herzogin und Prinzessinnen von Sachsen-Altenburg	März.
Erzherzog Stephan von Oesterreich	August.
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	Septbr.
König von Preußen	"
Prinz von Preußen	"
Prinz Carl von Preußen	"
Prinz Albrecht von Preußen	"
Prinz Waldemar von Preußen, Prinz Friedrich der Niederlande, Erzherzog Albrecht von Oesterreich } Lüneburg	"
Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz	"
Herzog von Beaufort	October.
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz	"
Prinzessin Louise von Hessen	"
Herzog von Holstein-Sonderburg-Augustenburg	"
Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin	"
Herzogin von Cambridge	"
Prinzessin Marie von Cambridge	"
Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz	"
Landgraf Wilhelm von Hessen	"
Landgräfin von Hessen	"
Prinz Friedrich von Hessen	"
Prinzessin Auguste von Hessen	"
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	"
Herzog von Sachsen-Altenburg	"

Digitized by Google

	Monat.
1844.	
Großherzog von Oldenburg	April.
Erbprinz und Prinz Julius von Bentheim . . .	"
Prinz Otto von Schönberg	Juli.
Herzogin von Anhalt-Deſſau	"
Erbprinz von Anhalt-Deſſau	"
Prinzeſſinnen Agnes und Marie von Anhalt-Deſſau	Auguſt.
Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz	"
Kronprinz und Kronprinzeſſin von Dänemark . .	"
Herzogin von Anhalt-Deſſau mit Kindern . . .	"
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz	"
Kronprinzeſſin von Dänemark	"
Großherzog von Sachſen-Weimar	October.
Großherzog von Oldenburg	Novbr.
Prinzeſſin Louiſe von Heſſen	"
Prinz und Prinzeſſin Wilhelm zu Solms-Braunfels mit Kindern	"
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	"
1845.	
Prinz von Wittgenſtein	März.
Prinz und Prinzeſſin von Croy	"
Prinz Friedrich von Preußen	"
Herzog von Sachſen-Altenburg	Mai.
Prinz von Waldeck	"
Großherzog von Oldenburg	"
Erbprinz von Bentheim	Juli.
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz	"

Digitized by Google

	Monat.
Kronprinzessin von Dänemark	Juli.
Herzog von Braunschweig	August.
Herzogin von Anhalt-Dessau und Prinzessin Agnes	„
Großherzog von Oldenburg	Septbr.
Erbgroßherzog von Oldenburg	„
Herzogin von Sachsen-Altenburg	„
Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg	„
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	„
Herzog von Sachsen-Altenburg	October.
Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande	„
Großherzog von Oldenburg	„
Prinzessin Friederike von Oldenburg	„
Erbgroßherzog von Oldenburg	„
Herzog von Cambridge	Novbr.
Kurprinz Mitregent von Hessen-Cassel	„
Herzog von Braunschweig	Decbr.

1846.

Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	Februar.
Erbprinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe	April.
Herzog von Braunschweig	Mai.
Herzog von Holstein-Augustenburg	„
Großherzog von Oldenburg	August.
Prinz Albrecht von Preußen (Sohn)	„
Herzog von Braunschweig	„
Prinz Georg von Preußen	„
Erbgroßherzog von Oldenburg	„
Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar	Septbr.

Digitized by Google

	Monat.
Prinzessin Esterhazy	Septbr.
Prinz Friedrich von Preußen	"
Prinz von Wasa	October.
Prinz Friedrich von Preußen	"
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	"
Herzog von Braunschweig (Göhrde)	Novbr.
Herzog, Herzogin und Prinzessinnen von Sachsen-Altenburg	"
Prinzessin von Oranien	"
Herzog Carl zu Schleswig-Holstein-Glücksburg .	"
Prinz Julius zu Schleswig-Holstein-Glücksburg .	"
Herzog, Herzogin und Prinzessinnen von Sachsen-Altenburg	Decbr.
Herzogin Paul von Würtemberg	"

1847.

Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	Januar.
Prinz Friedrich von Preußen	"
Prinz Friedrich von Preußen	Februar.
Erbprinz von Bentheim	"
Erbgroßherzog von Oldenburg	März.
Prinz Friedrich von Preußen	"
Prinz Friedrich Carl von Preußen	April.
Prinz Ferdinand zu Solms-Braunfels	"
Herzog von Braunschweig	"
Herzogin von Anhalt-Dessau	Mai.
Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau	"
Großfürst Constantin von Rußland	"

Digitized by Google

	Monat.
Herzog und Herzogin von Sachsen-Altenburg . .	Mai.
Drei Prinzessinnen von Sachsen-Altenburg . .	„
Großherzog von Oldenburg	„
Prinzessin Friederike von Oldenburg	„
Herzogin von Sagan	Juni.
Herzog von Braunschweig	„
Prinz von Croy	„
Prinz Friedrich von Preußen	„
Großfürst und Großfürstin Thronfolger von Rußland	„
Herzog und Herzogin von Schleswig-Holstein-Augustenburg nebst zwei Prinzen und zwei Prinzessinnen	„
Kurprinz Mitregent von Hessen-Cassel	Juli.
Herzog von Cambridge	August.
Fürst zu Schaumburg-Lippe	„
Prinz Friedrich der Niederlande	Septbr.
Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz	„
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin	„
Prinz von Preußen	„
König von Preußen	„
Prinz Adalbert von Preußen	„
Kronprinz von Bayern	„
Erbprinz von Anhalt-Dessau	October.
Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin . . .	„
Herzogin Louise von Mecklenburg-Strelitz . . .	„
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin	„
Herzog und Herzogin von Beaufort	„

Digitized by Google

	Monat.
Prinz Alexander von Preußen	Novbr.
Prinz von Preußen	
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin } Göhrde .	„
Herzog von Braunschweig . . . . }	
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	„
Herzog Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin . . .	„
Prinz von Wasa	„
Herzog von Leuchtenberg	„
Prinzessin von Oranien	„
Herzog und Herzogin von Sachsen-Altenburg nebst zwei Prinzessinnen	Decbr.
Herzog von Nassau	„

1848.

Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin . .	Januar.
Erbprinz zu Lippe-Detmold	„
Prinz Waldemar zu Lippe-Detmold	Februar.
Prinz Johann von Sachsen	„
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	März.
Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin . . .	„
Prinzessin Louise von Mecklenburg-Schwerin . .	„
Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin . .	„
Prinz Friedrich von Preußen	„
Erbprinz von Bentheim	April.
Herzog von Braunschweig	„
Prinz Waldemar von Preußen	Mai.
Prinz von Preußen	Juni.
Herzog von Braunschweig	„

	Monat.
Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz	Juni.
Herzog von Braunschweig	Juli.
Prinz Friedrich von Preußen	August.
König von Preußen	"
Prinz Carl von Preußen	"
Prinz Wilhelm von Preußen	"
Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg . .	Septbr.
Prinz Friedrich von Baden	"
Prinz Hermann von Sachsen-Weimar	"
Prinz von Wittgenstein	October.
Prinz Georg von Preußen	"
Kronprinz und Kronprinzessin von Würtemberg .	"
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	"
Erbprinz von Sachsen-Altenburg	Decbr.

1849.

Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels	Februar.
Kurfürst von Hessen	"
Erbgroßherzog von Oldenburg	April.
Erbgroßherzog, Erbgroßherzogin und Prinz von Mecklenburg-Strelitz	Mai.
Herzogin Bernhard von Sachsen-Weimar und zwei Prinzessinnen	"
Herzogin von Anhalt-Dessau und zwei Prinzessinnen	Juni.
Prinz Friedrich zu Lippe-Detmold	"
Herzog von Braunschweig	"
Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz	"
Prinz George von Cambridge	"

Digitized by Google

	Monat.
Prinz Eduard von Sachsen=Weimar	Juni.
Kurfürst von Hessen	„
Herzog und Herzogin von Bordeaux	Juli.
Erbgroßherzog von Mecklenburg=Strelitz . . .	„
Prinz Albert von Sachsen	August.
Herzog von Cambridge	„
Großherzogin von Mecklenburg=Strelitz	„
Herzogin Caroline von Mecklenburg=Strelitz . .	„
Erbgroßherzog von Mecklenburg=Strelitz . . .	„
Kronprinz von Schweden	„
Herzog von Nassau	„
Herzog und Herzogin von Bordeaux	„
Herzog von Braunschweig	Septbr.
Prinz Albert von Sachsen	„
Herzogin von Nassau und Prinzessin Helene . .	„
Großherzog von Mecklenburg=Schwerin	„
Herzog Wilhelm von Mecklenburg=Schwerin . .	„
Kronprinz von Schweden	„
Prinzessin Friedrich der Niederlande und Prinzessin Louise der Niederlande	„
Herzogin Bernhard von Sachsen=Weimar und Prinzessinnen	„
Prinzessin Agnes von Anhalt=Dessau	October.
Prinz Friedrich von Hessen	„
Herzog von Schleswig=Holstein=Augustenburg . .	„
Herzogin von Sagan	Novbr.
Großherzog von Oldenburg	„
Prinz Bernhard zu Solms=Braunfels	„

Digitized by Google

	Monat.
Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz	Decbr.
Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessinnen	"
Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar	"

1850.

Herzog von Sachsen-Altenburg und Prinzessin .	Januar.
Herzogin Bernhard und Prinzessinnen von Sachsen-Weimar	"
Erbprinz von Anhalt-Dessau	"
Prinz Georg von Preußen	März.
Erbprinz von Anhalt-Dessau	"
Kronprinz von Schweden	"
Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels und Kinder	"
Prinz Georg von Sachsen	"
Herzog und Herzogin von Genua	"
Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin . . .	"
Prinz und Prinzessin Albert von Schwarzburg-Rudolstadt und Prinzessinnen	"
Großherzog von Oldenburg	"
Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels	"
Herzog und Herzogin von Schleswig-Holstein-Augustenburg	"
Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg . .	Juni.
Prinz Friedrich von Preußen	"
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	"

Digitized by Google

	Monat.
Prinz zu Lippe-Detmold	Juni.
Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande und Prinzessin Louise der Niederlande	"
Großherzog und Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin	"
Prinzessinnen Agnes und Maria von Anhalt-Dessau	"
Infant Johann von Spanien mit Gemahlin . .	"
Prinz und Prinzessin Peter von Oldenburg . . .	Juli.
Erbgroßherzog von Oldenburg	"
Zwei Fürsten von Thurn und Taxis	"
Prinzessinnen Agnes und Maria von Anhalt-Dessau	"
Herzog von Sachsen-Altenburg	"
Herzog von Bordeaux	Auguſt.
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und Prinzessin Caroline von Mecklenburg-Strelitz	"
Prinz von Waſa	"
Erbgroßherzog von Oldenburg	Septbr.
Herzog von Cambridge	October.
Großherzog von Oldenburg	"
Erbgroßherzog von Oldenburg	"
Herzogin Friederike von Oldenburg	"
Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar	"
Erbgroßherzog von Oldenburg	Novbr.
Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande . .	"
1851.	
Herzog von Naſſau	Januar.
Erzherzog Leopold von Oeſterreich	"

Digitized by Google

	Monat.
Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz	Januar.
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	Februar.
Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels	"
Prinz von Preußen	"
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	"
Herzog von Sachsen-Altenburg und Prinzessin	März.
König von Griechenland	April.
Herzog von Nassau	"
Herzog und Herzogin von Nassau	"
Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels mit Familie	Mai.
Herzogin von Sagan	"
Prinzessinnen Louise und Adelheid von Schleswig-Holstein-Augustenburg	"
Prinz und Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt	"
Erbprinz von Sachsen-Altenburg	"
Fürst zu Lippe-Detmold	"
Prinz von Wasa	"
König von Preußen	Juni.
Kurfürst von Hessen	"
Verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin	"
Prinz Carl von Preußen	"
Prinz Friedrich der Niederlande	"
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin	"
Großherzog von Oldenburg	"
Prinz Friedrich von Preußen	"
Fürst von Schwarzburg-Sondershausen	"
Prinzessinnen Agnes und Maria von Anhalt-Dessau	"

Digitized by Google

	Monat.
Erbprinz zu Schaumburg-Lippe	Juni.
Prinz von Schleswig-Holstein-Glücksburg . . .	„
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	„
Erbprinz von Bentheim	„
Prinz Julius von Bentheim	„
Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels	„
Königin Ludwig von Bayern	„
Großherzog, Großherzogin und Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin	„
Prinzessin Friedrich der Niederlande	„
Erbgroßherzog von Oldenburg	Juli.
Erzherzog Albrecht von Oesterreich	„
Prinz Albert von Sachsen	„
Prinz Georg von Sachsen	„
Großherzog und Großherzogin von Sachsen-Weimar	August.
Großherzog und Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin	„
König von Preußen	„
Erzherzog Albrecht von Oesterreich	„
Prinz Albert von Sachsen	„
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	Septbr.
Großherzog von Oldenburg	October
Prinz Friedrich von Oldenburg	„
Erbgroßherzog von Oldenburg	„
Herzog von Cambridge	„
Prinz Alexander zu Solms-Braunfels	Novbr.

Digitized by Google

	Monat.
Zum Leichenbegängniß.	Novbr.
König von Preußen.	
Prinz von Preußen.	
Prinz Carl von Preußen.	
Prinz Albrecht von Preußen.	
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.	
Prinz Friedrich von Preußen.	
Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg.	
Erbprinz von Sachsen-Altenburg.	
Prinz von Baden.	
Erbprinz von Anhalt-Dessau.	
Prinz und Prinzessin Albert von Schwarzburg-Rudolstadt.	
Prinzessin Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt.	
Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels.	
Erbprinz von Bentheim.	
Prinz Julius von Bentheim.	
Prinz und Prinzessin Wilhelm zu Solms-Braunfels.	

Digitized by Google

Reiſen

Seiner Majeſtät des Hochſeligen Königs.

1837 den 2. Auguſt nach Carlsbad.
„ den 8. September zurück nach Hannover.
„ den 16. September nach Rotenkirchen und Göttingen.
„ den 19. September zurück nach Hannover.
„ den 16. November nach der Göhrde.
„ den 22. November zurück nach Hannover.
„ den 24. November nach Rotenkirchen.
„ den 3. December zurück nach Hannover.
„ den 13. December nach Braunſchweig.
„ den 17. December zurück nach Hannover.

1838 den 25. April nach Braunſchweig.
„ den 26. April zurück nach Hannover.
„ den 11. Mai nach Berlin.
„ den 7. Juni zurück nach Hannover.
„ den 18. Juni nach Celle.
„ den 19. Juni nach Lüneburg.
„ den 21. Juni nach Stade.
„ den 25. Juni nach Verden.
„ den 26. Juni nach Osnabrück.
„ den 29. Juni nach Aurich.
„ den 1. Juli zurück nach Hannover

Digitized by Google

1838 den 9. September nach Magdeburg.
„ den 10. September zurück nach Hannover.
„ den 26. September über Lüneburg nach der Göhrde.
„ den 30. September zurück nach Hannover.
„ den 11. November nach Achim.
„ den 14. November zurück nach Hannover.
„ den 19. November nach der Göhrde.
„ den 26. November zurück nach Hannover.
„ den 2. December nach Rotenkirchen.
„ den 9. December zurück nach Hannover.
„ den 18. December nach Goslar und Braunschweig.
„ den 23. December zurück nach Hannover.

1839 den 6. Januar nach Magdeburg.
„ den 15. Januar zurück nach Hannover.
„ den 25. April nach Braunschweig.
„ den 27. April zurück nach Hannover.
„ den 13. Juni nach Celle und denselben Tag zurück.
„ den 16. Juni nach Rotenkirchen.
„ den 18. Juni zurück nach Hannover.
„ den 28. Juni nach Scheelenburg.
„ den 30. Juni zurück nach Hannover.
„ den 5. Juli nach Verden.
„ den 7. Juli zurück nach Hannover.
„ den 25. August nach Celle.
„ den 29. August zurück nach Hannover.
„ den 15. September nach Rotenkirchen.
„ den 18. nach dem Harze bis 22. September.
„ den 25. September vom Harze zurück nach Hannover.

Digitized by Google

1839 den 6. October nach Blankenburg.
„ den 15. October nach Hannover zurück.
„ den 3. November nach der Göhrde und Gartow.
„ den 7. November zurück nach Hannover.
„ den 8. November nach Falkenstein bis zum 16. Novbr.
„ den 17. November nach Ballenstedt.
„ den 22. November zurück nach Hannover.
„ den 4. December nach Braunschweig.
„ den 8. December zurück nach Hannover.
„ den 18. December nach Rotenkirchen.
„ den 22. December zurück nach Hannover.

1840 den 11. Mai nach Rotenkirchen.
„ den 23. Mai zurück nach Hannover.
„ den 9. Juni nach Berlin und Dessau.
„ den 20. Juni zurück nach Hannover.
„ den 25. Juni nach Celle und an demselben Tage zurück.
„ den 28. Juni nach Verden.
„ den 30. Juni zurück nach Hannover.
„ den 10. August nach der Göhrde.
„ den 18. „ von dort nach Braunschweig.
„ den 19. „ von da ab nach Celle.
„ den 20. „ wieder nach Braunschweig.
„ den 21. „ zurück nach Hannover.
„ den 26. und 30. August nach Celle, an letzterem Tage zurück nach Hannover.
„ den 12. September nach Braunschweig.
„ den 16. September zurück nach Hannover.
„ den 24. September nach Rotenkirchen.
„ den 30. September zurück nach Hannover.

Digitized by Google

1840 den 9. October nach Schelenburg.
„ den 11. October zurück nach Hannover.
„ den 14. October nach Walsrode.
„ den 15. October nach Hannover zurück.
„ den 19. October nach Braunschweig und Helmstädt.
„ den 22. October zurück nach Hannover.
„ den 23. November nach Schladen.
„ den 28. November nach Braunschweig.
„ den 2. December nach der Göhrde.
„ den 6. December nach Gartow.
„ den 9. December zurück.

1841 den 25. April nach Braunschweig.
„ den 27. April zurück nach Hannover.
„ den 22. August nach Ems.
„ den 2. September zurück nach Hannover.
„ den 6. bis 17. November in Rotenkirchen.
„ den 17. November nach Uslar.
„ den 19. November zurück.

1842 den 1. Januar nach der Göhrde.
„ den 7. Januar nach Hannover zurück.
„ den 27. Januar nach Braunschweig.
„ den 30. Januar zurück nach Hannover.
„ den 6. März nach Berlin; 20.—31. März nach Strelitz.
„ den 18. April nach Hannover zurück.
„ den 26. Mai nach Dessau.
„ den 30. Mai zurück nach Hannover.
„ den 4. Juni nach Rotenkirchen.
„ den 6. Juni zurück nach Hannover.

Digitized by Google

1842 den 23. — 24. Juni nach Verden.
„ den 28. Juni nach Rotenkirchen.
„ den 1. Juli nach Ems.
„ den 3. August nach Hannover zurück.
„ den 8. August nach Celle.
„ den 13. August nach der Göhrde.
„ den 20. August zurück.
„ den 22. August nach Hildesheim, denselben Tag zurück.
„ den 23. August nach Rehburg, denselben Tag zurück.
„ den 28. August nach Düsseldorf.
„ den 17. September zurück nach Hannover.
„ den 27. October nach Rotenkirchen.
„ den 6. November zurück nach Hannover.
„ den 30. November nach Celle (Ovelgönne).
„ den 3. December zurück.
„ den 10. December nach der Göhrde.
„ den 17. December zurück nach Hannover.

1843 den 3. Januar nach Dessau, 10. Jan. nach Berlin und 19. Januar nach Altenburg.
„ den 26. Januar Rückkehr nach Hannover.
„ den 1. März nach Berlin.
„ den 11. April zurück nach Hannover.
„ den 29. Mai nach London.
„ den 5. September zurück nach Hannover.
„ den 18. September nach Lüneburg.
„ den 9. October zurück nach Hannover.
„ den 24. October nach Celle.
„ den 27. October nach Hannover zurück.

Digitized by Google

1843 den 13. November nach dem Falkenstein,
den 17. „ nach Halberstadt und
den 20. „ nach Liebenburg.
„ den 23. November nach Hannover zurück.

1844 den 4. Juli nach Rehburg, denselben Tag zurück nach Hannover.
„ den 26. Juli nach Rehburg, am selbigen Tage zurück.
„ den 22. September nach Merseburg.
„ den 24. September zurück nach Hannover.
„ den 21. November nach Rotenkirchen.
„ den 26. November zurück nach Hannover.
„ den 2. December nach Quedlinburg.
„ den 5. December zurück nach Hannover.

1845 den 18. Januar nach der Göhrde.
„ den 19. Januar zurück nach Hannover.
„ den 28. Juni nach Rotenkirchen.
„ den 30. Juni nach Göttingen.
„ den 2. Juli nach Hannover zurück.
„ den 7. Juli nach Rehburg.
„ den 8. Juli zurück nach Hannover.
„ den 12. Juli nach Oldenburg.
„ den 15. Juli zurück nach Hannover.
„ den 12. August nach Braunschweig, denselben Tag zurück.
„ den 8. October nach Celle, denselben Tag zurück.

Digitized by Google

1846 den 25. und 26. Juni in Uelzen, am letztgenannten Tage zurück.
„ den 28. und 29. Juni nach Verden, am letztgenannten Tage zurück.
„ den 20. October nach Celle, am selbigen Tage zurück.
„ den 26. October nach der Göhrde.
„ den 31. October zurück nach Hannover.

1847 den 7. November nach der Göhrde.
„ den 11. November zurück.

1848 den 9. Juli nach Rehburg, an demselben Tage zurück.

1849 den 9. Juli nach Rehburg, an demselben Tage zurück.

1850 keine eigentliche Reisen.

1851 den 2. Mai nach Ludwigslust.
„ den 6. Mai von dort nach Charlottenburg.
„ den 9. Mai zurück nach Hannover.
„ den 5. August nach Göttingen.
„ den 9. August zurück.
„ den 26. August nach Celle, an demselben Tage zurück.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

L

Digitized by Google

Verzeichniß

des

von Sr. Majestät dem Könige Ernst August

in den Jagdzeiten von 1837 bis incl. 1847

erlegten Wildes.

Digitized by Google

Nachwei

desjenigen Wildes, welches von Sr. Majestät dem Könige Ern

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett: jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Altethiere	Schmalthiere	Wildkälber	Schw wild: grobe Sauen	2jährige Sauen
	Jagdzeit von 1837 bis 1838.								
1837									
23. October	Im Thiergarten bei Kirchrode .	.	.	.	.	.	.	.	.
26. "	Holz- und Feldtreiben bei Ronnenberg und Wettbergen . .	.	.	.	.	.	.	.	.
4. November	Holz- u. Feldtreiben bei Weetzen	.	.	.	.	.	.	.	.
9. "	Garbser Fuhren mit Jagdhunden	.	.	.	.	.	.	.	.
v. 17.—19. "	In der Göhrde Treibjagd. . .	.	.	.	.	.	.	.	.
v. 27. Novbr. bis 2. Decbr.	Bei Rotenkirchen Treibjagen .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summa 18³⁷/₃₈	.	.	.	.	.	.	.	.
	Jagdzeit von 1838 bis 1839.								
1838									
14. August	Bei Neustrelitz in der Kalkhorst	.	.	.	.	.	.	.	.
15. "	daselbst im Thiergarten. .	.	.	.	.	.	.	.	.
17. "	daselbst hinter Trevin . .	.	.	.	.	.	.	.	.
18. "	daselbst hinterm Fürstensee	.	.	.	.	.	.	.	.
20. "	daselbst in der Kalkhorst .	.	.	.	.	.	.	.	.
3. Septbr.	Im Thiergarten bei Kirchrode .	.	.	.	.	.	.	.	.
8. "	daselbst	.	.	.	.	.	.	.	.
" "	In der Göhrde b. Pirschenfahren	.	.	.	1	.	.	.	.
20. "	Im Thiergarten bei Kirchrode .	.	.	.	.	.	.	.	.
23. October	Bei Bettensen, Holztreiben . .	.	.	.	.	.	.	.	.
26. "	" Thiedenwiese, desgl. . .	.	.	.	.	.	.	.	.
30. "	" Benthe, Holz- u. Treibjagen	.	.	.	.	.	.	.	.
2. November	" Wülferode, Holztreiben . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Latus	.	.	.	1	.	.	.	.

Digitized by Google

ſung

Auguſt in den Jagdzeiten de 1837 bis incl. 1847 erlegt worden iſt.

ırz-prett		Dammwildprett					Rehwildprett												Bemerkungen.
Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spießer	Alttthiere	Schmalthiere	ſtarke Böcke	Schmalböcke		Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	
.	.	.	.	1	.	1	.	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	8	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	4	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	2	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		1	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		1	.	95	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	1	.	1	.	.		2	.	109	.	.	.	.	1	.	114 Stück
.	.	.	.	.	.	.	.	.		2	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	1	.	3	.	.	.	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	2	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	1	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	1	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	2	1	1	.	1	.	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	1	2	1	1	.	.	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	1	2	1	1	1	.	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	22	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	9	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		1	.	6	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	4	.	.	.	.	2	.	
.	.	5	5	6	2	2	4	.		3	.	41	.	.	.	.	3	.	

Digitized by Google

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett: jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Alterthiere	Schmalthiere	Wildkälber	Schwarzwildprett: grobe Sauen	Jährige Sauen
1838	Transport	.	.	.	1	.	.	.	.
Ferner	Jagdzeit von 1838 bis 1839.								
den 6. Novbr.	Die Bordenauer Fuhren mit Jagdhund	.	.	.	.	.	.	.	.
9. „	Bei Langenhagen, Holz- und Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
12. „	Bei Achim im Braunschweigschen	.	.	.	.	.	.	.	.
13. „	daselbst	.	.	.	.	.	.	.	.
v. 19.—21. „	In der Göhrde, Holztreiben und Saujagd	.	.	.	.	.	.	.	2
v. 23.—24. „	Bei Gartow, Treibjagd	.	.	.	1	.	.	.	.
v. 3.—8. Dec.	„ Rotenkirchen, Holz- u. Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
12. December	„ Nonnenberg, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
13. „	„ Döteberg, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
17.—18. Dec.	„ Liebenburg, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
19.—22. „	In der Gegend von Braunschweig	.	.	.	.	.	.	.	.
1839									
den 4. Januar	Bei Neustadt a. R., Heide- und Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
7. „	Bei Barleben unweit Magdeburg	.	.	.	.	.	.	.	.
8. „	„ Wanzleben „ „	.	.	.	.	.	.	.	.
9. „	„ Schönbeck „ „	.	.	.	.	.	.	.	.
10. „	In der Gegend bei Barby desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
11. „	Bei Cöthen	.	.	.	.	.	.	.	.
12. „	„ Dessau	.	.	.	.	.	.	.	.
18. „	„ Everloh bei Hannover, Holztreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
26. „	„ Dedensen bei Hannover, Holz- und Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
29. „	„ Neustadt a. R., Moortreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summa $18^{38}/_{39}$	.	.	.	2	.	.	.	2

Digitized by Google

Auerprett		Dammwildprett					Rehwildprett												Bemerkungen.
Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spießer	Alttehiere	Schmalthiere	starke Böcke	Schmalböcke	Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	
.	.	5	5	6	2	2	4	.	3	.	41	.	.	.	.	3	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	37	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	82	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	57	.	.	.	.	.	.	
1	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	71	7	.	.	.	6	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	26	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	23	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	57	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	97	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	48	.	.	.	.	2	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Des schlechten Wetters wegen keine J.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	24	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	23	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	22	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	32	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	17	.	.	.	.	1	.	
1	1	5	5	6	2	2	5	1	5	3	694	7	.	.	.	15	.	756 Stück.

Digitized by Google

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett: jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Altethiere	Schmalthiere	Wildkälber	Schwarzwild: grobe Sauen	2jährige Sauen
1839	Jagdzeit von 1839 bis 1840.								
den 13. Juli	Im Thiergarten bei Kirchrode .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 2. August	daselbst daselbst . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 20. „	Bei Ronnenberg, eingestelltes Jagen	1	.	.	.	.	.	.	.
„ 24. „	„ Kirchwehren, desgl. . . .	1	2	.	.	.	.	.	.
„ 2. Septbr.	„ Bettensen, Hühnerjagd . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 5. „	„ Langenhagen, desgl. . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 6. „	„ Linden u. Bornum, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 7. „	Im Thiergarten bei Kirchrode .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 9. „	Linden, Limmer ꝛc. Felde, Hühnerjagd	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 16. „	Bei Rotenkirchen, desgl. . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 7 October	Bei Blankenburg, Holztreiben.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 8. „	daselbst, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 9. „	daselbst, im Saugarten . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 10. „	daselbst, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 11. „	daselbst, im Saugarten . .	.	.	.	.	.	.	.	2
„ 12. „	daselbst, Holztreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 14. „	daselbst, im Saugarten . .	.	.	.	1	.	.	.	.
„ 19. „	Im Thiergarten bei Kirchrode .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 24. „	Bei Kirchwehren, Holztreibjagd	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 29. „	„ Bettensen, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 5. Novbr.	In der Göhrde, Holztreiben. .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 6. „	daselbst, desgl.	.	.	.	1	.	.	.	.
„ 8. „	Bei Gartow, Holz- u. Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 9. „	daselbst, Saujagd u. Holztreib.	.	.	.	2	1	.	.	.
„ 19. „	Bei Falkenstein, Holztreiben .	.	1	.	.	.	.	.	.
„ 20. „	daselbst, desgl. . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 21. „	Bei Ballenstedt, Kreisjagen . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 23. „	„ Wettbergen und Bornum, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 25. „	Im Saupark bei Springe . .	.	.	.	.	1	.	.	2
„ 26. „	Bei Limmer u. Ahlden, Feldtreib.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Latus	2	3	.	4	2	.	.	4

Digitized by Google

ary-prett		Dammwildprett					Rehwildprett												Bemerkungen.
Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spiesser	Alttiere	Schmaltiere	starke Böcke	Schmalböcke	Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	
				5														
				7														
													2					
													1					
		1				1							10					
												10						
												1						
											42							
	2										22						1	
		3	1		3	1					5			2				
							1				12		1			1		
							2				28							
									1									
							2		1									
											30							
							1											
											8							
							1											
											71							
1	1										50					1		
1	3	6	1	12	3	2	7	.	2	.	268	.	25	2	.	2	1	

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett						Schwarzwild	
		jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmaltiere	Wildkälber	grobe Sauen	2jährige Sauen
1839	Transport	2	3	.	4	2	.	.	4
Ferner	Jagdzeit von 1839 bis 1840.								
den 5. Decbr.	Bei Wolfenbüttel im Braunschweigschen, Feldtreiben . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 6. „	Bei Steterburg daselbst, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 7. „	Südwestlich um Braunschweig, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 13. „	Bei Kastendamm, Feld- u. Treibjagen	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 19. „	Bei Rotenkirchen, Feldtreiben .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 20. „	„ Lauenberg u. Dassel, Holztreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 21. „	Im Sollinge am Speerberge .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 31. „	Die Garbser, Fuhren mit Jagdbunden	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 4.Jan 1840	Bei Arnum u. Hiddestorf, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summa $18^{39}/_{40}$	2	3	.	4	2	.	.	4
1840	Jagdzeit von 1840 bis 1841.								
den 15., 16., 18., 19., 20. und 23. Mai	Bei Rotenkirchen im Bosquet .	.	.	.	.	.	.	.	.
den 18. Juni	„ Dessau	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 16. Juli	Im Thiergarten bei Kirchrode .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 1. August	daselbst daselbst . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 12.u.13 „	In der Göhrde	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 17. August	Bei Fuhrberg, eingestelltes Hirschjagen	3	2	.	.	.	.	.	2
„ 26. „	daselbst, desgl.	2	1	.	.	.	.	.	.
„ 5.Septbr.	Bei Springe, desgl.	3	1	.	.	.	.	.	.
„ 11. „	„ Franzburg, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Latus	8	4	.	.	.	.	.	2

Digitized by Google

Rarzprett		Dammwildprett					Rehwildprett											Bemerkungen.
Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmaltiere	starke Böcke	Schmalböcke	Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	
1	3	6	1	12	3	2	7	.	2	.	268	.	25	2	.	2	1	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	27	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	47	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	63	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	18	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	79	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	6	.	
.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	46	.	.	.	.	.	.	
1	4	6	1	12	3	2	7	.	2	.	559	.	25	2	.	9	1	649 Stück.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	71	.	.	
.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	1	1	.	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	2	1	1	.	.	2	.	.	.	.	.	30	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	3	1	2	2	3	1	.	2	.	.	.	.	.	101	.	.	

Digitized by Google

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett: jagdbare Hirsche	Edelwildprett: geringe Hirsche	Edelwildprett: Spießer	Edelwildprett: Alttthiere	Edelwildprett: Schmalthiere	Edelwildprett: Wildkälber	Schwarzwild: grobe Sauen	Schwarzwild: Jährige Sauen
1840	Transport	8	4	.	.	.	.	.	2
Ferner	Jagdzeit von 1840 bis 1841.								
den 21. Septbr.	Im Thiergarten bei Kirchrode.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 26. „	Bei Rotenkirchen, Hühnerjagd.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 28. „ und 2. Octbr.	daselbst, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
den 8. „	Bordenauer Fuhren mit Jagdhunden	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 17. „	Im Thiergarten bei Kirchrode.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 20. „	Bei Helmstädt, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 21. „	daselbst, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 24. „	Bei Bothfeld mit Jagdhunden	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 29. „	Am Schulenburger Berge, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 31. „	Im Thiergarten bei Kirchrode.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 3. Novbr.	Bei Garbsen mit Jagdhunden	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 7. „	Bei Coppenbrügge, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 10. „	„ Bettensen, Holz- u. Feldtr.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 14. „	„ Langenhagen, Feld- u. Heidtr.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 21. „	Am Benther Berge, Holztreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 24. „	Bei Schladen, Holztreiben am Harlyberge	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 25. „	daselbst, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 26. „	daselbst, Holz- u. Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 27. „	Bei Achim im Braunschw., desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 28. „	„ Lechelde daselbst, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 30. „	daselbst, Feld- u. Moortreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 1. Decbr.	Bei Braunschweig, Holz- u. Feldtr.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 3. „	In der Göhrde, Saujagd u. Treiben	.	.	.	.	.	.	.	1
„ 4. „	daselbst, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	1
„ 5. „	daselbst, desgl.	.	1	3	.	.	.	.	.
„ 7. „	Bei Gartow, Holztr. u. m. Jagdh.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 8. „	daselbst, Saujagd	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summa 1840/41	8	5	3	.	.	.	.	4

Digitized by Google

Urz-prett		Dammwildprett					Rehwildprett											Bemerkungen.
Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmaltiere	starke Böcke	Schmalböcke	Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	
.	.	3	1	2	2	3	1	.	2	.	.	.	.	.	101	.	.	
.	.	5	1	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	16	3	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	.	.	.	.	.	
.	.	7	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	72	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	6	.	.	.	.	.	.	
.	.	1	1	3	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	1	2	1	.	10	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	59	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	17	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	35	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	2	1	.	.	7	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	7	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	19	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	2	5	.	.	1	.	2	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	12	.	.	.	.	.	.	Die Ricke hatte ein Gehörn getragen.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Des schlechten Wetters wegen abbestellt.
.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	8	.	.	.	.	.	.	
.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	4	16	3	6	3	9	7	6	8	2	327	16	6	1	101	6	.	541 Stück.

Digitized by Google

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett						Schwarzwild	
		jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmalthiere	Wildkälber	grobe Sauen	Jährige Sauen
1841	Jagdzeit von 1841 bis 1842.								
den 8. Septbr.	Bei Fuhrberg, eingestelltes Hirschjagen	1	1	2	2	2	.	.	.
„ 14. „	„ Ronnenberg, desgl.	1	2	2	3	3	.	.	.
„ 22. „	Im Cöllnischenfelder Forst-Reviere, desgl.	.	2	2	4	2	4	.	.
„ 23. „	daselbst, desgl.	1	2	1	5	3	2	.	.
„ 29. „	Im Thiergarten bei Kirchrode	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 22. Octbr.	Bei Bothfeld mit Jagdhunden	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 26. „	„ Everloh, Treibjagd	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 8. Novbr.	„ Fredelsloh, eingestelltes Kesseljagen	.	.	.	.	.	.	.	1
„ 9. „	„ Strodthagen, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 10. „	„ Salzderhelden, Holztreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 11. „	„ Wetze, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 12. „	Am Ellenser Berge, Holztreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 13. „	„ Speerberge, Kesseljagen	.	.	.	.	.	.	1	1
„ 16. „	„ Völlenberge, Holztreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 17. „	An der Weyer, desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 18. „	Am Mittelberge (Uslar), Kesseljagen	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 4. Decbr.	Die Fuhren bei Herrenhausen mit Jagdhunden	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 9. „	Bei Neustadt, Kesseljagen	.	.	.	.	.	.	1	3
„ 17. „	„ Ahlem, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 21. „	Im Saupark, Kesseljagen	.	.	.	2	4	.	.	2
1842									
„ 3. Jan.	In der Göhrde	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 4. „	daselbst	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 5. „	daselbst	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 22. „	Bei Harenberg, Holztreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 28. „	„ Braunschweig, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 29. „	daselbst desgl.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summa $18^{41}/_{42}$	3	7	7	16	14	6	2	7

Digitized by Google

Hasenprett		Dammwildprett					Rehwildprett												Bemerkungen.
Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmalthiere	starke Böcke	Schmalböcke	Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	
							2											
							2											
										2								
							1			1								
		4	3	1	1	4					3					2		
							2				11							
	6						1									1		
											63					1		
							1			1	1					1		
											43							
							1			1								
											8							
											12							
	2									1								
											29					3		
	13						1											
											19							
4	10																	
1	3						1									1		
	3									1								
										2								
											6					1		
							1				51							
											41							
5	37	4	3	1	1	4	13			9	287					10		436 Stück.

Digitized by Google

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett: jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmalthiere	Wildkälber	grobe Gatter-
1842	Jagdzeit von 1842 bis 1843.							
den 12. August	Eingest. bestät. Jagen nach Hirschen im Sprill-Gehäge bei Fuhrberg im Celleschen . . .	6	5	1	.	.	.	.
„ 15. „	In der Göhrde beim Pirschenfahren an der Schlachtstelle, Röthener Revier	.	.	.	.	.	.	.
„ 16. „	daselbst beim Pirschenfahren an den Bickbeerköpfen und am Celler Wege	.	.	.	.	.	.	.
„ „ „	daselbst vor dem Pirschenfahren	.	.	.	.	.	.	.
„ 19. „	daselbst beim Pirschenfahren in der Waschkalberkuhle. . . .	.	.	.	.	.	.	.
„ „ „	daselbst vor dem Pirschenfahren	.	.	.	.	.	.	.
„ 5. Octbr.	Eingest. bestät. Jagen nach Hirschen am Vorderdeister, Grünebrücke	3	9	3	10	12	.	.
„ 6. „	daselbst	1	1	2	11	7	.	.
„ 1. Novbr.	Bei Rotenkirchen, Ochsenberg, Silberbreite und Rotenkirch-Tannen	.	.	.	.	.	.	.
„ 2. „	daselbst, Ellenser u. Grimmenser Feld, Großehan u. Grubenhagen	.	.	.	.	.	.	.
„ 15. „	Im Thiergarten bei Kirchrode.	.	.	.	.	.	.	.
„ 16. „	Bordenauer Fuhren mit Jagdh.	.	.	.	.	.	.	.
„ 19. „	Garbser Fuhren desgl.	.	.	.	.	.	.	.
„ 23. „	Canaobe desgl.	.	.	.	.	.	.	.
„ 1. Decbr.	Eingest. bestät. Jagen im Hahnengehege, Ovelgönner Forstrevier	.	.	3	11	5	.	2
„ 2. „	daselbst, desgl.	.	1	.	1	1	.	.
„ 12. „	Eingest. Hauptj. in der Göhrde, Röthener Forstrev., Schweinskuhlen	1	10	8	21	4	.	5
„ 13. „	daselbst, desgl.	.	1	1	3	.	.	3
	Latus	11	27	18	57	29		10

Digitized by Google

Schwarzwildprett		Dammwildprett					Rehwildprett												Bemerkungen.
Frischlinge		Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spießer	Alttehiere	Schmalthiere	starke Böcke	Schmalböcke	Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Raben	Füchse	Raubvögel	
							3											
								1										
							2								10			
							1								16			
							3	1								3		
											1					1		
		4	1	3		1					11					1		
											17							
											8					1		
											12					2		
1	8															2		
4	3						1											
	9						1		1									
							7									1		
5	20	4	1	3		1	18	2	1		49				26	11		

M

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett: jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmaltiere	Wildkälber	Schwarzwild: grobe Sauen	frischige Sauen
Ferner	Transport	11	27	18	57	29	.	10	.
1842	Jagdzeit von 1842 bis 1843.								
den 14. Decbr.	Eingest. Hauptj. in der Göhrde, Lübener Zuschlag u. Mantel, Holztreibjagd	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 15. „	Holztreibjagd daselbst; Se. Majestät blieben an diesem Tage zu Hause	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 16. „	Eingest. Hauptjagen daselbst im								
1843	Hohenfier-Zuschlage	1	1	.	.	.	.	2	.
den 6. Januar	Unweit Dessau, Mosieckauer-Heide	.	.	.	.	.	.	1	.
„ 7. „	daselbst daselbst	.	.	.	.	.	.	1	.
„ 9. „	Unweit Dessau (östlich)	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 21. „	„ Altenburg, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 24. „	„ Ronneburg, im Altenb.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summa 18⁴²/₄₃	12	28	18	57	29	.	14	.
	Jagdzeit von 1843 bis 1844.								
den 16. Septbr.	Eingest. Hauptj. im Wülfinghäuser Forstreviere über der Holzmühle	6	7	5	6	1	9	.	.
„ 25. u. 26. October	Eingest. Hauptjagen unweit Celle im Hahnengehege	2	.	7	20	10	.	.	.
„ 4. Novbr.	Im Thiergarten bei Kirchrode	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 15. u. 16. „	Am Falkenstein in Preußen	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 18. Novbr.	Bei Adersleben daselbst	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 20. „	„ Liebenburg	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 21. „	daselbst	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 22. „	daselbst	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 29. „	„ Coppenbrügge	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 30. „	Im Sauparke	.	.	.	.	.	.	5	.
„ 1. Decbr.	daselbst	.	.	.	.	.	.	3	.
„ 14. „	Limmer Brunnen bei Hannover	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 30. „	Grinder Wald, eingest. Jagen nach Sauen	.	.	.	.	.	.	6	.
	Summa 18⁴³/₄₄	8	7	12	26	11	9	14	.

Digitized by Google

arz-prett		Dammwildprett					Rehwildprett											Bemerkungen.
Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmaltiere	starke Böcke	Schmalböcke	Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	
5	20	4	1	3	.	1	18	2	1	.	49	.	.	.	26	11	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	1	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	3	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	42	.	.	.	.	.	.	
6	28	4	1	3	12	1	20	2	1	.	107	.	.	.	26	11	.	380 Stück.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	2	.	
.	9	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	2	.	4	4	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	33	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	36	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15	.	.	.	.	.	.	
.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14	.	.	.	.	.	.	
.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	18	.	.	.	.	.	.	
.	4	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	17	2	.	4	4	4	2	.	1	1	130	.	.	.	.	3	.	255 Stück.

M*

Digitized by Google

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett: jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmaltiere	Wildkälber	Schwarzwild: grobe Sauen	2jährige Sauen
1844	**Jagdzeit von 1844 bis 1845.**								
den 12. Juli	Im Thiergarten bei Kirchrode.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 27. August	„ Saupark bei Springe, eingest. Jagen	9	9	.	.	.	.	.	.
„ 9. Septbr.	Klosterforst bei Wennigsen, desgl.	7	4	1	8	12	14	1	.
„ 27. „	Conterjagd im Thiergarten bei Kirchrode	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 30. Octbr.	Bei Arnum, Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 22. Novbr.	„ Rotenkirchen in den Fasanen	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 23. „	daselbst in der Umgegend von Wetze	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 25. „	daselbst in der Umgegend von Moringen	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 3. Decbr.	„ Quedlinburg im Preußischen	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 4. „	„ Falkenstein beim Graf von Asseburg	.	.	.	.	.	.	.	.
1845									
den 4. Januar	Bei Empelde, Holz- und Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 13. „	Göhrde, eingest. Hauptjagen	.	2	4	10	10	.	1	.
„ 14. „	daselbst, desgl.	.	1	1	2	2	.	1	1
„ 15. „	daselbst, desgl.	.	1	3	2	3	.	.	.
„ 18. „	daselbst, desgl.	.	1	2	3	3	.	.	.
	Summa $18^{44}/_{45}$	16	18	11	25	30	14	3	1
	Jagdzeit von 1845 bis 1846.								
den 26. August	Eingest. Jagen im Sauparke am Wettberge und Wehelsberge.	8	4	2	2	2	.	.	.
„ 8. Septbr.	Hauptjagen am Holenberge, Wülfinghäuser Forstrevier.	5	20	8	10	20	3	.	.
„ 9. October	desgl. bei Ovelgönne bei Celle	1	1	4	9	7	1	4	.
	Summa $18^{45}/_{46}$	14	25	14	21	29	4	4	.

Digitized by Google

arz-prett		Dammwildprett					Rehwildprett										Bemerkungen.
Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spießer	Alttehiere	Schmalthiere	starke Böcke	Schmalböcke	Rieen	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	
.	.	.	.	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	
.	.	13	1	1	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	60	7	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	39	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	29	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	26	.	.	.	.	.	.	
.	1	.	.	.	.	.	4	.	7	.	.	.	.	.	.	2	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	1	13	1	3	2	4	8	.	8	.	154	7	.	.	.	3	.	322 Stück.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	14	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	127 Stück.

Digitized by Google

Monat und Datum	Bezeichnung, wo gejagt worden	Edelwildprett: jagdbare Hirsche	geringe Hirsche	Spießer	Alttiere	Schmalthiere	Wildkälber	Schwarzwild: grobe Sauen	Jährige Sauen
1846	Jagdzeit von 1846 bis 1847.								
den 21. August	Bestät. Jagen im Blumenauschen im Landwehrzuschlage	4	3	.	.	.	.	.	.
„ 29. „	Eingest. Hauptjagen am Deister, Hohewarte	7	3	1	4	.	2	.	.
„ 28. Septbr.	desgl. bei Ovelgönne bei Celle	4	5	2	8	4	.	5	.
„ 27. Octbr.	desgl. die Wolfskuhle in der Göhrde	.	2	1	7	4	.	2	.
„ 10. Novbr.	Jagd mit Jagdhunden, Herrenhäuser Fuhren . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 12. „	Bei Limmer, Holz- u. Feldtreiben	.	.	.	.	.	.	.	.
„ 20. „	Bei Arnum, desgl. . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summa $18^{46}/_{47}$	15	13	4	19	8	2	7	.

Recapi

Jagdzeit von 1837 bis 1838	.	.	.	.	.	.	.	.
„ „ 1838 „ 1839	.	.	.	2	.	.	.	2
„ „ 1839 „ 1840	2	3	.	4	2	.	.	4
„ „ 1840 „ 1841	8	5	3	.	.	.	.	4
„ „ 1841 „ 1842	3	7	7	16	14	6	2	7
„ „ 1842 „ 1843	12	28	18	57	29	.	14	.
„ „ 1843 „ 1844	8	7	12	26	11	9	14	.
„ „ 1844 „ 1845	16	18	11	25	30	14	3	1
„ „ 1845 „ 1846	14	25	14	21	29	4	4	.
„ „ 1846 „ 1847	15	13	4	19	8	2	7	.
Summa Summarum	78	106	69	170	123	35	44	18

Digitized by Google

Ueberläufer	Frischlinge	Schaufel-Hirsche	Mittel-Hirsche	Spieser	Mittelhiere	Schmalthiere	starke Böcke	Schmalböcke	Ricken	Schmalrehe	Hasen	Fasanen	Hühner	Kaninchen	Tauben	Füchse	Raubvögel	Bemerkungen.
		Dammwildprett					Rehwildprett											
.	.	.	.	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	8	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	13	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	40	.	.	.	.	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	26	.	.	.	.	.	.	
.	21	.	.	.	.	.	5	1	.	.	82	.	.	.	.	2	.	179 Stück.

tulation.

.	.	.	.	1	.	1	.	.	2	.	109	.	.	.	.	1	.	
1	1	5	5	6	2	2	5	1	5	3	694	7	.	.	.	15	.	
1	4	6	1	12	3	2	7	.	2	.	559	.	25	2	.	9	1	
.	4	16	3	6	3	9	7	6	8	2	327	16	6	1	101	6	.	
5	37	4	3	1	1	4	13	.	.	9	287	.	.	.	.	10	.	
6	28	4	1	3	12	1	20	2	1	.	107	.	.	.	26	11	.	
.	17	2	.	4	4	4	2	.	1	1	130	.	.	.	.	3	.	
.	1	13	1	3	2	4	8	.	8	.	154	7	.	.	.	3	.	
.	14	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	21	.	.	.	.	.	5	1	.	.	82	.	.	.	.	2	.	
13	127	50	14	36	27	27	69	10	27	15	2449	30	31	3	127	60	1	3759 Stück.

Ertrahirt und aufgestellt durch

G. Kaye.

Digitized by Google

Uebersicht

der

unter der Regierung Königs Ernst August

servirten

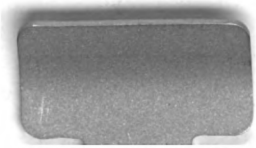
Diner-Couverte.

Im Jahr	Couverte.	Bemerkungen.
1837	2611	Es sind hiebei nur die bei den täglichen Diners servirten Couverts berechnet, und die bei größeren Festlichkeiten gereichten ausgeschlossen.
1838	10186	
1839	7543	
1840	9229	
1841	6583	
1842	5057	
1843	5525	
1844	6122	
1845	5006	
1846	5635	
1847	6799	
1848	4472	
1849	5068	
1850	6600	
1851	5871	

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Hannover.
Verlag und Druck von Fr. Culemann